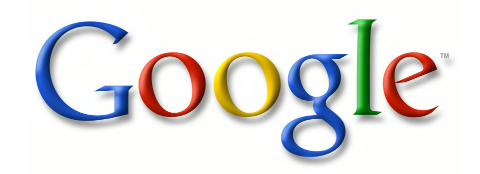
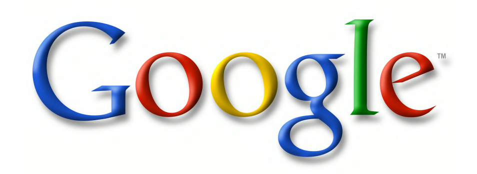







STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES



# Beyträge
zur
Geschichte des Landes
# Oesterreich ob der Enns.

Von

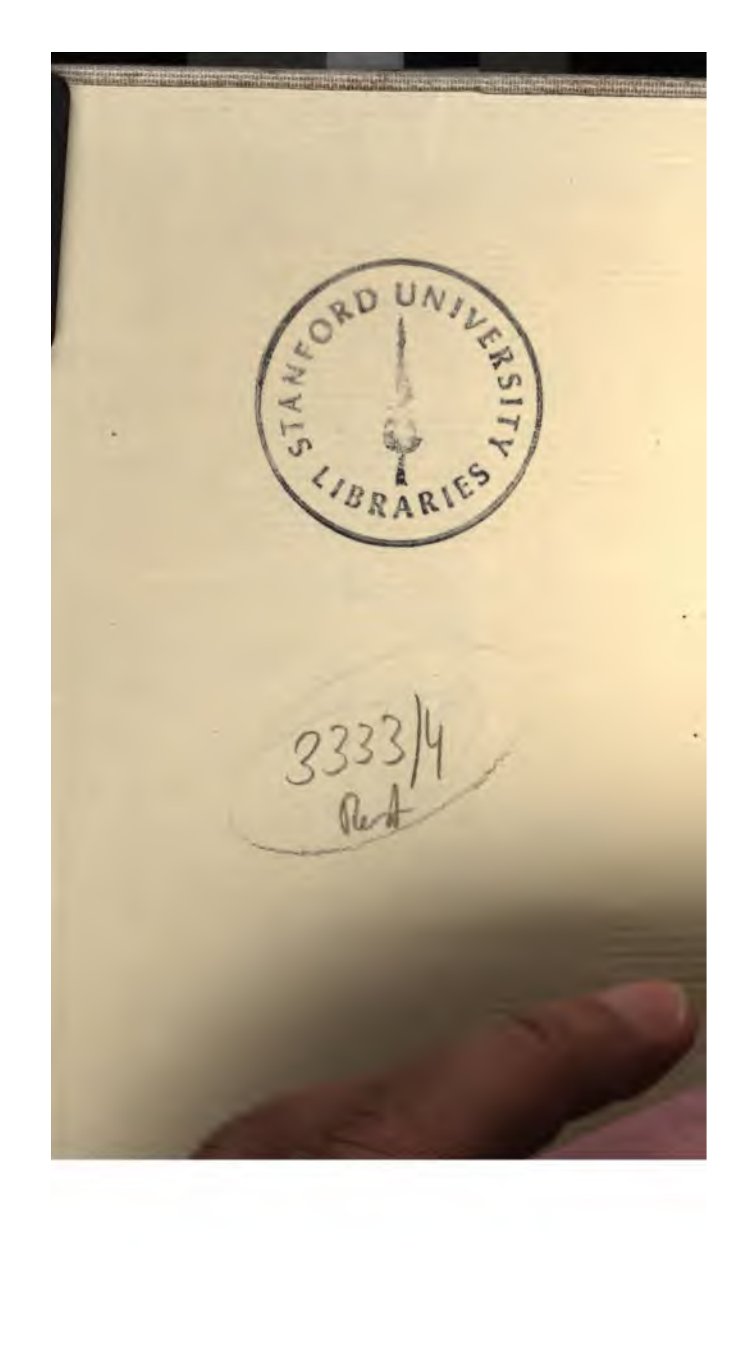
Franz Kurz,

regul. Chorherrn und Cooperator zu St. Florian.

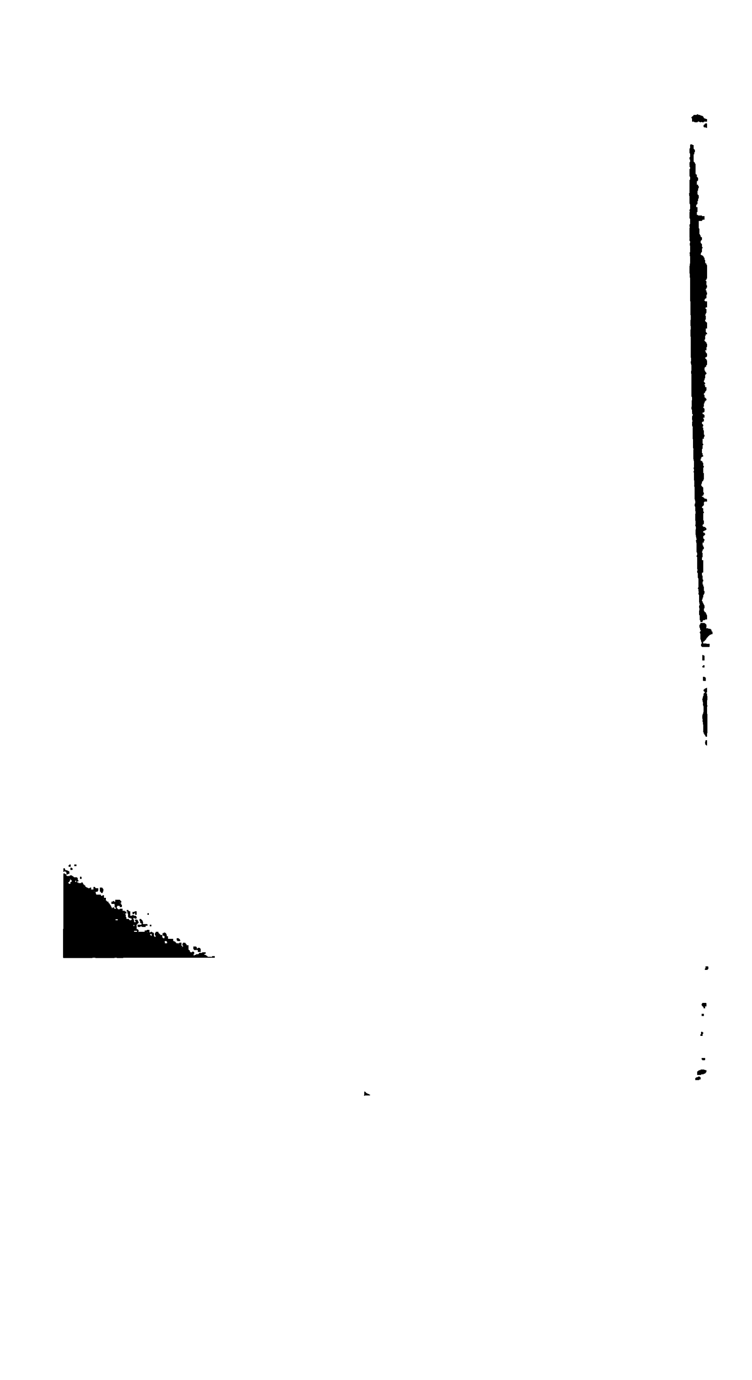


Dritter Theil.

Linz 1808.
bei Cajetan Haslinger, Buchhändler.



STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
3333/4





# Beyträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns.

Von

Franz Kurz,
regul. Chorherrn und Cooperator zu St. Florian.

## Dritter Theil.

Linz 1808,
bei Cajetan Haslinger, Buchhändler.



## Vorrede.

Gegenwärtige Abhandlung wurde schon vor drei Jahren geschrieben; der feindliche Einfall, und noch mehrere widrige Zufälle, deren Herzählung den Leser nicht interessiren kann, hinderten den Druck derselben bis jetzt. Das Unangenehmste dabei für mich ist gewesen, daß ich außer Stand gesetzt war, von den neuesten Büchern, die seit derselben Zeit erschienen sind, Gebrauch zu machen, und so verhindert wurde, der Arbeit eine größere Vollkommenheit zu geben.

Hülle

Hüllmann's unsterbliche Werke: die Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland; seine Deutsche Finanz-Geschichte des Mittelalters, und die Geschichte des Ursprungs der Regalien in Deutschland, so wie auch Mannert's älteste Geschichte Bajoariens, und noch mehrere Arbeiten verschiedener Gelehrten mußten aus dieser Ursache unbenützt bleiben; einige andere Werke, welche vorzüglich brauchbar gewesen wären, konnte ich in den vaterländischen Bibliotheken nicht auffinden, und auch selbst in Wien um keinen Preis erhalten. Unter letzteren verdient vorzüglich Stritter genannt zu werden. Dieses wird bloß aus der Ursache erwähnet, um alle möglichen Vorwürfe zu entfernen, als hätte man die bereits vorhandenen Vorarbeiten entweder nicht gekannt, oder nicht benützet.

# Beyträge
zur
Geschichte des Landes
# Oesterreich ob der Enns.

Von

Franz Kurz,
regul. Chorherrn und Cooperator zu St. Florian.

Dritter Theil.

Linz 1808,
bei Cajetan Haslinger, Buchhändler.

ren wieder zu wenig erzählet: ich suchte das Mittel zu halten, und werde mich für glücklich schätzen, wenn ich dasselbe nicht gänzlich verfehlet habe.

Sollen dergleichen Arbeiten nicht unnütz seyn, so muß die erste und strengste Forderung vorausgehen, daß dadurch auf irgend eine Weise auch die Geschichte des Landes gewinnen müsse, damit nicht nur die Bücher, sondern auch die Kenntnisse vermehret werden. Dieser Gedanke, ich gestehe es, macht mir bange; denn wenn von den frühesten Schicksalen unsers Vaterlandes die Rede ist, so läßt sich nicht leicht etwas auffinden, worüber nicht schon die Väter der Oesterreichischen Geschichte, Hansiz, Calles, Pez, Schrötter, Magnus, und mehrere Andere ihre gelehrten Untersuchungen angestellet haben. Diese Männer haben ihren Nachfolgern nicht nur Materialien gesam-

sammelt und geordnet, sondern auch manche Arbeit in diesem Fache vortreflich vollendet. Die Nachlese muß nach solchen Vorgängern allerdings klein ausfallen, und das Gute, das in neueren Büchern über die älteste Geschichte Oesterreichs vorkommt, gehört gewöhnlich diesen höchst verdienten Männern zu, wenn man es gleich nicht immer aufrichtig gestehen will. Mit aller Ehrfurcht und Dankbarkeit, die man ihnen schuldig ist, wird hiemit das Bekenntniß abgeleget daß die gegenwärtige Abhandlung aus ihren Vorarbeiten das Daseyn erhielt, und daß dieselbe bloß in der Rücksicht geschrieben wurde, um der folgenden neueren Geschichte des Stiftes St. Florian den Weg zu bahnen, welche ohne erstere nicht bestehen könnte. Kann unsere alte Kloster-Geschichte obiger strengen Forderung nicht vollkommen Genüge leisten, weil sie zu wenig Neues, bisher noch Unbekanntes enthält: so soll



# Merkwürdigere Schicksale

der

# Stadt Lorch, der Gränzfestung Ennsburg, und des alten Klosters St. Florian

bis zum Ende des eilften Jahrhunderts.

Nebst einer

## Sammlung der vorzüglicheren Urkunden

der Klöster

## Gleink und Baumgartenberg.

Von

Franz Kurz,

regul. Chorherrn und Cooperator zu St. Florian.

Linz 1808,

bey Cajetan. Haslinger, Buchhändler.

Dem

Hochwürdigen Herrn Propste

# Michael,

Dem geliebten Vorsteher,
Dem Kenner und Beförderer
Alles Edlen und Guten,

weihet

Gegenwärtiges Buch zum Zeichen inniger Verehrung

Sein dankbarer Zögling

der Verfasser.

# Vorrede.

Gegenwärtige Abhandlung wurde schon vor drei Jahren geschrieben; der feindliche Einfall, und noch mehrere widrige Zufälle, deren Herzählung den Leser nicht interessiren kann, hinderten den Druck derselben bis jetzt. Das Unangenehmste dabei für mich ist gewesen, daß ich außer Stand gesetzt war, von den neuesten Büchern, die seit derselben Zeit erschienen sind, Gebrauch zu machen, und so verhindert wurde, der Arbeit eine größere Vollkommenheit zu geben.

Hüll.

Hüllmann's unsterbliche Werke: die Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland; seine Deutsche Finanz-Geschichte des Mittelalters, und die Geschichte des Ursprungs der Regalien in Deutschland, so wie auch Mannert's älteste Geschichte Bajoariens, und noch mehrere Arbeiten verschiedener Gelehrten mußten aus dieser Ursache unbenützt bleiben; einige andere Werke, welche vorzüglich brauchbar gewesen wären, konnte ich in den vaterländischen Bibliotheken nicht auffinden, und auch selbst in Wien um keinen Preis erhalten. Unter letzteren verdient vorzüglich Stritter genannt zu werden. Dieses wird bloß aus der Ursache erwähnet, um alle möglichen Vorwürfe zu entfernen, als hätte man die bereits vorhandenen Vorarbeiten entweder nicht gekannt, oder nicht benützet.

Bei

Bei der Ausarbeitung dieser Abhandlung hatte ich vorzüglich die Absicht, die älteste Geschichte meines lieben Stiftes zu untersuchen, um auf sie späterhin die neuere Geschichte desselben desto füglicher folgen zu lassen. Die Schicksale eines Klosters erzählen wollen, ohne von der Geschichte des Landes, in welchem es liegt, und des Bisthumes, welchem es einverleibt ist, Meldung zu machen, ist geradezu unmöglich: sie sind zu innigst in einander verwebt. Deswegen mußte nothwendig von Lorch, von Ennsburg, und von so vielen anderen Dingen Erwähnung geschehen, wenn die Geschichte des alten Klosters St. Florian vollständig, soviel es nämlich die wenigen noch vorhandenen Notizen erlauben, erzählet werden sollte. Freilich befindet sich der Verfasser einer Kloster-Geschichte gewöhnlich in der mißlichen Lage, daß er Einigen in mancher Rücksicht zu viel, Anderen

ren wieder zu wenig erzählet: ich suchte das Mittel zu halten, und werde mich für glücklich schätzen, wenn ich dasselbe nicht gänzlich verfehlet habe.

Sollen dergleichen Arbeiten nicht unnütz seyn, so muß die erste und strengste Forderung vorausgehen, daß dadurch auf irgend eine Weise auch die Geschichte des Landes gewinnen müsse, damit nicht nur die Bücher, sondern auch die Kenntnisse vermehret werden. Dieser Gedanke, ich gestehe es, macht mir bange; denn wenn von den frühesten Schicksalen unsers Vaterlandes die Rede ist, so läßt sich nicht leicht etwas auffinden, worüber nicht schon die Väter der Oesterreichischen Geschichte, Hansiz, Calles, Pez, Schrötter, Magnus, und mehrere Andere ihre gelehrten Untersuchungen angestellet haben. Diese Männer haben ihren Nachfolgern nicht nur Materialien ge-

sam-

sammelt und geordnet, sondern auch manche Arbeit in diesem Fache vortreflich vollendet. Die Nachlese muß nach solchen Vorgängern allerdings klein ausfallen, und das Gute, das in neueren Büchern über die älteste Geschichte Oesterreichs vorkommt, gehört gewöhnlich diesen höchst verdienten Männern zu, wenn man es gleich nicht immer aufrichtig gestehen will. Mit aller Ehrfurcht und Dankbarkeit, die man ihnen schuldig ist, wird hiemit das Bekenntniß abgeleget daß die gegenwärtige Abhandlung aus ihren Vorarbeiten das Daseyn erhielt, und daß dieselbe bloß in der Rücksicht geschrieben wurde, um der folgenden neueren Geschichte des Stiftes St. Florian den Weg zu bahnen, welche ohne erstere nicht bestehen könnte. Kann unsere alte Kloster-Geschichte obiger strengen Forderung nicht vollkommen Genüge leisten, weil sie zu wenig Neues, bisher noch Unbekanntes enthält: so soll

uns

uns die neuere Geschichte desselben desto mehr entschädigen, und zur Vervollkommnung der vaterländischen Geschichte gute Dienste leisten. Vielleicht entschließt sich auch jemand, welchem die größeren Werke der älteren Geschichtschreiber bisher entgangen sind, dieses kleine Buch zu lesen, und lernt so doch einiger Maßen die ältesten Schicksale unseres Landes kennen; für diese angehenden Liebhaber der Geschichte sind die vielen Hinweisungen auf die historischen Quellen und Hülfsbücher beigesetzt, damit sie sich leichter behelfen können. Auch werden einzelne Beweisstellen ihrem ganzen Inhalte nach als Lockspeise angeführet, um dergleichen Leute, deren es noch viele geben mag, lüstern zu machen, die Quellen und die Hülfsbücher selbst nachzuschlagen, und sich so mit neuen Kenntnissen zu bereichern. Lassen sich auch nur einige Wenige dazu anlocken, so ist diese meine Arbeit nicht unnütz.

Das im zweiten Theile meiner Beiträge verheißene alphabethische Verzeichniß der Personen und Orte, von welchen in den Urkunden Meldung geschieht, kann erst mit dem vierten Theile folgen, und wird sich dann über alle drei Theile erstrecken.

Die wenigen Bemerkungen über die alte Grafschaft Machland, welche den Urkunden des Klosters Baumgartenberg vorausgehen, sollen bloß dazu dienen, um die Aufmerksamkeit derjenigen zu erregen, welche vielleicht noch unbekannte Urkunden besitzen, die über diesen Gegenstand mehr Licht verbreiten können.

Zum Beschlusse muß ich noch Meldung von einigen Römischen Inschriften machen, welche bisher zu wenig geachtet wurden, oder gar unbemerkt blieben. Herr Mannert äußerte in der ältesten Geschichte Ba-

joariens über den alten Ort Laciaci
seine Muthmaßung dahin, daß derselbe
dem Platze zu suchen sei, wo jetzt Böck
markt liegt. Diese Meinung erhält
durch desto mehr Wahrscheinlichkeit,
sich dort eine Römische Inschrift befind
welche aber durch einen barbarischen M
rer oder Baumeister leider verstümmelt w
de. Der alte Stein wurde zertrümme
und zur Erbauung der Kirche verwen
Ein Theil davon wurde so eingemauert,
die Inschrift, nach außen gewendet, d
Anblicke der Vorbeigehenden im Kirchh
sich darbiethet; die zweite Hälfte st
wahrscheinlich in der Mitte der Mauer
gendwo verborgen. Der Inhalt ist f
gender:

L. TERENTIO. RESTITVTO ... I
TERENTIO. QVI... ERBONIO. OPTAT
CC... PIISSIMO. ET. FILIO. FACIVN.

Die

Die eigentliche Gegend zur Auffindung Römischer Alterthümer ist in unserem Vaterlande der Platz, auf welchem Lorch gestanden hat. Unter den vielen Münzen, deren einige noch immer zum Vorscheine kommen, zeichnet sich eine goldene des Kaisers Probus aus; die übrigen, die mir bisher zu Gesichte kamen, sind größten Theils von geringem Belange. Von größerer Wichtigkeit waren jene Alterthümer, welche vor fünfzig Jahren in dem fürstlich Auersbergischen Garten zu Ennseck, und an dem Platze entdecket wurden, auf welchem die nun abgebrochene Kirche zu Maria Anger stand. Bruststücke aus Marmor, Idolen, Hausgeräthe, und verschiedene andere Seltenheiten wurden damals ausgegraben, aber späterhin nach Böhmen in das fürstliche Schloß Flaschinn abgeführet. Einige Steine mit Inschriften werden jedoch noch heut

zu Tage in Ennseck aufbewahret, auf welchen Folgendes zu lesen ist:

A. BARBIO. A. F. GRATO. VEL. NN. (*sic*)
LXXV. ET. COMONIA. T. F. PVPA. ANN.
LXX. T. BARBIO. A. F. QVINTO. MIL.
LEG. XV. APO. ANN. XXV. H. S. S. F.
BARBIVS. ADIVTOR. F. BARBIVS. IVSTVS.
G. BARBIVS. APTVS. BARBIA. TERTIA.
BARBIA. HOSPITA. BARBIA. SATVLA.
BARBIA. LVCIA. F. ET. FILIAE. P. P.

Ein zweiter etwas beschädigter Stein hat folgende Inschrift:

NYMPHIS. AVG. SAC. MAL. VICARIVS.
ET. VAL. CRISPINVS. AED. . . OI. IVVENT. .
S. L . . .

Einige Bruchstücke haben entweder gar

kei-

keine Inschrift, oder eine solche, die zu viel gelitten hat, als daß sie abgeschrieben zu werden verdiente. Ein paar kleine Steine enthalten Inschriften mit fremden Schriftzügen, welche noch einen künftigen Ausleger erwarten. Hier sei es genug, darauf aufmerksam gemacht zu haben. Ferners verdienet noch erwähnet zu werden, daß erst vor ein paar Jahren auf dem Aichberge, eine Viertelstunde von Enns, zwei große steinerne Särge ausgegraben wurden, die jedoch keine Inschrift hatten. Einige Bruchstücke von Grabmählern, die sich dort ebenfalls vorfanden, sind aus einem sehr mürben Sandsteine verfertiget, und durch das Alter ganz unkennbar gemacht worden. Im Jahre 1787 wurde in dem Pfarrdorfe Ansfelden nächst Ebelsberg ebenfalls ein Sarg aus Duftstein ausgegraben, welcher fünf Schuh in der Länge, nnd einen Schuh und

zwei

zwei Zoll in der Breite maß. Auf d
Brust des Gerippes lag ein ovaler golde
Ring von einer elenden Arbeit. Bei d
Füßen stand ein gläsernes Gefäß, welch
nach der Aussage eines Augenzeugen mi
einer Feuchtigkeit angefüllet war, die er fü
reines Wasser hielt; das Glas wurde ab
unglücklicher Weise bei der Eröffnung de
Sarges zerbrochen. Es wäre zu wünschen,
daß man allenthalben den Uiberbleibseln der
Vorwelt eine größere Aufmerksamkeit schenk-
te, und die Auffindung derselben bekannt
machte, wodurch die Lage manches alten
Ortes genauer bestimmet, und so auch ver-
schiedene Stellen der alten vaterländischen
Geschichte näher beleuchtet werden könnten.

# Inhalt.

## Erstes Hauptstück.



Zwei-

## Zweites Hauptstück.



## Drittes Hauptstück.



## Viertes Hauptstück.



## Fünftes Hauptstück.



Sechs-

## Sechstes Hauptstück.



## Siebentes Hauptstück.



## Achtes Hauptstück.



## Neuntes Hauptstück.

Zehntes Hauptstück.



Eilftes Hauptstück.



Zwölf

## Zwölftes Hauptstück.



## Dreizehntes Hauptstück.



Samm-

---

Das im zweiten Theile meiner Beiträge verheißene alphabethische Verzeichniß der Personen und Orte, von welchen in den Urkunden Meldung geschieht, kann erst mit dem vierten Theile folgen, und wird sich dann über alle drei Theile erstrecken.

Die wenigen Bemerkungen über die alte Grafschaft Machland, welche den Urkunden des Klosters Baumgartenberg vorausgehen, sollen bloß dazu dienen, um die Aufmerksamkeit derjenigen zu erregen, welche vielleicht noch unbekannte Urkunden besitzen, die über diesen Gegenstand mehr Licht verbreiten können.

Zum Beschlusse muß ich noch Meldung von einigen Römischen Inschriften machen, welche bisher zu wenig geachtet wurden, oder gar unbemerkt blieben. Herr Mannert äußerte in der ältesten Geschichte Bajoa-

joariens über den alten Ort Laciacum seine Muthmaßung dahin, daß derselbe auf dem Platze zu suchen sei, wo jetzt Vöcklamarkt liegt. Diese Meinung erhält dadurch desto mehr Wahrscheinlichkeit, weil sich dort eine Römische Inschrift befindet, welche aber durch einen barbarischen Maurer oder Baumeister leider verstümmelt wurde. Der alte Stein wurde zertrümmert, und zur Erbauung der Kirche verwendet. Ein Theil davon wurde so eingemauert, daß die Inschrift, nach außen gewendet, dem Anblicke der Vorbeigehenden im Kirchhofe sich darbiethet; die zweite Hälfte steckt wahrscheinlich in der Mitte der Mauer irgendwo verborgen. Der Inhalt ist folgender:

L. TERENTIO. RESTITVTO . . . ET.
TERENTIO. QVI . . . ERBONIO. OPTATA.
CC . . . PIISSIMO. ET. FILIO. FACIVN. . .

Die

hren flüchtigen Pferden setzten, wo sie dann im No-
cum einen heftigen Angriff machten, alle Menschen,
ie ihnen aufstießen, entweder tödteten, oder gefangen
nit sich fortschleppten, das Land verheerten, und mit
Beute beladen wieder in ihre Wälder über die Donau
urückeilten. Da aus den verschanzten Lagern, oder
aus den Castellen der Römer späterhin mehrere ansehn-
liche Orte entstanden sind, so lohnt sichs der Mühe,
bei denselben etwas zu verweilen.

Sie hatten nach der Verschiedenheit ihrer Bau-
art verschiedene Namen: man nannte sie befestigte
Standquartiere, Thürme, Mauern, Pollwerke, Ca-
stelle, Burgen *). Die Besatzungen derselben bestan-
den Anfangs aus Linientruppen, die vom Kaiser be-
soldet wurden, und hießen Gränzsoldaten, (Limitanei).
Der Kaiser Alexander Severus machte aber eine an-
dere Anordnung mit diesen Soldaten, die der Ein-
richtung unserer sogenannten Gränzer im Bannat und
in der dortigen Gegend vollkommen gleich ist. Er
schenkte den Anführern und den gemeinen Soldaten
den Grund und Boden, welcher dem Feinde abgenom-
men wurde, doch mit der Bedingniß, daß sie und ihre
Erben

*) Stativa, turres, muri, aggeres, castella, burgi. Späterhin erbauete man in der nämlichen Absicht Wachtaine, wovon das Wort Wagram herkommt, Burgwarten, Wachthürme, Festen. Sieh hierüber: Kauz pragm. Geschichte von Oest. T. II. p. 158.

Erben dafür immerfort Soldatendienste thun mußten, weil er dafür hielt, daß sie gegen einen möglichen Anfall der Feinde desto wachsamer seyn würden, wenn sie für ihre eigenen Aecker sorgen müßten *). Dadurch wurde eine vollkommen militärische Regierung an den äußersten Gränzen des Römischen Reiches eingeführet, und die Gränzsoldaten hatten keines Soldes mehr nöthig, weil sie sich ihren Unterhalt durch ihre eigene Feldarbeit verschafften. Es war zugleich durch Gesetze vorgesehen, daß derlei Grundstücke nicht an andere verkauft oder vererbet werden durften, als bloß an solche, welche die Dienste der Gränztruppen versahen. Manchem Castell oder mancher Burg wurden aber sehr weitläufige Grundstücke zugetheilet, so, daß die Gränzsoldaten, welche dieselben besessen haben, auch ziemlich weit von der Burg entfernet wohnten, deren Vertheidigung ihnen oblag. Diese hatten die Pflicht, für ihre Aecker der Burg etwas Gewisses zu liefern, oder andere Dienste zu leisten, weil alle ihre Grundstücke zur Burg gehörten, durch die sie auch geschützt wurden. Da man auch weiß, daß den Landeseingebohrnen bei der Vertheilung der übrigen Aecker, die zu keiner Burg gehörten, die Schuldigkeit auferlegt wurde, von ihren Grundstücken nach der Erträgniß des Bodens jährlich etwas Bestimmtes zu bezahlen, oder den fünften, manchmal auch nur den siebenten Theil der Früchte

zur

*) Lampridius in Alexandro Severo c. 58.

agern wollte; zum Glücke der Stadt tödtete ihn
Blitz, und sein Heer wurde durch eine Seuche ge-
ungen, das Vorhaben aufzugeben. Aetius flüchtete
a zum Könige der Hunnen, Rua, um der Regen-
n Roms, Placidia, zu entgehen, und bediente sich
iterhin, als er mit noch grösserer Macht, als zuvor,
eder in Rom erschien, der Hülfe der Hunnen, welche
rch alle diese Vorfälle ihre eigene Macht desto mehr
hlen und erkennen lernten, und auch schon einen
hrlichen Tribut von 700 Pfund Goldes vom Orien-
lischen Kaiser forderten, und auch erhielten *).

So wichtig bereits die Macht und die Besitzungen
r Hunnen waren, so wurden sie doch ungemein ver-
hrt, als die zwei Brüder, Bleda und Attila, die
egierung beiläufig um das Jahr 435 antraten.
leda wurde 445 auf Attilas Anstiften ermordet, oder
arb eines natürlichen Todes, denn die Meinungen
erüber sind verschieden; worauf Attila die Allein-
rrschaft über das Hunnische Reich führte. Einem
önige, wie Attila war, konnte es nie an Ursachen
hlen, die Nachbarn feindlich anzufallen. Bald gab
es

*) Die Geschichte der Hunnen hat weitläufig abgehandelt Georg. Pray in Annalibus Hunnorum, Avarum, et Hungarorum. Gebhardis Geschichte von Ungarn, Gatterers Versuch einer allgemeinen Weltgeschichte, wie auch seine Einleitung in die synchronistische Universalhistorie, und noch mehrere andere sind darüber nachzusehen.

es Gränzstreitigkeiten, bald forderte er goldene Geschirre als sein Eigenthum, die aus einer Stadt geflüchtet wurden, eh er sie noch erobert hatte; bald wurde die Auslieferung armer Flüchtlinge verlangt; und jedesmal endigte sich der Zank mit der Zerstörung einiger Städte, mit einer fürchterlichen Verheerung einer ganzen Provinz, mit Niedermetzlung vieler tausend Menschen, und mit Erhöhung des Tributes, den der Kaiser von Konstantinopel jährlich bezahlen mußte, und welcher nun die ungeheure Summe von 2100 Pfund Goldes betrug. Das Hunnische Reich erstreckte sich nun ober der Donau und dem Pontus von Mähren bis gegen die Wolga *). Zu ohnmächtig, einer solchen Gewalt Widerstand zu thun, nahm man in Konstantinopel die Zuflucht zu dem schändlichen Mittel eines Meuchelmordes, und suchte Edecon, Attilas Gesandten, durch große Versprechen dazu zu bereden, daß er diese Schandthat an seinem König ausüben sollte. Doch der Hunne hielt mehr auf Treue, als die ausgearteten Griechen, und entdeckte alles dem Attila, welcher den Bigilas gefangen nehmen ließ, der von Konstantinopel viel Gold, den Lohn des Meuchelmordes, für den Edecon und für die vermeinten Mitverschwornen mit sich gebracht hatte. Man sollte glauben, Bigilas wäre auf die grausamste Hunnische Weise hingerichtet worden, weil ers auf sich nahm,

den

*) Mannert l. c. T. III. p. 632.

Edecon und noch andere Gehülfen durch Geld dazu verleiten, daß sie den Attila ermorden, und das ...ch das Orientalische Kaiserthum von dem fürchter... ...sten Feinde befreien sollten. Doch Attila begnügte ...h damit, daß dem Vigilas das Gold, welches er ...it sich gebracht hatte, abgenommen wurde, und that ...n Ausspruch, daß er für seine Loslassung noch andere ...undert Pfunde Goldes geben müsse. Als diese erlegt ...urden, ist Vigilas wieder frei gelassen worden *).

Kaum ist der Friede zwischen den Hunnen und ...riechen wieder hergestellet gewesen, so dachte Attila ...aran, wie er mit gutem Erfolge die Römer angreifen ...önnte. Die Uneinigkeiten zwischen den Fränkischen ...rinzen, der Haß gegen den Westgothischen König ...heodorich, die Freundschaft gegen den König der ...andalen Geiserich, und noch mehrere andere Ursachen ...ornten ihn an, einen Feldzug gegen Gallien zu un... ...ernehmen. An dem guten Ausgange des Krieges ...ochte er desto weniger zweifeln, da er bisher immer ... siegen gewohnt war, und nun viele Völker auf ...iner Seite hatte, die ihn in seinem Unternehmen ...heils gezwungen, theils freiwillig aus Liebe zur Beute ...nterstützten. Rugier, Geloner, Scyren, Gepiden, ...urgunder, Belotoner, Bructerer, Franken, und noch

*) Priscus apud Labbe in Byzantinae Historiae Scriptoribus edit. Venet. p. 32 et seq.

noch mehrere andere begleiteten ihn auf seinem Zuge. Er verließ im Jahre 450 (nach Anderen 451) sein Reich, das heutige Ungarn, und zog entweder durch unsere Gegend, oder auf dem linken Donauufer gegen Gallien hinauf, verheerte die Städte Metz, Trier und Tongern, belagerte vergeblich Orleans, und ließ sich gegen das Heer der Römer, welches Aetius commandirte, und gegen das verbündete Heer der Gothen und Franken bei Chalons an der Marne in ein Treffen ein, das er verlor. Einmal hundert achtzig tausend Soldaten sollen von beiden Theilen an diesem blutigen Tage geblieben seyn *). Attilas Armee soll aus 500,000, nach einigen sogar aus 700,000 Mann bestanden haben **). Nach dieser empfangenen Schlappe kehrte Attila in seine Heimath zurück.

Nun ist zu untersuchen, ob Attila auf seinem Zuge nach Gallien Lorch und die übrigen Gränzorte im Noricum zerstöret habe. Bruschius, der sehr oft Sachen erzählet, die man seitdem noch in keinem alten Geschichtschreiber hat wieder auffinden können, versichert ganz zuversichtlich, daß das alte Wien, Tuln, Lorch, und noch viele andere Römische Gränzfestungen von

---

*) Author Hist. Miscell. L. XV. Vicere Romani fugato Attila, et Gothorum rege interfecto. Hoc certamen de utrisque partibus centum octoginta millia occisorum dedit. Item Jornandes de rebus Get. c. 40.

**) Auth. Hist. Misc. L. XV. et Jornandes L. 35.

t Attila auf seinem Zuge nach Gallien seyen zerstöret
rden *). Hansiz **) glaubte das Nämliche entweder
die Versicherung des Bruschius, oder er ließ sich
ch die allgemeine Sage verleiten, anzunehmen, daß
ch wenigstens sehr viel werde damals gelitten haben.
entin, der so oft etwas Falsches ganz dreist als reine
hrheit erzählet, läßt im Gegentheile vermöge eines
ndnisses den Attila ganz ruhig durch das Noricum
nen Zug fortsetzen, ohne daß den Römischen Gränz-
ten an der Donau irgend ein Schaden wäre zugefüget
rden ***). Der ersteren Behauptung widerspricht
s Zeugniß Eugippe, welcher erzählet, daß der heil.
verin, der nach ein paar Jahren nach Attilas Zug
diese Gegenden gekommen ist, alle diese Orte noch
getroffen habe: Aventins Erzählung enthält aber an
schon häufige Ungereimtheiten, und hat auch keines
zigen alten Geschichtschreibers Zeugniß für sich. Die
te Casturis, Favianis, Comagenis, ad Vineas,
rgum, Cucullis, Lauriaco, Quintanis, Juvavo,
pidum Batabinum, und andere kommen noch alle
in

*) Bruschius de Laureaco vet. L. I.

**) Germ. Sac. T. I. p. 55. Nec urbes Norici, nec Laureacum cladis expers: incertum tamen, quo praecise anno Laureacum ab Attila vastatum: atqui vastatum esse nemo dubitat. Hansiz ließ sich wahrscheinlich durch den Bernardus Noricus und Schreitwein zu dieser Meinung verleiten. Vide Rauch Scriptor. Rer. Austr. T. II. p. 410 et 439.

***) Annal. Boic. L. II.

Linz ist; Ovilabis, gewisser Lambach als Wels; Laciacum, in der Gegend von Mondsee; Tergolape, beiläufig um Vöcklabruck; Tarnanto, dessen Lage ungewiß ist, an der Gränze von Salzburg und Oesterreich. Zur Zeit, als die Peutingerianische Tafel verfaßt wurde, ist Ovilabis größer als Lorch gewesen, weil zu dem ersteren ein Häuschen hinzugezeichnet ist, wenn dieses doch nicht die Folge eines Versehens des Schreibers oder des Zeichners der Tafel ist. Bei was für einer Gelegenheit Ovilabis zu Grunde gerichtet wurde, ist unbekannt.

Diese kurze Geschichte über den ältesten Zustand unserer Gegend unter den Römern wird hinreichend seyn, um das Folgende ohne Unterbrechung erzählen zu können.

---

Zwei=

ngen der Römer, und unser Lorch wurden dabei gewiß nicht zerstöret, wenn gleich das flache Land i gelitten hätte. Man muß auch nicht vergessen, sich Attilas Armee erst auf dem Zuge selbst sehr iehret habe, denn die schon zuvor überwundenen verbündeten Völker, oder auch jene, durch deren der Heereszug gieng, mußten sich an die Hunn anschliessen, wenn sie nicht das äußerste Verder über sich wollten kommen lassen. Es ist also eben nothwendig, daß man annehmen müsse, Attilas sey auf beiden Ufern [illegible] au geschehen, weil cht leicht denkbar se[illegible] eine Armee von mehr einer halben Million Barbaren sich so nahe bei nen gehalten, und nicht aus Raubgierde den Do luß sollte überschritten haben. Die Anzahl der daten im Hunnischen Heere wird freilich sehr groß sen seyn; daß sie aber noch um vieles durch die meine Sage, und durch den Schrecken, den sie reiteten, vergrößert wurde, daran ist kein Zweifel. oben angeführten Zeugnisse sind schon um 200,000 in verschieden, so wie auch die Angaben der in Catalaunischen Ebenen Gebliebenen sehr verschieden

Nebstdem werden wir weiter unten bei der Ge hte der Einfälle der Ungarn finden, daß sie sehr ihren Zug durch Mähren, Böhmen, Sachsen, ingen, und Franken nach Gallien und gar nach ien genommen haben, ohne unser Südösterreich nur im mindesten zu berühren, was auch bei den nen der Fall mag gewesen seyn.

Als gegen Gallien nichts auszurichten
suchte Attila sein Kriegsglück gegen Italien.
stieg im Jahre 452 die Karnischen Alpen,
Aquileja, kam nach Mailand und gegen Pa
wollte eben gegen Rom ziehen, als ihm eine G
schaft entgegen kam, an deren Spitze sich Pa
befand. Die Legende ist bekannt, daß Attila a
Seite des Papstes einen ehrwürdigen Greis habe
gesehen, der ihm den Tod gedrohet habe, wen
nicht in die Bitte des heil. Leo einwilligen wür
Aus diesem alten Mann, welcher der heil. Petrus
gewesen seyn soll, wurde von andern ein glänzen
Jüngling gemacht, und um die Sache noch schöner
auszuschmücken, erzählten wieder andere eine Erschei
nung von zwei Schutzgeistern, in deren Mitte Leo ge
standen hat. Attila sah dieselben, und gieng auf Leo
Vorstellungen nach Pannonien zurück. Die Ursache
seines Rückzuges mag was immer für eine gewesen seyn:
Hungersnoth, Krankheiten in seinem Heere, die Be
redsamkeit Leos, oder das Versprechen, daß er die
kaiserliche Prinzessinn, die verrufene Honoria, zur
Gemahlinn bekommen werde: das einzige ist gewiß,
daß es ohne Gold, welches Attila so sehr liebte, nicht
abgegangen sey, und daß ihm ein Tribut von Rom
durch den Papst Leo zugesichert wurde *). Attila
wur-

*) Alles hieher Gehörige hat Pray l. c. 168 et seq. gesammelt.

den Edecon und noch andere Gehülfen durch Geld dazu zu verleiten, daß sie den Attila ermorden, und dadurch das Orientalische Kaiserthum von dem fürchterlichsten Feinde befreien sollten. Doch Attila begnügte sich damit, daß dem Vigilas das Gold, welches er mit sich gebracht hatte, abgenommen wurde, und that den Ausspruch, daß er für seine Loslassung noch andere hundert Pfunde Goldes geben müsse. Als diese erlegt wurden, ist Vigilas wieder frei gelassen worden *).

Kaum ist der Friede zwischen den Hunnen und Griechen wieder hergestellet gewesen, so dachte Attila daran, wie er mit gutem Erfolge die Römer angreifen könnte. Die Uneinigkeiten zwischen den Fränkischen Prinzen, der Haß gegen den Westgothischen König Theodorich, die Freundschaft gegen den König der Vandalen Geiserich, und noch mehrere andere Ursachen spornten ihn an, einen Feldzug gegen Gallien zu unternehmen. An dem guten Ausgange des Krieges mochte er desto weniger zweifeln, da er bisher immer zu siegen gewohnt war, und nun viele Völker auf seiner Seite hatte, die ihn in seinem Unternehmen theils gezwungen, theils freiwillig aus Liebe zur Beute unterstützten. Rugier, Geloner, Scyren, Gepiden, Burgunder, Belotoner, Bructerer, Franken, und noch

*) Priscus apud Labbe in Byzantinae Historiae Scriptoribus edit. Venet. p. 32 et seq.

und wir lassen uns dadurch so sehr hintergehen, daß wir an alle die Leiden zu denken vergessen, welche die gepriesenen Eroberer über die Menschen verbreitet haben. Erst dann, wenn sich unsere Bewunderung abgekühlet hat, und wenn uns der zierliche Vortrag des Geschichtschreibers nicht mehr berücket, erst dann fangen wir an, den Werth eines Helden genauer kennen zu lernen, den er als Mensch verdienet; und da ist es billig, das Gute aus einer National-Partheilichkeit nicht in den Hintergrund zu stellen, oder das Schlimme zu vergrößern, das er verursachet hat: unser Urtheil soll gerecht seyn, und sich durch keine Verjährung des Ruhmes irre führen lassen, in welchem irgend ein Held bisher bei allen Geschichtschreibern gestanden hat.

Dieser Regel der Gerechtigkeit zufolge, die man jedem gemeinen Menschen, also auch Anführern ganzer Völker schuldig ist, hat man angefangen, den Werth oder den Unwerth manches Helden im Alterthume genauer zu prüfen; aber man ist nicht immer innerhalb der Gränzen der Mäßigkeit stehen geblieben. Alexander der Große wurde nun plötzlich von einem bewunderten König zu einem bloßen Straßenräuber herabgewürdiget; und Attila, der sonst so verrufene Räuber, wurde zum Wohlthäter der Menschheit hinauf raisonniret. Die Begierde, etwas Neues zu sagen, und auch dem Scheine nach zu behaupten, verführt uns nur gar zu oft zu solchen unzuläßlichen Behauptungen. Attila, sagt man, wird uns von partheiischen Griechen und

Rö-

ern, die seine Feinde waren, als grausam ge-
ert: sie verdienen als seine Gegner nicht vielen
ben. Wenn dieser Grundsatz allgemein gälte,
: mögen wir auch alsogleich aufhören, alles das-
e zu glauben, was uns Griechen und Römer von
rischen Völkern erzählen, deren Feinde sie waren;
: verdient Cäsar, Vellejus, Plinius, Tacitus
:en Glauben in den meisten Stücken nicht, die sie
lnehre unserer noch rohen Voreltern ohnehin mit
cher offenbaren Uibertreibung erzählen. Viele
)lnngen, welche uns von Attila erzählet werden,
die sich gar nicht bezweifeln lassen, verrathen doch
:r eine große Rohheit und Grausamkeit. Daß er
gerechte Ursache über schuldlose Länder herfiel, sie
erte, Städte zerstörte, die armen Inwohner ohne
:schied niedersäbeln ließ: das war damals freilich
llgemeine Sitte, und nicht bloße Hunnische Grau-
eit; dieses alles verdient aber deswegen noch kein
sondern nur ganz allein die Entschuldigung, daß
a in sehr rohen Zeiten lebte. Seine Unterthanen,
man, schätzten ihn ungemein, und waren ihm
:rgeben; aber dieses gilt bei allen wilden Völkern,
le ihren wackeren Anführern im Kriege sehr zuge-
sind; den Hunnen mußte Attila desto schätzbarer
weil sie unter seiner Anführung so viele Länder
rt, und so viele Beute gemacht haben. Der Krieg
ihre Beschäftigung, Attila als ein tapferer Feld-
ein Bedürfniß für sie. Nach dem, was uns
us als Augenzeuge erzählet, leuchtet nur gar zu
sehr

sehr eine sklavische Furcht aus dem Betragen der Un-
terthanen hervor: Niemand getrauet sich ein Wort zu
sprechen, wenn der König vor Wuth entbrennet. Selbst
an der Tafel behielt er eine düstere Miene, sprach
nichts, lächelte nicht. Er belegte das Hab und Gut
seiner Unterthanen mit keiner Steuer. Entweder muß-
ten sie also andere Dienste anstatt der Steuern leisten,
oder es war bei den Hunnen in Rücksicht der Abgaben
die nämliche Einrichtung, wie bei den alten Deutschen
Völkern, daß der Freie nichts bezahlte: nun, so war
es nicht Güte des Attila, sondern altes Herkommen,
daß der Hunne keine Steuer zu entrichten hatte. Attila
hielt unter freiem Himmel Gericht, und sprach den
Partheien Recht: das ist schön und lobenswerth. Daß
er dem Römisch-Orientalischen Kaiser den Banditen-
streich so ungestraft mit königlicher Verachtung dahin
gehen ließ, ist Großmuth, sagt ein neuerer Schrift-
steller, und verräth einen erhabenen Character. Ich
finde einen abscheulichen barbarischen Geiz darin, daß
Attila dem Banditen Vigilas um hundert Pfund Gold
seine wohlverdiente Strafe erließ. Einer, der den
König ermorden, und das Volk wider ihn aufwiegeln
will, kann sich bei einem großmüthigen Monarchen von
einem erhabenen Character nicht um Geld loskaufen.
Daß Attila aus hölzernen Bechern trank, und aus
hölzernen Tellern speisete, während sich seine Gäste
goldener und silberner Geschirre bedienten; daß er ganz
einfache Kleidung liebte, und bei der Tafel nicht gar
zu viel trank und aß, verräth eine bei Barbaren gar

unge-

gewöhnliche Frugalität. Doch muß er auch manch-
al viel Wein getrunken haben, denn nach dem Zeug-
sse des Jornandes *) und Diaconus **) hatte er am
ig vor seinem Tode wirklich zu viel getrunken. Attila
ig für seine Zeiten und für seine Hunnen in der That
n König von seltenen Eigenschaften gewesen seyn; auch
Konstantinopel und Rom wurde er für einen großen
lden gehalten; nur wissen wir zu wenig von seinen
entlichen Regierungsgeschäften, von Gesetzen und
tlichen Einrichtungen, als daß wir ihn hierüber
rzüglich loben und schätzen könnten. Der unbekannte
et, dessen Gedicht über Attilas Feldzug in Gallien
rr Fischer mit vortrefflichen Noten herausgegeben
t, beweiset ebenfalls nichts ***). Wenn man nun
nach

*) Jornandes de rebus Get. c. 49. In nuptiis magna hilaritate resolutus, vino somnoque gravatus, resupinus jacebat, redundansque sanguis, qui ei solite de naribus effluebat, dum consuetis meatibus impeditur, itinere ferali faucibus illapsus eum extinxit.

**) Histor. Miscell. L. XV. Ob cujus, (sponsae) nuptias profusa convivia exercens, dum tantum vini, quantum nunquam antea, insimul bibisset etc.

***) De prima expeditione Attilae regis Hunnorum in Gallias, ac de rebus gestis Waltharii Aquitanorum principis, Carmen epicum, . . . illustratum et adauctum a Friderico Christophoro Fischer. Lipsiae 1780. Herr Hofrath Heyne hält dieses Gedicht für viel jünger, als Herr Fischer: Chr. G. Heynii Opuscula Academica collecta. Vol. III. Suppar ei, nec forte multum aetate superius (als ein anderes Werk vom fünfzehnten Jahrhundert) est carmen nuper a Fischero vulga-

nach dem bisher Gesagten alles, was man von
Gutes und Schlimmes weiß, gegenseitig abwägt,
muß man wirklich lächeln, wenn man in einem
neuen Werke, welches von Fürsten und Männern
delt, die sich um das Wohl der Menschheit ver
gemacht haben, unter den ehrwürdigen Namen:
lon, Lycurg, Joseph II., Alexander von Rußla
Friederich von Preußen, Mäcen, Tell, und vi
anderer, auch den Namen Attilas findet. Wenn e
anderer Gelehrter die Leute glauben machen will, d
nur die schlimmen Mönche die Ursache seien, da
Attila in keinem guten Rufe stehe, weil er sich imm
befließ, ihrem Aberglauben Abbruch zu thun, und
ihnen die Schätze abzunehmen, die sie dem einfältigen
Pöbel abgeschwätzt haben: so sollte man glauben, daß
er nur scherzen wolle. Da er aber noch im vollen
Ernste hinzusetzt, daß eben dieses auch die Ursache sei,
daß so wenige Notizen über den Attila bis auf uns
gekommen seien, weil die boshaften Mönche alle Bücher
vertilget haben, die von seinem Lobe handelten, und
ihm die gebührende Achtung hätten verschaffen können:
so muß man erst abwarten, wie der Herr Author die-
ses sein Vorgeben vielleicht künftig noch beweisen wer-
de, denn bis dahin ist schwer zu begreifen, wie es
gekommen sei, daß Attila, bloß um die wucherischen
Mön-

---

vulgatum. Jam haec quidem vana figmenta esse, nemo nunc facile dubitet.

iche zu strafen, bis nach Gallien, und dann nach
len gezogen sei, und so viele Städte zerstöret habe;
dann, wie es auch nur möglich gewesen sei, daß
die Bücher, die von Attilas Fürstentugenden han-
n, den Mönchen in die Hände fielen, und von
r, die uns übrigens so viele Bücher von dem Un-
nge errettet haben, ohne alle Barmherzigkeit ver-
iet wurden.

---

Drit-

## Drittes Hauptstück.

### Kurze Uebersicht der Einführung und [...]breitung des Christenthumes in u[...] Gegend. Von dem heil. Maximilia[...] Florian.

Ich würde eine schon geschehene Arbeit gan[...] wiederholen, wenn ich hier einen Auszug aus de[...] Untersuchungen, Streitschriften, und Muthma[...] derjenigen Männer liefern wollte, die sich befli[...]ben, über die Einführung des Christenthums i[...] Noricum etwas Gewisses oder doch Wahrsche[...] vorzubringen. Am Ende aller dieser Untersu[...] mußte man doch immer aufrichtig gestehen, d[...] über diesen Theil unserer vaterländischen G[...] wohl nie ins Reine kommen werde. Es ist [...] wenigen Jahren eine Abhandlung: Von der ur[...]lichen Einführung des Christenthums in Oberöst[...] und dessen baldigen Verbreitung, erschienen [...]

*) Theologisch-praktische Monatschrift. Herausge[...] Linz von einer Gesellschaft. Dritten Jahrgan[...] Heft.

Römern, die seine Feinde waren, als grausam geschildert: sie verdienen als seine Gegner nicht vielen Glauben. Wenn dieser Grundsatz allgemein gälte, dann mögen wir auch alsogleich aufhören, alles dasjenige zu glauben, was uns Griechen und Römer von barbarischen Völkern erzählen, deren Feinde sie waren; dann verdient Cäsar, Vellejus, Plinius, Tacitus unseren Glauben in den meisten Stücken nicht, die sie zur Unehre unserer noch rohen Voreltern ohnehin mit mancher offenbaren Uibertreibung erzählen. Viele Handlungen, welche uns von Attila erzählet werden, und die sich gar nicht bezweifeln lassen, verrathen doch immer eine große Rohheit und Grausamkeit. Daß er ohne gerechte Ursache über schuldlose Länder herfiel, sie verheerte, Städte zerstörte, die armen Inwohner ohne Unterschied niedersäbeln ließ: das war damals freilich fast allgemeine Sitte, und nicht bloße Hunnische Grausamkeit; dieses alles verdient aber deswegen noch kein Lob, sondern nur ganz allein die Entschuldigung, daß Attila in sehr rohen Zeiten lebte. Seine Unterthanen, sagt man, schätzten ihn ungemein, und waren ihm sehr ergeben; aber dieses gilt bei allen wilden Völkern, daß sie ihren wackeren Anführern im Kriege sehr zugethan sind; den Hunnen mußte Attila desto schätzbarer seyn, weil sie unter seiner Anführung so viele Länder erobert, und so viele Beute gemacht haben. Der Krieg war ihre Beschäftigung, Attila als ein tapferer Feldherr ein Bedürfniß für sie. Nach dem, was uns Priscus als Augenzeuge erzählet, leuchtet nur gar zu

sehr

welche Hieronymus Pez bekannt gemacht hat. M
milian wurde zu Celeja, jetzt Cilly, zwischen den
ren 226 und 236 gebohren. Im dreizehnten J
seines Alters verlor er seinen Vater, und nac
Jahren darauf seine Mutter, worauf er seine
unter die Armen vertheilte. Sein frommer Le
wandel fiel den Bewohnern Lorchs so in die A
daß sie ihn schon beiläufig um das Jahr 257 zu
Bischofe erwählten. Er reisete als Bischof nach
und wurde vom Papst Xystus bestätiget. Nach
Zurückkunft sorgte er als ein guter Hirt für
ungemein großen Kirchsprengel, der vom Röm
Kaiser Philipp und seinem Sohne Quirinus unge
Güter bekommen hatte. Nach 27 Jahren be
er seine Vaterstadt Cilly, und sorgte für die Au
tung des Evangeliums. Aber eben befand sic
Römische Oberbefehlshaber Evilasius oder Eu
dort, der auf Befehl des Kaisers Numerian die
sten hart verfolgte. Auch Maximilian sollte dem
gesgott Mars öffentlich im Tempel Weihrauch op
da er sich aber weigerte, diesen Befehl zu vollziehe
wurde er außer der Stadt den 12. October 283
284 enthauptet. Nach verschiedenen Schicksalen
seine Gebeine nach Passau gebracht, und dort i
Domkirche beigesetzt worden.

M

und Märtyrerthum . . . zusammengetragen von J
Adam von Urli. Passau 1764, und Hieron. Pez in
toribus Rerum Austr. T. I. p. 19.

n: Man weiß nicht, soll man über den Zusammen-
ppler der Acten, der in der zweiten Hälfte des drei-
nten Jahrhunderts lebte, lachen oder zörnen, daß
so gar viel ungereimtes Zeug zum Ruhme des heil.
aximilian zusammengeschrieben hat; und Urli ist zu
dauern, daß er auf einem so losen Boden seine Le-
nsbeschreibung bauete. Ungeachtet er nothgedrungen
kennen muß: „So vielen Dank man nun aber die-
n Lebensbeschreiber seines Fleißes und seiner guten
sichten halber schuldig ist, indem wir ohne ihn von
sferm Heiligen viele Umstände seines Lebens und
ärtyrerthumes, dann von den auf seine Fürbitte von
ott gewirkten Wundern gar nichts wüßten: so kann
an doch nicht alles billigen, was von demselben vor-
bracht wird; denn nebst einigen kahlen Wortfor-
ungen, die er gleich im Anfange von dem Namen
Maximilian anführet, erzählet selbiger auch verschie-
nes anderes ungereimtes Zeug, u. s. w." — Unge-
htet Urli dieses alles vermöge der Bemerkungen des
Hansiz, Pez, und anderer, deren Werke er vor
igen hatte, selbst bekennen muß, so ist er doch sehr
gehalten über den P. Rader, daß dieser sich unter-
nden hat, von dem Verfasser der Acten aufrichtig
gestehen, daß derselbe es zwar gut gemeint, aber
ne Arbeit schlecht ausgeführet habe *). „Dieser
Ge-

---

*) Raderi Bavaria Sancta fol. 16. Collocarem nunc ex MS. codice eandem historiam, nisi auctoris me ridicu-

Geschichtschreiber, sagt Urli, ist sonder Zweifel [illegible]
sehr guten alten Nachrichten, die seitdem verloren [illegible]
gangen sind, versehen gewesen, aus denen er [illegible]
was er vorbringt, gezogen hat; — es hätte [illegible]
P. Rader dieser Versehen halber das Kind nicht [illegible]
dem Bade, wie das Sprichwort lautet, ausschüt[illegible]
sollen." Wenn man der Wahrheit nicht nur schon [illegible]
die Spur gekommen ist, sondern bereits auch von [illegible]
ren Strahlen beleuchtet wird, so soll man vor ders[illegible]
ben doch nicht die Augen zuschließen, wie es Urli [illegible]
than hat. Woher wußte ers denn, daß der Acte[illegible]
sammler mit sehr guten alten Nachrichten versehen wa[illegible]
die aber seitdem verloren gegangen sind? Vielmehr
muß er mit sehr schlechten Nachrichten versehen gewesen
seyn, da er so auffallende Fabeln erzählet, oder er hat
selbst manches erdichtet, was noch schlimmer wäre.
Die Geschichten von der Dotation des Bisthumes zu
Lorch durch den Kaiser Philipp; von der erzbischöflichen
Würde seines Sohnes Quirinus, der zuerst zu Lorch,
und dann zu Aquileja seinen Sitz gehabt haben soll,
und noch vieles andere, verdienen nach dem Zeugnisse
des P. Hansiz *), des P. Joh. Bernhard de Ru-
beis

diculae notationes nominis Maximiliani, aliique non-
nulli errores retardarent. Scriptor non videtur an-
tiquus, sed ex religioso posteriorum temporum sae-
culo barbaro, tamen et rudi, si linquam; culto et
sancto, si mentem et pectus spectes.

*) Germ. Sacr. T. I. p. 22 et seq.

es *) und vieler anderen keine Widerlegung, wel-
es Urli nicht unbekannt gewesen ist. Aber daran
ag er wohl gar nicht gedacht haben, daß es auch
ke sehr mißliche Sache sei, zu beweisen, daß unter
m Numerian eine allgemeine Verfolgung der Christen
l Statt gehabt haben **); und doch haben mehrere
elehrte schon ihr Urtheil darüber geäußert. Die alte
rchengeschichte kennt keine allgemeine Verfolgung der
hristen unter dem Numerianus; und Eusebius ver-
chert ausdrücklich, daß nach der Verfolgung des
ecius und Valerianus bis zu Diocletians Zeiten die
irche einer Ruhe genoß ***). Numerianus hatte
ich zu viel mit Kriegen zu thun, und regierte eine
kurze Zeit, als daß man ihm ohne ausdrückliche
ugnisse alter Geschichtschreiber eine Verfolgung an-
chten sollte. Nach dem Tode des Kaisers Probus
urde Carus im Jahre 282 als Kaiser ausgerufen.
n Jahre 283 soll Carus seine zwei Söhne, den

Cari-

*) Jo. Franc. Bernardi de Rubeis Monumenta ecclesiae Aquilejensis p. 35.

**) Urli p. 19. „Der grausamste von diesen dreien Regierern war Numerian, welcher durch Hinrichtung vieler Christen in der Kirchengeschichte berüchtiget ist. Er hätte eine allgemeine Verfolgung wider die Kirche Gottes verhänget, und den Blutrichtern, die in den Ländern aufgestellet waren, deswegen strenge Befehle zugefertiget."

***) Eusebius L. VIII. c. I. et IV. Illo intervallo, quod persecutionem Decii et Valeriani subsequutum est etc.

C

Carinus und Numerianus, die er schon zuvor zu Cäsares erklärt hatte, als Mitregenten angenommen haben, in welchem Jahre er auch einen schweren Krieg wider die Sarmater glücklich vollendet hat. Er überließ alsdann Gallien, Italien, Illyrien, und andere Provinzen dem Carinus, und reisete gegen die Perser, wohin ihn der noch junge Numerian begleiten mußte. Nach einigen Siegen wurde Carus noch im nämlichen Jahre vom Blitze getödtet, worauf Numerianus auf den Rückzug denken mußte. Er ließ sich großer Augenschmerzen halber in einem Bette auf seiner Reise fortbringen, wurde aber 284 auf Anstiften seines Schwiegervaters getödtet. Baronius bekennt frei, daß es schwer zu erklären sei, wie es kommen mag, daß man in den Martyrologien lese, daß einige Christen unter Numerians Regierung sollen gemartert worden seyn *). Tillemont verwirft geradezu alle Geschichten derjenigen Martyrer, die unter dem Numerianus gelitten haben sollen **). Jo. de Rubeis sucht ebenfalls für

*) Baronius ad annum 284, n. 5. Unde quaeso, quod nonnulli martyres sub Numeriano passi legantur in cunctis martyrologiis, haud res est facilis demonstratu.

**) Tillemont Memoires pour servir à l'histoire eccles. T. IV. P. III. p. 1192 et seq. Nachdem er von einigen Martyrern gesprochen hat, die unter dem Numerian gelitten haben sollen, setzt er hinzu p. 1199: Voilà tous ceux que l'on dit avoir souffert sous Numerien dans l'Occident: et je crois, qu'on trouvera, que dans tout ce qne l'on en a, il n'y a rien d'assez solide pour

r den heil. Hilarius ein anderes Todesjahr, als das
lher angegeben wurde, damit er nur nicht gezwungen
rde, eine Verfolgung des Numerianus zuzulassen *).
ainart thut das Nämliche **). Der Actensammler,
n Pez anführt, und Urli haben sich also ohne Zwei-
geirret, daß sie den Numerianus die Christen ver-
lgen lassen. Also sollte Maximilians Martyrertod
nz erdichtet seyn? Die umständlichen Acten darüber
id es ohne Zweifel ***); sein Martyrertod könnte
ssen ungeachtet wahr seyn, wenn gleich unter Nu-
rianus keine Verfolgung der Christen gewesen wäre.
lan darf nur einiger Maßen die Acten der Martyrer
irchgehen, so wird man dergleichen Beispiele genug
iden. Bolandus, Ruinart, Mabillon, und noch
ele Andere klagen ja sehr oft über spätere Zusätze,
er Verfälschungen dergleichen Acten, was gewiß nur
ir selten aus einer schlimmen Absicht geschehen ist.
lan kennt die Liebe des Mittelalters zum Wun-
erbaren; aus Einfalt wurden von den Heiligen
e sonderbarsten Dinge über ihre Tugenden und ge-

wirk-

pour nous obliger de dire, que ce prince ait persecuté les Chrétiens dans des pais, où l'on ne peut pas dire selon l'histoire qu'il ait regné.

*) L. c. p. 40 et seq.

**) Acta Martyrum, in praef. p. LIII.

***) Magni, Abbatis Gottwicensis, Notitia Austriae T. II. p. 126. Primo obtutu sublestae fidei comperiuntur.

wirkten Wunder erzählt und geglaubet. Plötzlich fand man eine ganz einfach geschriebene Lebensgeschichte eines Heiligen, die von einem frommen Abschreiber auf der Stelle mit den gangbaren Erzählungen verschönert und vergrößert wurde. So entstellt hat sich manche Biographie, oder vielmehr manche Legende bis auf unsere Zeiten erhalten, die keine andere Wahrheit zum Grund hatte, als daß der oder jener Heilige fromm gelebt, sein Amt treu verwaltet, und vielleicht auch des Glaubens wegen gemartert wurde. So etwas ist sehr wahrscheinlich der Fall bei den angeführten Acten des heil. Maximilian. Die meisten nähern Umstände, die in denselben erzählet werden, sind bloße Tradition, sind größten Theils offenbar erdichtet; das einzige Wahre könnte seyn, daß Maximilian ein Bischof war, der sich längere Zeit in Lorch und in der Gegend herum aufhielt, und endlich zu Cilly gemartert wurde. Die Verfolgungspatente des Kaisers Numerian sind freilich wieder erdichtet, doch hat man auch mehrere Beispiele, daß hier und da einige Christen bald aus Privathaß oder Geiz der Obrigkeiten in den Provinzen, bald durch einen plötzlichen Auflauf des rohen Pöbels auch unter den Regierungen solcher Kaiser seien um das Leben gebracht worden, welche die Christen niemals verfolgten, ja sie sogar ruhig ihrem Gottesdienste abwarten ließen. Der Mord, welcher an dem heil. Stephan in Jerusalem verübt wurde, war ja bloß die Folge einer Privatgehässigkeit, die sich des Pöbels zu bedienen wußte; gesetzmäßig, nämlich

auf

:n Ausspruch des obersten Römischen Richters in
ilem ist Stephan nicht gestorben. So etwas
hes mag sich mit dem heil. Maximilian in Cilly
agen haben; etwas Gewisses davon zu erzählen,
dem Mangel unbezweifelt wahrer Urkunden nicht
h. Das ist gewiß, daß man im siebenten, oder
:ns im achten Jahrhunderte Kirchen antrifft, die
)eil. Maximilian zu Ehren erbauet wurden. Den
n eines Erzbischofes sollte man ihm nicht beilegen,
veder der Name noch das Amt eines Erzbischofes
u Maximilians Zeiten seiner heutigen vollen Be-
ung nach bekannt. Es ist auch ganz und gar un-
, ob Lorch damals schon ein ordentlicher Sitz
Bischöfes gewesen sei, weil es noch viele söge-
e Landbischöfe, episcopi regionarii, gab, die
ach solchen Provinzen verfügten, in welchen
dem Christenthume noch traurig aussah, wo sie
nn freilich gewöhnlich in größeren Städten auf-
ı, und das Evangelium verkündigten, aber
ungeachtet herum zu wandern pflegten, ohne
gewissen Ort zu ihrem festen Sitze zu bestimmen.
ılle diese meine Muthmaßungen sind nicht dahin
tet, der Lebensbeschreibung des heil. Maximilian
)ort zu reden; sie verdient aus den schon ange-
ı Gründen keinen Glauben. Deswegen kann
uch Hansiz nicht beistimmen, welcher behauptet,
er Maximilians Bisthum und Martyrertod kein
l entstehen könne: es ist alles zweifelhaft, da
chere Quellen mangeln. In der vorhandenen

Legen-

Legende werden die Regierungsjahre der Kaiser falsch angegeben, und so viele andere Dinge erzählet, daß sich der Biograph selbst um allen Glauben bringt. Man kennt Urkunden, und Kalender, in welchen Maximilian bloß ein Bekenner genannt wird, wie dieß schon Pez und Hansiz beobachten. Wenn gleich das Wort, Bekenner (confessor), auch einen Martyrer bezeichnen kann, wie es davon wirklich Beispiele gibt, so pflegte man doch den Titel eines Bischofes immer beizusetzen, wenn der Heilige wirklich ein Bischof war. Allerdings wird Maximilian auch manchmal in alten Schriften ein Bischof genannt; wer bürgt aber dafür, welche Angabe von beiden mehr Glauben verdient? Was endlich von Maximilians heiligen Gebeinen erzählet wird, wie sie nämlich nach Italien, und von dort wieder nach Passau sollen gebracht seyn worden, darf man nur durchlesen; man wird gewiß nicht anstehen, aufrichtig zu bekennen, daß so etwas von niemanden mehr könne geglaubt werden.

## Von dem heil. Florian.

Der Kaiser Carus war durch den Bliz, Numerian durch Meuchelmord getödtet. Nach damaliger Sitte erhob das Kriegsheer Einen nach bloßer Willkühr auf den Thron, ohne im mindesten darauf zu sehen, ob er auch die nöthigen Eigenschaften zum Regieren besäße. Ein Viehhirt, ein Schmid, ein Soldat aus dem untersten Range erhielt den Purpur.

Ge-

irkung, welche aus der Verehrung des Martyrers
rian entstand, der hier seine Grabstätte hatte.
fangs das bloße Grab, bei dem nach Thunlichkeit
h die Christen versammelten, dann ein Altar, oder
ne Kapelle über dasselbe; bald auch eine Kirche, in
elcher Florians Gebeine ruhten; und zuletzt, da die
emeinde an der Anzahl zunahm, mehrere Priester,
e den Gottesdienst daselbst gehörig besorgen mußten:
es ist die Geschichte des alten Klosters, welche weiter
iten durch Zeugnisse wird bekräftiget werden.

Auf die Frage, wo sich denn nun die Gebeine
s heil. Florian befinden, kann ich nichts anderes
twworten, als: ich weiß es nicht. Wurden sie bei
r Zerstörung des alten Klosters nach Italien geflüch
: *), und dann nach Cracau gebracht; oder ver-
aunten sie zugleich mit der alten Kirche zu Staub
ıd Asche, wie es nach Urli's Zeugnisse mit Maximilians
Ge-

saget haben. Ganz vortreffliche Bemerkungen über die Verfolgungen der Christen und die Wirkungen, die daraus entstanden, hat Planck in seiner Geschichte der christlich-kirchlichen Verfassung, Theil I. S. 61 u. folg. gemacht; wie auch Hegewisch in seinem Werke: Ueber die für die Menschheit glücklichste Epoche in der Römischen Geschichte p. 78, und Beilage X. p. 173.

*) Hansiz l. c. p. 182; und die Bolandisten am angeführten Orte p. 461 et seq. Man hat es schon oft auch dadurch wahrscheinlich machen wollen, weil Severins Schüler den Leib ihres Lehrers nach Italien mit sich genommen haben.

D

selbst im kaiserlichen Pallaste befanden, oder Civil-
Militärämter bekleideten; aber im Jahre 302
sich auf Anstiften des Galerius, den seine Mutter
Hasse der Christen anhetzte, alles zum Verderben
Kirche. Im Unglücke kroch die kleine Seele, und
sich geduldig beschimpfen; aber kaum änderten
seine Umstände, so wußte er sich vor Uibermuth nicht
zu fassen, wollte ein Göttersohn seyn, und ward
Geißel der Menschheit *).

Der schwache Diocletian ließ sich bereden, daß er den Wunsch des Galerius und der Mutter desselben erfüllte, und den 23. Februar 303 zu Nicomedia einen Befehl bekannt machen ließ: die Kirchen der Christen sollten der Erde gleich gemacht, und ihre heiligen Bücher verbrennet werden; die Angesehenen, welche ihrer Religion nicht entsagten, sollten ihre Ehre, der Pöbel seine Freiheit verlieren. Doch dieses war nur der

*) Eutrop. L. 9. c. ult. Galerius Maximianus ... pulsus (a Persis) et ad Diocletianum profectus, cum ei in itinere occurrisset, tanta insolentia fertur a Diocletiano exceptus, ut per aliquot passuum millia purpuratus tradatur ad vehiculum cucurrisse. Nachdem er aber in einem anderen Treffen die Perser gänzlich geschlagen hatte, erzählet Lactantius c. 9: Reversus cum praeda et manubiis ingentibus sibi attulit superbiam, Diocletiano timorem ... Exinde insolentissime agere coepit, ut ex Marte se procreatum et videri et dici vellet, tanquam alterum Romulum, maluitque Romulam matrem stupro infamare, ut ipse Diis oriundus videretur.

## Viertes Hauptstück.

dem heil. Severin. Etwas von den ältesten Mönchen.

ch Attilas Tod wurde Noricum von der Furcht
, daß die Hunnen vielleicht wieder einen Zug
m nördlichen Deutschland unternehmen möchten,
as ganze Hunnische Reich zerfiel, nachdem es
großen Helden verloren hatte. Bei allen Rei-
die bloß durch die Tapferkeit eines einzigen Man-
ganz plötzlich emporkommen, ohne noch genug
Festigkeit durch weise Gesetze und durch eine
des Volkes, das dieselben beobachtete, erhalten
n, gilt die nämliche Bemerkung: sie gehen mit
de desjenigen Mannes wieder zu Grunde, dem
Macht, ihren Ruhm, und vielleicht auch die
Existenz zu danken haben. Die Eroberungen
Wandalen in Afrika unter dem streitbaren Geiserich;
uler unter ihrem Odoacer; der Gepiden unter
h giengen eben so geschwind wieder verloren,
gemacht wurden. Attilas Söhne waren viel zu
, als daß sie dasjenige hätten beschützen können,

was der Vater erobert hatte. Während sie unt
ander blutige Kriege führten, und sich selbst s
ten oder aufrieben, brachen die von Attila bez
nen Völker los, und schüttelten das Hunnisch
ab. Die Hunnen, zu sehr geschwächt, als daß
hätten behaupten können, mußten sichs gefallen
anderen Völkern Platz zu machen, und zogen si
Kleinscythien und an das schwarze Meer zurück.
kleine Theil, der zurück blieb, und in Haufen
schwärmte, wurde von den Gothen im Zaume
ten, daß er nichts Großes unternehmen konnte.
cum hat dessen ungeachtet für seine Ruhe und S
heit nichts gewonnen, denn anstatt der Hunnen
ten nun Rugier, die auf der Nordseite der Dona
Noricum gegenüber ihre Wohnsitze hatten, H
Alemannen, Thüringer, und noch andere Ba
Anfälle auf dieses unglückliche Land, durch w
der Zug der wilden Völker zu gehen pflegte, d
zu derselben Zeit neue Wohnsitze suchten. Die
schen Gränzsoldaten waren nicht im Stande,
reissenden Strome Einhalt zu thun, und verließe
weder ihre Castelle, und wanderten nach Italien
riefen selbst ihre Nachbarn, die Rugier, zu
und vermengten sich mit Barbaren, gegen die si
gestritten hatten.

So traurig sah es im Noricum aus, a
heil. Severin um das Jahr 454 ankam, ein M
der durch seine strengere Lebensart und durch

L

eben für den Heiland hinzugeben. Aquilinus ermahnt ihn umsonst, er sollte den Göttern opfern, und lie ihn dann auch auf mancherlei Weise peinigen. Al Florian von seinem Glauben nicht wich, hieng ma ihm einen Stein an den Hals, und warf ihn über di Brücke in den Ennsfluß.

Wir wollen über die Lebensbeschreibung des heil Florian einige Bemerkungen machen, wie dieses obe bei den Acten des heil. Maximilian geschehen ist. Di erste kurze Biographie unter denjenigen, welche Pe liefert, ist ohne allen Zweifel die älteste, aus der di beiden anderen entstanden sind. Die zweite ist eben so gewiß die jüngste, und eigentlich nur eine Uibersetzung der dritten aus heroischen Versen in eine schwülstige Prosa. Die erste ist wahrscheinlich schon vorhanden gewesen, als Rhabanus Maurus, der im Jahre 847 Erzbischof von Mainz geworden ist, sein Martyrologium verfertigte, denn das Wenige, was er von dem heil. Florian dort angemerkt hat, ist fast wörtlich aus dieser Biographie genommen. Noch viel früher ist Florians Martyrerthum in dem Martyrologium des Hieronymus angezeigt, wie dieses bei den Bolandisten zu lesen ist. Aber selbst diese alte und kurze Lebensbeschreibung bei Pez ist wohl nicht mehr ganz rein, wie sie ursprünglich gewesen ist, auf uns gekommen, sondern durch einige Zusätze entstellet worden. Das Erblinden des Jünglings, der den heil. Florian über die Brücke hinabstoß; der Adler, der den entseelten

Kör-

Bitten und Vorstellungen, daß er sein Vorhaben nicht gab, Lorch verschonte, und nach Rugiland zurück kehrte. Denkt man daran, daß die Rugier nicht [illegible] nämliche Religion, wie Severin, hatten, weil sie [illegible] Arianischen Secte zugethan waren; daß Feletheus mehr Beute ausgieng, obwohl er vorgab, er wollte Lorch[illegible] Inwohner nur in mehr sichere Orte abführen, und daß auch die Rugier nach dem damals unter den Barbaren allgemein angenommenen Grundsatze handelten: man müsse nach dem greifen, was man erhalten kann: so kann man auf das Ansehen einen Schluß machen, in welchem Severin gestanden haben muß. Feletheus hat ohne Zweifel die Bitte Severins auch aus dem Grunde nicht unerfüllet gelassen, weil derselbe auch das Vertrauen seines Vaters, des Königes Flaccitheus, in einem hohen Grade besessen hat. Odoacer, nachmaliger Fürst der Heruler in Italien, besuchte den ehrwürdigen Mann in seiner kleinen Zelle, und Gisa, des Feletheus Gemahlin, bedauerte es sehr, daß sie ihn einstens gering geschätzt hatte. Da ihn Fürsten so sehr ehrten, so darf man sich nicht wundern, daß ihn das gemeine Volk allgemein bewunderte, und mit Lobsprüchen erhob. Er verdiente auch ganz ihre Liebe. Gefangene befreite er durch Bitten oder durch Lösegeld aus der Sklaverei der Barbaren; Armen verschaffte er Nahrung und Kleider; und sah er vor, daß irgend einem Orte ein barbarischer Anfall drohte, so eilte er hin, ermahnte und bath die Inwohner, auf ihrer Hut zu seyn, daß sie und ihre Habseligkeiten dem Fein-

de

nicht zur Beute würden. So hatte er Lorch durch
ie Ermahnungen vor einem Ueberfalle errettet, den
Hause Barbaren zur Nachtszeit auf diese Stadt
:hatte: Steiniget mich, sprach er, wenn das nicht
ihr ist, was ich euch sage; und erst auf vieles Zure-
n stiegen die Sorglosen auf die Stadtmauern, und
ichten, und entgiengen dadurch ihrem Untergange.

Severin merkte sein Ende herannahen. Friede-
h, des Königs Feletheus Bruder, besuchte ihn auf
nem Sterbebette. Da bath ihn der heilige Mann,
möchte den Vorrath an Kleidungsstücken, die für
: Armen bestimmt wären, so wie auch das, womit
: Gefangenen könnten losgekauft werden, ja unbe-
hrt lassen. Friederich versprach nicht nur dieses,
ndern betheuerte, daß er diese für die Armen bestimm-
n Schätze durch Beiträge noch vermehren würde; aber
um hatte Severin seine Augen geschlossen, so nahm
r barbarische Friederich alles als eine Beute zu sich.
er Heilige starb den achten Jänner 482. Sein Leib
irde von seinen Schülern nach Italien abgeführt, als
doacer den Römern und Noricums Inwohnern ihr
aterland zu verlassen befahl, und nahe bei Neapel
igesetzt *).

Se-

*) Severins Lebensbeschreibung, die sein Schüler Eugip-
pius um das Jahr 509 verfaßt hat, ist als ein sehr
schätzbares Document für Oesterreichs Geschichte von
meh-

Severin wird gewöhnlich Noricums Apost
nannt, aber gewiß in einem sehr uneigentlichen
stande, denn, als er in dieses Land kam, gab es
keine Heiden mehr. Die Rugier waren Arianer,
ricums Inwohner aber waren der reinen christli
Lehre zugethan. Nur ein einziges Mal macht Eug
Meldung von einem dargebrachten Opfer, über wel
sich Severin sehr ereiferte: aber es ist nicht nothw
dig, daß man darunter ein heidnisches Opfer verste
müsse, es kann auch ein bloßer Aberglaube gewes
seyn, der sich den Meinungen der Heiden näherte *).
Wenn Severins Ermahnungen angeführt werden, s
gehen sie niemals dahinaus, daß die Leute Christum
als den Erlöser anerkennen sollten: er ermahnte sie nur
immer zur Buße, zum Gebeth, zum Mitleiden gegen
die Armen. Freilich muß man zugeben, daß das Chri-
stenthum im Noricum eben nicht so geläutert mag ge-
wesen seyn: die Zeiten waren einmal zu unruhig und
barbarisch, als daß man voraussetzen könnte, daß es

ver-

---

mehreren Gelehrten herausgegeben, und mit den nöthi-
gen Noten versehen worden. Unter andern sind nach-
zusehen: die Bolandisten beim achten Jäner, Pez Script.
Rer. Austr. T. I. p. 62; Calles Annal. Austr. T. I.
p. 91. et seq.

*) Eugippii vita S. Severini c. 12. Pars plebis in quodam loco nefandis sacrificiis inhaerebat. Quo sacrilegio comperto vir Dei multis plebem sermonibus adlocutus jejunium triduanum per presbyterum loci persuasit indici.

ändige Lehrer und wohl unterrichtete Schüler sollte
ien haben. Severin that also, was er zu thun
Stande war, und half, wo er helfen konnte; nur
man sich durch den Ehrentitel, den man ihm ge-
llich beilegt, nicht irre führen lassen, und glau-
daß es keine Christen mehr im Noricum gegeben
. Daß es zu Severins Zeiten im Noricum noch
höfe gegeben habe, ist ohnehin bekannt genug.

Wir müssen aber den heil. Severin hier noch von
andern Seite kennen lernen, nähmlich, als den
r der ersten Mönche im heutigen Oesterreich. Eu-
erzählet, daß Severin aus Begierde, sich mehr
rvollkommnen, sich nach Afrika in eine Wüste be-
habe, wo er bereits Mönche fand. Dort faßte
ne Vorliebe zu dem Mönchsstande, die er auch
beibehielt, als er von Afrika in unsere Gegenden
und anfieng, auch hier Klöster zu errichten.
eit von den Mauern Wiens, und zu Passau führte
ebäude auf, und sammelte sich Schüler, unter
en sich Männer befanden, die späterhin sich als
e Bischöfe sehr bekannt gemacht haben. Eine
Geschichte von den ersten Mönchsorden und ihren
ichtungen wird uns aufmerksam machen, was wir
nwohner im alten Kloster St. Florian zu erwar-
haben, welches nicht lange nach Severins Zeiten
tet worden ist.

Etwas

Muster angepriesen. Uiber ihre Gräber wurden Altäre errichtet, und auf diesen heilige Opfer gebracht. Späterhin, als die Kirche eines erwünschten Friedens genoß, wurden über solche Gräber ganze Kirchen erbauet, um den Ruhm der Martyrer in stets frischem Angedenken zu erhalten, und die Nachkommen zur Nachfolge anzueifern. Wenn jemand glaubte, als wäre von den Christen in dieser Hinsicht zu viel geschehen, der mag sich an die Mumien in Egypten, an die Aschenkrüge der Griechen und Römer, und an die Mausoläen erinnern, die man über die Gräber verdienter, oft auch verrufener Männer und Frauen errichtete. Die Athenienser führten ihre Jünglinge zu den Gräbern der Helden, die gegen die Perser standen, und kämpfend fielen; und die Christen holten sich von den Gräbern der Martyrer neuen Muth, für den Glauben zu sterben. Daß sich die Christen ihre Grabstellen so gern bei den Gräbern der Martyrer auserwählten, war die Folge der Hochschätzung, die sie ihnen im Leben erwiesen; Freunde wollen auch nach dem Tode nicht getrennet seyn *). Das alte Kloster St. Florian war bloß die

Wir-

*) Eigentlich war die hohe Verehrung der Martyrer die ganz natürliche Folge der Verfolgungen des Christenthumes. Die Anhänger einer verfolgten Religion bekommen eben deswegen mehr Eifer für dieselbe, und da man ihnen ihre Lehren nehmen, und ihre Glaubensgesellschaft zertrennen will, gewinnen sie dieselbe nur noch mehr lieb, und verehren diejenigen, welche unter allen Stürmen der Lehre und der Gesellschaft nicht entsaget

doch bald Menschen, denen die christliche Tugend,
lche das Evangelium vorschrieb, nicht genügte: sie
llten noch mehr, wollten etwas Außerordentliches
un. Sie sannen eigentlich nach, wie sie sich ihr
denleben verbittern könnten, und versagten sich,
ne recht zu wissen, wozu und warum, nicht nur
e auch noch so unschuldigen Vergnügen, sondern
älten sich noch dazu auf verschiedene Weisen. Da
) jeder dieser Menschen nach eigenem Belieben eine
ollkommenheit dachte, die er durch eine solche Stren-
gegen sich selbst zu erreichen suchte, so wars auch
ht möglich, daß sie sich in ihrem Wandel einander
ichen konnten: einer that hierin mehr, der andere
niger, aber gewöhnlich thaten alle diese Leute zu
l. Man nannte sie Asceten. Sie lebten noch in
r Gesellschaft der Menschen *).

Aber bald kamen andere nach, die noch weiter
engen. Diese glaubten, man müsse sich von der Ge-
lschaft der Menschen entfernen, die Einsamkeit su-
en, damit man so von aller Welt entfernet sich bloß
it heiligen Dingen beschäftigen, und mit Gott allein
ne Tage verleben könnte. Sie wanderten in Wüsten,
theten und fasteten, und wurden Anachoreten, Ein-
dler. Afrika ist ihr eigentliches Vaterland gewesen.
an hat immer die Bemerkung gemacht, daß es in

war-

*) Bingham l. c. T. III. p. 1. et seq.

Gebeinen in Passau geschah: alles dieses ist unbek
Im dreizehnten Jahrhunderte wußte man Flori
Grabstätte nicht mehr zu finden, wie uns dieses
gleichzeitige Chronik erzählet; und als 1514 auf B
fehl des Kaisers Maximilian in der Kirche nachgegra
wurde, ob sich nicht etwa die Gebeine Florians be
fänden, wo sie einer alten Tradition zufolge seyn so
ten, hat man ebenfalls nichts gefunden. Was m
von den Begräbnißstätten mehrerer in Enns gemarte
ten Christen wissen wollte, ist ungewiß, so wie au
die Sage, daß sich die Christen zur Zeit einer Verfol
gung von Lorch hieher geflüchtet haben *).

*) Was Michael Kuen in seiner Collectio scriptorum rerum historico monastico ecclesiasticarum T. IV. p. 107 et seq. von dem Kloster St. Florian, von den dort gefundenen vielen Gebeinen alter Martyrer, und von noch anderen Dingen erzählet, ist theils offenbar unrichtig, theils aber bloß Folge einer falsch gelesenen alten Chronik, in welcher es heißt: plurimos defunctos ita profunde sepultos, et in trucis diligenter invenimus communitos, wo man aber signo crucis anstatt in trucis gelesen hatte. Von dieser Chronik wird an einem anderen Orte Meldung gemacht werden.

Vier=

## Viertes Hauptstück.

### n dem heil. Severin. Etwas von den ältesten Mönchen.

ırch Attilas Tod wurde Noricum von der Furcht
et, daß die Hunnen vielleicht wieder einen Zug
)em nördlichen Deutschland unternehmen möchten,
das ganze Hunnische Reich zerfiel, nachdem es
großen Helden verloren hatte. Bei allen Rei=
die bloß durch die Tapferkeit eines einzigen Man=
o ganz plötzlich emporkommen, ohne noch genug
: Festigkeit durch weise Gesetze und durch eine
r des Volkes, das dieselben beobachtete, erhalten
)en, gilt die nämliche Bemerkung: sie gehen mit
:ode desjenigen Mannes wieder zu Grunde, dem
re Macht, ihren Ruhm, und vielleicht auch die
Existenz zu danken haben. Die Eroberungen
andalen in Afrika unter dem streitbaren Geiserich;
eruler unter ihrem Odoacer; der Gepiden unter
ich giengen eben so geschwind wieder verloren,
: gemacht wurden. Attilas Söhne waren viel zu
g, als daß sie dasjenige hätten beschützen können,

 was

was der Vater erobert hatte. Während sie unter[illegible]
ander blutige Kriege führten, und sich selbst schw[illegible]
ten oder aufrieben, brachen die von Attila bezw[illegible]
nen Völker los, und schüttelten das Hunnische J[illegible]
ab. Die Hunnen, zu sehr geschwächt, als daß sie [illegible]
hätten behaupten können, mußten sichs gefallen las[illegible]
anderen Völkern Platz zu machen, und zogen sich [illegible]
Kleinscythien und an das schwarze Meer zurück. [illegible]
kleine Theil, der zurück blieb, und in Haufen her[illegible]
schwärmte, wurde von den Gothen im Zaume geh[illegible]
ten, daß er nichts Großes unternehmen konnte. No[illegible]
cum hat dessen ungeachtet für seine Ruhe und Sicher-
heit nichts gewonnen, denn anstatt der Hunnen mach-
ten nun Rugier, die auf der Nordseite der Donau dem
Noricum gegenüber ihre Wohnsitze hatten, Heruler,
Alemannen, Thüringer, und noch andere Barbaren
Anfälle auf dieses unglückliche Land, durch welches
der Zug der wilden Völker zu gehen pflegte, die sich
zu derselben Zeit neue Wohnsitze suchten. Die Römi-
schen Gränzsoldaten waren nicht im Stande, diesem
reissenden Strome Einhalt zu thun, und verließen ent-
weder ihre Castelle, und wanderten nach Italien, oder
riefen selbst ihre Nachbarn, die Rugier, zu Hülfe,
und vermengten sich mit Barbaren, gegen die sie zuvor
gestritten hatten.

So traurig sah es im Noricum aus, als der
heil. Severin um das Jahr 454 ankam, ein Mann,
der durch seine strengere Lebensart und durch seine

Her-

zensgüte, die niemanden von Wohlthaten aus-
oß, grosses Aufsehen machte, und manches Unglück
tertrieb, das den Inwohnern schon ganz nahe
hte. Sein Vaterland hat er niemals angegeben,
ch verrieth seine Mundart, daß er in einem Lande
boren worden sei, in welchem die Lateinische Sprache
gemein geredet wurde. Sein letzter Aufenthalt war
Afrika. Er hielt sich größten Theils in der Gegend
n Wien auf, wo er auch einige Klöster errichtete *).
t machte er Reisen nach Lorch, Passau, Salzburg,
d ermahnte die Leute, sich an sichere Orte zu bege-
t, wenn sie den Barbaren entgehen wollten, welche
zwei letzteren Orte greulich verwüsteten. Viele
chteten von den oberen Gegenden nach Lorch herab,
il diese Stadt, die noch mit Mauern umgeben war,
ien Schutz gegen plötzliche Anfälle der Barbaren ge-
ihrte. Der König der Rugier, Feletheus, hatte
eses vernommen, und hoffte gute Beute zu machen.
zog mit seinen Truppen bereits heran. Lorchs In-
hner sahen schon im Geiste ihre Stadt zerstöret, und
h selbst als Sklaven hinwegführen und grausam be-
ndeln. Zu ihrem Glücke war Severin gegenwärtig.
gieng dem Könige entgegen, und bewog ihn durch
Bit-

*) Was Lambecius und Pagius von der Lage der Stadt Favianis gesagt haben, hat Kauz in seiner pragmatischen Geschichte Th. I. p. 6—8 widerlegt. Des Freiherrn von Prandau kritische Geschichte Wiens ist damit zu vergleichen.

Bitten und Vorstellungen, daß er sein Vorhaben aufgab, Lorch verschonte, und nach Rugiland zurückkehrte. Denkt man daran, daß die Rugier nicht die nämliche Religion, wie Severin, hatten, weil sie der Arianischen Secte zugethan waren; daß Feletheus auf Beute ausgieng, obwohl er vorgab, er wollte Lorchs Inwohner nur in mehr sichere Orte abführen, und daß die Rugier nach dem damals unter den Barbaren allgemein angenommenen Grundsatze handelten: man müsse nach dem greifen, was man erhalten kann: so kann mau auf das Ansehen einen Schluß machen, in welchem Severin gestanden haben muß. Feletheus hat ohne Zweifel die Bitte Severins auch aus dem Grunde nicht unerfüllet gelassen, weil derselbe auch das Vertrauen seines Vaters, des Königes Flaccitheus, in einem hohen Grade besessen hat. Odoacer, nachmaliger Fürst der Heruler in Italien, besuchte den ehrwürdigen Mann in seiner kleinen Zelle, und Gisa, des Feletheus Gemahlin, bedauerte es sehr, daß sie ihn einstens gering geschätzt hätte. Da ihn Fürsten so sehr ehrten, so darf man sich nicht wundern, daß ihn das gemeine Volk allgemein bewunderte, und mit Lobsprüchen erhob. Er verdiente auch ganz ihre Liebe. Gefangene befreite er durch Bitten oder durch Lösegeld aus der Sklaverei der Barbaren; Armen verschaffte er Nahrung und Kleider; und sah er vor, daß irgend einem Orte ein barbarischer Anfall drohte, so eilte er hin, ermahnte und bath die Inwohner, auf ihrer Hut zu seyn, daß sie und ihre Habseligkeiten dem Fein-

de

nicht zur Beute würden. So hatte er Lorch durch ne Ermahnungen vor einem Ueberfalle errettet, den n Hause Barbaren zur Nachtszeit auf diese Stadt orhatte: Steiniget mich, sprach er, wenn das nicht vahr ist, was ich euch sage; und erst auf vieles Zures en stiegen die Sorglosen auf die Stadtmauern, und achten, und entgiengen dadurch ihrem Untergange.

Severin merkte sein Ende herannahen. Friede= ich, des Königs Feletheus Bruder, besuchte ihn auf inem Sterbebette. Da bath ihn der heilige Mann, r möchte den Vorrath an Kleidungsstücken, die für ie Armen bestimmt wären, so wie auch das, womit ie Gefangenen könnten losgekauft werden, ja unbe= ührt lassen. Friederich versprach nicht nur dieses, ondern betheuerte, daß er diese für die Armen bestimm= en Schätze durch Beiträge noch vermehren würde; aber aum hatte Severin seine Augen geschlossen, so nahm er barbarische Friederich alles als eine Beute zu sich. Der Heilige starb den achten Jänner 482. Sein Leib vurde von seinen Schülern nach Italien abgeführt, als Odoacer den Römern und Noricums Inwohnern ihr Vaterland zu verlassen befahl, und nahe bei Neapel beigesetzt *).

Se=

*) Severins Lebensbeschreibung, die sein Schüler Eugip= pius um das Jahr 509 verfaßt hat, ist als ein sehr schätzbares Document für Oesterreichs Geschichte von meh=

Severin wird gewöhnlich Noricums Apostel genannt, aber gewiß in einem sehr uneigentlichen Verstande, denn, als er in dieses Land kam, gab es keine Heiden mehr. Die Rugier waren Arianer, Noricums Inwohner aber waren der reinen christlichen Lehre zugethan. Nur ein einziges Mal macht Eugipp Meldung von einem dargebrachten Opfer, über welches sich Severin sehr ereiferte: aber es ist nicht nothwendig, daß man darunter ein heidnisches Opfer verstehen müsse, es kann auch ein bloßer Aberglaube gewesen seyn, der sich den Meinungen der Heiden näherte *). Wenn Severins Ermahnungen angeführt werden, so gehen sie niemals dahinaus, daß die Leute Christum als den Erlöser anerkennen sollten: er ermahnte sie nur immer zur Buße, zum Gebeth, zum Mitleiden gegen die Armen. Freilich muß man zugeben, daß das Christenthum im Noricum eben nicht so geläutert mag gewesen seyn: die Zeiten waren einmal zu unruhig und barbarisch, als daß man voraussetzen könnte, daß es ver-

mehreren Gelehrten herausgegeben, und mit den nöthigen Noten versehen worden. Unter andern sind nachzusehen: die Bolandisten beim achten Jäner, Pez Script. Rer. Austr. T. I. p. 62; Calles Annal. Austr. T. I. p. 91. et seq.

*) Eugippii vita S. Severini c. 12. Pars plebis in quodam loco nefandis sacrificiis inhaerebat. Quo sacrilegio comperto vir Dei multis plebem sermonibus adlocutus jejunium triduanum per presbyterum loci persuasit indici.

ständige Lehrer und wohl unterrichtete Schüler sollte eben haben. Severin that also, was er zu thun Stande war, und half, wo er helfen konnte; nur rf man sich durch den Ehrentitel, den man ihm ge- hnlich beilegt, nicht irre führen lassen, und glau- n, daß es keine Christen mehr im Noricum gegeben be. Daß es zu Severins Zeiten im Noricum noch schöfe gegeben habe, ist ohnehin bekannt genug.

Wir müssen aber den heil. Severin hier noch von er andern Seite kennen lernen, nähmlich, als den ter der ersten Mönche im heutigen Oesterreich. Eu- p erzählet, daß Severin aus Begierde, sich mehr vervollkommnen, sich nach Afrika in eine Wüste be- en habe, wo er bereits Mönche fand. Dort faßte jene Vorliebe zu dem Mönchsstande, die er auch m beibehielt, als er von Afrika in unsere Gegenden n, und anfieng, auch hier Klöster zu errichten. weit von den Mauern Wiens, und zu Passau führte Gebäude auf, und sammelte sich Schüler, unter lchen sich Männer befanden, die späterhin sich als ige Bischöfe sehr bekannt gemacht haben. Eine ze Geschichte von den ersten Mönchsorden und ihren richtungen wird uns aufmerksam machen, was wir Inwohner im alten Kloster St. Florian zu erwar- haben, welches nicht lange nach Severins Zeiten ichtet worden ist.

Etwas

# Etwas von den ältesten Mönchen.

Das Vorspiel des Mönchthums muß schon in
ersten Zeiten der christlichen Kirche aufgesucht we
Es hat immer Menschen gegeben, die mit dem
wöhnlichen nicht zufrieden waren, und aus vers
denen Absichten, die wohl manchmal sehr gut gem
gewesen seyn mochten, auf Sonderbarkeiten versi
Frommer, aber übertriebener Eifer, Mißmuth
menschenfeindliches Betragen, oder Begierde zu gl
zen, und Grundsätze, die sich auf hergebrachte V
urtheile stützen, haben die Menschen von jeher zu d
seltsamsten Lebensarten verleitet, und nicht leicht fe
es solchen Sonderlingen an Anhängern, die das, w
sie an ihren Vorgängern fanden, auf mancherlei We
ummodelten, bald hinwegnahmen, bald hinzusetzten,
daß endlich so ein Schüler bald selbst ein neuer Meister
vieler Lehrlinge wurde, die wieder bei dem nicht stehen
blieben, was sie von demselben gelernet oder angenom
men haben. Dieses ist der gewöhnliche Fall bei allen
den verschiedenen Secten gewesen, von welchen wir
in der Griechischen und Lateinischen Geschichte so vie
les aufgezeichnet finden, wir mögen dann von Secten
in Rücksicht der Religion oder der Philosophie die Ge
schichte durchgehen. Die christliche Kirche konnte in
diesem Stücke einem ähnlichen Schicksale nicht entge
hen. So herzerhebend die Lehre Jesu war, so sehr
sie für alle Stände paßte, und für jeden eine sichere
Norm enthielt, Gott wohlgefällig zu leben, so fanden

sich

doch bald Menschen, denen die christliche Tugend,
che das Evangelium vorschrieb, nicht genügte: sie
lten noch mehr, wollten etwas Außerordentliches
n. Sie sannen eigentlich nach, wie sie sich ihr
denleben verbittern könnten, und versagten sich,
ne recht zu wissen, wozu und warum, nicht nur
e auch noch so unschuldigen Vergnügen, sondern
älten sich noch dazu auf verschiedene Weisen. Da
 jeder dieser Menschen nach eigenem Belieben eine
ollkommenheit dachte, die er durch eine solche Stren-
 gegen sich selbst zu erreichen suchte, so wars auch
ht möglich, daß sie sich in ihrem Wandel einander
ichen konnten: einer that hierin mehr, der andere
niger, aber gewöhnlich thaten alle diese Leute zu
l. Man nannte sie Asceten. Sie lebten noch in
 Gesellschaft der Menschen *).

Aber bald kamen andere nach, die noch weiter
ngen. Diese glaubten, man müsse sich von der Ge-
llschaft der Menschen entfernen, die Einsamkeit su-
n, damit man so von aller Welt entfernet sich bloß
t heiligen Dingen beschäftigen, und mit Gott allein
ne Tage verleben könnte. Sie wanderten in Wüsten,
theten und fasteten, und wurden Anachoreten, Ein-
dler. Afrika ist ihr eigentliches Vaterland gewesen.
an hat immer die Bemerkung gemacht, daß es in
war-

*) Bingham l. c. T. III. p. 1. et seq.

warmen Ländern mehrere und größere Liebhaber der Einsamkeit gebe, als im kalten Norden. Ein wärmeres Blut reizt leicht zu Ausschweifungen auch in geistlichen Dingen, und das warme Clima ladet entweder ein, oder gestattet es doch leichter, unter freiem Himmel, oder in einer Höhle zu wohnen, und mit wenigen Bedürfnissen ganz einsam zu leben. Die Liebe zur Einsamkeit verbreitete sich schnell; Afrikas Wüsten fanden immer mehr Bewohner, die ohne Regel, ohne irgend einen Zwang nur für sich selbst lebten. So dauerte es bis zur grausamen Verfolgung der Christen unter dem Kaiser Diocletian. Die Peinen, die man den Christen anthat, waren zu schrecklich, als daß man es denselben verargen könnte, daß sich viele von ihnen an Orte flüchteten, wo man sie nicht leicht finden konnte. Sie flohen in die Thebaische Wüste, wo sie schon Anachoreten fanden. Die Anzahl der Flüchtlinge mehrte sich immer, da die Verfolgung zehn Jahre anhielt, und man konnte bald selbst in der großen Wüste kein Anachoret mehr seyn. Viele, die nicht des einsamen Lebens wegen, sondern nur aus Furcht der Martern oder des Todes in der Wüste blieben, konnten das traurige einsame Leben nicht ertragen, schlossen unter einander eine Gesellschaft, und baueten sich Hütten zusammen, um doch einige Freuden zu genießen, die das gesellige Leben mit sich bringt. Um unter so ganz verschiedenen Leuten eine gewisse Ordnung herzustellen, die Religiosität zu befördern, und das Anachoreten-Leben gewisser Maßen für sie anpassend zu

ma-

en, machte ein alter Einsiedler, mag es Antonius, orius, oder Paulus gewesen seyn, den Vorschlag, sollte sich allenthalben mehr mit einander verbin- , und einen gemeinschaftlichen Gottesdienst halten, ches auch angenommen wurde. Bald rückte man den armseligen Hütten näher an einander, die ien Flüchtlinge nahmen etwas von der Anachoreten eise an, und diese änderten ihre vorige Lebensart sofern ab, daß sie nicht mehr so ganz einsam, son- n in einer frommen Gesellschaft lebten. Man gab en schon frühzeitig den Namen Mönche. Die Ver- gung der Kirche hörte unter Constantin dem Großen f, aber die Lebensart der veränderten Anachoreten, r neuen Mönche, gefiel den bereits daran gewöhnten enschen so wohl, daß sie dielbe fortsetzten, und bald ch in andere Länder verbreiteten *).

Man muß sich aber unter dem neu entstandenen önchsstande noch keineswegs ein ordentliches Institut enken, das an genau bestimmte Regeln wäre gebun- den

*) Bingham l. c. p. 8. Lucae Holstenii Codex Regularum monasticarum, edit. Aug. Vindel. praef. p. VIII, et p. 3 et seq. Athanasii Vita Antonii. Bolandistae ad diem XIV Maji. Planks Geschichte der christlich-kirchlichen Verfassung B. I. p. 402. Heliots ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden T. I. Einleitung, und Mabillon in Actis Sanctorum in praef. T. I. p. IX. de monachorum origine, statu, et regulis in Occidente ante S. Benedictum.

den gewesen. Die ersten Mönche lebten noch ni
einem Hause beisammen, sondern jeder hatte
seine eigene Hütte, aber die Hütten waren ganz
aneinander gebauet, um gemeinschaftlich dem G
dienste abzuwarten. Selbst der Name, Mö
monachus, solitarius, deutet auf das Leben in
zelnen Hütten, aus welchen später die Zellen, c
lae, entstanden, da die Mönche schon unter einem
meinschaftlichen Dache lebten. Zwang, strengen
horsam, Gelübde gab es noch nicht; ein jeder ko
dieses Leben nach Belieben verkosten, und wieder
lassen, und in die Stadt zurückkehren. Daher
es erklärbar, wie die Anzahl der Mönche, die un
Pachonius standen, sich bis auf 50,000 vermeh
konnte, denn ein jeder, dem es in der Stadt ni
mehr gefiel, gieng in die Wüste, so, daß die Kai
gezwungen wurden, diesem Unfug durch Gesetze
steuern *), welches desto nöthiger war, weil sich bal
Leute einfanden, die sich für Mönche ausgaben, al
solche herumschweiften, und viele Ausschweifungen be
giengen. Letztere hießen Sarabaiten.

Am Ende des vierten, und im Anfange des fünf-
ten Jahrhunderts wurden Verbesserungen angebracht,
die

*) Valens machte ein Gesetz bekannt contra ignaviae quosdam sectatores, qui desertis civitatum muneribus captant solitudines ac secreta, et specie religionis cum coetibus monachorum congregantur.

dem planlosen neuen Mönchsstand eine ordentlichere
em gaben, und ihn wenigstens unschädlich machten,
nn er gleich noch keinen Nutzen gewährte. Die
önche mußten ihre einzelnen Hütten verlassen, und
einem Hause unter der Aufsicht eines Vorstehers
den, der Vater, Abt, genannt wurde, mit wel-
em Namen man zuvor auch jeden einzelnen Anacho-
ten beehrte, der in einem besonders guten Rufe
and. Von diesem Beisammenleben wurden die Häu-
der Mönche *coenobia* genannt. Es fanden sich auch
ald einige Männer von Ansehen, die den Mönchen eine
stimmtere Lebensart vorschrieben, wie Macarius,
asilius, und noch viele andere; nur muß man sich
e Mönche ungeachtet dieser ihnen gegebenen Regeln
cht so denken, wie man sie später nach der Regel des
il. Benedict findet, wo ihnen so zu sagen ein jeder
Schritt, und Trank und Speise genau vorgeschrieben
urde. Bis dieses geschah, sorgten Concilien und
Kaiser durch mehrere Verordnungen, den Mißbräuchen
vorzubeugen, die sich bei der Aufnahme in die Klöster,
oder selbst im häuslichen Leben der Mönche hätten leicht
einschleichen können.

Es wäre eine ganz unnütze Mühe, von allen den
verschiedenen Arten der damaligen Mönche viel zu sa-
gen; man findet alles dahin Gehörige bei den oben
angeführten Schriftstellern weitläufiger abgehandelt.
Nur dieses gehört zu unserem Zwecke, daß der Mönchs-
stand aus dem Orient auch bald nach dem Occident

ver-

verpflanzt wurde, wo er ebenfalls gut aufgenom wurde, obwohl er hier nicht so viel sein Glück ma wie im Orient. Man findet zu Anfang des vi Jahrhunderts schon einige Klöster in Italien, we sich bald mehr verbreiteten, und in Gallien Nachf fanden *). Was allen gemein war, hat darin standen, daß sie sich in der Kleidung von den übri Leuten unterschieden, eine ziemlich strenge Leben führten, viel betheten, Handarbeiten verrichteten, sie bloße Laien waren, und ganz von dem Willen ih Abtes abhiengen. Letzteres war die Ursache, daß fast so viele Klosterregeln als Aebte gab, denn n ihrem Gutbefinden mußten sich die Mönche bald n der Regel des Basilius, oder Macarius, bald n einer aus diesen beiden zusammengesetzten, bald n einer ganz neu von ihrem Abte erfundenen richten; da ein jeder Abt es besser machen wollte, als seine Vorgänger, so mußten nothwendig die seltsamsten und gemischtesten Klosterregeln herauskommen **). Verlich

ein

---

*) Mabillon Acta SS. T. I. praef, p. IX. et seq.

**) Mabillon l. c. p. XI. Ut in Oriente, sic in Occident tot propemodum typi ac regulae erant, quot cella ac monasteria. Aliis pro regula erat Abbatis volun tas, aliis modus vivendi majorum usu et tradition confirmatus, aliis leges scriptae imponebantur. I uno eodemque coenobio plures insimul regulae scripta non raro observatae, detractis vel assumptis, qua pro locorum ac temporum conditione opportuna vi debantur.

Mönch sein Kloster, so war er zu allen Kirchen-
tern untauglich; verheurathete er sich, so galt zwar
e Ehe, aber er verfiel in eine Kirchenbuße, und
ch einem Gesetze des Kaisers Honorius und Justinia-
s auch in eine bürgerliche Strafe *). So waren
r dem heil. Benedict die Mönchsgesellschaften be-
affen; und wenn jemand wissen will, welche Ein-
chtung der heil. Severin seinen von ihm neu errich-
ten Klöstern gegeben habe, dem kann man nur nach
em bisher Gesagten eine wahrscheinliche, aber keine
anz bestimmte Antwort geben. Severin hat keine
gene Regel für seine Mönche geschrieben, wenigstens
ndet man davon nichts aufgezeichnet. Sein Schüler
ugipp, der nach ihm Abt geworden ist, brachte
ahrscheinlich die Einrichtung seines Lehrmeisters in
as Kloster bei Neapel, fand aber wenige Liebhaber,

da

---

*) Bingham T. III. p. 92 et 93. wo mehrere Zeugnisse über diesen Punkt angeführet werden. Da die Mönche vor dem heil. Benedict keine feierlichen Gelübde ablegten, so kann von ihnen mit allem Rechte das gelten, was der heil. Augustin von Jungfrauen und Wittwen sagt, die bloß für sich das Gelübd des ehelosen Standes gemacht haben: Qui dicunt, talium nuptias non esse nuptias, sed potius adulteria, non mihi videntur satis acute ac diligenter considerare, quid dicant. Er nennt sie zwar lapsas foeminas, doch behauptet er, ihre Ehe sei gültig. Augustinus de bono viduit. c. X.

da die Mönche in Italien der Regel des heil. Basili den Vorzug gaben *).

---

*) Mabillon l. c. S. Basilii regulam ... monachi It praeferebant, nam Eugippii abbatis Lucullanensis Virgilii Diaconi regulae non admodum tenebanti Vid. etiam Analecta Mabillonii T. IV. p. 60. V den Einrichtungen, die Severin in seinen Klöstern g troffen hat, macht Eugipp nur obenhin Meldung, c. In vicinis Norici Ripensis et Pannoniorum partibu quod Casturis dicitur, oppido morabatur, vive juxta evangelicam Apostolicamque doctrinam om pietate et castitate praeditus: lauter Ausdrücke, der man sich damals bediente, um das Mönchsleben zu l zeichnen. c. 3. Er bauete ein Kloster, ubi plurim sancto coepit informare proposito, factis magis qua verbis instituens animas auditorum. Und dann he es wieder: Daturus nihilominus monachis formar sollicitior admonebat beatorum Patrum vestigiis inh rere, quibus sanctae conversationis adquireretur i structio. Die beati Patres sind ohne Zweifel Basilii Hieronymus, Augustin, und vielleicht auch Macari und andere Aebte der ersten Mönche.

---

Fünf-

## Fünftes Hauptstück.

eschichte des Noricum von Severins Tode bis zum Einfalle der Avaren. Zustand der Kirche. Theodor, Erzbischof in Lorch.

Odoacer war der Anführer Deutscher Truppen, die Römischen Solde standen. Der größte Theil von en waren Heruler. Als er nach Italien kam, war ehr arm, machte sich aber die Schwäche des letzten identalischen Kaisers, Romulus Augustulus, so zu zen, doß er ihn des Thrones entsetzte, in Campa i in einem Schlosse verwahren ließ, sich selbst zum ig in Italien aufwarf, und so im Jahre 476 Römisch-Occidentalischen Kaiserthume ein Ende hte. Nach der Erzählung Eugipps hat ihm Seve diese seine Herrlichkeit vorausgesagt, als ihn dieser ührer der Heruler, der ein Arianer war, in seiner rigen Zelle besuchte.

Als dieses in Italien vorgieng, regierte über das

genland *), welches einen Theil des heutigen O
reichs auf dem linken Donauufer in sich enthielt,
König Feletheus, auch Feva, Fava und Febanus
nannt. Seinem Bruder Friederich war Favianis
terthänig. Dieser ist der nämliche Friederich,
ungeachtet aller Ermahnungen und Bitten Seve
gleich nach dem Tode dieses Heiligen allen Vorrath
sich nahm, der für die Armen bestimmet war,
das Kloster sammt der Kirche so sehr ausplünderte,
daß die leeren Wände stehen blieben. Er genoß a
seine Beute nicht lang, denn noch im nämlichen M
nathe tödtete ihn der Sohn seines Bruders, des K
niges Feletheus, der ebenfalls Friederich hieß **).
Diese Mordthat hatte den Untergang des ganzen Ru
gischen Staates zur Folge, denn Odoacer hatte den
Tod Friederichs kaum vernommen, so überzog er den
Vater des Mörders, den König Feletheus mit Krieg,

des

---

*) Von den Rugiern handelt besonders Schwarz in seinem Werke: das altteutsche Oesterreich, aus den Heerzügen der Pommersch-Rügianischen Völker ꝛc. Stralsund und Greifswald 1750.

**) Eugippius in vita S. Severini c. 38. Fridericus vero beati Severini morte comperta, pauper et impius, barbara cupiditate semper immanior, vestes pauperibus deputatas et alia nonnulla credidit auferenda ... Abrasis omnibus monasterii rebus parietes tantum, quos Danubio non potuit transferre dimisit. Sed mox in eum ultio denuntiata (a S. Severino) pervenit; nam intra mensis spatium a Friderico fratris filio interemptus.

m ihn sammt seiner Gemahlinn Gisa gefangen, führte ihn mit sich nach Italien. Rugenland und ricum ward Eigenthum des Siegers. Feletheus ohn, der Mörder Friederich, entgieng durch die ucht dem traurigen Schicksale des Vaters, kehrte er im folgenden Jahre nach Rugiland zurück, und ollte von dem väterlichen Reiche Besitz nehmen. doacer schickte seinen Bruder Aonulph mit einem riegsheere aus Italien, der den Friederich bald vang, zum zweiten Male die Flucht zu ergreifen, orauf Aonulph auf Befehl seines Bruders alle Rö- er, die sich an der befestigten Gränze des Reichs in nseren Gegenden aufhielten, mit sich nach Italien bführte. Auch die Mönche, die in den vom heil. Severin errichteten Klöstern sich aufhielten, wanderten us, nahmen den Leichnam ihres Abtes mit, und ankten Gott, daß sie von den Gefahren befreiet wur- en, die ihnen täglich bei den Einfällen der Barbaren edroht hatten. Daß die meisten Inwohner der von en Römern errichteten Gränzfestungen zugleich nach talien auswanderten, um den Barbaren zu entgehen, ie sich immer mehr nach Noricum herzudrängten, er- ählt Eugipp als Augenzeuge. Die Castelle ließ Odoa- er wahrscheinlich selbst niederreissen, daß sie den Bar- aren nicht zu einem sicheren Aufenthalte dienen konn- en *). Diese Auswanderung geschah im Jahre 487 oder

*) L. c. c. 39. Anolfus vero praecepto fratris admonitus

oder 488, und überließ unser Noricum ganz der Willkühr der Barbaren, die dasselbe besetzen oder verwüsten würden. Der von Aonulph verjagte Friederich nahm seine Zuflucht zu dem Ostgothischen König Theodorich nach Dacien, welchen der Orientalische Kaiser Zeno zum Patricier und Consul, damals bloße Ehrentitel, gemacht, und mit Geschenken überhäuft hat. Dem Theodorich war dieses eine gute Gelegenheit, unter dem Vorwande, den Friederich in seinen Schutz zu nehmen, gegen Odoacer mit einem starken Heere nach

Ita-

---

nitus universos jussit ad Italiam migrare Romanos. Tunc omnes incolae tamquam de domo servitutis Aegyptiae ita de cottidiana barbarie frequentissimae depraedationis educti S. Severini oracula cognoverunt ... funus (S. Severini) evehitur, cunctis nobiscum comprovincialibus idem iter agentibus, qui oppidis super ripam Danubii derelictis per diversas Italiae regiones varios suae permigrationis sortiti sunt fundos. Sancti itaque corpusculum ad castellum nomine Monte Feletem multis emensis regionibus adportatum est. Die Worte Romani und comprovinciales werden verschieden ausgelegt; einige verstehen darunter alle gebohrnen Italiener, die sich hier als Colonie niedergelassen hatten; andere erklären alle mit der Römischen Kirche verbundenen Christen für Römer. Die wenigen Römer, die zurück blieben, kommen späterhin zum Theile als Leibeigene vor, und hießen Romanenses servi; daher vici Romanisci. Unter den Franken wurden sie gut behandelt, wie es aus Leg. Salic. Tit. XLIII, §§. VI, VII, et VIII erhellet. Um das Jahr 550 erließ der König Lothar die Verordnung, daß die ihm untergebenen Römer nach den Römischen Gesetzen gerichtet werden sollten. Baluz. Capit. Reg. Franc. T. I. p. 7.

lien zu ziehen. Odoacer verlor bald nach einander
. Schlachten, wurde von Theodorich in Ravenna
l drei Jahre belagert, und übergab sich ihm endlich
uf gewisse Bedingnisse, die ihm sein Gegner beschwo-
n hat. Doch bald vergaß Theodorich seines Schwu-
s, lud den unglücklichen Odoacer zu einem Gast-
ahle ein, und ermordete ihn. Zur Entschuldigung
eser seiner unköniglichen barbarischen That gab er
or, Odoacer habe gegen ihn Anschläge gemacht, denen
zuvorkommen mußte. Theodorich beherrschte die
ute und Länder, die zuvor dem Odoacer unterwor-
n waren, und nahm den Titel eines Königes in
alien an, ohne nur im mindesten auf die Einwilli-
ng des Orientalischen Kaisers zu warten. Durch
ese Vorfälle erhielt auch unser Oesterreich eine ganz
ndere Form. In Rugenland rückten die Longobarden
n *), und die einstens berühmten Gränzfestungen der
ömer an der Donau, wenn doch noch einige standen,
urden von wilden Horden herumschwärmender Bar-
aren zerstöret, nachdem die ohnehin schwachen Rö-
ischen Besatzungen auf Odoacers Befehl nach Italien
gezogen waren. Daß sich Theodorich auch als Kö-
g von Italien um unser Land bekümmert habe, zeigt
eine

*) Paul. Warnefrid. Longobard. L. I. c. 19. Tunc Longobardi de suis regionibus egressi venerunt in Rugiland, quae latino eloquio Rugorum patria dicitur, atque in ea, quia erat solo fertilis, aliquantis commorati sunt annis.

eine Verordnung ganz unbezweifelt an, die er an die Noriker wegen des Viehhandels mit den Alemannen erlassen hat *).

Daß Lorch bald nach der Auswanderung der Römer und der Bewohner der Gränzfestungen zerstört worden sei, erzählet Eugipp ausdrücklich **); durch welche Feinde, kann man mit keiner Gewißheit sagen; aber wahrscheinlich ist es durch die Alemannen geschehen, die schon bei Severins Lebzeiten große Verheerungen

*) Cassiodor, Variar. L. VIII. epist. 50. Provincialibus Noricis Theodoricus Rex ... praesentibus decernimus constitutis, ut Alemannorum boves ... commutare vobiscum liceat. Calles Annal. T. I. p. 116 et seq. ist damit zu vergleichen. Schwarz l. c. p. 110.

**) Eugippius c. 26. Eodem tempore mansores oppidi Quintanensis creberrimis Alamannorum incursionibus jam defessi, sedes proprias relinquentes, in Battavis oppidum (Passau) migraverunt. Dort sagte ihnen Severin: Mecum itaque ad oppidum Lauriacum congregati descendite; quamvis et illud oppidum, quo pergimus, ingruentibus barbaris sit quantocius relinquendum; hinc tamen nunc pariter discedamus. Und c. 34 sagt Severin den Seinigen, als er schon dem Tode nahe war: Tolletis ossa mea hinc vobiscum... Haec quippe loca (Wien und die Gegend herum) nunc frequentata cultoribus in tam vastissimam solitudinem redigentur, ut hostes aestimantes auri se quippiam reperturos, etiam mortuorum sepulturas effodient. Cujus vaticinii veritatem eventus rerum praesentium comprobavit. Eugipp schrieb Severins Leben, um das Jahr 509; da er sagt: veritatem eventus rerum praesentium comprobavit, so ist die Verwüstung Noricums fast um die nämliche Zeit geschehen.

dem planlosen neuen Mönchsstand eine ordentlichere
m gaben, und ihn wenigstens unschädlich machten,
n er gleich noch keinen Nutzen gewährte. Die
nche mußten ihre einzelnen Hütten verlassen, und
einem Hause unter der Aufsicht eines Vorstehers
n, der Vater, Abt, genannt wurde, mit wel-
r Namen man zuvor auch jeden einzelnen Anacho-
n beehrte, der in einem besonders guten Rufe
d. Von diesem Beisammenleben wurden die Häu-
der Mönche coenobia genannt. Es fanden sich auch
einige Männer von Ansehen, die den Mönchen eine
immtere Lebensart vorschrieben, wie Macarius,
ilius, und noch viele andere; nur muß man sich
Mönche ungeachtet dieser ihnen gegebenen Regeln
t so denken, wie man sie später nach der Regel des
. Benedict findet, wo ihnen so zu sagen ein jeder
ritt, und Trank und Speise genau vorgeschrieben
rde. Bis dieses geschah, sorgten Concilien und
ser durch mehrere Verordnungen, den Mißbräuchen
zubeugen, die sich bei der Aufnahme in die Klöster,
r selbst im häuslichen Leben der Mönche hätten leicht
chleichen können.

Es wäre eine ganz unnütze Mühe, von allen den
chiedenen Arten der damaligen Mönche viel zu sa-
; man findet alles dahin Gehörige bei den oben
eführten Schriftstellern weitläufiger abgehandelt.
r dieses gehört zu unserem Zwecke, daß der Mönchs-
d aus dem Orient auch bald nach dem Occident

ver-

verpflanzt wurde, wo er ebenfalls gut aufgen[illegible] auch wurde, obwohl er hier nicht so viel sein Glück m[illegible] wie im Orient. Man findet zu Anfang des [illegible] Jahrhunderts schon einige Klöster in Italien, [illegible] sich bald mehr verbreiteten, und in Gallien Nach[illegible] fanden *). Was allen gemein war, hat dari[illegible] standen, daß sie sich in der Kleidung von den [illegible] Leuten unterschieden, eine ziemlich strenge Leben[illegible] führten, viel betheten, Handarbeiten verrichteten, [illegible] sie bloße Laien waren, und ganz von dem Willen i[illegible] Abtes abhiengen. Letzteres war die Ursache, daß [illegible] fast so viele Klosterregeln als Aebte gab, denn [illegible] ihrem Gutbefinden mußten sich die Mönche bald [illegible] der Regel des Basilius, oder Macarius, bald [illegible] einer aus diesen beiden zusammengesetzten, bald [illegible] einer ganz neu von ihrem Abte erfundenen richten; [illegible] ein jeder Abt es besser machen wollte, als seine Vor- gänger, so mußten nothwendig die seltsamsten und gemischtesten Klosterregeln herauskommen **). Verschi[illegible]
ein

*) Mabillon Acta SS. T. I. praef, p. IX. et seq.

**) Mabillon l. c. p. XI. Ut in Oriente, sic in Occidente tot propemodum typi ac regulae erant, quot cellae ac monasteria. Aliis pro regula erat Abbatis voluntas, aliis modus vivendi majorum usu et traditione confirmatus, aliis leges scriptae imponebantur. In uno eodemque coenobio plures insimul regulae scriptae non raro observatae, detractis vel assumptis, quae pro locorum ac temporum conditione opportuna videbantur.

Mönch sein Kloster, so war er zu allen Kirchen- ern untauglich; verheurathete er sich, so galt zwar e Ehe, aber er verfiel in eine Kirchenbuße, und einem Gesetze des Kaisers Honorius und Justinia- s auch in eine bürgerliche Strafe *). So waren dem heil. Benedict die Mönchsgesellschaften be- ffen; und wenn jemand wissen will, welche Ein- tung der heil. Severin seinen von ihm neu errich- en Klöstern gegeben habe, dem kann man nur nach m bisher Gesagten eine wahrscheinliche, aber keine nz bestimmte Antwort geben. Severin hat keine jene Regel für seine Mönche geschrieben, wenigstens det man davon nichts aufgezeichnet. Sein Schüler ugipp, der nach ihm Abt geworden ist, brachte ahrscheinlich die Einrichtung seines Lehrmeisters in s Kloster bei Neapel, fand aber wenige Liebhaber,

da

*) Bingham T. III. p. 92 et 93. wo mehrere Zeugnisse über diesen Punkt angeführet werden. Da die Mönche vor dem heil. Benedict keine feierlichen Gelübde ableg- ten, so kann von ihnen mit allem Rechte das gelten, was der heil. Augustin von Jungfrauen und Wittwen sagt, die bloß für sich das Gelübd des ehelosen Stan- des gemacht haben: Qui dicunt, talium nuptias non esse nuptias, sed potius adulteria, non mihi videntur satis acute ac diligenter considerare, quid dicant. Er nennt sie zwar lapsas foeminas, doch behauptet er, ihre Ehe sei gültig. Augustinus de bono viduit. c. X.

E

wegs, und ihm haben die meisten nachgesprochen, die von diesem päbstlichen Schreiben Meldung machen.

Es ist in der That ein mißliches Unternehmen, die Glaubwürdigkeit irgend einer Sache in Zweifel zu ziehen, die durch das Alter ehrwürdig, und durch das Ansehen vieler einsichtsvollen Männer bestätiget worden ist, da sie derselben ebenfalls ihren Beifall gegeben haben. Schüchtern wage ich es, über den bekannten Brief des Papstes Symmachus einige Bemerkungen zu machen, die wenigstens dazu dienen werden, daß sachkundige Männer über die genannte Urkunde ihr Urtheil äußern, und ihre Gründe dafür oder dawider bekannt machen, wodurch die Kirchengeschichte unsers Landes nothwendig gewinnen muß, wenn der Werth oder Unwerth der ältesten Quellen derselben gehörig gewürdiget wird.

Wenn man behaupten wollte, der Brief des Papstes Symmachus sei bisher ohne Widerrede von allen Geschichtschreibern als echt angenommen worden, so würde man sich irren. Einige reden davon in solchen Ausdrücken, daß man es ihnen leicht abmerkt, daß sie manches gegen denselben einzuwenden hatten; andere erklären ihn für eine zweifelhafte Urkunde, oder geradezu für unecht. Zu den ersteren gehört Calles *), wel-

*) Annal. Austr. T. I. p. 120. Primusne sacri honoris id

chem Mamachi beizuzählen ist *). Wenn Mäscou it, daß in Rücksicht der erzbischöflichen Würde, die wöhnlich dem Bischofe zu Lorch zugeeignet wird, so le auch seines Kirchsprengels alles ungewiß sei **), muß man doch billig voraussetzen, daß er den Brief des apstes Symmachus nicht für echt gehalten habe, denn ast hätte er über den erzbischöflichen Sitz in Lorch ineswegs zweifeln können. Der Verfasser der Nachchten von Juvavia bringt mehrere Gründe wider die htheit dieses päpstlichen Briefes vor ***), und führt den

id decus suae ecclesiae intulerit Theodorus, a multis quaesitum, quod ante eum diem Laureacensis per Noricum ac Pannonias hierarchiae nulla usquam extet mentio.

*) Origines et Antiquitates Christianae. T. II. p. 202. Ab Apostolis invectum in Noricum Christianismum fuisse tradit auctor epistolae, quae Symmacho Pontifici maximo tribuitur, estque ad Theodorum Laureacensem archiepiscopum circa annum 504 data. Das quae tribuitur verräth Mamachis Meinung genug.

**) Geschichte der Teutschen Th. II. p. 169. „Im Norico mediterraneo stund noch um diese Zeit ein Bisthum zu Tiburnia, welches das jetzige Villach in Kärnthen ist; und zu Celeia, jetzund Cilley. Ob aber der Bischof in Lorch ein jus metropolitanum gehabt, und wie weit sich solches erstrecket, ist sehr ungewiß. So viel finden wir wohl, daß um diese Zeit die Bischöfe aus Norico mediterraneo sich nach Aquileja gehalten. Also haben anno 579 dem Synodo zu Grado auch die Bischöfe von Cilley und von Aemona mit beigewohnet.“

***) p. 75 u. folg.

den Carolum a S. Paulo als seinen Vorgänger in die-
ser Sache an, um den Anschein zu vermeiden, als
wollte er aus bloßer Partheilichkeit gegen Passau
alte Urkunde verwerfen. Wenn von diesem päpstli
Schreiben die Rede ist, so beruft mau sich gewöhn
auf das Zeugniß des bekannten Kritikers Pagi
Wahr ist es, daß Pagius über die Echtheit dessel
nichts einwendet, da er beim Jahre 504 einen Th
davon anführt; aber späterhin muß er diese seine Mei-
nung doch geändert haben, da er die Bemerku
macht *), daß die zwölf Lorchischen Bischöfe, di
Hundius anführt, nicht ordentliche Bischöfe zu Lorch,
sondern bloße Landbischöfe gewesen seyn können. Diese
Behauptung verträgt sich keineswegs mit dem Ausdrucke
des Papstes Symmachus, daß er dem Theodor nach
der Sitte seiner Vorfahren das Pallium verliehen habe.
Wenn Pagius also behauptet, daß er keine Metropo-
liten oder ordentliche Bischöfe vor Vivilo kenne, so
schließt diese Behauptung die Unechtheit des Briefes
Symmachi schon in sich ein, denn in demselben ge-
schieht von mehreren Metropoliten in Lorch Meldung,
die auf einander gefolgt seyn, und das Pallium gehabt
haben sollen. Pagius kann also in diesem Stücke für keinen
Gewährsmann angenommen werden, weil er vielmehr
ein

---

*) T. X. p. 279. Duodecim episcopi, qui ab Hundio ante Vivolum numerantur, ordinarii non fuere, sed regionarii.

Gegner von der Meinung ist, daß Lorch je einmal ordentliche Sitz eines Metropoliten gewesen seyn

Nach dem Beispiele dieser Gelehrten darf es also erdings erlaubt seyn, über die Echtheit des ange- ∣rten päpstlichen Briefes einige Zweifel vorzulegen; :d ihre gegebenen Winke weiter auszuführen. — urch den Brief des Papstes Symmachus verleitet, ihm man keinen Anstand, zu behaupten, daß schon i vierten Jahrhunderte zu Lorch ein Erzbisthum müsse wesen seyn, weil dieser Papst von dem Pallium wie ∣n einer Sache redet, welche Theodors Vorfahren sessen, und die vorigen Päpste von jeher verliehen ben. Man rücke ja nicht mit der Verleihung des illiums und mit der Existenz eines Erzbisthumes in rch in die frühesten Zeiten der christlichen Kirche hin- ∣f, denn sonst wird die ganze Sache nur noch mehr rdächtig gemacht. Man hat bisher noch kein älteres eispiel der Verleihung des Palliums an einen Metro- liten entdecken können, als jenes des Papstes Sym- achus an den Metropoliten Cäsarius. Daß es die äpste schon viel früher sollten gethan haben, wie man aus Symmachi Schreiben nothwendig schließen üßte, davon haben die Canonisten noch gar keine ∣otiz genommen. Vielmehr stimmen sie dahin überein, daß es erst zur Zeit des Papstes Gregor zur Ge- ohnheit wurde, daß den vorzüglicheren Metropoliten ∣s Pallium verliehen wurde, mit welchem dann zu-

gleich

gleich das päpstliche Vicariat verbunden war *).
man ferners weiß, daß in den früheren Zeiten
Päpste jedesmal die Einwilligung des Kaisers ei
ten, und von derselben auch ausdrücklich Mel
machten, wenn sie einem Metropoliten das Pa
verliehen *): so könnte billig in dieser Rücksicht
die Echtheit des Briefes Symmachi ein Zweifel
si

*) Thomassini Vetus et nova eccles. disciplina T.
367. Metropolitae Gallo Caesario Arelatensi pa
primus omnium concessisse videtur Symmachus Pa
Van Espen T. I. p. 123 et 124. Quod autem in
sia latina serius Metropolitanis a Romano Pon
tanquam Occidentis Patriarcha communicatum
lium) legatur, inde contigisse verisimile est,
pluribus saeculis multi fuerint per Occidentem M
politani, quorum ordinatio erat independens
mano Pontifice. Et quidem observat Petrus de M
de Concord. Sacerd. et Imp. Lib. 6. cap. 7.
quod aevo D. Gregorii invaluisset, ut Romanus
tifex pallio ornaret praecipuos Metropolitanos,
ad ejus consecrationem pertinebant, aut eos, q
vices suas in provinciis committebat.

**) Thomassinus l. c. p. 366. Hoc autem pene
bitatum est, aliquot saltem saeculis non sine v
tate Imperatoris in Oriente pallium, sicut et in
dente concessum fuisse. Cum enim vestimenti i
nus initio regium fuisset, eoque voluissent impe
res . . . regale Christi decorare sacerdotium:
vicissim illis per aliquot saecula pietatem grati
nemque rependit ecclesia, ut illo praeter eorum
sum indueretur nemo. Und p. 367, Nro. II.
es: Atqui Auxanium Vigilius pallio non do
nisi tum ipsius, tum Childeberti regis precibus f
tus, et quidem cum Imperatoris assensu; ita
ipse testatum facit scripta ad Auxanium epistola

hen, weil von einer kaiſerlichen Einwilligung in
nſelben keine Meldung geſchieht. Thomaſſinus hält
ilich dafür, daß die Päpſte die Einwilligung des
iſers nicht mehr anſuchten, wenn ſie Erzbiſchöfen
s Pallium verliehen, deren Vorgänger daſſelbe be
its beſeſſen haben: aber dieſes kann doch nicht als
gemeine Regel beſtanden haben, da der Papſt Vigi
s dem Metropoliten Auxanius das Pallium auf Er
hen des Königes Childebert mit Einwilligung des
iſers verlieh, obwohl ſchon der Vorgänger des
xanius, nämlich Cäſarius, das Pallium gehabt
tte. Noch im ſechsten Jahrhundert war die Ein
illigung des Kaiſers nöthig, wie es van Eſpen aus
n Briefen des Papſtes Gregor beweiſet *).

Die

*) Van Eſpen l. c. p. 123. Quando et quomodo uſus illius ornamenti incoeperit, ſat obſcurum eſt, ſive Graecam, ſive Latinam eccleſiam ſpectemus ... Ipſos quoque Romanos Pontifices hoc ornamentum pluribus ſaeculis reputaſſe Imperiale, et ex Imperatorum pietate et munificentia profectum, ac propterea nec ſine eorum aſſenſu aliis communicandum, etiam ſaeculo ſexto ex epiſtolis S. Gregorii manifeſtum eſt. Scribit hic L. 9. ep. 11. Brunichildae Reginae Francorum — „Syagrio (epiſcopo Auguſtodunenſi) pallium dirigere ſecundum poſtulationem veſtram voluimus ... propter quod et sereniſſimi Domini Imperatoris; quantum nobis diaconus noſter, qui apud eum reſponſa eccleſiae faciebat, innotuit, prona voluntas eſt, et concedi omnino deſiderat." Ex hac itaque epiſtola conſtat, citra conſenſum Imperatoris pallium non fuiſſe conceſſum, ut ad hanc epiſtolam notarunt eruditi Monachi Benedictini Operum S. Gregorii reviſores litt. M.

Die Bullen des Papstes Eugenius II. von Agapitus II. von 946, und Benedict VII. von die sich entweder auf den Brief des Papstes Symm berufen, oder vielmehr des nämlichen Inhaltes beweisen in dieser Hinsicht für die Echtheit des le nicht so viel, als man bei dem ersten Anblicke gl könnte. War nur einmal ein unterschobenes od terpolirtes Schreiben eines Papstes aus einem fri Jahrhundert vorhanden, so ließ es nicht schwer man späterhin Bestätigungen und neue Privi darauf bauete, wie wir so viele Beispiele von E tionen und anderen Vorzügen haben, die sich bl eine falsche Urkunde gründen. Zu Gunsten der wurden Decretalen, zum Ruhme und Nutzen de thümer und Klöster wurden Bullen der Päpste zum Nutzen der Städte oder eines ganzen Lande den kaiserliche Befehle erdichtet, wie wir Oester ein Beispiel an dem bekannten Privilegium des Cäsar und Nero haben, welches dessen ungeacht einem anderen Kaiser als gültig anerkannt n und volle Wirkungskraft erhielt *).

Aber Papst Agapit II. beruft sich auf das sche Archiv, wird man mir einwenden **).

---

*) Schrötters Oesterreichisches Staatsrecht Th. I.

**) Notum est, litterisque penes nos commenc quibus ecclesiarum locis dignitas pallii ab hac A

in der angeführten Stelle nichts anderes, als daß
[illegible]e Urkunden, die ihm der Bischof Gerhard durch
[illegible]esandte nach Rom geschickt hat, gesehen, und aus
[illegible]selben, wie auch aus einigen alten Büchern, die
[illegible]eits schon sehr abgenützt waren, und im Archiv des
[illegible]l. Peter aufbewahret wurden, erkannt habe, daß
[illegible]ch schon lange vorher der Sitz eines Metropoliten
[illegible]wesen sei. Was für Urkunden Gerhard nach Rom
[illegible]schickt, und welche Bücher Agapit aus dem Römi-
[illegible]en Archiv als Belege angeführt habe, lernen wir
[illegible]s dem Schreiben des Papstes Benedict VII. *), aus
wel-

lica sede debeatur. Lauriacensem autem urbem antiquitus Metropolitanam fore et archiepiscopi sedem, cui sanctitas tua praeesse dignoscitur, sicut in privilegiis authenticis ad nos usque a te directis legimus, ita quoque inventis quibusdam exemplaribus chartae vetustate admodum attritis in archivo S. Petri reperimus. Bei Hansiz l. c. p. 197.

*) Qua propter dignum aestimavimus, assensum praebere congruis postulationibus Reverendissimi archiepiscopi (Piligrini), quas per probabiles personas nobis intimavit, responsalium suorum duorum presbyterorum, quatenus sibi pallium et Metropolitanum honorem cathedrae suae, sanctae Laureacensi ecclesiae, restitueremus, confinio Ungrorum adjacenti, quod omnino nos eidem ecclesiae debere testantur antiquissima secum apportata privilegiorum testimonia, in quibus enim continebatur, quod aetate pontificatus beati Symmachi hujus almae sedis Apostolici Praesulis praefata sancta Lauriacensis habetur ecclesia Metropolis; et in quantum tam exinde, quam etiam de passionibus beatorum Martyrum, qui illic plures


in

welchem, wie aus dem vorhergehenden des
Agapit, nur dieses folget, daß die Bischöfe
und Piligrin den Brief des Papstes Symmac
Theodor nach Rom geschickt haben, und daß
für echt gehalten wurde, welches eben noch kein
ist, daß er es auch wirklich war. Aus den G
ten der Martyrer, welche Benedict ausdrücklich
und Agapit sehr wahrscheinlich unter seinen Urk
die er Exemplarien heißt, ebenfalls als Bewe
das hohe Alter des Erzbisthums in Lorch anführ
sich ohnehin kein gültiger Beweis führen, weil
nicht kennen, und das Urtheil des zehnten Jahrh
in dergleichen Dingen, wo es auf Kritik in
schichte ankommt, ganz unzulässlich ist. Ruinart
aus so vielen Bänden der Martyrer-Geschicht
Einen herausbringen, der größten Theils unseren
ben verdienet: wer bürget dafür, daß jene Gesch
auf die sich Benedict beruft, in die Klasse der
würdigen gesetzt zu werden verdienten? Da
dem Worte, exemplaria, Bücher zu verstehen

in tempore persecutionis pro fide Christi va
tormentis mulctati, colligere possumus, ex
ecclesiarum dioecesibus Pannoniae haec antiqu
archiepiscopii dignitate esse primitiva creditu
siz l. c. p. 213. Durch das Wort creditur g
nedict deutlich genug zu erkennen, daß er ü
Alter der Kirche zu Lorch und über das dortige
thum ebenfalls keine volle Gewißheit hatte.

kn ist wohl kein Zweifel *). Die eigentlichen Ur- den, z. B. das Schreiben des Papstes Symmachus, hat sowohl Agapit, als Benedict privilegia **). as Papst Eugen in seinem Schreiben für den Bischof olph unter dem Ausdrucke, ut e lectione certum ***), verstanden habe, bleibt ohnehin ungewiß: kann den Brief Symmachi, oder Geschichten der artyrer, oder etwas uns Unbekanntes vor Augen habt haben, aus welchem er das hohe Alter des zbisthumes in Lorch folgern wollte; uns muß es frei assen bleiben, an der Gewißheit seines Vorgebens to mehr zu zweifeln, da wir die Quellen nicht ken- t, aus denen er schöpfte; da zu Eugens Zeiten die itik eine noch ganz unbekannte Sache war; und da selbst zu weit von den Zeiten entfernet lebte, über en Ereignisse er als Zeuge auftritt. Letztere zwei nkte betreffen auch die Päpste Agapit und Benedict n so, wie den Papst Eugen.

Es ist überhaupt eine mißliche Sache, von dem zbisthume in Lorch etwas Bestimmtes sagen zu wol- l. Das eigentliche Noricum ripense hat kein un- be-

*) Vos exemplaria Graeca nocturna versate manu, versate diurna.

**) Ersterer sagt: Sicut in privilegiis authenticis legimus; der zweite: antiquissima secum apportata privilegiorum testimonia.

***) Hansiz l. c. p. 149.

bezweifeltes Bisthum aufzuweisen, das dem Met
liten in Lorch wäre untergeben gewesen, und
Bischöfe in Norico mediterraneo erkannten den Bi
von Aquileja als ihren Metropoliten *). Da die
schöfe von Tiburnia, Cilley und Aemona auf Pro
Synoden unter dem Vorsitze des Metropoliten
Aquileja erschienen sind, so läßt sich gar nicht erklä
wie der Metropolit von Lorch nach dem gewöhnlich
Vorgeben der Erzbischof dieser eben genannten Suff
ganbischöfe gewesen seyn soll. Da Tiburnia, wel
Stadt Eugipp die Hauptstadt des ganzen Noric
nennt, selbst den Metropoliten in Aquileja unterworfe
war, so wie auch die ecclesia Beconensis et Augustana,
mag dann letztere im Noricum oder Rhätien zu suchen
seyn; da Sirmium die Hauptstadt in Pannonia secunda war **), und die metropoles civiles gewöhnlich auch die Sitze der Erzbischöfe waren; da im sechsten Jahrhundert die Bischöfe von Istrien, Venetien, und Rhätien dem Kaiser Mauricius klagten, daß ihnen
die

*) De Rubeis Mon. Aquil. p. 187.

**) Anemius, Bischof zu Sirmium, sagte auf dem Concilium zu Aquileja im Jahre 381: Caput Illyrici nonnisi civitas est Sirmiensis; und Justinian in Novella XI: antiquis temporibus Sirmii praefecturam fuisse constitutam, ibique omne fuisse Illyrici fastigium tam in civilibus quam episcopalibus causis, welches wenigstens nach den Zeiten des Kaisers Constantinus als gültig angenommen werden muß. Damit ist zu vergleichen Hansiz l. c. p. 57.

Fränkischen Erzbischöfe drei Bisthümer, welche zu
ileja gehörten, entrissen, und mit ihren eigenen
ten besetzt haben *); da bei allen Synoden, welche
h damals häufig gehalten wurden, kein Erzbischof
er Bischof von Lorch vorkommt, obwohl man die
ischöfe von Siscia, Sirmium, und von vielen an-
ren auch weit entlegenen Orten findet, wie man es
i Rubeis nachsehen kann; da bei den Völkerwande-
ingen das Noricum ripense und Pannonien fürch-
rlich hergenommen wurden, und von Attila angefan-
en bis auf Karl den Großen weder in Pannonien noch
i Mähren sich das Christenthum, noch viel weniger
n Sitz eines ordentlichen Bischofes ununterbrochen
halten konnte: so weiß man wirklich nicht, zu wel-
er Zeit ein Erzbischof in Lorch, und wo sein vorgeb-
lich

*) De Rubeis l. c. p. 189. Si conturbatio ista et compulsio praesentibus jussionibus vestris remota non fuerit, si quem de nobis, qui nunc esse videmur, defungi contigerit, nullus plebium nostrarum ad ordinationem Aquilejensis ecclesiae post hoc patietur accedere. Sed quia Galliarum Archiepiscopi vicini sunt, ad ipsorum sine dubio ordinationem occurrent, et dissolvetur metropolitana Aquilejensis ecclesia sub vestro Imperio constituta, quod ante annos jam fieri coeperat, et in tribus ecclesiis nostri concilii, id est Beconensi, Tiburniensi, et Augustana Galliarum episcopi constituerant sacerdotes. Et nisi ejusdem tunc divae memoriae Justiniani Principis jussione commotio partium nostrarum remota fuisset, pro nostris iniquitatibus pene omnes ecclesias ad Aquilejensem synodum pertinentes Galliarum sacerdotes pervaserunt,

lich sehr weit ausgebreiteter Kirchsprengel gewes[illegible]
soll. Lorch ist in Rücksicht der Größe und des [illegible]
standes mit Aquileja und mit Mailand gar ni[illegible]
vergleichen; und selbst in diesen zwei berühmten [illegible]
ten hat es in den ersten drei Jahrhunderten nicht [illegible]
keine Metropoliten, sondern sehr wahrscheinlich [illegible]
nicht einmal ununterbrochen Bischöfe gegeben *); [illegible]
viel weniger wahrscheinlich wird es, wenn von [illegible]
die Rede ist?

Ungeachtet aller Verzeichnisse der Bischöfe v[illegible]
Lorch, welche Hundius, Bruschius, Pez, und Han[illegible]
anführen, bleibt es doch ausgemacht, daß wir [illegible]
dem ganzen Bisthume nichts anderes mit Gewißheit
sagen können, als daß sich in Lorch die Bischöfe
Constantius und Vivilo aufgehalten haben **). Es
mögen noch einige andere sich dort eine längere oder
kürzere Zeit verweilet haben, um das Volk zu unter-
richten, wie wir dieses von dem heil. Rupert lesen ***):
aber

*) De Rubeis l. c. p. 166—169.

**) Bei den meisten alten Kirchen findet man ähnliche Verzeichnisse der Bischöfe, unter welchen sich nicht selten Namen von Männern befinden, die dort gewiß nie Bischöfe gewesen waren. Rubeis giebt ein Beispiel von Aquileja. Die Kataloge von Lorch begehen entweder den nämlichen Fehler, oder geben auch die Jahre der Bischöfe oft sehr irrig an, wie dieses z. B. Hansiz p. 126 von dem Bischof Vivilo bemerkt.

***) Hist. convers. Carant. Vir Domini accepta licentia
per

r deswegen sind sie doch nicht eigentlich Bischöfe Lorch zu nennen. Die Kirchsprengel der Bischöfe :en ja damals in Deutschland noch nicht so genau immet, konnten es auch wegen der immerwährenden ıfälle der Barbaren nicht seyn. Um das Christen= :m nicht ganz verlöschen zu lassen, wurden vom pste, oder von anderen eifrigen Bischöfen und von ıdesfürsten fromme Männer aufgefodert, in solche ıder zu ziehen, wo ihre Gegenwart am nöthigsten r, oder es entschlossen sich einige freiwillig, unge= tet aller Gefahren das Evangelium zu verkündigen. › reisete Rupert nach Pannonien, Bonifaz nach :utschland, Methodius nach Mähren, und so viele dere Bischöfe in verschiedene Länder, ohne daß man swegen sagen könnte, sie hätten dort, wo sie ge= :diget haben, zugleich ihren ordentlichen Sitz gehabt. e Bischöfe Erchenfried, Ottaker, und Bruno, die ) schon früher in Passau aufgehalten haben, als :vilo von Lorch dorthin wanderte, gehören sehr wahr= einlich in die Klasse der Land= oder Chorbischöfe *), mit

per alveum Danubii usque ad fines Pannoniae inferioris spargendo semina vitae navigando iter arripuit, sicque tandem revertens ad Laureacensem pervenit civitatem, ... et verae fidei plures inibi sociavit.

*) Von den Chorbischöfen handelt Bingham l. c. T. I. p. 190 et seq. Ordentliche Bischöfe von Passau konnten sie deswegen nicht seyn, weil es von Vivilo heißt: primus episcopavit.

mit deren Namen die Verzeichnisse der Bischöfe [illegible] Lorch, wo sich Lücken fanden, ausgefüllet wurden [illegible]

Wenn man die Geschichte unsers Landes [illegible] Severins Tod bis zur Zerstörung der Stadt Lorch d[urch] die Avaren im Jahre 737 nur obenhin durchlieset, [so] wird man sich nicht wundern, daß man bald gar [kei]nen Bischof in Lorch, aber wohl einen zu Passau, b[ald] wieder Bischöfe in beiden Orten zugleich, und da[nn] auch wieder keinen weder in Lorch noch in Passau fin[]det, wenn man doch anders den mehr als zweifelhaf[]ten Notizen trauen will, die aus denselben Zeiten bis auf uns gekommen sind. Die Ursache davon ist, daß es durch die beständigen Unruhen, durch das Rauben, Plündern, und Morden der Barbaren nicht möglich war, daß Bischöfe ihren ordentlichen Sitz in einem der beiden genannten Orte hätten aufschlagen können. Nicht nur die Stadt Lorch, sondern auch das ganze Land herum wurde fürchterlich verheeret. Kaum finden wir nach einer kurzen Zeit Lorch wieder zum Theile hergestellet, und von Inwohnern angebauet, so kommen auch gleich wieder neue Völkerschwärme, welche von neuem alles verwüsten. Gothen, Longobarden, Slaven, und alle diejenigen, die in unserem Lande oder nicht weit davon mit diesen Völkern Kriege führten,

*) Kauz pragmatische Geschichte von Oest. Th. I. p. 106 und folg.

wechselten in der Herrschaft über dasselbe, oder
Barben es doch; und als zuletzt die Avaren in die
itze der Longobarden in Pannonien einrückten, hör-
n ihre Streifzüge erst mit den blutigen Niederlagen
af, die ihnen Karl der Große beigebracht hat. Die
varen waren noch wilder als alle Völker, die sich
it Attilas Zeiten in Pannonien aufgehalten haben,
id da sie die Gränzen ihres Reiches immer mehr aus-
eiten wollten, und vom Kriege nie abstanden, so
urden die beiden Ufer der Enns zuletzt menschenleer,
id dienten wilden Thieren zur Wohnung, wie dieses
r Herzog Theodo dem heil. Emmeran versicherte, als
nach Pannonien reisen wollte, um dort das Chri-
nthum zu verbreiten, wenn man sich doch auf Me-
nfreds Zeugniß verlassen darf *). Die Stadt Lorch,
elche der heil. Rupert mit seiner Gegenwart beglückte,
kann

*) Meginfredi vita S. Emmerami c. 6. Incolatum nativi liminis propterea deseruisse se perhibuit, ut Pannoniae populos, qui gentili feritate adhuc effremuerant, conditori Christo reconciliaret ... Dux (Theodo) infit, se tam pio studio nihil opponere, nisi quod commeandi facultatem impossibilitas quaedam obstrueret, propter discordiam scilicet et longam inter se et Avares bellorum controversiam fines in utroque limite desertos, ita ut circa Anesim fluvium urbes et loca olim cultissima tantis bestiarum immanitatibus horrerent, ne viantibus ullus transeundi aditus pateret. Gegen die Glaubwürdigkeit dieser angeführten Stelle hat Hr. Hermann Scholliner in seiner Disquisitio critica de patria, episcopatu, et martyrio S. Emmerami sehr wichtige Gründe angeführet.

kann aus dieser Ursache nur von geringer Bedeu[tung] gewesen seyn, und wurde bald darauf von den Av[aren] gänzlich zerstöret.

Weil aber bei jeder Tradition, mag sie du[rch] Zusätze noch so sehr entstellet seyn, doch meist[ens] etwas Wahres zum Grunde liegt, so mag man m[it] vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß schon lan[ge] vor Constantius sich Landbischöfe in Lorch mögen be[-] funden haben, die zur Ausbreitung des Christenthum[s] im Noricum und in Pannonien vieles beigetragen haben, und daß eben deswegen der Mutterkirche in Lorch besondere Ehren erwiesen würden. Man sehe nach, was über dergleichen Vorzüge Bingham *), und die Canonisten aus der alten Kirchengeschichte als Beweise anführen. Es gab Bischöfe, die bloß den Titel eines Metropoliten führten, ohne deswegen auch eine größere Gewalt als die gewöhnlichen Bischöfe zu besitzen: sie waren dessen ungeachtet dem wahren Metropoliten unterworfen. So genoß, zum Beispiele, der Bischof zu Jerusalem ganz besondere Vorzüge, weil seine Kirche die Mutter von allen übrigen war; weil aber Jerusa-

lem

*) Bingham T. I. p. 205—217. Es gab primates potestatis, primates aevo, Metropolitani titulares, und episcopi quarundam ecclesiarum matrum, quibus ex more vetusto iste honor exhibitus fuit. Damit ist auch zu vergleichen: Lucii Paleotimi Antiquitatum sive Originum ecclesiasticarum Summa, p. 38.

nicht die Hauptstadt der Provinz gewesen ist, so
te er den Bischof von Cäsarea als seinen Metropo-
ı anerkennen. Das Nämliche läßt sich füglich auf
h anwenden, wenn man wirklich annehmen will,
die dortige Kirche die Mutter von vielen anderen
chen in Noricum und Pannonien gewesen sei, und
die Bischöfe, die sich daselbst mögen aufgehalten
en, eben aus dieser Ursache ganz besondere Vor-
e besessen, und den Titel eines Metropoliten geführt
ıen sollen.

Das bisher Gesagte soll bloß dazu dienen, daß
n aufmerksam sei, und eine Urkunde nicht zu vor-
g als echt annehme, welche gleichsam eine der ersten
ützen in der Kirchengeschichte Oesterreichs abgeben
. Ist sie echt, so wird ihr durch die aufgestellten
eifel nichts benommen, sondern ihr Gewicht durch
Auflösung derselben desto mehr gestärket; ist sie
echt, so soll sie der geschichtlichen Wahrheit wegen
nz verworfen werden.

Nun ist nur mehr eine kurze Uebersicht der Ge-
ichte des einst sehr mächtigen Staates der Avaren
thig, um auf die Geschichte des alten Klosters
. Florian übergehen zu können, denn ohne dieselbe
ßte den Lesern dieses gegenwärtigen Aufsatzes man-
s dunkel bleiben.

---

Sechs-

## Sechstes Hauptstück.

### Von den Avaren.

Die Schicksale der Avaren, bevor sie aus Asien nach Europa gezogen sind, gehören nicht zur Geschichte, die hier abgehandelt wird; sie mögen also bei den Authoren nachgesehen werden, die von diesem Volke besonders geschrieben haben *).

Gewöhnlich findet man sie bald Avaren, bald Hunnen genannt, obwohl letzteres nicht ganz richtig gesprochen ist. Noch weniger soll man sie Ungarn heißen. Ihr Staat vergrößerte sich in kurzer Zeit ganz außerordentlich. Die Wolga, das Kaspische Meer, die Dalmatische Küste, und der Fluß Enns waren die

äußer-

*) Unter den vielen Schriftstellern, die von den Avaren handeln, nenne ich blos den bei uns sehr bekannten Pray: Annales Avarum, der seine Vorgänger mit großem Fleiße benützte; und die übrigen Authoren, die schon oben im zweiten Hauptstücke von den Hunnen sind angeführet worden.

gt in der angeführten Stelle nichts anderes, als daß
r die Urkunden, die ihm der Bischof Gerhard durch
gesandte nach Rom geschickt hat, gesehen, und aus
nselben, wie auch aus einigen alten Büchern, die
reits schon sehr abgenützt waren, und im Archiv des
il. Peter aufbewahret wurden, erkannt habe, daß
ch schon lange vorher der Sitz eines Metropoliten
wesen sei. Was für Urkunden Gerhard nach Rom
schickt, und welche Bücher Agapit aus dem Römis
en Archiv als Belege angeführt habe, lernen wir
s dem Schreiben des Papstes Benedict VII. *), aus
wel=

lica fede debeatur. Lauriacenfem autem urbem antiquitus Metropolitanam fore et archiepifcopi fedem, cui fanctitas tua praeeffe dignofcitur, ficut in privilegiis authenticis ad nos usque a te directis legimus, ita quoque inventis quibusdam exemplaribus chartae vetuftate admodum attritis in archivo S. Petri reperimus. Bei Hansiz l. c. p. 197.

*) Qua propter dignum aeftimavimus, affenfum praebere congruis poftulationibus Reverendiffimi archiepifcopi (Piligrini), quas per probabiles perfonas nobis intimavit, refponfalium fuorum duorum presbyterorum, quatenus fibi pallinm et Metropolitanum honorem cathedrae fuae, fanctae Laureacenfi ecclefiae, reftitueremus, confinio Ungrorum adjacenti, quod omnino nos eidem ecclefiae debere teftantur antiquiffima fecum apportata privilegiorum teftimonia, in quibus enim continebatur, quod aetate pontificatus beati Symmachi hujus almae fedis Apoftolici Praefulis praefata fancta Lauriacenfis habetur ecclefia Metropolis; et in quantum tam exinde, quam etiam de paffionibus beatorum Martyrum, qui illic plures in

bezweifeltes Bisthum aufzuweisen, das dem Metropoliten in Lorch wäre untergeben gewesen, und die Bischöfe in Norico mediterraneo erkannten den Bischof von Aquileja als ihren Metropoliten *). Da die Bischöfe von Tiburnia, Cilley und Aemona auf Provinzial-Synoden unter dem Vorsitze des Metropoliten von Aquileja erschienen sind, so läßt sich gar nicht erklären, wie der Metropolit von Lorch nach dem gewöhnlichen Vorgeben der Erzbischof dieser eben genannten Suffraganbischöfe gewesen seyn soll. Da Tiburnia, welche Stadt Eugipp die Hauptstadt des ganzen Noricum nennt, selbst den Metropoliten in Aquileja unterworfen war, so wie auch die ecclesia Beconensis et Augustana, mag dann letztere im Noricum oder Rhätien zu suchen seyn; da Sirmium die Hauptstadt in Pannonia secunda war **), und die metropoles civiles gewöhnlich auch die Sitze der Erzbischöfe waren; da im sechsten Jahrhundert die Bischöfe von Istrien, Venetien, und Rhätien dem Kaiser Mauricius klagten, daß ihnen

die

---

*) De Rubeis Mon. Aquil. p. 187.

**) Anemius, Bischof zu Sirmium, sagte auf dem Concilium zu Aquileja im Jahre 381: Caput Illyrici non nisi civitas est Sirmiensis; und Justinian in Novella XI: antiquis temporibus Sirmii praefecturam fuisse constitutam, ibique omne fuisse Illyrici fastigium tam in civilibus quam episcopalibus causis, welches wenigstens nach den Zeiten des Kaisers Constantinus als gültig angenommen werden muß. Damit ist zu vergleichen Hansiz l. c. p. 57.

Fränkischen Erzbischöfe drei Bisthümer, welche zu [illegible]ileja gehörten, entrissen, und mit ihren eigenen [illegible]ten besetzt haben *); da bei allen Synoden, welche [illegible]ch damals häufig gehalten wurden, kein Erzbischof [illegible]er Bischof von Lorch vorkommt, obwohl man die [illegible]ischöfe von Siscia, Sirmium, und von vielen an[illegible]eren auch weit entlegenen Orten findet, wie man es [illegible]ei Rubeis nachsehen kann; da bei den Völkerwande[illegible]ungen das Noricum ripense und Pannonien fürch[illegible]erlich hergenommen wurden, und von Attila angefan[illegible]en bis auf Karl den Großen weder in Pannonien noch [illegible] Mähren sich das Christenthum, noch viel weniger [illegible]n Sitz eines ordentlichen Bischofes ununterbrochen [illegible]halten konnte: so weiß man wirklich nicht, zu wel[illegible]er Zeit ein Erzbischof in Lorch, und wo sein vorgeb-

lich

*) De Rubeis l. c. p. 189. Si conturbatio ista et compulsio praesentibus jussionibus vestris remota non fuerit, si quem de nobis, qui nunc esse videmur, defungi contigerit, nullus plebium nostrarum ad ordinationem Aquilejensis ecclesiae post hoc patietur accedere. Sed quia Galliarum Archiepiscopi vicini sunt, ad ipsorum sine dubio ordinationem occurrent, et dissolvetur metropolitana Aquilejensis ecclesia sub vestro Imperio constituta, quod ante annos jam fieri coeperat, et in tribus ecclesiis nostri concilii, id est Beconensi, Tiburniensi, et Augustana Galliarum episcopi constituerant sacerdotes. Et nisi ejusdem tunc divae memoriae Justiniani Principis jussione commotio partium nostrarum remota fuisset, pro nostris iniquitatibus pene omnes ecclesias ad Aquilejensem synodum pertinentes Galliarum sacerdotes pervaserunt,

lich sehr weit ausgebreiteter Kirchsprengel gewesen [illegible] de soll. Lorch ist in Rücksicht der Größe und des [illegible] standes mit Aquileja und mit Mailand gar nicht [illegible] vergleichen; und selbst in diesen zwei berühmten [illegible] ten hat es in den ersten drei Jahrhunderten nicht [illegible] keine Metropoliten, sondern sehr wahrscheinlich [illegible] nicht einmal ununterbrochen Bischöfe gegeben *); [illegible] viel weniger wahrscheinlich wird es, wenn von [illegible] die Rede ist?

Ungeachtet aller Verzeichnisse der Bischöfe von Lorch, welche Hundius, Bruschius, Pez, und Hansiz anführen, bleibt es doch ausgemacht, daß wir von dem ganzen Bisthume nichts anderes mit Gewißheit sagen können, als daß sich in Lorch die Bischöfe Constantius und Vivilo aufgehalten haben **). Es mögen noch einige andere sich dort eine längere oder kürzere Zeit verweilet haben, um das Volk zu unterrichten, wie wir dieses von dem heil. Rupert lesen ***): aber

*) De Rubeis l. c. p. 166—169.

**) Bei den meisten alten Kirchen findet man ähnliche Verzeichnisse der Bischöfe, unter welchen sich nicht selten Namen von Männern befinden, die dort gewiß nie Bischöfe gewesen waren. Rubeis giebt ein Beispiel von Aquileja. Die Kataloge von Lorch begehen entweder den nämlichen Fehler, oder geben auch die Jahre der Bischöfe oft sehr irrig an, wie dieses z. B. Hansiz p. 126 von dem Bischof Vivilo bemerkt.

***) Hist. convers. Carant. Vir Domini accepta licentia per

.. deswegen sind sie doch nicht eigentlich Bischöfe
. Lorch zu nennen. Die Kirchsprengel der Bischöfe
.ren ja damals in Deutschland noch nicht so genau
.timmet, konnten es auch wegen der immerwährenden
.nfälle der Barbaren nicht seyn. Um das Christen-
.um nicht ganz verlöschen zu lassen, wurden vom
.pste, oder von anderen eifrigen Bischöfen und von
.ndesfürsten fromme Männer aufgefodert, in solche
.nder zu ziehen, wo ihre Gegenwart am nöthigsten
.r, oder es entschlossen sich einige freiwillig, unge-
.tet aller Gefahren das Evangelium zu verkündigen.
. reisete Rupert nach Pannonien, Bonifaz nach
.eutschland, Methodius nach Mähren, und so viele
.dere Bischöfe in verschiedene Länder, ohne daß man
.swegen sagen könnte, sie hätten dort, wo sie ge-
.diget haben, zugleich ihren ordentlichen Sitz gehabt.
.e Bischöfe Erchenfried, Ottaker, und Bruno, die
.h schon früher in Passau aufgehalten haben, als
.vilo von Lorch dorthin wanderte, gehören sehr wahr-
.einlich in die Klasse der Land- oder Chorbischöfe *),
mit

per alveum Danubii usque ad fines Pannoniae inferioris spargendo semina vitae navigando iter arripuit, sicque tandem revertens ad Laureacensem pervenit civitatem, ... et verae fidei plures inibi sociavit.

*) Von den Chorbischöfen handelt Bingham l. c. T. I. p. 190 et seq. Ordentliche Bischöfe von Passau konnten sie deswegen nicht seyn, weil es von Vivilo heißt: primus episcopavit.

mit deren Namen die Verzeichnisse der Bischöfe von Lorch, wo sich Lücken fanden, ausgefüllet wurden *).

Wenn man die Geschichte unsers Landes nach Severins Tod bis zur Zerstörung der Stadt Lorch durch die Avaren im Jahre 737 nur obenhin durchliest, so wird man sich nicht wundern, daß man bald gar keinen Bischof in Lorch, aber wohl einen zu Passau, bald wieder Bischöfe in beiden Orten zugleich, und dann auch wieder keinen weder in Lorch noch in Passau findet, wenn man doch anders den mehr als zweifelhaften Notizen trauen will, die aus denselben Zeiten bis auf uns gekommen sind. Die Ursache davon ist, daß es durch die beständigen Unruhen, durch das Rauben, Plündern, und Morden der Barbaren nicht möglich war, daß Bischöfe ihren ordentlichen Sitz in einem der beiden genannten Orte hätten aufschlagen können. Nicht nur die Stadt Lorch, sondern auch das ganze Land herum wurde fürchterlich verheeret. Kaum finden wir nach einer kurzen Zeit Lorch wieder zum Theile hergestellet, und von Inwohnern angebauet, so kommen auch gleich wieder neue Völkerschwärme, welche von neuem alles verwüsten. Gothen, Longobarden, Slaven, und alle diejenigen, die in unserem Lande oder nicht weit davon mit diesen Völkern Kriege führten,

---

*) Kauz pragmatische Geschichte von Oest. Th. I. p. 106 und folg.

, wechselten in der Herrschaft über dasselbe, oder
Darben es doch; und als zuletzt die Avaren in die
ze der Longobarden in Pannonien einrückten, hör-
ihre Streifzüge erst mit den blutigen Niederlagen
f, die ihnen Karl der Große beigebracht hat. Die
aren waren noch wilder als alle Völker, die sich
t Attilas Zeiten in Pannonien aufgehalten haben,
d da sie die Gränzen ihres Reiches immer mehr aus-
eiten wollten, und vom Kriege nie abstanden, so
ırden die beiden Ufer der Enns zuletzt menschenleer,
d dienten wilden Thieren zur Wohnung, wie dieses
r Herzog Theodo dem heil. Emmeran versicherte, als
nach Pannonien reisen wollte, um dort das Chri-
ıthum zu verbreiten, wenn man sich doch auf Me-
ıfreds Zeugniß verlassen darf *). Die Stadt Lorch,
lche der heil. Rupert mit seiner Gegenwart beglückte,
kann

*) Meginfredi vita S. Emmerami c. 6. Incolatum nativi liminis propterea deseruisse se perhibuit, ut Pannoniae populos, qui gentili feritate adhuc effremuerant, conditori Christo reconciliaret ... Dux (Theodo) infit, se tam pio studio nihil opponere, nisi quod commeandi facultatem impossibilitas quaedam obstrueret, propter discordiam scilicet et longam inter se et Avares bellorum controversiam fines in utroque limite desertos, ita ut circa Anesim fluvium urbes et loca olim cultissima tantis bestiarum immanitatibus horrerent, ne viantibus ullus transeundi aditus pateret. Gegen die Glaubwürdigkeit dieser angeführten Stelle hat Hr. Hermann Scholliner in seiner Disquisitio critica de patria, episcopatu, et martyrio S. Emmerami sehr wichtige Gründe angeführet.

kann aus dieser Ursache nur von geringer Bedeu[tung]
gewesen seyn, und wurde bald darauf von den Av[aren]
gänzlich zerstöret.

Weil aber bei jeder Tradition, mag sie du[rch]
Zusätze noch so sehr entstellet seyn, doch meist[ens]
etwas Wahres zum Grunde liegt, so mag man [mit]
vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß schon lan[ge]
vor Constantius sich Landbischöfe in Lorch mögen be[ge]
funden haben, die zur Ausbreitung des Christenthum[s]
im Noricum und in Pannonien vieles beigetragen ha-
ben, und daß eben deswegen der Mutterkirche in Lorch
besondere Ehren erwiesen würden. Man sehe nach,
was über dergleichen Vorzüge Bingham *), und die
Canonisten aus der alten Kirchengeschichte als Beweise
anführen. Es gab Bischöfe, die bloß den Titel eines
Metropoliten führten, ohne deswegen auch eine größere
Gewalt als die gewöhnlichen Bischöfe zu besitzen: sie
waren dessen ungeachtet dem wahren Metropoliten un-
terworfen. So genoß, zum Beispiele, der Bischof zu
Jerusalem ganz besondere Vorzüge, weil seine Kirche
die Mutter von allen übrigen war; weil aber Jerusa-
lem

*) Bingham T. I. p. 205—217. Es gab primates potestatis, primates aevo, Metropolitani titulares, und episcopi quarundam ecclesiarum matrum, quibus ex more vetusto iste honor exhibitus fuit. Damit ist auch zu vergleichen: Lucii Paleotimi Antiquitatum sive Originum ecclesiasticarum Summa, p. 38.

[illegible] nicht die Hauptstadt der Provinz gewesen ist, so [illegible]ßte er den Bischof von Cäsarea als seinen Metropo[illegible]en anerkennen. Das Nämliche läßt sich füglich auf [illegible]rch anwenden, wenn man wirklich annehmen will, [illegible]aß die dortige Kirche die Mutter von vielen anderen Kirchen in Noricum und Pannonien gewesen sei, und daß die Bischöfe, die sich daselbst mögen aufgehalten haben, eben aus dieser Ursache ganz besondere Vorzüge besessen, und den Titel eines Metropoliten geführt haben sollen.

Das bisher Gesagte soll bloß dazu dienen, daß man aufmerksam sei, und eine Urkunde nicht zu voreilig als echt annehme, welche gleichsam eine der ersten Stützen in der Kirchengeschichte Oesterreichs abgeben soll. Ist sie echt, so wird ihr durch die aufgestellten Zweifel nichts benommen, sondern ihr Gewicht durch die Auflösung derselben desto mehr gestärket; ist sie unecht, so soll sie der geschichtlichen Wahrheit wegen ganz verworfen werden.

Nun ist nur mehr eine kurze Uebersicht der Geschichte des einst sehr mächtigen Staates der Avaren nöthig, um auf die Geschichte des alten Klosters St. Florian übergehen zu können, denn ohne dieselbe müßte den Lesern dieses gegenwärtigen Aufsatzes manches dunkel bleiben.

---

Sechs-

# Sechstes Hauptstück.

## Von den Avaren.

Die Schicksale der Avaren, bevor sie aus Asien nach Europa gezogen sind, gehören nicht zur Geschichte, die hier abgehandelt wird; sie mögen also bei den Authoren nachgesehen werden, die von diesem Volke besonders geschrieben haben *).

Gewöhnlich findet man sie bald Avaren, bald Hunnen genannt, obwohl letzteres nicht ganz richtig gesprochen ist. Noch weniger soll man sie Ungarn heißen. Ihr Staat vergrößerte sich in kurzer Zeit ganz außerordentlich. Die Wolga, das Kaspische Meer, die Dalmatische Küste, und der Fluß Enns waren die

äußer-

*) Unter den vielen Schriftstellern, die von den Avaren handeln, nenne ich blos den bei uns sehr bekannten Pray: Annales Avarum, der seine Vorgänger mit großem Fleiße benützte; und die übrigen Authoren, die schon oben im zweiten Hauptstücke von den Hunnen sind angeführet worden.

Aeußersten Gränzen der Avaren, als ihre Macht auf s höchste gestiegen war. Die Schwäche der Orien- ischen Kaiser, und die Freundschaft der Longobarden d gewiß die Hauptursachen ihres plötzlichen Empor- mmens gewesen. Der Kaiser Justinian schloß im hre 553 mit ihnen ein Bündniß, dem sie auch gute ienste leisteten. Bald darauf, nämlich 565, unter- ützten sie die Longobarden in dem Kriege wider die epiden, deren Reiche sie ein Ende machten, dasselbe Besitz nahmen, und einen Theil der Ueberwundenen, elcher dem Schwerte entgieng, mit ihrem eigenen olke vereinigten. Dadurch erreichten sie bereits die onauufer im sogenannten Trajanischen Dacien. Als 58 ihre Freunde, die Longobarden, den Entschluß ßten, Pannonien zu verlassen, und anstatt der Go- en Italien in Besitz zu nehmen, so erhielten sie auch is ganze Land, aus welchem die Longobarden mit der edingniß abgezogen sind, daß ihnen die Avaren wie- r Platz machen müßten, wenn sie in Italien nicht zu eiben hätten. Da sie aber nie wieder zurückkamen, blieben die Avaren im Besitze dieses schönen Landes. Mit diesem waren sie bald nicht mehr zufrieden. Sie itten es schon einmal versucht, bis an die Elbe in hüringen vorzudringen, wurden aber von den Fran- n zurückgeschlagen. Nach zwei Jahren traten sie ieder den nämlichen Marsch an, brachten den Fran- n 571 eine große Niederlage bei, und zwangen sie, n Frieden zu erkaufen. Durch mehrere andere Un- rnehmungen, die ihnen glückten, immer kühner ge-

macht,

macht, fielen sie auch das orientalische Kaiserth
und eroberten 598 den größten Theil von Dalm
Sie besetzten auch das nördliche Ufer der Donau
heutigen Oesterreich, und das südliche bis an die E
welcher Fluß sie von den Besitzungen der Baiern schi

Diese starke Annäherung so wilder Feinde erreg
nur gar zu oft Gränzstreitigkeiten zwischen den Baier
und Avaren, wobei letztere Gelegenheit nahmen, üb
diesen Fluß zu setzen, und unser Land grausam zu ve
heeren. Ein Eroberer findet allenthalben leicht ein
Anhang; deswegen findet man auch mehrere Völker
stämme mit den Avaren verbunden, die sich entweder
durch Gewalt bezwungen, oder auch freiwillig, um
einem größeren Uibel zu entgehen, ihnen unterwarfen,
und mit ihnen in den Krieg auszogen. Doch war
ihre Tyrannei viel zu drückend, als daß sie immer
ruhige Anhänger und Nachbarn hätten haben können.
Die Slaven unter der Anführung des Samo, die
Bulgaren, die Chrobaten, und noch andere Völker
griffen beherzt ihre Unterdrücker, die Avaren, an,
und nahmen ihnen große Ländereien hinweg, wodurch
ihre Macht immer mehr vermindert wurde. Dessen
ungeachtet waren sie noch stark genug, daß sie 626
Constantinopel belagerten, die Bulgaren in einem Kriege
überwanden, und 732 über die Kärnthner und Baiern
herfielen, von welchen sie jedoch überwunden wurden.
Sie ruheten alsdann bis zum Jahre 736, oder, wel-
ches wahrscheinlicher ist, bis 737, wo sie von neuem

los-

brachen, als sie den Tod des Herzogs von Baiern,
ngibert, dessen Tapferkeit sie sehr gefürchtet haben,
nommen hatten. Sie giengen über die Enns, zer-
rten das alte Lorch, und verheerten die ganze Ge-
nd herum. Unser altes Kloster St. Florian hatte
it Lorch ein gleiches Schicksal.

Da dieser Einfall der Avaren so wichtige Folgen
r die ferneren Schicksale unsers Landes nach sich zog,
lohnt es der Mühe, die Umstände desselben genauer
nnen zu lernen.

## Siebentes Hauptstück.

**Lorch, und das alte Kloster St. Flori werden von den Avaren im Jahre 7 zerstöret. Bischof Vivilo verlegt sei Sitz von Lorch nach Passau. Von d Exemtionen der Klöster in den älteste Zeiten.**

---

Lorch hatte sich von den vorhergehenden Verwüstungen wahrscheinlich während der Zeit erholet, da die Avaren in entfernteren Gegenden mit ihren Feinden beschäftiget waren. Seit der Niederlage, die ihnen die Kärnthner durch Beihülfe des Bairischen Herzogs Hugibert beigebracht haben, hielten sie sich innerhalb ihrer Gränzen ruhig. Diese kurze Ruhe wurde auch zur Herhaltung und zur Verbreitung des Christenthumes benützt, und Vivilo, der auch Vivilus, Vivalus, Unilo, geschrieben wird, zum Bischofe von Lorch bestellet. Durch wessen Zuthun er das Bisthum antrat, ist unbekannt; nur dieses weiß man gewiß, daß er vom Papste Gregor III., der im Februar 731 den

päpst-

[illegible]lichen Stuhl bestieg, zum Bischof geweihet wur[illegible] *). Vielleicht hat der nämliche Papst diesen Vivil[illegible]en so nach Lorch gesandt, wie der heil. Bonifazius [illegible]ch Deutschland abgeschickt wurde, um dort in das [illegible]rwirrte Kirchenwesen eine Ordnung zu bringen. Die [illegible]eit der Ankunft des Vivilo in Lorch ist ungewiß, denn [illegible] ist doch ganz unglaublich, was die Verzeichnisse der [illegible]ischöfe von Lorch, und nach diesen Bruschius und [illegible]undius uns glauben machen wollen, daß Vivilo [illegible]hon 722 Bischof von Lorch soll geworden seyn, da [illegible]er Papst Gregor in seinem Schreiben an den heil. Bo[illegible]ifazius ausdrücklich versichert, daß er ihn selbst zum [illegible]ischofe ordiniret habe. Wir sehen daraus, wie we[illegible]ig man den Katalogen der Lorcher-Bischöfe trauen [illegible]ürfe. In dem vorliegenden Falle kann man sie eines [illegible]ffenbaren Irrthumes überweisen: in anderen Fällen, [illegible]o dieses zwar nicht möglich ist, wird es doch erlaubt [illegible]eyn, bei ihren Angaben mißtrauisch oder unglaubig [illegible]u seyn. Daß Vivilo der einzige Bischof in dem gan[illegible]en damaligen großen Herzogthume Baiern war, sagt [illegible]onifaz in einem Sreiben an den Papst; wie dieser [illegible]usdruck zu verstehen sei, erkläret Kauz weitläufi[illegible]er **). Da Bonifazius den Papst versichert, daß die

*) Gregor schreibt dem Bonifacius: Nam Vivilo episcopus a nobis est ordinatus.

**) Pragmatische Geschichte von Oesterreich Th. I. p. 106 und folg.

die Franken nach ihrer eigenen Erzählung schon über achtzig Jahre keinen Erzbischof mehr gehabt haben *) so mag man zusehen, was man darauf zu antworten habe, wenn man noch immer den Vivilo und seine Vorfahren zu Erzbischöfen von Lorch machen will.

So waren die Umstände von Lorch und von dem dortigen Bisthume beschaffen, als sich die Avaren aufmachten, nach Hugiberts Tod die Niederlage zu rächen, die sie von den Kärnthnern mit Beihülfe der Baiern vor wenigen Jahren erlitten hatten. Einige setzen dieses auf das Jahr 736; gewöhnlich aber pflegt man das Jahr 737 anzunehmen, welche letztere Behauptung auch mehrere Gründe für sich zu haben scheinet **). Vivilo wollte den gefährlichen Ausgang des Anfalles der Barbaren nicht abwarten; er kannte entweder die Schwäche der Gränzfestung Lorch, oder die Vorbereitungen der Avaren, die sie vorgenommen haben mochten, diesen Ort zu zerstören, der sie bisher doch einiger Maßen bei ihren Uiberfällen über die Enns im freien Laufe des Plünderns gehindert hatte: er

ent-

*) Franci, ut Seniores dicunt, plus quam per tempus LXXX annorum synodum non fecerunt, nec archiepiscopum habuerunt, nec ecclesiae Canonica jura alicubi fundabant vel renovabant. Epist. Bonifacii ad Zachariam anno 743. Conc. Gall. T. I. epist. Bonif.

**) Hansiz führt dafür mehrere Gründe an, l. c. p. 120, dem auch Pray folget.

…erte sich, und gieng nach Passau, wohin er auch … Kanoniker und Mönche berief, welche den Avaren …kommen waren *). Passau hielt er der Flüsse we… …, die den Ort umgeben, für einen sicheren Zu…achtsort, der dem Anlauf der Barbaren nicht so aus…gesetzt war, wie Lorch. Dort blieb er, und Ottilo, …er Herzog von Baiern, gab es zu, daß er dort auch …inen bischöflichen Sitz aufschlagen durfte. Die Ava…en thaten das, was Vivilo befürchtet hatte. Sie …rstörten Lorch, und nach dem Zeugnisse des Papstes …gapitus II. in dem Schreiben für den Piligrin, ver…arben sie auch das ganze Land herum vom Grunde …us **).

Das

*) Diploma Arnulphi imperatoris datum Wichingo Passaviensi episcopo anno, 899, apud Gewoldum T. I. p. 349. Praedictam sedem (Passaviensem) quam Vivilo, quondam sanctae Laureacensis ecclesiae Archiepiscopus, post excidium et miserabilem Barbarorum devastationem ejusdem Laureacensis ecclesiae, nuspiam alibi inventa suae tuitionis securitate, primus episcopavit, Otilone strenuo Bavarorum Duce concedente, qui etiam Canonicos et Monachos, quos Dei misericordia hostium subtraxerat praedae, in ecclesia, quae est constructa in honore sti Stephani Protomartyris Christi, ubi etiam S. Valentinus corpore requiescit, reverenter collocavit.

**) Hunnorum barbarica feritas non solum Laureacensem civitatem, verum etiam adjacentes regiones depopulavit, atque funditus desolavit. Von Piligrin wird an seinem Orte Meldung gemacht werden.

## Das alte Kloster St. Florian.

Die Stelle in dem Diplome Arnulphs, daß Vivilo die Kanoniker und Mönche, welche den Av[illegible] entgangen sind, bei der Kirche zu Passau ange[illegible] habe, ist schon mehreren Schriftstellern aufgefa[illegible] Bald gab man vor: Vivilo werde bei seinem bisch[illegible]lichen Kapitel in Lorch nach damaliger Sitte zugle[illegible] Kanoniker und Mönche gehabt haben, welcher letzte[illegible] er sich zu verschiedenen Kirchendiensten mochte bedie[illegible] haben, wovon es auch üblich geworden sei, daß ma[illegible] die Wohnungen des Bischofes und seiner Kanoni[illegible] Monasterium, Münster, genannt habe; bald glaub[illegible] man, es könnte noch seit Severins Zeiten in Lorch ein Kloster gestanden haben, welches nach der Zerstörung dieser Stadt zur Grabstätte des heil. Florian übersetz[illegible] wurde. Hansitz neigte sich zur letzteren Parthei, und gesteht aufrichtig, daß sich hierüber nichts Gewisses behaupten lasse *). Als er dieses schrieb, ist ihm die Urkunde des Bischofes Altmann noch nicht bekannt gewesen, die aber bald darauf Pez öffentlich im Drucke herausgab **). Ich setze dasjenige aus derselben her, was

*) l. c. p. 127 et 28.

**) Bernardi Pez Codex diplomatico-historico-epistolaris. Part. I. p. 254: Sicut ex injuncto nobis pastoralis dignitatis officio ecclesias, ubi necessarium esse viderimus, ad honorem Dei fundare, sic et quocunque casu lapsas tenemur in Christo, dum possumus, ad lau-

zum gegenwärtigen Abschnitt unserer Geschichte wissen nöthig ist, und werde alsdann einige Be[merk]ungen hierüber hinzufügen.

Bis

---

laudem ipsius reformare. Hinc est, quod ecclesiam B. Floriani martyris Christi, quondam in pago Laureacensi ab antiquissimis terrae illius incolis juxta rivolum, qui Ypha dicitur, fundatam, et in defensionem sanctae Romanae ecclesiae ad annualem censum unius aurei traditam, sed tandem in illo miserabili sanctae Laureacensis ecclae excidio tempore Wufilonis, ipsius ecclae pontificis, a barbaris destructam, dum postmodum annis multis quasi desolata nullum vel a sede Romana, vel ab alio quoquam reformationis inveniret auxilium. Nos tandem summi Pontificis Alexandri interventu, sed praecipue divinae remunerationis intuitu, in nostram defensionem suscipientes, ipsam omni diligentia, qua potuimus, reformare curavimus. Pia etiam quorundam praedecessórum nostrorum, Richarii videlicet, Adalberti, Egilberti episcoporum vestigia sectantes, qui ipsius ecclae desolationem miserati, ad ejus reformationem multo studio laboraverunt, sed continua barbarorum invasione impediti, pium cordis eorum affectum ad effectum plane perducere non potuerunt.

Nos itaque divina ordinante clementia ipsis in episcopatu succedentes bonum opus ab ipsis bene inchoatum Deo adjuvante consummavimus, murosque monasterii quondam ab Ungaris dirutos, cum tecto resarcientes ipsum monasterium cum quinque altaribus consecravimus etc.

Quam tamen parochiam et decimam fratres ipsius coenòbii, sicut ex antiquis eorum privilegiis certificati sumus, a quibusdam antecessoribus nostris duabus vicibus quondam commutantes, primum Domino Hartwico, . . . postmodum Domino Adalberto . . . contulerunt.

Licet

Bischof Altmann erzählet in der angeführten U-
kunde, daß die alten Bewohner des Lorch-Gaues
heil. Martyrer Florian zu Ehren eine Kirche gestift
und sie dem Schutze des Papstes gegen eine jähr
Gabe eines Golgguldens übergeben haben, aber
Wivilos Zeiten sei dieselbe zugleich mit Lorch zerst
worden, ohne von Rom aus, oder von einem And
viele Jahre hindurch Hülfe zu erhalten. So lag
gleichsam öde da, bis Altmann auf Zusprechen de
Papstes Alexander sich um dieselbe annahm, und
theils aus Hoffnung, Gott dadurch zu gefallen, theil
auch aus Begierde, seinen Vorfahren, den Bischöfe
Richar, Adalbert und Englbert, hierin nachzufolgen,
nach

---

Licet enim plurima Beato Christi martyri Floriano in prima fundatione ipsius sui monasterii fuerint collata, omnibus tamen postmodum in destructione ipsius monasterii distractis, usibus fratrum tunc temporis ibidem Deo militantium tantum haec paucissima invenimus remansisse.

Praeterea omnem, quam prius de indulgentia Romanae sedis habuerunt, libertatem plene ipsis redonamus, liberam videlicet sepulturam ipsis indulgentes, ita, ut quicunque apud eos sepeliri velit, non obstante alicujus plebani vel Vicarii contradictione sepeliatur.

*) Es giebt viele Beispiele, daß durch Zuthun mehrerer Privatleute ein Kloster gestiftet, oder durch einzelne geringe Schenkungen vergrößert wurde, von denen ich nur eines anführen will. Der monachus San-Gallensis in vita Caroli M. sagt L. I. c. 5: Monasterium sti Galli, propterea quod — non ex regalibus donariis, sed ex privatorum traditiunculis accreverat etc.

ausdehnen, weil er bald darauf hinzusetzt: Obwohl bei der ersten Stiftung desselben Klosters sehr viele Güter dem heil. Florian dargebracht wurden, so giengen sie doch bei der Zerstörung desselben größten Theils verloren, und den Mönchen blieb nur sehr Weniges *). Wenn also Altmann sagt, daß er sich auf Zuthun des Papstes entschlossen habe, die Kirche wieder herzustellen, so kann es ebenfalls nichts anderes heissen, als: das Kloster nach Möglichkeit wieder in den alten Stand zu bringen, in welchem es sich vor der Zerstörung befunden hat, denn es ist gar nicht denkbar, daß hier von einer bloßen Kirche die Rede sei, da Altmann selbst ausdrücklich sagt, daß schon unter dem Hartwig sich wieder Mönche in St. Florian befunden haben; sollten diese von 840 bis zu den Zeiten Altmanns, also länger als zwei hundert Jahre ohne Kirche, ohne allen Gottesdienst geblieben seyn? Wenn es bloß um eine Kirche, bloß um ein Gebäude zu dem öffentlichen Gottesdienste zu thun gewesen wäre, so hätten wohl die frommen Vorfahren Altmanns, ein Richar, ein Adalbert, ein Englbert, ihren Wunsch bald in Erfüllung bringen können: aber sie wollten das Kloster herstellen, und demselben sichere Einkünfte

ver-

*) Licet enim plurima Beato Xsti Martyri Floriano in prima fundatione ipsius sui monasterii fuerint collata, omnibus tamen postmodum in destructione ipsius monasterii distractis, usibus fratrum ... paucissima invenimus remansisse.

stellen wollten, aber durch die Einfälle der Ba daran verhindert wurden. Hier wird kein Kl sondern bloß eine Kirche genannt, und doch w zu Hartwigs Zeiten, der 840 Bischof wurde, wieder Mönche in St. Florian, welche Güter besa weil sie mit ihm nach Altmanns Zeugniß einen Ta gemacht haben, so wie dieses auch zu den Zeiten A berts der Fall war *).

Zu Hartwigs Zeiten muß man sich also schon wieder ein Kloster hinzudenken, und wenn die Bischöf Richar, Adalbert und Englbert der Kirche aufhelf wollten, so muß man dieses auch vom Kloster verstehen, denn ihr Nachfolger Altmann sagt, daß er das zu Stande gebracht habe, was diese unternommen hatten, aber nicht ausführen konnten; und Altmann sagt ja in der nämlichen Urkunde, daß er die Ringmauern des Klosters, das Dach, und die Klosterkirche vollendet habe.

Ferners sagt Altmann, daß die Kirche des heil. Florian von den alten Bewohnern des Lorch-Gaues sei gestiftet worden; aber auch hier muß man die Stiftung sowohl auf die Kirche, als auf das alte Kloster aus-

*) l. c. Decimam fratres ipsius coenobii ..., a quibusdam antecessoribus nostris duabus vicibus quondam commutantes, primum Domino Hartwico ..., postmodum Domino Adalberto ... contulerunt.

ehnen, weil er bald darauf hinzusetzt: Obwohl in der ersten Stiftung desselben Klosters sehr viele Güter dem heil. Florian dargebracht wurden, so gien- gen sie doch bei der Zerstörung desselben größten Theils verloren, und den Mönchen blieb nur sehr Weniges *). Wenn also Altmann sagt, daß er sich auf Zuthun des Papstes entschlossen habe, die Kirche wieder herzu- stellen, so kann es ebenfalls nichts anderes heissen, als: das Kloster nach Möglichkeit wieder in den alten Stand zu bringen, in welchem es sich vor der Zerstö- rung befunden hat, denn es ist gar nicht denkbar, daß hier von einer bloßen Kirche die Rede sei, da Altmann selbst ausdrücklich sagt, daß schon unter dem Hartwig sich wieder Mönche in St. Florian befunden haben; sollten diese von 840 bis zu den Zeiten Alt- manns, also länger als zwei hundert Jahre ohne Kirche, ohne allen Gottesdienst geblieben seyn? Wenn es bloß um eine Kirche, bloß um ein Gebäude zu dem öffentlichen Gottesdienste zu thun gewesen wäre, so hätten wohl die frommen Vorfahren Altmanns, ein Richar, ein Adalbert, ein Englbert, ihren Wunsch bald in Erfüllung bringen können: aber sie wollten das Kloster herstellen, und demselben sichere Einkünfte

ver-

*) Licet enim plurima Beato Xsti Martyri Floriano in prima fundatione ipsius sui monasterii fuerint collata, omnibus tamen postmodum in destructione ipsius monasterii distractis, usibus fratrum ... paucissima invenimus remansisse.

verschaffen, und daran wurden sie durch die Bar
gehindert *).

Daß Altmann die Ungarn nennt, welche
Ringmauern, oder das Kloster zerstört haben **),
hätte zur Zeit der Avaren noch kein Kloster gestand
daran darf sich niemand stossen, denn es ist beka
genug, daß die Avaren bald Hunnen, bald Avare
bald auch Ungarn genannt werden, welches letzt
besonders von denjenigen geschieht, die zur Zeit, od
auch später gelebt haben, als die Ungarn ihre Einfäl
so oft wiederholet haben. Es ist auch ganz und ga
nicht zu bezweifeln, daß auch die Ungarn nach den
Avaren öfter als einmal das Gebäude der Kirche und
des Klosters St. Florian zerstöret haben, welches in
ruhigen Zwischenzeiten immer wieder nach Möglichkeit
ist hergestellet worden.

Woher Altmann die Geschichte des älteren Klo-
sters

---

*) Pia etiam quorundam praedecessorum nostrorum, Richarii videlicet, Adalberti, Egilberti episcoporum vestigia sectantes, qui ipsius ecclae desolationem miserati, ad ejus reformationem multo studio laboraverunt, sed continua barbarorum invasione impediti, pium cordis eorum affectum, ad effectum plane perducere non potuerunt.

**) Muros monasterii quondam ab Ungaris dirutos cum tecto resarcientes, ipsum monasterium cum quinque altaribus consecravimus.

' St. Florian wußte, sagt er selbst: er sah noch
alten Urkunden des Klosters *). Es ist für die
hichte des Landes zu bedauern, daß sie wahrschein-
verloren gegangen sind; wenigstens ist wohl fast
Hoffnung verschwunden, daß ihr Inhalt je ein-
l soll bekannt gemacht werden. Die Geschichte des
n Klosters genauer zu kennen, ist freilich eine ganz
edeutende Sache: wenn wir nur dasjenige wüßten,
s das ganze Land betrifft; und so etwas ist wohl
ht in diesen Urkunden zu vermuthen, da in denselben
hwendiger Weise von manchen Orten und Personen
eldung geschehen mußte, von welchen wir nichts
er nur wenig wissen. Wahrscheinlich sind sie eben
wie der Stiftbrief von Kremsmünster, zu jenen
ten in das bischöfliche Archiv nach Passau gebracht
rden, als die Bischöfe durch die Gnade der Kaiser
obersten Aebte der Klöster waren, und die Einkünfte
selben genossen, wie dieses an seinem Orte weitläu-
er wird abgehandelt werden.

Nun übriget noch eine Stelle in Altmanns Ur-
de, die einer näheren Erklärung bedarf. Altmann
t, daß das alte Kloster unter dem Schutze des Pap-
stand, und dafür jährlich einen Goldgulden be-
len mußte, welches so lang dauerte, bis der Papst
xander den Schutz des Klosters auf den Altmann
über-

*) Sicut ex antiquis eorum privilegiis certificati sumus.

übertrug, der demselben eine bedeutendere H[illegible]
zeigen konnte, als der Papst. Altmann führt
noch einen Theil des alten päpstlichen Privileg[illegible]
an, und sagt, daß er ihn ebenfalls bestätigte. [illegible]
Kloster sollte nämlich auch fernerhin, wie zuvor, [illegible]
Freiheit haben, einem jeden, der es verlangte, [illegible]
der Klosterkirche eine Grabstätte zu geben, ohne
eine Widerrede irgend eines Pfarrers zu achten *). [illegible]
erinnert man sich leicht an das, was oben von [illegible]
Gräbern der Martyrer gesagt wurde, daß sich nämli[illegible]
die Christen nahe an denselben ihre Grabstätte zu [illegible]
wählen pflegten. Die Wohlthäter eines Klosters [illegible]
wählten sich ohnehin gewöhnlich ihren Ruheplatz inner-
halb der Mauern desselben. In dieser doppelten Rück-
sicht wird sowohl der Papst, als auch Altmann dem
Kloster St. Florian obiges Privilegium ertheilet haben.

## Von den Exemptionen der Klöster in den ältesten Zeiten.

Über den Ursprung der Exemptionen der Klöster,
und über die Vorrechte, die durch dieselben erworben
wurden, sind seit mehr als einem Jahrhunderte so
viele Untersuchungen angestellet worden, daß man
glau-

*) Praeterea omnem, quam prius de indulgentia Romanae sedis habuerunt, libertatem plene ipsis redonamus, liberam videlicet sepulturam ipsis indulgentes etc.

ben sollte, die Sache wäre doch einmal ins Reine
bracht; aber ungeachtet alles Nachforschens und
itens haben die Gelehrten doch noch nicht in allen
der gehörigen Stücken einig werden können. Viel
ht ist ein gewisser Eigendünkel Schuld daran, der
ch gute Gründe bloß deswegen zu verwerfen pflegt,
ß nur die Gegenparthei nie Recht behalten soll *).
us den Schriften, die in großer Anzahl hierüber
schienen sind, darf hier nur dasjenige angeführt wer-
en, worüber man sich von beiden Seiten bereits ver-
niget hat, und so viel nöthig ist, die Geschichte des
lten Klosters St. Florian näher zu beleuchten, und
Utmanns Urkunde gehörig zu verstehen.

Eine kurze Geschichte des Emporkommens der
Mönche im Occident, und auch jener harten Schick-
ale, die sie hier und da getroffen haben, wird uns
m besten die Entstehung der ihnen verliehenen Pri-
ilegien und den Inhalt derselben zeigen.

Stand der Mönchsorden schon vor dem heil. Be-
edict allenthalben in großem Ansehen, so war dieses
n sechsten und siebenten Jahrhundert noch weit mehr
er Fall, nachdem er durch diesen seinen Reformator
n eine gewisse Ordnung gebunden wurde, welche sei-
nen

*) Joan. Georg. ab Eckhart Animadversiones und Schannat Vindiciae.

nen Ruf wegen der Heiligkeit der Gelübde,
zuerst einführte, wegen des Gehorsams gegen di
und wegen der geistlichen Beschäftigungen, w
nau vollzogen werden mußten, ungemein be
Dazu kam noch, daß sich Benedicts Schüle
Arbeitsamkeit selbst ihren Unterhalt verschaffte
schauerliche Wüsteneien in schöne fruchtbare Fel
wandelten, und vermöge des Unterrichtes,
Kindern ertheilten, bei dem damaligen allg
Mangel an Erziehungsanstalten einen sehr großen
stifteten *): die Cultur des Geistes und des Fel
hat durch sie ungemein gewonnen: gewiß ein
Vorzug vor den älteren orientalischen Mönch
durch ihre Lebensart der übrigen Welt gar keinen
brachten. Denkt man sich die unruhigen Zei
hinzu, in welchen man froh seyn mußte, nur ii
einen sicheren Zufluchtsort vor den alltäglichen
salen finden zu können, so wird man der W
schon nahe gekommen seyn, und leicht auf di
antworten können, wie es denn gekommen s

*) Man findet einige wenige Beispiele von Klost
auch schon vor den Zeiten des heil. Benedi
heil. Severin hat in unserem Oesterreich schon
liche Einrichtung getroffen; Antonius Lirine
ein Zögling seiner Lehranstalt, wenn sie gleich
keiner ordentlichen Schule bestand. Ennodius
Antonii Lirinensis: Annorum fere octo ..
lustrissimum virum Severinum ignara fuci ae
lavit.

chsstand auch im Occident, besonders nach
-Zeiten, in wenigen Jahren so außerordent-
tschritte gemacht habe. Die Meinung war
mal vorhanden, daß die Mönche einen weit
neren Stand ausmachten, als derjenige wäre,
n die übrigen Christen lebten; und diese Mei-
r so allgemein, daß selbst Bischöfe auf Syno-
n Clerus aufmunterten, Mönche zu werden,
rch einer größeren Vollkommenheit theilhaftig
n *). Nebst dem entgiengen diejenigen, wel-
che wurden, vielen Lasten, vielen beschwer-
iensten, die mit Gefahren verbunden waren,
Kummer eines ungewissen Lebensunterhaltes.
ses zusammengenommen brachte die Wirkung
daß auch angesehene und reiche Männer, auch
und Bischöfe, sogar Prinzen und Könige sich
en, in den Mönchsstand zu treten, und dem
in welchem sie ihre Lebenstage zubringen woll-
gleich manchen Vortheil verschafften **). Wer
cht Mönch werden konnte oder wollte, der
sich ein Vergnügen daraus, dem so sehr ge-
schätz-

*) ncil. Toled. IV. c. 50.

**) Man erinnere sich an Pipins Bruder, Carlmann, an
König der Longobarden Rachis, und an die Kö-
in England Ethelred und Ceolulph. Ein Verzeich-
der Königinnen, der königlichen Princessinnen, der
höfe, und angesehenen Adeligen, die sich dem
nchsstande widmeten, würde ein starkes Buch aus-
hen.

schätzten Stande noch mehr aufzuhelfen, und bere[illegible] ihn mit Schenkungen, die damals desto leichter [illegible] waren, weil es bloß um eine Wildniß zu thun [illegible] die fast keinen Werth hatte, aber durch den Fle[illegible] Mönche bald ein gefälligeres Aussehn erhielt. [illegible] darf die Geschichte der meisten alten Klöster durchg[illegible] und man wird finden, daß ein Landesfürst, ein [illegible] schof, oder ein begüterter Adeliger einen unbeba[illegible] Bezirk den Mönchen schenkte, die ihn erst durch ih[illegible] Fleiß urbar machten. Aber selbst diese an sich gering[illegible] Geschenke machten beim gemeinem Volke den Eindru[illegible] daß es die Mönche nur noch höher schätzte, weil [illegible] sah, daß sich Fürsten und Bischöfe, und andere ang[illegible] sehene Männer so sehr bestrebten, denselben neu[illegible] Wohnsitze anzuweisen, und ihre Zahl zu vermehren.

Dazu kam noch, daß bei der damaligen ganz außerordentlichen Rohheit und Unwissenheit die Klöster noch die einzigen Orte waren, wo man sich auf Lesen, Schreiben, und auf etwas Gelehrsamkeit verlegte, so viel es nämlich die Zeiten zuließen. Thaten dieses die Mönche gleich nicht aus eigenem Antriebe, um sich zu vervollkommnen (wie man ihnen dieses in unseren Zeiten so oft vorzuwerfen pflegt), so mußten sie es doch aus Gehorsam thun, oder weil es schon so Sitte war, oder bloß um sich die Zeit zu vertreiben, weil man doch schon vorauszusetzen gewohnt ist, daß sie ungeachtet ihrer vielen Arbeiten doch noch lange Weile sollen gehabt haben: genug, es geschah bei ihnen, was

sonst

: fast nirgends geschah *). Die Folge davon war,
nun Bischöfe selbst anfiengen, Mönche in den Cle-
aufzunehmen, sie zu Priestern zu weihen, was
früheren Zeiten noch nicht geschah, und sie zu
ncherlei geistlichen Verrichtungen zu gebrauchen.
e thaten dieses bald aus persönlicher Zuneigung zu
n Mönchen, bald auch nothgedrungen, weil ihr
erus dem herrschenden Zeittone nur gar zu sehr nach-
geben hat, und in Rücksicht der Kenntnisse mit dem
olke fast nur gleichen Schrittes gieng **), bald auch
s Mangel an Priestern. Man sollte glauben, die
önche würden sich über diese Erhebung zur Würde
s Priesterstandes erfreuet haben: aber keineswegs,
nigstens nicht allgemein; denn Bischöfe mußten oft
zentliche Kunstgriffe anwenden, um ihnen die Or-
nation geben zu können, wovon uns Theodoret und
piphanius ein paar ganz sonderbare Anekdoten er-
hlen ***). Hätten sich auch gleich einige Mönche
rch das Priesterthum geehrt befunden, so dachten
e Aebte von der Sache ganz anders. Sie hielten
es

*) Mabillon de studiis monasticis.

**) T. VI. Conc. Labbe p. 1494.

***) Theodoreti Hist. relig. c. 15. Edit. Paris. 1642. T. III. p. 834. Epiphanius erzählt es in epist. ad Joannem Hierosl. Edit. Paris. 1622, T. II. p. 312 et 313, selbst, daß er dem Mönch Paulinian während der Ordination den Mund verstopfen ließ, damit dieser nichts dagegen einwenden, oder ihn bei Christo beschwören könnte, es zu unterlassen.

es für unerlaubt, aus einem Stande zu treten, [illegible]
man sich schon feierlich gewidmet hatte, und gl[illegible]
die Mönche suchten nur mehr Freiheit zu erla[illegible]
und sich dem heiligeren Klosterleben entziehen zu [illegible]
wenn sie sich zu Priestern ordiniren ließen *). [illegible]
muß ihnen diese ihre Meinung schon zu gute hal[illegible]
denn die meisten damaligen Bischöfe dachten eben [illegible]
Daher kamen auch die häufigen Befehle von Syno[illegible]
und Päpsten und Patriarchen, daß ein Abt seine Ei[illegible]
willigung geben sollte, wenn ein Mönch seines Klost[illegible]
von irgend einem Bischofe sollte zum Priester gewei[illegible]
werden **).

Anfangs wurde nur so vielen Mönchen das Prie-
sterthum ertheilet, als ein Kloster zum eigenen Gottes-
dienste nöthig hatte, und zwar bloß aus der Absicht,
damit die Mönche nicht nöthig hatten, sich des Gottes-
dienstes wegen in eine entfernte Kirche zu begeben, oder
fremde Priester zu erhalten; bald aber kam es dazu,
daß man sie allenthalben zur Seelsorge und zu Missio-
nen verwendete, besonders seitdem sie von Päpsten
und Concilien als tauglich zu geistlichen Functionen er-
klärt ***), und von Bischöfen selbst bei bischöflichen
Kir-

---

*) Pachomius Vit. Patr. c. 24.

**) Thomassini Vetus et nova ecclesiae disciplina Tom. I. p. 677, 679, 684, et in pluribus aliis locis.

***) Papst Bonifaz der Vierte machte auf einer Synode
zu

[...]chen als Seelsorger angestellt worden sind *). Man [...]zuletzt hierin so weit gekommen, daß man in einigen [Pro]vinzen nur wenige Bischöfe mehr sah, die nicht [sel]bst Mönche, oder doch wenigstens Zöglinge von ihnen [ge]wesen wären. Auf diese Weise haben sich die Mön[che] dem Clerus genähert, und sind zuletzt vollkommen [in] seine Classe getreten, obwohl sie nicht aufhörten, [ein] eigener Stand zu bleiben.

Gegen arme gutwillige Menschen empfindet man [lei]cht ein Mitleiden, und sucht ihnen aufzuhelfen: aber [ve]rbessern sich ihre Umstände, auch selbst durch unser Zu-

zu Rom öffentlich den Ausspruch, daß die Mönche plus quam idonei. zu allen Functionen des Clerus wären; Labbe Concil. T. V. p. 1618; und die zweite Synode zu Nicäa ertheilte den Aebten die Befugniß, daß sie ihren Mönchen die unteren Grade des Clericats selbst ertheilen dürfen. Der Papst Siricius befahl nur, daß man den Mönchen bei Ertheilung der Weihen die gewöhnlichen Interstitien nicht nachsehen solle.

*) Augustini epist. 76 et 81. Palladii histor. Lausiaca c. 22. Sozom. L. VIII. c. 27. Der Kaiser Arcadius erlaubte dieses den Bischöfen in einem besonderen Gesetze, wenn sie Mangel an Priestern haben würden, Cod. Theodos. L. XVI, Tit. II. l. 52; so wie es auch Synoden gestatteten, und guthießen, conc. Agath. c. 27. Weitläufiger handelt von der Annähernng des Mönchsstandes zu dem Clerus Thomassinus l. c. p. 622 et seq., wo alle hieher gehörigen Zeugnisse von Päpsten, Bischöfen, und Synoden angeführt werden, — und Plank in der Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschafts-Verfassung Th. I. p. 402 und Th. II. p. 468.

Zuthun, so sehr, daß sie uns an Gütern fast
werden, und noch dazu Ehre und Ansehen mi
theilen wollen, dann entsteht leicht Abneigung,
gunst, und auch sogar Verfolgung. So ist e
Mönchen ergangen. Man schenkte ihnen wüste G
de, mitunter auch manchmal Mairhöfe und Aecker,
sie durch viele saure Arbeit, oft auch mit vielen
fahren mitten unter Barbaren, in fruchtbare Ä
verwandelten, die ihnen in den folgenden Zeiten
reichliches Einkommen verschafften. Ja was noch m
ist: viele aus ihnen wurden zu den bedeutendsten
chenämtern erhoben, und standen beim Clerus
beim Volke in einem sehr großen Ansehen. Diese
den Stücke mochten die ursprüngliche fromme Ein
cität der Mönche allerdings verdränget haben,
so gewältige Wirkungen hätten sie doch nicht he
gebracht, als wir in der Geschichte von den Sc
salen der damaligen Klöster allenthalben finden, t
nicht Gegner wider sie aufgestanden wären, die i
alles das, was sie sich durch Fleiß erworben,
was sie durch Geschenke erhalten hatten, zu versc
gen drohten. Den Mönchen wehe zu thun, er
man verschiedene Wege. Einige wurden gleichsa
Leibeigenen gemacht *). Da die Sitte, den Klö
Geschenke zu machen, noch fortdauerte, gab es
sche

*) Conc. Toletanum IV. saec. 7. can. 51. Saecu
Concil. Tolet. IX, can. 2.

..., welche die Mönche zwangen, mit ihnen die ...chenke zu theilen *). Die Rechte der Gastfreiheit ...brauchte man auf die schändlichste Weise. Selbst ...tesdienstliche Handlungen wurden zum Vorwande ...nommen, die Mönche des Eigenthumes zu berau... ...n **). Um sie geschwinder und vollends zu Grunde ...richten, bediente man sich der Gewalt, die man ...h über dieselben widerrechtlich herausnahm, zu ver... ...iedenen Gelderpressungen, und wollte es nicht fer... ...es mehr gestatten, daß sich die Mönche selbst aus ...rem Mittel einen Abt erwählten, sondern es drangen ...h verschiedene Leute entweder selbst zu Vorstehern der ...löster auf, oder es wurden von mächtigeren Herren ...n Mönchen Aebte aufgedrungen, die mit den Kloster... ...künften sehr willkührlich verfuhren, die armen ...önche mißhandelten, und sie noch darzu darben ...ßen ***). Hätte dieser traurige Zustand länger ge... ...uert, so wäre den Mönchen nichts anderes übrig ...blieben, als daß sie ihre Klöster verlassen, und die ...ster ihren habsüchtigen Verfolgern hätten preis geben ...issen ****).

Bei

*) Synodi Ilerdensis sub initium saeculi sexti Canon 3. statuit, ut ea, quae in jure monasterii de facultatibus offeruntur, in nullo dioeeesana lege ab episcopo contingantur.

**) Van Espen T. III. p. 170, Nro. V. et seq.

***) Plank l. c. T. II. 503, und Van Espen l. c.

****) Ein langes Verzeichniß der verschiedenen Arten, auf die

Bei dieser allgemeinen Noth, in der si[ch die] Mönche befanden, nahmen sie ihre Zuflucht [zu] ihre[n] Bischöfen, deren Sorgfalt und Freigebigkeit sie [...] in so vollem Maße genossen hatten *). Die eh[rwür]digen Väter der Kirche hielten sich auch verpfli[chtet,] den Klagen und den Unterdrückungen der Mö[nche,] durch mehrere Beschlüsse auf Synoden und Conci[lien] abzuhelfen, und bedauerten es, daß sich auch ei[nige] aus ihrem Mittel hatten verleiten lassen, auf [eine] unziemliche Weise den Klostergütern zu nahe zu tre[ten]. Die vielen Ermahnungen der frommen Väter, u[nd] ihre Beschlüsse, die sie zu verschiedenen Zeiten und [an] verschiedenen Orten auf Concilien festgesetzt haben, w[ie] auch ihr eigenes Beispiel hatte zur Folge, daß viele ihrer Mitbischöfe den Mönchen, die in den Bezirken ihrer Bisthümer lebten, in Rücksicht ihrer Besitzungen Privilegien ertheilten, wodurch die Klöster für die Zukunft gegen alle widerrechtlichen Angriffe geschützt werden sollten **). Sie gehörten nun schon einmal zum

Cle-

---

die die Mönche gequälet wurden, liefert van Espen T. III. p. 169 et seq., und Thomassinus l. c. p. 663 et seq. und Plank am angeführten Orte. Auch Schmidt in der Geschichte der Deutschen T. I. p. 370 und folg. in der Wiener Auflage, ist hierüber nachzusehen.

*) Thomassinus l. c. p. 630 in dem Hauptstücke: Quantum curae et studii posuerint episcopi in propagandis et multiplicandis monasteriis.

**) Idem l. c. p. 676. De privilegiis, quae monachis contulere episcopi. Van Espen l. c. p. 175.

...s, und als Mitglieder desselben fanden sie auch ... ihren Bischöfen Beistand und Hülfe. Ohne eine ...läufige Untersuchung anzustellen, auf welchen Wegen ...vielerlei Gerechtsamen gegen die Klöster erlangt ha... mochten, ohne irgend eine Verjährung anzufüh...en, um sich bei manchem einträglichen Rechte zu be...aupten, vollzogen die Bischöfe nicht nur die Befehle ...r Concilien, sondern thaten noch mehr, und erklär...n, daß sie für sich und für ihre Nachfolger für alle ...rdinationen der Mönche und für die Einweihungen ...r Altäre, so wie auch für das heil. Oehl nie mehr ...was verlangen werden; alles, was dem Kloster als ...eschenk dargebracht wird, soll demselben unverlezt ...eiben; die Mönche sollen wieder die vollkommene ...reiheit haben, sich einen Abt zu wählen; und bei ...losterrvisitationen, oder bei Gelegenheit eines feier...chen Gottesdienstes soll dafür gesorget werden, daß ...icht etwa ein zu zahlreiches Gefolge den Mönchen ...istig falle.

Diese väterliche Sorgfalt der Bischöfe für die ...unfrechthaltung der Klostergüter erhellet schon im sechs...en und siebenten Jahrhundert aus mehreren Privile...gien, deren Originale man in mehreren Klöstern zu ...besitzen glaubte, über deren Echtheit aber auch von ...vielen Gelehrten mancherlei Bemerkungen gemacht wur...den. Wenn aber auch wirklich kein wahres Exemplar mehr vorhanden wäre, so finden wir doch in den be... kannten Formeln des Marculf, der um das Jahr 660

leb...

lebte, das Muster eines solchen bischöflichen Privile-
giums, aus dessen Inhalt sich zugleich zeigt, daß da-
mals schon unzählige Klöster dergleichen Gnaden ge-
von den Bischöfen erhalten haben *). Um sich
gegen ihre Beschützer dankbar zu bezeigen, entschlossen
sich manche Klöster, den Bischöfen freiwillig eine jähr-
liche Gabe zu reichen, obwohl sie vermöge eines
ren bischöflichen Privilegiums dazu nicht wären ver-
bunden gewesen.

Die Mönche sind durch die gemachte Erfahrung,
wie viele Feinde auf ihre Klostergüter bisher gelauert
haben, vorsichtiger gemacht worden, und hielten es
für räthlich, ihre bischöflichen Privilegien auch von
den auf Concilien versammelten Vätern bestätigen zu
lassen **), weil sie voraussetzten, daß sichs nicht leicht
jemand herausnehmen würde, wider einen Schutzbrief,
den ein Bischof verlieh, und ein Concilium bekräftigte,
freventlich zu handeln: und doch irrten sie sich. Men-
schen von verschiedenen Classen konnten sich nicht ent-
halten, ungeachtet aller Schutzbriefe von neuem über

die

*) Baluz, capit. Regum T. II. p. 371 et seq.: „modo innumerabilia per omne regnum Francorum sub libertatis privilegium videntur consistere." Zu vergleichen ist hierüber auch Mabillon de re diplomatica, edit. Paris. 1709, p. 11 et seq.

**) Bei den gleich oben angeführten Authoren kommen mehrere solche Beispiele vor.

Güter der Mönche herzufallen, und sich durch die- zu bereichern. Sie wurden also gezwungen, Monarchen selbst um Hülfe und um Schutz anzu- , und erhielten dann entweder eine königliche ätigung des bischöflichen Privilegiums, oder einen z neuen königlichen Schutzbrief, welches letztere be- ders damals der Fall war, wenn Könige selbst die fter der Klöster gewesen sind, wo sie dann auch ür sorgten, daß ihre Stiftungen nicht in fremde nde geriethen *). Solche königliche Privilegien et man schon im siebenten Jahrhundert, und Mar- f liefert ein Muster davon **). Solche Klöster, che unter dem unmittelbaren Schutze der Könige den, hießen königliche Klöster (monasteria regalia), hatten gewöhnlich eine gewisse jährliche Abgabe für zu leisten, oder waren zur Heerfolge verbunden; d sie arm oder sehr begünstiget gewesen, so durften nur für das königliche Haus ihr Gebeth verrich- ***).

Wer

*) Mabillon l. c. p. 25.

**) Baluz. l. c. p. 374. Van Espen handelt von diesen königlichen Bestätigungen weitläufiger l. c. p. 173 et seq.

***) Baluz. Capit. Reg. T. I. p. 589 liefert ein Verzeich- niß solcher Klöster vom Jahre 817, nebst der Angabe des Dienstes, welche sie dem König zu leisten hatten.

Wer bei allen diesen Privilegien schon an eine [illegible]
tion der Klöster von der Aufsicht ihres Bischofes [illegible]
der irrte sich sehr. Die Bischöfe gaben eigentli[illegible]
die Versicherung von sich, daß durch sie und [illegible]
ihre Nachfolger die Klostergüter unter keinem Vor[illegible]
der geistlichen Oberaufsicht sollten in Anspruch ge[illegible]
men werden; und sowohl die Concilien, welche [illegible]
gleichen bischöfliche Privilegien bestätigten, als [illegible]
die Landesfürsten, welche den Klöstern Immunit[illegible]
Privilegien verliehen, wie auch die Bischöfe *selbst* [illegible]
ten in den darüber ausgefertigten Urkunden gewöhn[illegible]
lich die Clausel hinzu, daß die Rechte des Diöces[illegible]
Bischofes in geistlichen Dingen unangetastet bleib[illegible]
sollten *). Die Mönche verlangten auch selbst nich[illegible]
anderes, als nur Sicherheit des Eigenthums, nichts,
als die Beobachtung der Beschlüsse, welche mehrere
Con-

*) Die Formel des bischöflichen Privilegiums, die Marculf angiebt, hat schon im damaligen barbarischen Latein den Zusatz: Et si aliquid ipsi monachi de eorum religione tepidi an secus egerint, secundum eorum regulam ab eorum abbate, si praevalet, corrigantur. Sin autem, pontifex de ipsa civitate coercere debeat, quia nihil de canonica auctoritate convellitur, quidquid domesticis fidei pro quietim tranquillitatis tribuitur. Das Nämliche wird in dem Immunitäts-Privilegium des Königs von Marculf angegeben. Alle Freiheiten, die in diesen Privilegien enthalten sind, haben den ruhigen Besitz der Klostergüter zur Absicht, sprechen aber keineswegs die Mönche von der obersten Aufsicht der Bischöfe in geistlichen Dingen los. Van Espen l. c. p. 170 et seq., und Thomassinus l. c. p. 665 et seq. beweisen dieses durch häufige Zeugnisse.

llen und Synoden zu ihrem Schutze gemacht ha- und welche ihnen noch dazu durch Bischöfe und ge durch besondere Urkunden sind bekräftiget den.

Man sollte glauben, die Mönche hätten bei so len feierlichen Versicherungen ruhig die Früchte ih- Fleißes und der ihnen gemachten Schenkungen ge- ßen können: und doch fanden sich dessen ungeachtet d wieder Menschen ein, von denen man es oft am zigsten vermuthet hätte, die verschiedene Vorwände vorsuchten, um die Mönche sowohl um ihre Privi- ien, als auch um ihre Güter zu bringen. Man n es nicht ohne Unwillen lesen, was von einigen selben erzählet wird; es gränzt an eine schamlose bsucht, die sich alles erlaubt *). Freilich sind das ndlungen aus den Zeiten, um welche Karl der oße gelebt hat; aber es muß sich auch schon früher etwas öfter zugetragen haben, weil sich die Mönche den Privilegien, die ihnen Bischöfe ertheilten, und nige bestätigten, noch nicht sicher genug fanden, ihre Gegner noch immer Wege ausfindig machten, gestraft dem Willen der Könige, der Synoden, und Bischöfe entgegen zu handeln, und weil wir schon viel früheren Zeiten finden, daß sich die Mönche an Papst gewendet haben, der sie in seinen Schutz neh-

*) Neugart Episcopatus Constantiensis T. I. p. 83 et seq.

nehmen, und ihnen ebenfalls die Privilegien be
sollte, wie dieses schon zuvor durch die Könige ge
hen ist. Sei es, daß man einige dergleichen pä
Schutzbriefe an das Tageslicht hervorgebracht
welche offenbare Spuren an sich tragen, daß sie F
eines Betruges seien: alle können doch nicht verw
werden; und wäre auch wirklich kein echtes Pri
gium der Päpste für die Klöster vorhanden, so hät
wir doch ihre Briefe, die keinem Zweifel der Echt
unterliegen, und doch das Nämliche sagen, was
angeblichen, aber von Einigen bezweifelten päpstliche
Schutzbriefe enthalten. Man darf nur die Briefe de
Papstes Gregor durchgehen, die er in dieser Hin
zum Besten der Klöster an einige Bischöfe geschrie
hat *), so wird man finden, daß er ebenfalls
dar-

*) Van Espen hat die hieher gehörigen Stellen p. 170 gesammelt. Papst Gregor schrieb einem Bischof, der ihm angeklagt wurde, unbillige Geschenke von den Klöstern angenommen zu haben, daß er sie wieder zurück stellen soll, ne avaritiae te graviter culpa redarguat, quem largum erga monasteria magis debuerat sacerdotalis munificentia demonstrare; dessen ungeachtet soll er über die Mönche eine gute Aufsicht haben: Servatis itaque omnibus, quae a tuis, sicut diximus, praedecessoribus promissa sunt, ac servata, curae tuae sit circa actus ac vitam consistentium illic monachorum te vigilantem insistere, et si quempiam illic prave conversari, aut in aliquam immunditiae, quod absit, culpam inveneris incidisse, districta ac regulari emendatione corrigere. Nam sicut ab iis, quae incongrue usurpantur, fraternitatem vestram volumus abstinere, ita in his, quae ad disciplinae rectitudinem vel ani-
ma-

[...]uf ausgehe, den Mönchen ihr Eigenthum, den [...]höfen aber ihre Hirtenaufsicht über dieselben herzu[...] [...]en und zu schützen. Eine eigentliche Exemption [...] man also auch in den päpstlichen Schutzbriefen [...] nicht suchen, obwohl man denselben gewöhnlich [...] Namen der Exemption beizulegen pflegt; es war [...] immer von Abstellung einiger Mißbräuche, und [...] Klostergütern die Rede, man mag dann die bi[...] [...]öflichen, königlichen oder päpstlichen Urkunden durch[...] [...]hen, die hierüber ausgestellet wurden.

Die wahren und eigentlichen Exemptionen der [...]löster, durch die sie der Aufsicht und Gewalt der [...]ischöfe ganz entzogen, und unmittelbar dem päpst[...] [...]chen Stuhle unterworfen wurden, entstanden viel [...]äter, nämlich erst im eilften Jahrhunderte. Die [...]xemption des Klosters Fulda, die freilich viel früher [...]eschah, macht hierin billig eine Ausnahme, da dort [...]mstände zusammentrafen, die sonst nirgends zu finden sind

marum custodiam pertinent, esse sollicitam modis omnibus admonemus. Klärer hätte sich der Papst nicht mehr ausdrücken können, daß er bloß die Klostergüter, nicht aber auch den Lebenswandel der Mönche exempt machen wollte, wenn man sich doch schon einmal des Wortes Exemption bei dergleichen Schutzbriefen der Päpste bedienen will. Man vergleiche auch, was Van Espen Part. IV. p. 264 de receptione loci aut personae in protectionem sedis Apostolicae sagt, so kann kein Zweifel mehr übrig bleiben, was man sich bei derlei päpstlichen Schutzbriefen zu denken habe.

Aus dem, was bisher von den bischöflichen Privilegien, welche den Klöstern ertheilet, und von Concilien, Königen, und Päpsten bestätiget wurden, gesagt worden ist, erhellet genugsam, was man sich zu denken habe, wenn von dergleichen Schutzbriefen oder sogenannten Exemptionen der Klöster vor dem eilften Jahrhunderte Meldung gemacht wird. Sie giengen bloß die Güter der Mönche an, nicht aber auch die Aufsicht der Bischöfe über dieselben. Wenn also der

Bi

---

An den Papst Eugen schrieb er lib. 3, cap. 4. de Consideratione: Murmur loquor et querimoniam ecclesiarum. Truncari se clamitant ac demembrari. Vel nullae, vel paucae admodum sunt, quae plagam istam aut non doleant, aut non timeant. Quaeris quam? Subtrahuntur abbates episcopis, episcopi archiepiscopis, archiepiscopi patriarchis sive primatibus. Bonane species haec? Mirum, si excusari queat vel opus. Sic factitando probatis, vos habere plenitudinem potestatis, sed justitiae forte non ita. Facitis hoc, quia potestis; sed utrum et debeatis, quaestio est. Quid item tam indignum tibi, quam ut totum tenens, non sis contentus toto, nisi minutias quasdam, atque exiguas portiones ipsius tibi creditae universitatis, tanquam non sint tuae, satagas nescio quomodo adhuc facere tuas? Ubi etiam meminisse te volo parabolae Nathan de homine, qui multas oves habens, unam, quae erat pauperis, concupivit ... Nolo autem praetendas mihi fructum emancipationis ipsius: nullus est enim, nisi quod inde episcopi insolentiores, monachi etiam dissolutiores fiunt ... Vides, quam verus sit sermo ille: Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt. Quod si forte nec licet? Ignosce mihi, non facile adducor consentire, quod tot illicita parturit.

Bischof Altmann ausdrücklich versichert, daß das alte Kloster St. Florian unter päpstlichem Schutze gestanden habe *), so kann dieses nichts anderes bedeuten, als irgend eine päpstliche Bestätigung eines Privilegiums, welches den Mönchen, die dort lebten, entweder von einem Landesfürsten, oder von einem Bischofe in Rücksicht der Klostergüter ist ertheilet worden. Wann das alte Kloster ein solches Immunitäts-Privilegium erhalten habe, kann aus Mangel der Urkunden nicht gesagt werden. Der Papst Alexander mußte von dem Privilegium, welches dem Kloster St. Florian einst verliehen worden ist, noch Kenntniß haben, weil Altmann ausdrücklich sagt, daß ihn derselbe vermocht habe, anstatt des Römischen Stuhles das hülflose Kloster in seinen Schutz zu nehmen **). Man darf auch ganz gewiß annehmen, daß Altmann das angeführte Privilegium noch selbst gesehen habe, weil er aus demselben eine Stelle in Rücksicht des Rechtes der Begräbnisse und des Goldguldens anführt, welchen das Kloster jährlich dem Römischen Stuhle bezahlen mußte ***).

Der

*) Hinc est, quod ecclesiam B. Floriani ... fundatam, et in defensionem sanctae Romanae ecclesiae ad annualem censum unius aurei traditam etc.

**) Dum postmodum annis multis quasi desolata nullum vel a sede Romana, vel ab alio quoquam reformationis inveniret auxilium; Nos tandem summi Pontificis Alexandri interventu ..., reformare curavimus.

***) Praeterea omnem, *quam prius de indulgentia Roma-*



*ma-*

Aus dem, was bisher von den bischöflichen ... vilegien, welche den Klöstern ertheilet, und von ... cilien, Königen, und Päpsten bestätiget wurden, ... sagt worden ist, erhellet genugsam, was man si... denken habe, wenn von dergleichen Schutzbriefen ... sogenannten Exemptionen der Klöster vor dem eil... Jahrhunderte Meldung gemacht wird. Sie gie... bloß die Güter der Mönche an, nicht aber auch ... Aufsicht der Bischöfe über dieselben. Wenn also ...
Bi...

---

An den Papst Eugen schrieb er lib. 3, cap. 4. de Consideratione: Murmur loquor et querimoniam ecclesiarum. Truncari se clamitant ac demembrari. Vel nullae, vel paucae admodum sunt, quae plagam istam aut non doleant, aut non timeant. Quaeris quam? Subtrahuntur abbates episcopis, episcopi archiepiscopis, archiepiscopi patriarchis sive primatibus. Bona ne species haec? Mirum, si excusari queat vel opus. Sic factitando probatis, vos habere plenitudinem potestatis, sed justitiae forte non ita. Facitis hoc, quia potestis; sed utrum et debeatis, quaestio est. Quid item tam indignum tibi, quam ut totum tenens, non sis contentus toto, nisi minutias quasdam, atque exiguas portiones ipsius tibi creditae universitatis, tanquam non sint tuae, satagas nescio quomodo adhuc facere tuas? Ubi etiam meminisse te volo parabolae Nathan de homine, qui multas oves habens, unam, quae erat pauperis, concupivit ... Nolo autem praetendas mihi fructum emancipationis ipsius: nullus est enim, nisi quod inde episcopi insolentiores, monachi etiam dissolutiores fiunt ... Vides, quam verus sit sermo ille: Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt. Quod si forte nec licet? Ignosce mihi, non facile adducor consentire, quod tot illicita parturit.

schof Altmann ausdrücklich versichert, daß das alte
oster St. Florian unter päpstlichem Schutze gestan-
n habe *), so kann dieses nichts anderes bedeuten,
s irgend eine päpstliche Bestätigung eines Privile-
ums, welches den Mönchen, die dort lebten, ent-
eder von einem Landesfürsten, oder von einem Bi-
hofe in Rücksicht der Klostergüter ist ertheilet worden.
Sann das alte Kloster ein solches Immunitäts-Privi-
gium erhalten habe, kann aus Mangel der Urkunden
icht gesagt werden. Der Papst Alexander mußte von
em Privilegium, welches dem Kloster St. Florian
inst verliehen worden ist, noch Kenntniß haben, weil
ltmann ausdrücklich sagt, daß ihn derselbe vermocht
abe, anstatt des Römischen Stuhles das hülflose
Kloster in seinen Schutz zu nehmen **). Man darf
uch ganz gewiß annehmen, daß Altmann das ange-
ührte Privilegium noch selbst gesehen habe, weil er
us demselben eine Stelle in Rücksicht des Rechtes der
Begräbnisse und des Goldguldens anführt, welchen
das Kloster jährlich dem Römischen Stuhle bezahlen
mußte ***).

Der

*) Hinc est, quod ecclesiam B. Floriani ... fundatam, et in defensionem sanctae Romanae ecclesiae ad annualem censum unius aurei traditam etc.

**) Dum postmodum annis multis quasi desolata nullum vel a sede Romana, vel ab alio quoquam reformationis inveniret auxilium; Nos tandem summi Pontificis Alexandri interventu ... reformare curavimus.

***) Praeterea omnem, quam *prius de indulgentia Ro-*

 ma-

schof Altmann ausdrücklich versichert, daß das alte ... ster St. Florian unter päpstlichem Schutze gestan... habe *), so kann dieses nichts anderes bedeuten, ... irgend eine päpstliche Bestätigung eines Privile... ums, welches den Mönchen, die dort lebten, ent... oder von einem Landesfürsten, oder von einem Bi... hofe in Rücksicht der Klostergüter ist ertheilet worden. ...ann das alte Kloster ein solches Immunitäts-Privi...gium erhalten habe, kann aus Mangel der Urkunden ...icht gesagt werden. Der Papst Alexander mußte von ...em Privilegium, welches dem Kloster St. Florian ...inst verliehen worden ist, noch Kenntniß haben, wei... ...ltmann ausdrücklich sagt, daß ihm derselbe vermacht ...abe, anstatt des Römischen Stuhles das hülflos... ...loster in seinen Schutz zu nehmen **). Man dar... ...uch ganz gewiß annehmen, daß Altmann das ange...führte Privilegium noch selbst gesehen habe, weil e... ...us demselben eine Stelle in Rücksicht des Rechtes de... ...egräbnisse und des Goldguldens anführet, welche... ...as Kloster jährlich dem Römischen Stuhle bezahle... ...mußte ***).

Der

Floriani ... fundatam, ...

Der Goldgulden, welchen das Kloster St. rian zum Zeichen der Dankbarkeit für den päpst Schutz erlegen mußte, gleicht dem jährlichen Di welchen die Klöster aus der nämlichen Ursache so Königen als Bischöfen leisten mußten *). Man sogar Beispiele, daß sich Städte mit Willen und sen der Kaiser unter päpstlichen Schutz begaben, ebenfalls jährlich dafür etwas liefern mußten **) Endlich muß noch bemerkt werden, daß einige Klös z. B. Melk, für die eigentliche Exemption ebenfal jährlich einen Goldgulden nach Rom bezahlen mu ten ***).

Es

*manae sedis habuerunt*, libertatem plane ipsis red namus, liberam videlicet sepulturam ipsis indulgent ut quicunque apud eos sepeliri velit, non obstan alicujus plebani vel Vicarii contradictione sepeliatu

*) Ludwig der Deutsche gab dem Kloster St. Gallen i Jahre 854 ein Privilegium, in welchem er sich jährli zwei Pferde, zwei Schilde, und zwei Lanzen ausb dung. Otto I. begehrte von der St. Peterskirche Magdeburg 937 singulis annis Regi unum caballun scutumque et lanceas, vel duas crusinas dent, sciant in mundiburdio regis se esse. Leukfeld Anti Halberstad. p. 640.

**) Otto übergab die Stadt Magdeburg dem Schutze d Papstes: ipsum locum Romano subjecimus mund burdio. Meibom. T. I. p. 742. Der Papst erhielt e was dafür.

***) Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata, autho Hueber, p. 4. Ad indicium autem susceptae a R mana ecclesia exemptionis aureum unum quotann

singu-

lls hätte geschehen können, als Severin die Bewoh-
der Gegend um Passau recht ernstlich ermahnte,
e Wohnsitze zu verlassen, und sich weiter herab ge-
Lorch zu begeben, weil die Barbaren bald kommen,
d alles verheeren würden, welches auch wirklich ge-
ehen ist. Als die Avaren anfiengen, unsere Gegen-
anzufallen, muß das Kloster wohl schon errichtet
wesen seyn, denn da war ja keine Zeit mehr, an
Stiftung eines Klosters zu denken. Sie fielen
r öfter über die Enns herüber, und plünderten das
he Land aus. Was ist natürlicher, als daß man
nehmen muß, die Mönche werden sich bei solchen
chterlichen Uiberfällen an einen sicheren Ort begeben
en, um ihr Leben und ihre Habseligkeiten zu ret-
? Lorch hat sich bisher unter manchen traurigen
hicksalen doch immer noch erhalten, und stellte ge-
die Barbaren eine Gränzfestung vor. Dorthin
en sich die Mönche desto leichter flüchten können,
l die Stadt von dem Kloster nur eine Stunde ent-
net lag. Als sich endlich der Bischof Vivilo wegen
nahen Gefahr in Lorch selbst nicht mehr für sicher
t, und nach Passau wanderte, folgten ihm die
nche nach. Da man nirgends lieset, daß in Lorch
Kloster gestanden habe, so können die Mönche, die
ilo nach Arnulfs Zeugnisse nebst seinen Kanonikern
h Passau brachte, nicht leicht andere seyn, als die
Kloster St. Florian, welches mit Lorch zugleich
höret wurde, wie es Altmann in seiner Urkunde
ichert. Nach einigen Jahren findet man schon

wie-

Die Zeit der Stiftung desselben ist un
Ob es schon vor Severins Zeiten gestanden hal
ich nicht, glaub es aber aus dem Grunde nic
Eugipp von einem Kloster bei Lorch gar keine
macht, welches er wahrscheinlich gethan haben
da er von Klöstern gern spricht. Severin
öfter in Lorch auf, und er, der so allgemein
ricum geschätzt wurde, der mehrere Klöster e
und eine große Vorliebe für die Mönche sc
Afrika mit sich gebracht hatte, hätte es kaum
lassen können, die Mönche bei Lorch zu besuc
belehren, und zum Guten zu ermahnen, wenn
einige hier gegeben hätte; und Eugipp, der S
Reisen auch nach ganz kleinen unangesehenen
genau beschreibt, würde den Besuch in unsern
gewiß nicht mit Stillschweigen übergangen
Meiner Meinung nach ist das Wahrscheinlichst
des: Vor Severins Ankunft stand bei der G
des heil. Florian, oder über dieselbe nach d
Sitte der Christen eine Kirche, die wegen
befindlichen Gebeine des Martyrers stark besu
den seyn mag. Des öffentlichen Gottesdienste
wurden einige Priester bestellet. Severin br
nen allgemeinen Eifer zum Mönchswesen in
Oesterreich hervor, der auch die Priester bei d
des heil. Florian mag ergriffen haben, daß
fiengen, wie Mönche in einer Gesellschaft mit
zu leben, oder es kamen wahre Mönche zur
des Gottesdienstes hieher, welches am leicht

# Achtes Hauptstück.

## Geschichte des Landes ob der Enns. Mondsee, Kremsmünster. Karl der Große überwindet die Avaren.

Der durch seine Heldenthaten so berühmte Major Domus, Karl Martell, hatte eine Nichte des Bairischen Herzogs Utilo zur Concubine oder Gemahlin genommen, mit welcher er den Gripho erzeugte, der nach dem Tode seines Vaters Ursache vieler Streitigkeiten und Kriege geworden ist, die er seinen zwei Brüdern, dem Pipin und Karlmann erweckt hat. Sowohl Gripho, als auch seine Mutter Schwanihild waren mit der Länderverteilung Karl Martells unter seine Söhne unzufrieden, und suchten nur einen mächtigen Gegner, der sich des verlassenen Gripho mit Nachdruck annähme. Die Weiberlist entdeckte auch bald ein Mittel, dieses Vorhaben auszuführen. Schwanihild wußte die Schwester des Gripho, die Hildrud, dahin zu verleiten, daß sie den Utilo, Herzog von Baiern, zu ihrem Gemahl auserſah, welcher

auch

wieder einige Spuren, daß sich Mönche in St. rian aufgehalten, und liegende Güter besessen h welches letztere auch die Ursache gewesen seyn warum sie von Passau zurückkehrten, und au Trümmern der zerstörten Kirche und des verwi Klosters ein neues Gebäude herstellten. Freilich sen ihre Umstände sehr betrübt gewesen seyn, nach den besiegten Avaren von den neu angekom Ungarn viele Jahre hindurch verjagt, und ihr wieder geplündert und verbrennet wurde; desse geachtet haben die armen Mönche nicht alle Hof besserer Zeiten aufgegeben, und haben sich mit Wohnung unter zerbrochenen Mauern begnü bis Altmann kam, und ihnen eine bequemere nung und einen sicheren Unterhalt verschaffte.

Nachdem nun einmal die ersten Schicksa alten Klosters St. Florian nach Thunlichkeit er und das Wenige, welches in Urkunden darüb kommt, mehr berichtiget ist, so ist es schon le die Geschichte desselben ohne weitläufige Unterbr vorzutragen, weil von diesem Zeitpunkte an si mehrere und bestimmtere Notizen von demselben ten haben.

*) Muros monasterii quondam ab Ungaris diru tecto resarcientes, ipsum monasterium cum altaribus consecravimus.

## Achtes Hauptstück.

### eschichte des Landes ob der Enns. Mondsee, Kremsmünster. Karl der Große überwindet die Avaren.

Der durch seine Heldenthaten so berühmte Major
omus, Karl Martell, hatte eine Nichte des Bairis
hen Herzogs Utilo zur Concubine oder Gemahlin ges
ommen, mit welcher er den Gripho erzeugte, der
ach dem Tode seines Vaters Ursache vieler Streitigs
iten und Kriege geworden ist, die er seinen zwei
rüdern, dem Pipin und Karlmann erweckt hat. So
ohl Gripho, als auch seine Mutter Schwanihild
aren mit der Ländervertheilung Karl Martells unter
ine Söhne unzufrieden, und suchten nur einen mächs
gen Gegner, der sich des verlassenen Gripho mit
Nachdruck annähme. Die Weiberlist entdeckte auch
ald ein Mittel, dieses Vorhaben auszuführen.
Schwanihild wußte die Schwester des Gripho, die
Hildrud, dahin zu verleiten, daß sie den Utilo, Hers
og von Baiern, zu ihrem Gemahl auserſah, welcher
auch

auch seine Einwilligung zu dieser Heurath desto lie-
gab, weil er glaubte, durch diese Vermählung wür-
den ihm neue Aussichten einer grösseren Gewalt und
Macht eröffnet, als er bisher als bloßer Herzog von
Baiern besessen hat, der die Obergewalt der Fränki-
schen Könige, oder vielmehr ihrer Majorum Domus
anerkennen mußte. Doch Pipin und Karlmann setzten
seinen Anmaßungen bald engere Gränzen. Sie fielen
mit einem Kriegsheere 743 in Baiern ein, setzten über
den Fluß Lech, schlugen den Utilo zurück, und ver-
folgten ihn bis an den Inn. Seine Gemahlin Hildrud
brachte es durch vieles Bitten dahin, daß ihre beiden
siegenden Brüder, Pipin und Karlmann, ihrem Ge-
mahl Utilo verziehen, und ihm den Frieden schenkten,
weil er durch seine Niederlage bereits gelernt hatte,
mit dem Titel eines Herzogs von Baiern zufrieden zu
seyn *). Als diese Aussöhnung im Jahre 744 ge-
schah,

*) Joannis Adlzreitter et Andreae Brunneri Annales Boicae gentis Francofurti 1710. P. I. p. 165: Utilo Francos offendit eo quod, resumpto regis titulo, visus est eorum dominatum excutere voluisse... Carolomannus et Pipinus ... Bojos invaserunt, et non sine multo suorum sanguine sic turbarunt, ut cum magna strage Utilonem victum ad Oenum profluentem fugarint. Hac ille edoctus clade modestius de se sentire posuit regios titulos, quos erat expertus nihil adversus potentiorum vires potuisse, et contentus priore Ducis appellatione, spiritus sumpsit submissiores, qui ad conciliandos hostium animos plus, quam arma, valuerunt. Accesserunt Hiltrudis preces etc. Hieher gehört eine Stelle aus einem Diplom Karl des Großen, wel-

ih, hatte Hildrud dem Utilo bereits schon den Thas- geboren, der durch seine Schicksale sich in der irischen Geschichte so berühmt gemacht hat, und t dem weiter unten noch mehr vorkommen wird.

Unsere Gegend genoß nun in Rücksicht der Fran- und Baiern, so wie auch von Seiten der Avaren ige Jahre hindurch einer Ruhe, die dazu verwen- wurde, daß man sich einiger Maßen wie- von den Verheerungen erholte, welche durch letz- e im Jahre 737 sind angerichtet worden. Die Er- htung der beiden Klöster, Mondsee und Kremsmün- r, ist ein Beweis davon; denn man findet in den rüber errichteten Urkunden schon wieder mehrere ırfer und Bewohner der Bauernhöfe, und auch so- r Kirchen, welche diesen Klöstern als Geschenke über- ben wurden.

Bei-

---

welches in den Nachrichten von Juvavia im diploma- tischen Anhang p. 48 zu finden ist. Dort heißt es: Igitur, quia Ducatus boioariae ex regno nostro Francorum aliquibus temporibus infideliter per malignos homines Odilonem et Tassilonem propinquum nostrum a nobis subtractus et alienatus fuit, quem nunc moderatore justiciarum, deo nostro adjuvante ad propriam revocavimus dicionem. Einige Gelehrte mögen zusehen, wie sich dieses mit ihrer Behauptung vereinigen lasse, daß die Agilolfinger wie als Könige das Herzogthum Baiern beherrscht haben, ohne Vasallen der fränkischen Könige gewesen zu seyn. Hiemit ist auch zu vergleichen, was Leg. Baior. T. II. p. 106. und in den Nachrichten von Juvavia p. 123 vorkommt.

Beiläufig zehn Jahre nach der Zerstörung
Klosters St. Florian, nämlich um das Jahr 7
nahm das Kloster Mondsee seinen Anfang. Utilo,
Herzog von Baiern, hat zur Stiftung desselben
leicht das meiste beigetragen *). Zwanzig Mönc
die von dem bekannten Kloster Monte Cassino n
Mondsee versetzt wurden, sind die ersten Bewoh
des Klosters gewesen.

Pipin entsetzte im Jahre 752 den König Childe
rich des Thrones, sperrte ihn in ein Kloster ein, und
nahm den königlichen Titel an, denn die Gewalt und
die Macht, über die Franken und die ihnen unterwor
fenen Länder zu befehlen, hat er schon immer ausge
übt. Da sein Bruder Karlmann freiwillig der Regie
rung entsagte, und ein Mönch wurde, ist er Allein
herrscher der Fränkischen Monarchie geworden. Dem
neuen Könige der Franken, Pipin, lag viel daran,
sich der Treue der Franken sowohl, als auch derjenigen
Provinzen zu versichern, deren Herzoge von den Frän
kischen Königen abhängig waren. Deswegen geschah
es auch, daß ihm der junge Thassilo, der Nachfolger
des bereits verstorbenen Herzogs Utilo in Baiern, der
noch unter der Aufsicht seiner Mutter Hildrud stand,
nebst den mehr Angesehenen des Bairischen Adels den
Ba-

*) Chronicon Lunaelacense, editum ad annum jubilaeum millenarium 1748, et Bern. Pez Cod. dipl. hist. epist. p. 10.

sallen-Eid ablegen mußte *). Thassilo erfüllte auch
fangs seine beschworne Pflicht seinem Onkel Pipin,
d zog mit ihm gegen den König der Longobarden,
stolf; als er ihn aber auch nach Aquitanien beglei-
n sollte, gab er eine Kränklichkeit vor, und entfernte
h von dem Kriegsheere Pipins. Thassilo würde der
reits gedrohten Ahndung nicht entgangen seyn, wenn
cht Pipin anfangs durch den Aquitanischen Krieg,
d dann durch seinen im Jahre 768 erfolgten Tod
ran wäre verhindert worden. Was der Vater,
ipin, nicht ausführen konnte, das that sein Sohn,
arl der Große, der ihm auf dem Fränkischen Throne
chfolgte.

Thassilos Unglück wollte es, daß der König
arl seine Gemahlin Bertha, eine Tochter des Longo-
rdischen Königs Desiderius, nach einem Jahre wie-
r verstieß. Da Thassilo die Schwester der Bertha,
e Luitpurg, zur Gemahlin hatte, so konnte es nicht
hlen, daß ihn diese auf verschiedene Wege anreizte,
e Schande zu rächen, die ihrer Schwester durch die
erstossung, und ihrem Vater dadurch widerfahren
war,

*) Rhegino ad annum 756. Rex Pipinus tenuit palatium suum in Compendio, ibique Thassilo venit dux Bajoariorum, et suus effectus est per manus, sacramentaque multa juravit Pipino et filiis ejus, supra corpus S. Dionysii, Germani, et sancti Martini; simul et ejus homines natu majores fecerunt.

war, daß ihn Karl gefangen nahm, und dem Lon-
bardischen Reiche in Italien ein Ende machte. E
wäre zu weitläufig, alle Handlungen Thassilos zu e
zählen, durch die er bald den König beleidigte, b
wieder durch eine demüthige Abbitte und durch St
lung der Geißel mit sich aussöhnte. — „Stolz u
schwach, sagt Hegewisch *), gab er seinen Verdr
über die Abhängigkeit, worin ihn die Franken hielte
bei jeder Gelegenheit zu erkennen, ohne sich bei ve
schiedenen günstigen Gelegenheiten der Mittel, die ih
vielleicht hätten davon befreien können, auf eine nach
drückliche Art zu bedienen." — Der Ausgang dieses
unschlüssigen Betragens Thassilos war, daß ihn die
Reichsversammlung zu Ingelheim 788 des Todes wür-
dig erkannte, welches Urtheil Karl dahin milderte,
daß er mit seiner ganzen Familie in ein Kloster wan-
dern mußte. Mit ihm hörte auf mehrere Jahre die
Würde eines Herzogs in Baiern auf; Karl setzte an-
statt desselben mehrere Grafen ein, die über die ihnen
angewiesenen Grafschaften oder Gaue im Namen des
Königes Sorge tragen mußten. — Das Kloster Krems-
münster dankt diesem Thassilo seine Entstehung; er
stiftete es um das Jahr 777 **). Von seinem Sohne

Gun-

*) Geschichte der Regierung Kaiser Karls des Großen, von D. H. Hegewisch. Hamburg 1791. p. 195.

**) Simonis Rettenpacher, et Mariani Pachmayr Annales Cremifanenses.

nther, den ein Wildschwein auf der Jagd getödtet ben soll, wollen die neueren Geschichtforscher nichts ssen. Aventinus macht den Thassilo auch zum Stif: des Klosters St. Florian, welches aber zu den vie r Geschichten gehören wird, die niemand auf sein ort allein glauben kann. Unter den vielen Vergehen, e dem Thassilo zur Last gelegt wurden, war auch eses, daß er sich mit den Avaren gegen den König arl sollte verbunden haben. Sie fielen wirklich noch t nämlichen Jahre sowohl in Friaul als in Baiern n, wurden aber überall zurückgeschlagen. Durch esen Verlust nur noch mehr erbittert, wagten sie einen veiten Einfall in Baiern, und zwar mit einer viel ößeren Macht; allein die Niederlage, die sie dabei litten haben, ist so groß gewesen, daß sie sich nicht ehr getrauten, ihr Glück noch einmal zu versuchen *). ie Avaren verhielten sich im folgenden Jahre ganz hig, nur konnten sie sich mit den Franken in Rücksht der Gränzberichtigungen nicht vergleichen. Sie hickten deswegen Gesandte nach Worms, wo sich arl 790 aufhielt, und auch dieser ordnete einige anken nach Pannonien, damals Avarien oder Hunen genannt, ab, um dem Streit ein Ende zu ma-

chen:

*) Monach. Egolism. De Avaris occisi sunt ad decem millia, et alii in Danubium fluvium submersi sunt, dum gladium fugiunt. Das Nämliche kommt auch vor in Annal. Franc. beim Reuber, und in noch mehreren anderen Stellen.

chen: aber beide Theile wollten von ihren gegenseitig
Forderungen nicht weichen. Karl beschloß also eine
Krieg gegen diese seine unruhigen Nachbarn, die ohn
hin schon oft genug ganz ungestraft die nahen Lä
der überfallen, und grausam verheeret haben. I
dieser Krieg für die Geschichte des heutigen Oesterrei
in mehreren Rücksichten außerordentlich merkwürd
ist, so lohnt es der Mühe, sich dabei etwas läng
zu verweilen.

Kaum hatten sich die Unterhandlungen weg
der Berichtigung der Gränzen zerschlagen, so fie
auch Karl schon an, Anstalten zu dem bevorstehend
Kriege zu machen. Die Avaren waren viel zu mächt
oder doch wegen ihrer kriegerischen Einfälle in alle
nachbarten Provinzen zu viel gefürchtet, als daß
vorsichtige Karl gegen eine so streitbare Nation
aufs Gerathewohl einen Feldzug hätte unternehm
sollen. Er machte folgende Anstalten: Die Ava
sollten zu gleicher Zeit von drei Armeen angegri
werden. Eine derselben rückte unter der Anführu
der Grafen Thederich und Meginfried aus Böhm
auf dem linken Donauufer gegen die Avaren;
zweite führte Karl selbst auf dem rechten Ufer bis z
Ennsflusse; die Lebensmittel, welche auf der Do
herab geführt wurden, sind auf diese Weise durch z
Armeen gedeckt worden; die dritte Armee endlich rü
zu gleicher Zeit aus Italien unter dem Commando
Sohnes Karls, Pipin, von Friaul gegen den Fe

an

, fand ihn auch früher, als Karl, und trug den
eg davon.

Karl schlug sein Lager an der Enns auf *), und
idmete drei Tage der öffentlichen Andacht. Keiner,
er gesund war, durfte Fleisch oder Wein genießen,
ßer er ließ sich von dieser allgemeinen Regel dispen-
ren, wo er doch nach der Beschaffenheit seines Ver-
ögens etwas Gewisses dafür erlegen mußte. Man
mmelte Allmosen für die Armen, hielt Prozessionen,
nd die im Lager anwesenden Priester mußten Messen
sen, und fünfzig Psalmen singen. Karl hatte gewiß
on dieser Anstalt den Nutzen, daß seine Truppen
ährend dieser Zeit nicht nur ausruheten, sondern
uch voll Zuversicht auf Gottes Beistand desto muthi-
er dem Feinde entgegen giengen. Mögen sich ge-
isse Leute über Karln lustig machen, daß er den Krieg
it Beth- und Fasttagen anfieng: sie müssen also auch
ber einen Gustav und Friederich lachen, die vor dem
nfang einer Schlacht ein Gebeth oder ein heiliges
ied anstimmten. — Am vierten Tage endlich ließ
arl beide Armeen gegen den Feind vorrücken. Er
ührte die seinige über die Enns, welcher Fluß damals
ie Gränzscheidung zwischen dem Baiern- und Avaren-
Lan-

*) Eine Urkunde, die Meichelbeck Instrum. Frising. n. 129 anführt, hat folgende Unterschrift: in loco Lorahha in monte Wartperc ad Enisa.

K

Lande ausmachte, und kam, ohne einen Feind zu sehen, bis an den Berg Comagenus, wo er eine feindliche Festung fand, die zerstöret wurde. Auf der entgegengesetzten Seite, auf dem linken Donauufer rückte die zweite Armee bis zur Gegend vor, wo der Kampfluß sich in die Donau ergießt. Auch dort hatten die Avaren eine Festung, die sie aber ebenfalls, wie die erste, im Schrecken verließen. Sie wurde ebenfalls geschleift. Die Lage der ersten Festung an dem Berge Comagenus ist nicht leicht zu bestimmen; sie mag nicht weit vom Tullnerflusse entfernt gewesen seyn *); die zweite lag aber unter der Stadt Krems **). Die Avaren, einstens so furchtbar und kriegerisch, haben diesesmal alle Fassung verloren; die drei Armeen sind ihnen wahrscheinlich zu unvermuthet und zu mächtig angekommen. Sie flohen überall, ohne auch nur ein Gefecht zu wagen, vor Karln, der sie bis über den Fluß Raab in Pannonien verfolgte. Der ganze Feldzug dauerte nur 52 Tage. Nachdem Pannonien weit und breit verheeret war, ließ Karl seine Truppen theils durch Baiern, theils durch Böhmen zurück kehren; er selbst begab sich nach Regensburg.

Die

---

*) Suppl. Annal. Fuld. ad Ann. 884. Veniens prope fluvium Tullinam monte Comageno colloquium habuit.

**) Rhegino ad hunc annum. In loco, qui dicitur Camp; sic enim vocabatur ille fluvius, qui ibi influit in Danubium.

die beiden Anführer, Erich und Gerold, blieben mit einem kleinen Theile der Armee zurück, um die Awaren zu beobachten. Wahrscheinlich würde Karl noch weiter vorgedrungen seyn, wenn nicht eine fürchterliche Seuche fast alle seine Pferde getödtet hätte *).

Die

*) Merkwürdig ist der Brief, welchen Karl während dieses seines Feldzuges an seine Gemahlin Fastrada geschrieben hat. Du Chesne T. II. Script. Franc. p. 187. Ich setze einige Stellen aus demselben her. Anfangs erzählt er ihr, daß er von dem Siege Nachricht erhalten habe, den sein Sohn Pipin in Gesellschaft des Herzogs von Istrien, und mehrerer anderer Grafen den 23. August über die Avaren erfochten hat. Pipin ist, wie es schon oben vorkam, mit der dritten Armee aus Friaul gegen die Feinde angerückt. Nos autem Domino adjuvante tribus diebus Litaniam fecimus, id est: Nonis Septembris (den 5. Sept.) quod fuit Lunis die, incipientes, et Martis et Mercoris, Dei misericordiam deprecantes, ut nobis pacem et sanitatem atque victoriam et prosperum iter tribuere dignetur, et in sua misericordia et pietate nobis adjutor et consiliator atque defensor in omnibus angustiis nostris existat. Et a vino et carne ordinaverunt Sacerdotes nostri, qui propter infirmitatem aut senectudinem aut juventudinem abstinere poterant, ut abstinuissent, et qui redimere voluisset, quod vinum licentiam habuisset bibendi ipsis tribus diebus, ditiores et potentiores in unaquaque die solidum unum dedissent: — (ein solidus war der zehnte Theil einer Mark feinen Silbers) — minus potentes juxta possibilitatem ipsorum; et qui amplius dare non poterat, et vinum bibere volebat, saltem vel unum denarium donasset — Ein denarius war der zwölfte Theil eines Solidus) — Eleemosynam vero unus quisque secundum propriam atque bonam voluntatem, vel juxta possibilitatem

 fecis-

Die Avaren waren nun freilich bis über den Raabfluß zurückgetrieben, aber dessen ungeachtet noch nicht

fecisset. Et sacerdos unusquisque Missam specialem fecisset, nisi infirmitas impedisset. Et Clerici, qui psalmos sciebant, unusquisque quinquaginta cantasset. Et interim, quod ipsas Litanias faciebant, discalceati ambulassent. Sic consideraverunt Sacerdotes nostri, et nos omnes ita aptificavimus, et Domino adjuvante complevimus. Unde volumus, ut tu cum ill: et ill: vel caeteris fidelibus nostris considerare debeas, qualiter ipsae Litaniae ibidem factae fiant. Tu autem, juxta quod tua infirmitas permittit, in tuo committimus arbitrio. Et mirum nobis fuit, quia vester Missus, nec epistola, postquam de Reganisburgo, ad nos non venit. Unde volumus, ut saepius nobis de tua sanitate, vel de aliud, quod placuerit, significaré debeas. Iterumque salutamus te multum in Domino.

Rhegino l. 2. ad Annum 791. Ita pergentes pervenerunt, ubi jam dicti Avari habebant munitiones paratas, de Australi parte ad Chunberg, de Aquilonari vero ripa, in loco, qui dicitur Camp. Sic enim vocabatur ille fluvius, qui ibi influit in Danubium.

Annal. Franc. apud Reuber ad 791: Sic inchoato itinere prima castra supra Anesum posita sunt. Nam is fluvius inter Bajoariorum atque Hunnorum terminos medius currens, certus duorum regnorum limes habebatur. Ibi supplicatio per triduum facta, ut id bellum prosperos ac felices haberet eventus... Pulsis igitur Hunnorum praesidiis ac destructis munitionibus, quarum una super cambum fluvium, altera juxta Comagenos civitatem in monte Cumeoberg, vallo firmissimo exstructa erat, ferro et igne cuncta vastantur.

Facta est autem haec expeditio sine omni rerum incommodo, praeter quod in illo, quem Rex ducebat, exercitu tanta equorum lues exorta est, ut vix deci-

ht vollkommen besiegt. Sie besaßen noch ihre so-
nannten **Ringe**, welche nach einer alten Beschrei-
ng große, weit fortlaufende Erdwälle gewesen sind,
: mit mancherlei hölzernen Bollwerken versehen wa-
n, und nicht nur die Wohnungen der Chane oder
berhäupter der Avaren, sondern auch ganze Dorf-
aften in sich enthielten. Karl mag wohl gesonnen
vesen seyn, gleich im folgenden Jahre 792 den
ieg wider die Avaren fortzusetzen, weil man lieset,
ß er Schiffbrücken verfertigen ließ, die man leicht
ammensetzen, und wieder zerlegen konnte; aber
ie entdeckte Verschwörung wider ihn, und immer
ue Kriege hinderten ihn, die Avaren sich ohne Ver-
z vollkommen zu unterwerfen. Zu seinem guten
ücke hatten sich dieselben von ihrem ersten Schrecken
ch nicht erholet, und ihre Chane waren unter sich
bst so uneinig, daß sich einer derselben, Tudun,
t Karln in eine Unterhandlung einließ. Der Herzog
n Friaul und Istrien, Erich, der sich mit Wonomir,
iem Befehlshaber der Slaven an der Save, ver-
nden hatte, benützte diese Gelegenheit, fiel über
: Avaren 796 her, die sich noch immer mit einander
nkten, nahm den Hauptsitz des Oberchans, Ring

ge-

---

decima pars de tot millibus equorum remansisse di-
catur.

Der Poeta Saxo erzählt diesen Feldzug in Versen
ziemlich weitläufig, stimmt auch mit den angeführten
Geschichtschreibern vollkommen überein.

genannt, mit Sturm ein, und erbeutete unermeßliche Schätze, welche die Avaren so viele Jahre hindurch aus allen Ländern, die sie überfallen hatten, zusammengeraubt hatten. Karls Sohn, Pipin, der wieder Oberbefehlshaber der siegenden Armee war, erwarb sich dadurch großen Ruhm. Karl theilte die eroberten Schätze unter die Anführer der Truppen und unter seine Hofleute aus. Der Papst, mehrere Bischöfe und Klöster erhielten ebenfalls einen beträchtlichen Theil davon *). Karls Freude wurde dadurch noch sehr vermehret, daß Tudun zu ihm nach Achen kam, sich

*) Annal. Franc. Reuber. ad Ann. 796. Missus est ad haec Engilbertus Abbas monasterii sti Richarii, per quem etiam tunc ad stum Petrum magnam partem thesauri, quem Ericus dux Forojuliensis spoliata Hunnorum regia, quae Ringus vocabatur, eodem anno de Pannonia Regi detulerat, misit; reliquum vero inter optimates et aulicos caeterosque in palatio suo militantes liberali manu distribuit. Monachus Egolism. — Enricus autem dux Forojuliensis, misso in Pannoniam Wónomiro Slavo, principe suo — caganum et Jugurram spoliare fecit, et thesaurorum multitudinem multa prolixitate saeculorum a regibus Avarorum collectum, domino regi Carolo Aquis Palatio misit. Quo thesauro accepto gratiarum actiones Deo largitori omnium bonorum peregit, et inde magnam partem ad limina Apostolorum misit per Angilbertum dilectum suum Abbatem, et reliquam partem optimatibus suis, et Clericis, et monachis largitus est.

Die beste Beschreibung der Ringe der Avaren liefert Monachus S. Galli in vita Caroli M. l. II. c. 2. der desto mehr vollen Glauben verdient, weil er die Nachricht darüber von einem Soldaten erhielt, der den Krieg gegen die Avaren mitgemacht hat.

ch mit seinem Gefolge taufen ließ, und ewige Treue schwor. Doch hielt er seinen Schwur nicht lang; denn er zettelte 799 eine Empörung an, die ihm zur verdienten Strafe sein Leben kostete, und die völlige Unterwerfung der Avaren zur Folge hatte. Der Herzog Erich bekam wieder Befehl, gegen die Rebellen auszuziehen. Dieser brave Anführer verlor zwar dabei sein Leben, aber die Avaren haben dessen ungeachtet solche Niederlagen erlitten, daß ihr Reich ein Ende nahm, und sie gezwungen wurden, Karls Befehlen zu gehorchen, der innerhalb acht Jahren also auch dieses so sehr gefürchtete Volk, so wie so viele andere Völker, sich unterwürfig gemacht hat *).

Die

*) Eginhard in vita Caroli: Maximum omnium, quae ab illo gesta sunt, bellorum, praeter Saxonicum, huic bello successit, illud videlicet, quod contra Avares sive Hunnos susceptum est, quod ille et animosius, quam caetera, et longe majori apparatu administravit. Unam tamen per se in Pannoniam, nam hanc provinciam ea gens tum colebat, expeditionem fecit; caeteras filio suo Pipino ac Praefectis provinciarum, comitibus etiam atque Legatis perficiendas commisit. Quod cum ab iis strenuissime fuisset administratum, octavo tandem anno completum est. Quot proelia in eo gesta, quantum sanguinis effusum sit, testatur vacua omni habitatore Pannonia, et locus, in quo regia Cagani erat, ita desertus, ut ne vestigium quidem humanae habitationis appareat. Tota in hoc bello Hunnorum nobilitas periit, tota gloria decidit; omnis pecunia, et congesti ex longo tempore thesauri directi sunt. Neque ullum bellum contra

Fran-

Die durch den Krieg von allen Bewohnern ganz entblößte Provinz wäre für Karln eine unnütze Eroberung geblieben, deswegen wurde auch dafür gesorgt, daß neue Colonien dort angelegt wurden. Man findet auch, daß Slaven und Baiern in den Plätzen, welche zuvor von den Avaren besessen wurden, ihre Wohnungen aufschlugen *). Man findet auch sogar Avaren, die sich zum Christenthume bequemten, und mehrerer Sicherheit wegen sich aus Pannonien weiter herauf begaben **), und nach wenigen Jahren kommen in Urkunden schon wieder viele bewohnte Flecken und Kirchen vor, in welchen der öffentliche Gottesdienst gehalten wurde.

So

---

Francos exortum humana potest memoria recordari, quo illo magis ditati et opibus aucti sint: quippe cum usque in id temporis pene pauperes viderentur, tantum auri et argenti in regia compertum, tot spolia pretiosa in praediis sublata, ut merito credi possit, hoc Francos Hunnis juste eripuisse, quod Hunni prius injuste aliis gentibus eripuerunt. Caeterum incruentum pene Francis hoc bellum fuit, et prosperrimum exitum habuit, tametsi diutius sua magnitudine traheretur. Wer Lust hat, eine weitläufigere Geschichte dieses Krieges zu lesen, der sehe nach: Pray Annal. Hunnorum, et Avarum p. 269, und mehrere neuere Schriftsteller. Hegewisch ist ganz besonders lesenswerth: Geschichte Kaiser Karls des Großen p. 207 und folg.

*) Hist. de Conversione Carantanorum. Terram porro unde illi expulsi sunt Hunni, ceperunt populi sive Sclavi, vel Bajoarii inhabitare, et multiplicari.

**) Hist. de conv. Carant.

So oft Karl sich eine Provinz unterworfen hatte,
ng seine Sorge für dieselbe dahin, daß sie nach
 bestehenden Gesetzen, oder auch nach neuen, die
elbst vorschrieb, gut verwaltet, und zum Christen-
ime bekehret wurde, wenn daselbst die Inwohner
h dem Heidenthume ergeben waren. In Rücksicht
ariens hielt er die Anordnung für das Zweckmäßigste,
 er nach Thassilos Entsetzung bereits für Baiern
gesetzt hatte. Die Herzoge waren oft stolz genug
 ihre Macht, und wollten dem Könige den Ge-
sam versagen: deswegen theilte er die herzogliche
walt unter mehrere Gränzgrafen, die sich weniger
ausnehmen konnten, dem König Widerstand zu
ten, und doch sehr geschickt waren, an den äußersten
änzen des Reichs alle Bewegungen der Nachbarn zu
bachten, und dem Könige davon Nachricht zu er-
ilen. Das den Avaren abgenommene Land wurde
 Obsorge solcher Gränzgrafen anvertrauet, von
lchen uns die alte Geschichte der Bekehrung der
rantanen einige namentlich angiebt.

Nur ist in späteren Zeiten die Frage entstanden,
 diese Gränzgrafen den in Baiern von Karl dem
roßen aufgestellten Grafen, oder unmittelbar dem
iiser unterworfen waren. Der bekannte Chroniken-
reiber, Bernardus Noricus, der im vierzehnten
ahrhunderte lebte, und nach ihm der Bairische Ge-
ichtschreiber Aventin haben dazu Anlaß gegeben.
s ist gewiß eine sonderbare Erscheinung, daß diese

zwei

zwei Männer in unseren Zeiten in ein solches Ansehen gekommen sind, daß ihnen die gelehrtesten Geschichtforscher bloß allein auf ihr Zeugniß vollen Glauben geschenkt haben. So viele Ehre verdienen sie doch gewiß nicht. Wenn uns jemand offenbare Fabeln und Träume mit einer Zuversicht erzählet, daß es den Schein hat, er glaube seine Erzählungen selbst: so ist er ein schlechter Geschichtschreiber, dem die nöthige Kritik mangelt. Erzählet so ein Mann ferners etwas, das sich fünf hundert oder gar sieben hundert Jahre vor seinen Zeiten zugetragen hat, ohne einen anderen Gewährsmann für seine Behauptung anzuführen: so muß man gegen seine Erzählung ganz sicher sehr mißtrauisch seyn, weil er bereits in so vielen anderen Stücken sich leichtgläubig bewies, oder uns gar hintergehen wollte. Dieses aber ist gerade der Fall bei den beiden erwähnten Geschichtschreibern. Man darf die Werke, die unter dem Namen des Bernardus Noricus Pez und Rauch herausgegeben haben, nur obenhin durchlesen, so sieht man alsogleich, daß man ihm nicht alles nachsagen dürfe. Die Zeit, in welcher er lebte, war Schuld daran, daß er manches ohne fernere Untersuchung als wahr annahm, was keinen Glauben verdienet; manches auch aus Mangel besserer historischen Hülfsmittel nicht wissen konnte, was wir jetzt genau kennen. Bernards vielen historischen Kenntnissen unbeschadet, mit welchen er zu seiner Zeit allerdings viel Aufsehen gemacht hat, darf man also heut zu Tage billig behaupten, daß er kein verläßlicher Ge-

chtschi-

ichtschreiber sei, wenn er von Dingen spricht, die
h schon mehr als fünf hundert Jahre vor ihm zuge-
agen haben, wenn er nicht glaubwürdige Zeugnisse
r sich anführen kann. Dessen ungeachtet benützte
äterhin Aventinus die Werke des Bernardus Nori-
is, schrieb Fehler aus ihm, und vermehrte sie noch
it eigenen. „Gründliche Kenner der Geschichtskunde,
gt Herr von Justi, sind heut zu Tage genugsam
berzeugt, wie wenig Aventinus in der alten Ge-
hichte Glauben verdienet *)." Und doch ist Aventinus
on so vielen als Zeuge dessen angeführt worden, was
arl der Große mit dem von den Avaren eroberten
ande für Anstalten getroffen haben soll. Aventinus
gt es ausdrücklich **), daß Karl das Land der Ava-
ren

*) Abhandlungen der Churbaierischen Akademie der Wis-
senschaften B. IV. p. 9; und Herr Zierngibl sagt:
„Ich fürchtete vernünftige Leser zu beleidigen, wenn
ich noch mehrere dergleichen abgeschmackte Fabeln des
Aventin und Arenpeck als unselige Früchte der Unwissen-
heit und Verwirrung anführen sollte." Neue historische
Abhandlungen der Baierischen Akademie. T. I. p. 9.
Cf. Marci Velseri Opp. p. 280.

**) Aventini Annales Bojorum L. I. p. 26. Ingolstadii
1554. Babariae vocabulum post Carolum Magnum
ejusque nepotes a privatis literatoribus, ut sunt mores
eorum, additum est. Etenim cum illi in ea regione,
quae Anaso amni Orientem versus subjecta est, et
nunc Austria vocari solet, tunc Abaria atque Hunnia
erat, ad internecionem Hunnos, quos Boji Abares
cognominarant, delevissent, nomen et gentem peni-
tus excidissent, colonias ibi Bojorum deduxerunt,
Bo-

ren mit dem vormaligen Herzogthume Baiern vollk
men vereiniget habe: und das ist schon genug, d
es viele glauben, und es ihm nachsagen. Woher
Aventinus gewußt habe, sagt er freilich nicht; u
bisher hat man keine alte sichere Quelle finden könn
aus der er geschöpft haben mochte, wie dieses bei ih
so oft der Fall ist. Auf seine Versicherung aber alle
etwas glauben, was sich sieben hundert Jahre vor ih
zugetragen hat, das wäre zu viel begehrt. Man da
es also wohl Niemanden verargen, wenn man ande
denkt, als er so dreist behauptet.

Wie es gekommen sei, daß er dessen ungeacht
in dieser seiner Behauptung so viele Anhänger fand
unter welchen sich Männer befinden, mit welchen Ave
tinus in Rücksicht der historischen Kenntnisse gar nic
verglichen werden darf, ohne ihrem Ruhme zu sch
den: das läßt sich gar wohl begreifen, und ist ohn
hin allgemein bekannt. Das heutige Oesterreich unt
der Enns gehörte zu den Zeiten der Karolinger eb
so wenig zum Herzogthume Baiern, als es mitten u
ter den Ungarn einen fränkischen Gränzgrafen in Pec
larn gab, der die dortige Gegend wider sie vertheidigt
Hätten es Bernardus Noricus und Aventinus vorau
gesehen, welche gelehrte und auch noch andere Fehd
aus

---

Bojoariaeque regno conjunxerunt, ut una gens, un
ducatus posthac foret.

s dieser ihrer Behauptung einleuchtend entstehen würden: e hätten sich gewiß entweder anders ausgedrückt, nd die Sache bloß als ihre Meinung vorgetragen, der sie hätten von der Vereinigung Avariens mit aiern geschwiegen.

Wer von dieser Sache ausführlicher unterrichtet werden wünschet, der lese die dritte Abhandlung s Hieronymus Pez, in welcher er untersucht, von m das heutige Oesterreich in den ältesten Zeiten bewohnt wurde *); dann Schrötters Versuch einer Oesterreichischen Staats-Geschichte, und seine Abhandlungen über das Oesterreichische Staatsrecht; besonders aber den Historisch-kritischen Versuch über das ngebliche Verhältniß der östlichen Gränzprovinz und Gränzgrafen zu Baiern unter den Karolingern, herausgegeben von Franz Oeßler. Wien 1796, wo die Anhänger und Vertheidiger der entgegengesetzten Meinung namentlich angegeben werden. In Rücksicht er früheren Periode hat von dem Verhältniß der Baierischen Herzoge zu unserem heutigen Oberösterreich Heyrenbach in seinen Grundsätzen der älteren Staatsgeschichte Oesterreichs manche Bemerkungen ge-

*) Scriptores rerum Austriacarum T. I. p. XXXVII. Manches hieher gehörige ist auch schon in dissertatione Secunda, de varia pro ratione temporum Austriae nomenclatura p. XV. enthalten.

gemacht, von welchen jedoch einige berichtiget, einig ganz verworfen worden sind *). Dischendorfers kriti sche Staatsgeschichte von Oesterreich ist damit zu ver gleichen.

*) Historische Abhandlungen der Baierischen Akademie de Wissenschaften, und Westenrieders Beiträge zur vate ländischen Historie.

Neun-

# Neuntes Hauptstück.

## Zustand der Kirche und der Klöster im heutigen Oesterreich unter Karl dem Großen und seinen nächsten Thronfolgern. Notizen des Klosters St. Florian vom neunten Jahrhundert.

Die Avaren, jene Feinde der Ruhe und des christlichen Glaubens, waren gebändiget, und für immer in Rücksicht unseres Landes unschädlich gemacht. Karl konnte also nach seinem bekannten Eifer, das Christenthum zu verbreiten, es desto leichter dahin bringen, daß im heutigen Unterösterreich der christliche Gottesdienst wieder hergestellet wurde. Die Colonisten, welche dorthin geschickt wurden, waren ohnehin schon Christen; daß ihnen Kirchen, die bereits seit den avarischen Verheerungen schon halb verfallen waren, wieder in guten Stand gebracht, viele auch vom Grunde aus neu erbauet wurden, dafür sorgte

Karl,

Karl *), und die Bischöfe thaten ihr Möglichstes das neu eroberte Land, von dem ihnen noch dazu ein großer Theil als Eigenthum geschenkt wurde **), mit Seelsorgern zu versehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auf der Stelle des im Jahr 737 zerstörten Lorch bald nach hergestellter Ruhe wieder ein Flecken gleichen Namens erbauet wurde, der dann auch gewiß mit einer Kirche wird versehen gewesen seyn, denn im Jahre 806 machte Karl in Rücksicht des öffentlichen Han-

*) Karls Sohn, Ludwig, sagt in einem Diplom, welche er dem Bischof Reginar 823 ausstellte: Nullum fidelium nostrorum ambigere credimus, qualiter Dominus et genitor noster beatae memoriae piissimus Imperator Carolus regnum Hunnorum suae ditioni non sine magno praeliorum labore subjugaverit, et homines terrae illius cultui Christianae religionis mancipaverit in tantum, ut jam in eadem provincia multas ecclesias ob Dei reverentiam et renovari et a fundamentis extrui faceret. Hansiz Germ. Sac. T. I. p. 155 führt dieses Diplom wörtlich an.

**) Nach dem gleich angeführten Diplom Ludwigs hat Karl der Große dem Bischof von Passau, Waldarich zum Geschenk gegeben: In provincia Avarorum quemdam locum, qui vocatur Lytaha, et in terra Hunnorum Zeysenmurum, Trasmam, Wachovuam, Pielagum, Nardinum, Roede, Aspach, Wolfeswane, Erlapha, Bierfilingum, Tullana, Trebensee, et in Artagrum basilicas duas, et in Saxina basilicas duas et totidem in Fabiana. Die meisten hier angegebenen Orte findet man noch heut zu Tage, entweder unter dem nämlichen, oder unter einem ziemlich gleichlautenden Namen. Aehnliche Geschenke erhielten auch andere Bischöfe, und mehrere Bairische Klöster.

Handels der Kaufleute, und auch über viele andere Dinge neue Anordnungen, unter welchen ausdrücklich wieder Lorch vorkommt, wo ein gewisser Warnar als kaiserlicher Richter Ordnung herhalten sollte *).

In Rücksicht der Bisthümer wurde eine ganz neue Einrichtung getroffen. Von einem Erzbisthum in Lorch war damals gar keine Rede. Weder Bivilo, der von Lorch seinen Sitz nach Passau verlegte, noch seine Nachfolger daselbst maßten sich jemals den Titel eines Erzbischofes an; Walderich selbst auch dann nicht, als die Avaren bereits über den Raabfluß zurückgeworfen waren. Schon der Papst Gregor II. schickte im Jahr 716 Legaten, welche in Baiern neue Bisthümer errichten, und einen Erzbischof ernennen sollten, wenn sie einen Mann von den gehörigen Eigenschaften dazu fänden: aber es kam nichts zu Stande. Selbst daraus zeigt es sich aber wieder, daß Lorch kein Erzbisthum, und damals vielleicht nicht einmal der Sitz eines ordent-

*) Baluz. Capitul. T. I. p. 425. De negotiatoribus, qui partibus Sclavorum et Avarorum pergunt; quousque procedere cum suis negotiis debeant; id est, partibus Saxoniae usque ad Bardenuvich, ubi praevideat Hredi ... ad Ragenisburg Audulfus, et ad Lauriacum Warnarius.

Dieses wieder erbaute Lorch war eine Villa Regia, und wurde Loracha, Lorahha, und folgends Lorich genannt. Sieh hierüber Hist. Frising. T. I. docum. 129, und Chronicon Gotwicense p. 816.

deutlichen Bischofes war, wie dieses schon weiter obe
ist bemerkt worden. Der heil. Bonifaz hatte wol
eine neue Eintheilung der Bisthümer veranstaltet; abe
für Baiern war von ihm kein Erzbischof bestimmt wo
den. Obwohl Vivilo damals noch lebte, und mi
Bonifaz viel zu thun hatte, so machte auch weder jen
einen Anspruch auf Metropolitanrechte, noch th
dieser etwas, woraus man schließen könnte, daß er
einen Vorzug dem gewesenen Bischof zu Lorch schuld
zu seyn erachtete. So dauerte es noch mehrere Jah
fort, bis sich die Bischöfe selbst vereinigten, und de
Papst Leo bathen, er möchte ihnen einen Erzbisch
ernennen. Die Bulle, die dieser zu Gunsten des Ar
von Salzburg herausgab, den er den Bischöfen a
Metropoliten vorsetzte, ist wenigstens interpolirt, we
doch je einmal ein echtes Original vorhanden gewes
ist *). Sei es wie immer: Arno wurde Erzbisch
und bekam den größten Theil des Avarenlandes zu s
nem Kirchsprengel. Er war ein Liebling Kaiser Kar
der sich sowohl um den Staat als um das Christe
thum sehr verdient gemacht hat; desto leichter gesch
es, daß er zu einem Erzbischof erhoben, und sei
Kirche mit Gütern bereichert wurde. Arno wird
sich gar nicht eingebildet haben, daß nicht nur sei
erzbischöfliche Würde, sondern auch sein Kirchspreng
den

*) Hansiz l. c. p. 141 et seq. — Nachrichten von Juva
p. 144.

ren ihm Karl angewiesen, und der Papst bestätiget hatte, in kurzer Zeit würde in Anspruch genommen werden: und doch geschah es. Dem Bischof Walderich in Passau folgte Urolph nach, ein unternehmender und vorsichtiger Mann. Er muß von dem vorgeblichen großen Kirchsprengel, der einst zur Kirche in Lorch gehört haben soll, etwas vernommen haben, und da erwachte der Eifer in ihm, diese alten Rechte wieder zu behaupten. Er schlug einen guten Weg ein, dieses sein Vorhaben durchzusetzen. Ohne dem kaiserlichen Willen, welcher dem Arno sein Erzbisthum angewiesen hatte, oder der päpstlichen Bestätigung zu widersprechen, verließ er sein Passau, und begab sich nach Avarien und Mähren, wo er das Evangelium verkündigte, und neue Bisthümer errichtete. Arno hielt dieses für einen Eingriff in seine Rechte, und wahrscheinlich war er die Ursache, daß in Urolphs Abwesenheit ein neuer Bischof zu Passau, Hatto, eingesetzt wurde. Urolph bekümmerte sich um diesen seinen Nebenbuhler nicht, und fuhr in seinen apostolischen Arbeiten fort, bis der Kaiser Karl und Arno mit Tod abgegangen waren. Dann rückte er mit seinem Plan mehr heraus, reisete nach Rom, erzählte dem Papst seine verrichteten Arbeiten, und auch die Schicksale des alten Erzbisthumes Lorch, und brachte es dahin, daß er das Pallium und ein Schreiben des Papstes Eugen erhielt, wodurch wieder alles verloren zu gehen schien, was dem Arno so feierlich ist zugesichert worden. Man sieht daraus, daß man es in

 unse-

dentlichen Bischofes war, wie dieses schon weiter ob
ist bemerkt worden. Der heil. Bonifaz hatte wo
eine neue Eintheilung der Bisthümer veranstaltet; ab
für Baiern war von ihm kein Erzbischof bestimmt wo
den. Obwohl Vivilo damals noch lebte, und n
Bonifaz viel zu thun hatte, so machte auch weder je
einen Anspruch auf Metropolitanrechte, noch th
dieser etwas, woraus man schließen könnte, daß er
einen Vorzug dem gewesenen Bischof zu Lorch schul
zu seyn erachtete. So dauerte es noch mehrere Ja
fort, bis sich die Bischöfe selbst vereinigten, und d
Papst Leo bathen, er möchte ihnen einen Erzbisch
ernennen. Die Bulle, die dieser zu Gunsten des A
von Salzburg herausgab, den er den Bischöfen
Metropoliten vorsetzte, ist wenigstens interpolirt, we
doch je einmal ein echtes Original vorhanden gewe
ist *). Sei es wie immer: Arno wurde Erzbisch
und bekam den größten Theil des Avarenlandes zu
nem Kirchsprengel. Er war ein Liebling Kaiser Ka
der sich sowohl um den Staat als um das Christ
thum sehr verdient gemacht hat; desto leichter gesch
es, daß er zu einem Erzbischof erhoben, und se
Kirche mit Gütern bereichert wurde. Arno wird
sich gar nicht eingebildet haben, daß nicht nur se
erzbischöfliche Würde, sondern auch sein Kirchspren
den

*) Hansiz l. c. p. 141 et seq. — Nachrichten von Juva
p. 144.

ihm Karl angewiesen, und der Papst bestätiget:
, in kurzer Zeit würde in Anspruch genommen
en: und doch geschah es. Dem Bischof Wal-
in Passau folgte Urolph nach, ein unternehmend
und vorsichtiger Mann. Er muß von dem vor-
hen großen Kirchsprengel, der einst zur Kirche in
gehört haben soll, etwas vernommen haben,
da erwachte der Eifer in ihm, diese alten Rechte
er zu behaupten. Er schlug einen guten Weg ein,
s sein Vorhaben durchzusetzen. Ohne dem kaiser-
Willen, welcher dem Arno sein Erzbisthum an-
esen hatte, oder der päpstlichen Bestätigung zu
rsprechen, verließ er sein Passau, und begab sich
Avarien und Mähren, wo er das Evangelium
ündigte, und neue Bisthümer errichtete. Arno
dieses für einen Eingriff in seine Rechte, und
scheinlich war er die Ursache, daß in Urolphs
esenheit ein neuer Bischof zu Passau, Hatto, ein-
t wurde. Urolph bekümmerte sich um diesen sei-
Nebenbuhler nicht, und fuhr in seinen apostoli-
Arbeiten fort, bis der Kaiser Karl und Arno
Tod abgegangen waren. Dann rückte er mit sei-
Plan mehr heraus, reisete nach Rom, erzählte
Papst seine verrichteten Arbeiten, und auch die
icksale des alten Erzbisthumes Lorch, und brachte
ahin, daß er das Pallium und ein Schreiben des
stes Eugen erhielt, wodurch wieder alles verloren
gehen schien, was dem Arno so feierlich ist zuge-
rt worden. Man sieht daraus, daß man es in

 unse-

unserer Gegend selbst im neunten Jahrhunderte no
mit den Diöcesanrechten nicht so genau genommen h
be, und daß man es noch immer den alten Landl
schöfen (episcopis regionariis) nachmachte, die do
hin giengen, wo es Arbeiten für die Ausbreitung d
Christenthumes gab. Urolph verließ seinen ordentlich
Sitz Passau, und gieng nach Pannonien, welches zu
Erzbisthume Salzburg gehörte; und der Papst Eug
mißbilligte dieses nicht, sondern belobte und belohn
seinen Eifer. Arnos Nachfolger, der Erzbischof Ad
ram, wendete sich an den Kaiser Ludwig, und ba
ihn um seinen Beistand gegen Urolphs Neuerunge
die selbst der Papst begünstiget hat. Im Jahre 8
entschied endlich Ludwig den Streit, und setzte d
beiden Diöcesen Salzburg und Passau bestimmte Gr
zen, wodurch letztere einen nicht unbedeutenden Z
wachs erhielt *).

Urolph kehrte nicht wieder nach Passau zurüc
seine letzten Schicksale sind unbekannt. Während s
ner Abwesenheit findet man den Hatto, und nach ih
den

*) Hansiz l. c. p. 155. Ludovicus sententiam hunc modum tulit, ut regio, quae ultra Comagenos mo tes est, inter eos divideretur, sic, ut Aquilonar Occidentalemque oram, qua Spiraza amnis exorit et cum altera Spiraza et Arabone confluit, Patavi sis haberet; reliqua Orientem Austrumque spectan procurarentur ab Salisburgensi.

n Reginar als Bischöfe in Passau, von denen man
cht einig ist, ob sie wirkliche, oder nur sogenannte
jorbischöfe gewesen seien; letzteres ist wahrscheinlicher.
it Urolph starben die schönen Aussichten für die Er-
uerung des Erzbisthumes Lorch wieder auf lange
it ab, bis es dem Gerard in den Sinn kam, diese
ısprüche zu erneuern, wovon an seinem Orte Mel-
ng geschehen wird. Sonderbar bleibt es immer,
ß sich die Päpste in diesem Stücke gar so sehr wider-
ochen, und bereits gemachte Beschlüsse, ohne den
gentheil zu vernehmen, sogleich wieder abgeändert
ben. Allerdings war dieses allenthalben eine schlim-
Gewohnheit der Römischen Kanzlei, daß man es
er Parthei so leicht machte, ein Urtheil zu erschlei-
n. Man hat Beispiele, daß sich im 14ten und
ten Jahrhundert Priester nach Rom begaben, und
ı dorther den Patronen einträglicher Pfarren das
rboth mitbrachten, niemanden andern, als eben
sen eine gewisse Pfarr zu verleihen. Während ein
her in Rom bestimmter Pfarrer auf der Reise nach
ıtschland begriffen war, kam schon wieder ein zwei-
hinein, überwies den ersten, daß er die Pfarr
hlichen habe, und eignete sich nun dieselbe auf dem
ılichen Wege selbst zu. Die Unordnungen, die
einem solchen eigenmächtigen Verfahren nothwen-
entspringen mußten, lassen sich leicht denken.

Zu-

## Zustand der Klöster. Notizen des Klosters St. Florian vom neunten Jahrhundert.

Bei Revolutionen ist immer derjenige am schlimmsten daran, der begütert und ohne Mittel ist, Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Dieses haben die Bischöfe und Mönche unter dem berühmten Karl Martell erfahren. Ein Mann, der sich erst vom Kerker befreien, Armeen sammeln, Könige bezwingen, und ganze Nationen zu Boden werfen mußte, um das zu erringen, was er sich vorgesetzt hatte, konnte in der Wahl der Mittel, die ihm zu seinem Vorhaben nöthig waren nicht sehr ängstlich seyn. Die beständigen Kriege, die er führte, forderten einen großen Aufwand; die Stelle eines Major Domus, die er sich erfechten mußte konnte er ohne einen Anhang der Mächtigen im Volk nicht erlangen und behaupten. Um sich diese zu Freunden zu machen, mußte er freigebig seyn; und er war es auch, aber mit den Gütern des Clerus und der Klöster. Aus Mangel der Nachrichten läßt es sich nicht gewiß bestimmen, ob nicht einige mächtigere Adelige bei der damaligen allgemeinen Verwirrung damit den Anfang gemacht, und sich ohne weiters in den Besitz der Kirchen- und Klostergüter gesetzt haben welches sie desto leichter thun konnten, da kein König über Gesetze wachte, und da das Rauben allgemeine Sitte geworden war, der selbst Karl nur mit vieler Mühe Einhalt thun konnte. Mag wer immer angefangen haben, Kirchen und Klöster zu plündern, Karl

oder

oder sein Anhang: dieses ist gewiß, daß alle alten Nachrichten darin übereinstimmen, daß unter seiner Regierung dieses Uebel angefangen habe. Wenn es schon einmal dazu kommt, daß man nach dem Gute des Andern greift, dasselbe für sich behält, oder an Lieblinge verschenkt, dann liegt wohl wenig mehr daran, auf welche Weise es geschehe: mehr oder weniger gewaltthätig, das mag den ganzen Unterschied ausmachen. Am leichtesten kamen noch diejenigen Bisthümer und Klöster durch, deren Güter anderen als Lehen verliehen wurden, denn da blieb ihnen doch noch die Hoffnung übrig, einstens dieselben wieder genießen zu können.

Der Zustand solcher Bisthümer und Klöster muß allerdings traurig gewesen seyn, denn es blieb dem rohen Adeligen seiner Willkühr größten Theils überlassen, ob er dem Bischofe oder den Mönchen etwas von den Einkünften mittheilen wollte, die ihm sein neu erworbenes Lehen abwarf. Der heil. Bonifaz klagte dieses dem Papste Zacharias, daß die Güter der Bisthümer fast durchgehends geldgierigen Laien oder anderen untauglichen Personen zum Genusse sind eingeräumt worden *). Die Sache gieng so weit, daß ver-

*) Bonifacius in ep. 32 ad Zachariam papam: Modo maxima parte per civitates episcopales sedes traditae sunt laicis cupidis ad possidendum, vel adulteris Clericis, scortatoribus et publicanis saeculariter ad perfruendum.

verrufene Weibspersonen zum Lohne ihrer Ausschwe fungen Abteien erhielten *). Bischöfe und Synode machten umsonst Vorstellungen dagegen, denn nac dem Tode Karl Martells 741 schwang sich sein Soh Pipin auf den Thron, und mußte manches thun, man ches wie sein Vater hingehen lassen, um sich die Gro ßen des Reichs zu Freunden zu machen, die ihn doc für nichts anders, als für einen Usurpator ansehe konnten, der sich unterfangen hatte, seinen Monarche vom Throne zu stossen, und selbst an seine Stelle z treten.

Karl der Große hatte nicht mehr nöthig, Bi thümer und Klöster zu verschenken, um sich Freund zu machen, und dadurch seine Herrschaft zu sichern seine Klugheit gab ihm Mittel genug an die Hand, sei Ziel zu erreichen, ohne sich solcher Wege zu bedienen Er gab auch viel lieber den Bischöfen und Klöster Güter, als daß er ihnen dieselben genommen hätte wie dieses schon weiter oben ist angemerkt worden, d von seiner Eroberung Avariens die Rede gewesen ist Dessen ungeachtet war er nicht im Stande, das Ge sches

*) Wer hierüber mehr wissen will, der lese Mabillo Acta Sanctorum. Saec. III. P. I. praef. p. LVII. edit Venet., wo mehrere solche Beispiele und Klagen dar über vorkommen.

versehene wieder alles umzuändern und zu verbessern *), weil eine zu große Verwirrung daraus entstanden wäre. Er that schon viel für dergleichen Kirchengüter, wenn er befahl, daß sie niemand besitzen sollte, außer dem sie der König zu Lehen geben würde **); wenigstens konnten sie nicht mehr gewaltthätig, wie in den vorigen Zeiten, geraubt werden. Karls Sohn und Nachfolger, Ludwig der Fromme, gab sich alle ersinnliche Mühe, die Klöster nach strengen Mönchsregeln zu reformiren, oder vielmehr den ganzen Clerum in Mönche zu verwandeln, da er die Regel des Bischofes von Metz, Chrodegang, die für Kanoniker geschrieben war, auf der großen Versammlung zu Achen 816 mit monastischen Zusätzen vermehrte, und allen Kirchen im Fränkischen Reiche zu halten befahl: und dessen ungeachtet gesteht er doch selbst, daß noch einige Kleriker Frauenklöster, und Laien Abteien besitzen ***).

Als

*) Man findet sogar auch von ihm einige Beispiele, daß er Klöster verschenkte, wozu ihn besondere Umstände werden verleitet haben. Chiemsee hat dieses erfahren. Siehe darüber, Nachrichten von Juvavia, im diplomatischen Anhange p. 48.

**) Baluz. Capitul. T. I. p. 259. De monasteriis et xenodochiis, quae per diversos comitatus esse videntur, ut regalia sint; et quicunque ea habere voluerit, per beneficium Domni Regis habeat.

***) Baluz. l. c. p. 555 et 559. Quamquam enim nonnulli Clerici monasteria puellarum, et nonnulli laici monasteria virorum etiam et puellarum habeant, tua tamen debet praevidere solertissima industria etc.

verrufene Weibspersonen zum Lohne ihrer Ausschweifungen Abteien erhielten *). Bischöfe und Synoden machten umsonst Vorstellungen dagegen, denn nach dem Tode Karl Martells 741 schwang sich sein Sohn Pipin auf den Thron, und mußte manches thun, manches wie sein Vater hingehen lassen, um sich die Großen des Reichs zu Freunden zu machen, die ihn doch für nichts anders, als für einen Usurpator ansehen konnten, der sich unterfangen hatte, seinen Monarchen vom Throne zu stossen, und selbst an seine Stelle zu treten.

Karl der Große hatte nicht mehr nöthig, Bisthümer und Klöster zu verschenken, um sich Freunde zu machen, und dadurch seine Herrschaft zu sichern: seine Klugheit gab ihm Mittel genug an die Hand, sein Ziel zu erreichen, ohne sich solcher Wege zu bedienen. Er gab auch viel lieber den Bischöfen und Klöstern Güter, als daß er ihnen dieselben genommen hätte, wie dieses schon weiter oben ist angemerkt worden, da von seiner Eroberung Avariens die Rede gewesen ist. Dessen ungeachtet war er nicht im Stande, das Ge-

sche-

*) Wer hierüber mehr wissen will, der lese Mabillon Acta Sanctorum. Saec. III. P. I. praef. p. LVII. edit. Venet., wo mehrere solche Beispiele und Klagen darüber vorkommen.

schehene wieder alles umzuändern und zu verbessern *), weil eine zu große Verwirrung daraus entstanden wäre. Er that schon viel für dergleichen Kirchengüter, wenn er befahl, daß sie niemand besitzen sollte, außer dem sie der König zu Lehen geben würde **); wenigstens konnten sie nicht mehr gewaltthätig, wie in den vorigen Zeiten, geraubt werden. Karls Sohn und Nachfolger, Ludwig der Fromme, gab sich alle erdenkliche Mühe, die Klöster nach strengen Mönchsregeln zu reformiren, oder vielmehr den ganzen Clerum in Mönche zu verwandeln, da er die Regel des Bischofes von Metz, Chrodegang, die für Kanoniker geschrieben war, auf der großen Versammlung zu Achen 816 mit monastischen Zusätzen vermehrte, und allen Kirchen im Fränkischen Reiche zu halten befahl: und dessen ungeachtet gesteht er doch selbst, daß noch einige Cleriker Frauenklöster, und Laien Abteien besitzen ***).

Als

*) Man findet sogar auch von ihm einige Beispiele, daß er Klöster verschenkte, wozu ihn besondere Umstände werden verleitet haben. Chiemsee hat dieses erfahren. Siehe darüber, Nachrichten von Juvavia, im diplomatischen Anhange p. 48.

**) Baluz. Capitul. T. I. p. 259. De monasteriis et xenodochiis, quae per diversos comitatus esse videntur, ut regalia sint; et quicunque ea habere voluerit, per beneficium Domni Regis habeat.

***) Baluz. l. c. p. 555 et 559. Quamquam enim nonnulli Clerici monasteria puellarum, et nonnulli laici monasteria virorum etiam et puellarum habeant, tua tamen debet praevidere solertissima industria etc.

Als die Streitigkeiten in der Familie dieses unglück-
lichen Fürsten anfiengen, und seine eigenen Söhne sich
erfrechten, wider ihren Vater Kriege zu führen, und
ihn der Regierung zu entsetzen, so trafen wieder alle
jene Umstände zusammen, wie sie zur Zeit Karl Mar-
tells gewesen sind: ein jeder suchte sich Anhänger zu
erkaufen, ein jeder ließ Gewaltthätigkeiten ungeahndet
dahin gehen, wenn sie von solchen ausgeübt wurden,
von denen man sich gute Dienste versprechen konnte.
Bei den fortdauernden Unruhen im Deutschen Reiche
dauerten dann auch die traurigen Zeiten für die Kir-
chen- und Klostergüter fort. Die Bischöfe klagten auch
nun wieder über den Unfug, der mit den Gütern der
Bisthümer und Klöster getrieben wurde *), und klag-
ten mit desto größerem Rechte, weil dadurch nicht nur
die alte Klosterdisciplin zu Grunde gieng, sondern hier
und da auch wahre Sittenverderbniß unter dem Clerus
und den Mönchen einriß.

Wenn ein Laie die Einkünfte des Bisthumes ge-
noß, und nach damaliger Sitte ungescheut im Hause
des

*) Capitula episcoporum ad Ludovicum Regem Germ. Sirmond Conc. Gall. T. III. p. 117. Monasteria, quae frater vester, Dominus noster, partim juventute, partim fragilitate, partim callida aliquorum suggestione, etiam et minarum necessitate, quia dicebant petitores, nisi eis loca illa sacra donaret, se ab eo defecturos ... talibus, sicut scitis, personis commisit.

es Bischofes praßte und schlemmte, so geschah es nur
ur zu leicht, daß er Nachfolger fand, die sich an ihn
äher anschlossen, und so lebten, wie er. Aus Man-
el des gehörigen Unterhaltes gieng die Stelle eines
ahren Bischofes ein, und so hörte auch alle geistliche
ufsicht über den Clerus und über das Volk auf. Be-
urfte man zu einer bischöflichen Function, z. B. zu
iner Ordination der Priester, oder zur Einweihung
iner Kirche, eines Bischofes, so fand man ihn leicht,
weil es bei der damaligen allgemeinen Unordnung und
Unwissenheit viele herumwandernde Bischöfe und Prie-
ster gab, die gewöhnlich aus England oder Irland
herüber kamen. Viele derselben waren bloße Betrü-
ger, die weder in der That Bischöfe noch Priester wa-
ren, und unter einer bischöflichen oder priesterlichen
Maske das Volk um Geld prellten *). Solche Dinge
wären ganz unglaublich, wenn nicht der heil. Bonifaz
in seinen Briefen an die Päpste so bittere Klagen
darüber geführt hätte. Die Folgen, die daraus
entstanden, waren zu auffallend, als daß sich die
Könige und Kaiser nicht nothgedrungen gefühlt haben
sollten, auf die wiederholten Vorstellungen der Päpste
und Bischöfe hierin bessere Anstalten zu treffen. Des-
wegen wurden auch durch Zuthun des heil. Bonifaz
neue

*) D. Ferdinand Sterzingers Entwurf von dem Zustande der Baierischen Kirche vom Jahre 717 bis 800. Neue historische Abhandlungen der Churfürstlich-baierischen Akademie der Wissenschaften. T. II. p. 317.

die Aufsicht führte, wodurch doch einiger Maßen einer gänzlichen Verwilderung vorgebauet wurde.

Um nicht alles, sowohl Güter als Disciplin der Klöster, durch die Laien zu Grunde gehen zu lassen, ließen sich die Bischöfe von den Königen ebenfalls Klöster als Lehen schenken *). Dieses thaten sie ohne Zweifel aus doppelter Rücksicht: sie mußten so, wie die übrigen adeligen Güterbesitzer, dem königlichen Heerbahn folgen, welches ihnen viele Unkösten machte; warum sollten sie nicht, wie jene, sich um irgend eine Schadloshaltung umgesehen haben? Die Adeligen ließen sich Klöster schenken, und verpraßten die Einkünfte derselben nur gar zu oft auf eine unlöbliche Weise; kamen Klöster in die Hände der Bischöfe, so war dieses keineswegs zu besorgen. Um bloß von den Klöstern zu reden, die im heutigen Oesterreich liegen, sollen hier nur einige Beispiele von verschenkten Klöstern an die Bischöfe angeführt werden. Im Jahr 831 schenkte Ludwig dem Bischof von Regensburg, Baturich, das Kloster Mondsee **). Späterhin wurde

*) Plank l. c. T. II. p. 547.

**) Codex diplom. Ratisbon. apud Bern. Pez T. I. anecdot col. 14. Dedimus, atque tradidimus praefatum monasterium Maninseo, ad S. Petrum principem Christi Apostolum, et ad S. Emmeramum Martyrem Christi et decernimus atque jubemus, ut ab hodierna die et deinceps memoratus episcopus ... et omnes successores ejusdem firmiter habeant et secure possideant.

en *): aber wie konnte Ludwig wohl auch jemals offen, daß ein übermüthiger Graf sich nach dem Billen eines Bischofes richten sollte? Daß dieser kaiserliche Befehl gewöhnlich sehr schlecht oder gar nicht ehalten wurde, sieht man aus den fortdauernden Klagen der Bischöfe, Synoden, und auch der Mönche **). Es konnte auch nicht leicht besser gehen, da sich in iesem Stücke die kaiserlichen Befehle widersprachen; enn bald trug man diesen Laien-Aebten auf, daß sie ich innerhalb der Klostermauern in die Ordnung der Mönche nach ihrer Ordensregel nicht einmengen sollen ***), bald befahl man wieder, daß sie für die Erfüllung derselben wachen sollten. Um die Mönche nicht einer ganz sorglosen Zügellosigkeit preis zu geben, achte man ein Mittel aus, das darin bestand, daß nan ihnen Einen aus ihrer Mitte unter dem Titel eines Unterabtes, abbatis secundarii, vorsetzte, der über hre geistlichen Uebungen und über die Kloster-Disciplin die

*) Baluz. Capitul. T. I. p. 635. Abbatibus quoque et laicis specialiter jubemus, ut in monasteriis, quae ex nostra largitate habent, episcoporum consilio et documento ea, quae ad religionem Canonicorum, monachorum, sanctimonialium pertinent, peragant, et eorum salubrem admonitionem in hoc libenter audiant et obediant.

**) Mabillon. l. c. p. LVII.

***) Baluz. l. c. p. 424. Capitulare Imperatoris Caroli M. anni 805. Ut laici non sint praepositi monachorum infra monasteria, nec Archidiaconi sint laici.

[illegible] Glück
[illegible] aber Früchte
[illegible] auf diese Weise
[illegible] Bei den
[illegible] Kriegen, di
[illegible] jeder junge
[illegible] Theil der Güter
[illegible] nur die gerin
[illegible] gewesen; wo
[illegible] unbeschränkter Ver
[illegible] auf seine Lebenszei
[illegible] der Besitzu
[illegible] Einkünfte von den
[illegible] durfte der
[illegible] veräußert werd
[illegible] dieser Körper veri
[illegible] und den
[illegible] Hände kamen, al
[illegible] Freilich
[illegible] einige
[illegible] Lehns-Adels
[illegible]
[illegible]
[illegible] auch. Dai
[illegible] wurde,
[illegible] oder
[illegible] Zum Tele
[illegible] in dieser Fami
[illegible] hat.

Otto III. schenkte dem Bischof von Passau, Christian, im Jahre 933 die Klöster Oettingen, Mattse und Kremsmünster *). Christian veräusserte gegen das allgemeine Lehenrecht von dem letzteren Kloster die Güter in Petenpach, Cotprechtescella, und Geroltsdorf dadurch, daß er sie dem Markgrafen von Oesterreich, Leopold, und den Grafen Perngar und Engelbert wieder zu Lehen gab. Der Abt von Kremsmünster, Adalram, brachte darüber beim Kaiser Heinrich IV. eine Klage an, und bath ihn, daß obige Güter seinem Kloster wieder zurückgestellt werden sollten. Der Kaiser befahl auch dieses im Jahre 1099, und verlieh dem Kloster hierüber ein Diplom **). Wenn im

*) Hansiz Germ. Sacr. T. I. p. 232. Das Diplom hierüber ist auch bei Gewold zu finden.

**) Hansiz l. c., wo aber nur ein Theil des Diploms angeführet wird. Den ganzen Inhalt liefert Rettenpacher in Annal. monasterii Cremisanensis p. 148. Quoniam divino munere confortati, sagt der Kaiser Heinrich, justum esse novimus ac salutiferum, quod ecclesias Dei sub nostro sitas imperio misericorditer respiciamus, et eas justa potentia de manu impiorum hominum, qui eas miserabiliter lacerant et opprimunt, eripiamus: dignum duximus, ut tam salutifero operi vigilanter insudare studeamus. Igitur ad omnium Christi nostrique fidelium notitiam pervenire volumus, quod ... praedium Petinpach appellatum, et in alio loco alia duo praedia Cotprechtescella et Geroltsdorf nuncupata, in pago Trungowe sita, ab episcopo quodam, nomine Christiano prius ablata monasterio ... quod Cremsemunster dicitur, et longo tempore injuste ab eodem monasterio abalienata ... memorato mo-

die Aufsicht führte, wodurch doch einiger Maßen ein gänzlichen Verwilderung vorgebauet wurde.

Um nicht alles, sowohl Güter als Disciplin d Klöster, durch die Laien zu Grunde gehen zu lasse liessen sich die Bischöfe von den Königen ebenfalls Kl ster als Lehen schenken *). Dieses thaten sie oh Zweifel aus doppelter Rücksicht: sie mußten so, w die übrigen adeligen Güterbesitzer, dem königlich Heerbahn folgen, welches ihnen viele Unkösten macht warum sollten sie nicht, wie jene, sich um irgend ei Schadloshaltung umgesehen haben? Die Adelig liessen sich Klöster schenken, und verpraßten die Ei künfte derselben nur gar zu oft auf eine unlöblic Weise; kamen Klöster in die Hände der Bischöfe, war dieses keineswegs zu besorgen. Um bloß von d Klöstern zu reden, die im heutigen Oesterreich liege sollen hier nur einige Beispiele von verschenkten Kl stern an die Bischöfe angeführt werden. Im Ja 831 schenkte Ludwig dem Bischof von Regensbur Baturich, das Kloster Mondsee **). Späterhin wu de

*) Plank l. c. T. II. p. 547.

**) Codex diplom. Ratisbon. apud Bern. Pez T. I. anecd col. 14. Dedimus, atque tradidimus praefatum m nasterium Maninseo, ad S. Petrum principem Chri Apostolum, et ad S. Emmeramum Martyrem Chri et decernimus atque jubemus, ut ab hodierna die deinceps memoratus episcopus ... et omnes succes res ejusdem firmiter habeant et secure possideant.

)tto III. schenkte dem Bischof von Passau, Christian,
n Jahre 933 die Klöster Oettingen, Mattse und
remsmünster *). Christian veräußerte gegen das
lgemeine Lehenrecht von dem letzteren Kloster die
üter in Petenpach, Cotprechtescella, und Gerolts-
orf dadurch, daß er sie dem Markgrafen von Oester-
ich, Leopold, und den Grafen Perngar und Engl-
rt wieder zu Lehen gab. Der Abt von Kremsmün-
er, Adalram, brachte darüber beim Kaiser Hein-
ch IV. eine Klage an, und bath ihn, daß obige Güter
inem Kloster wieder zurückgestellt werden sollten.
)er Kaiser befahl auch dieses im Jahre 1099, und
erlieh dem Kloster hierüber ein Diplom **). Wenn
im

*) Hansiz Germ. Sacr. T. I. p. 232. Das Diplom hier-
über ist auch bei Gewold zu finden.

**) Hansiz l. c., wo aber nur ein Theil des Diploms an-
geführet wird. Den ganzen Inhalt liefert Rettenpacher
in Annal. monasterii Cremisanensis p. 148. Quoniam
divino munere confortati, sagt der Kaiser Heinrich,
justum esse novimus ac salutiferum, quod ecclesias
Dei sub nostro sitas imperio misericorditer respicia-
mus, et eas justa potentia de manu impiorum homi-
num, qui eas miserabiliter lacerant et opprimunt,
eripiamus: dignum duximus, ut tam salutifero operi
vigilanter insudare studeamus. Igitur ad omnium
Christi nostrique fidelium notitiam pervenire volumus,
quod ... praedium Petinpach appellatum, et in alio
loco alia duo praedia Cotprechtescella et Geroltsdorf
nuncupata, in pago Trungowe sita, ab episcopo
quodam, nomine Christiano prius ablata monasterio, ..
quod Cremsemunster dicitur, et longo tempore in-
juste ab eodem monasterio abalienata ... memorato

 mo-

für viele Klöster noch ein wahres Glück gewesen ist, daß sie an mächtige Adelige oder Bischöfe als Lehen vergeben wurden, denn auf diese Weise entgiengen sie doch ihrem völligen Untergang. Bei den vielen Revolutionen und innerlichen Kriegen, die es damals gab, hätte ohne Zweifel ein jeder zugegriffen, und sich wenigstens einen Theil der Güter irgend eines Klosters zugeeignet, wenn nur die geringste Gelegenheit dazu wäre vorhanden gewesen; war aber schon jemand da, der mit landesfürstlicher Bewilligung die Einkünfte des Klosters auf seine Lebenszeit genoß, so wurde er schon eben deswegen der Beschützer des Klosters, daß ihm nur seine Einkünfte von demselben nicht geschmälert wurden. Ferners durfte der Regel nach von keinem Lehen etwas veräußert werden, welches den Klöstern wenigstens diesen Nutzen verschaffte, daß ihre Güter beisammen blieben, und den Mönchen so unzerstückt wieder in die Hände kamen, als in besseren Zeiten die Laien-Aebte aufhörten. Freilich findet man Beispiele, daß dessen ungeachtet einige Klostergüter mit den Familiengütern des Laien-Abtes, oder mit den Gütern des Bisthumes vermengt wurden, wenn irgend ein Bischof zugleich Commendatar-Abt eines Klosters war: aber man findet auch, daß hierin den Klöstern Genugthuung verschafft wurde, wenn sie so eine widerrechtliche Veräußerung oder Zerstückelung ihrer Güter beweisen konnten. Zum Belege führe ich nur dasjenige an, was sich in dieser Hinsicht mit dem Kloster Kremsmünster zugetragen hat. Der Kaiser

Otto

Fall abgesehen, daß das Kloster künftig unter keinem fremden Abte stehen werde, der die Einkünfte desselben wieder aufzehrte. Daher kam es auch, daß man Contracte findet, die von einem Kloster mit dem Commendatar-Abte in Rücksicht der Zehende oder anderer Güter gemacht wurden. Sie tauschten auch manchmal mit einander Wälder, Mühlen, und dergleichen, welches alles nicht seyn könnte, wenn sich der Laien- oder Bischof-Abt ganz ungescheut hätte herausnehmen dürfen, mit den Klostergütern nach Belieben zu verfahren. Wir werden bald Gelegenheit haben, dasjenige, was bisher von den als Lehen an Laien und Bischöfe hingegebenen Klöstern ist gesagt worden, auf das Kloster St. Florian anzuwenden.

Von unserem alten Kloster St. Florian kommen von dieser Zeit ein paar Notizen vor, welche beweisen, daß damals schon wieder Leute hier sich angebauet, und auch ein Kloster hergestellt haben. Aventinus erzählet, daß zu seiner Zeit in dem Kloster Münchmünster eine alte Handschrift sei aufbewahret worden, welche am Ende folgende Unterschrift hatte: Dieses Buch wurde in Hunnien (in Unterösterreich) angefangen den 2ten Junius im Jahre 819, und zu St. Florian in der fünfzehnten Woche, den 12ten September vollendet *). Hundius, der von diesem Buche Meldung

*) Aventini Annal. Bojorum; editio Ingolstad. 1554 p. 381

dung macht, hat sich in der Jahrzahl geirrt, da er anstatt 819 falsch 919 gesetzt hat *).

Daß im neunten Jahrhunderte zu St. Florian schon wieder ein Kloster gestanden habe, erhellet aber noch deutlicher aus der schon weiter oben angeführten Urkunde des Bischofes Altmann, in welcher er ausdrücklich versichert, daß er die alten Urkunden selbst noch gesehen habe, deren Inhalt war, daß die Mönche von St. Florian dem Bischofe von Passau, Hartwich, zehn Bauerngüter um die Klosterpfarr, und um den Pfarrzehend abgetreten haben **). Nach dem Zeugnisse

381. — Haec ad verbum in calce leguntur: Hic liber fuit inchoatus in Hunia in exercitu, Anno Domini DCCCXVIIII. IV. N. Jun. et perfinitus apud sanctum Florianum pridie Idus Septembris in hebdomadà quinta decima.

*) Hundii Metropolis Salisburgensis cum notis Gewoldi. T. II. p. 517. Extitit in hoc monasterio liber antiquissimus ... Meminit Johannes Aventinus, quem ibi post diligentem investigationem hoc 1580 anno non amplius reperi; puto autem translatum esse Monachium ad Bibliothecam Ducalem una cum quibusdam aliis libris.

**) Praeterea, sagt Altmann, quod maximum est, parochiam, in qua ipsum coenobium situm est, et decimam totam in omnibus parochiae terminis, ipsi coenobio restituimus, quam tamen parochiam et decimam fratres ipsius coenobii, sicut ex antiquis eorum privilegiis plenius certificati sumus, a quibusdam antecessoribus nostris duabus vicibus quondam commutantes, primo Domino Hartwico piae recordationis episcopo decem hubas juxta rivulum praefatum, qui Ypha

ll abgesehen, daß das Kloster künftig unter keinem
mden Abte stehen werde, der die Einkünfte desselben
eder aufzehrte. Daher kam es auch, daß man
ntracte findet, die von einem Kloster mit dem Com-
ndatar-Abte in Rücksicht der Zehende oder anderen
iter gemacht wurden. Sie tauschten auch manch-
il mit einander Wälder, Mühlen, und dergleichen,
lches alles nicht seyn könnte, wenn sich der Laien-
er Bischof-Abt ganz ungescheut hätte herausnehmen
rfen, mit den Klostergütern nach Belieben zu ver-
iren. Wir werden bald Gelegenheit haben, das-
ige, was bisher von den als Lehen an Laien und
schöfe hingegebenen Klöstern ist gesagt worden, auf
s Kloster St. Florian anzuwenden.

Von unserem alten Kloster St. Florian kommen
n dieser Zeit ein paar Notizen vor, welche beweisen,
ß damals schon wieder Leute hier sich angebauet,
d auch ein Kloster hergestellt haben. Aventinus er-
hlet, daß zu seiner Zeit in dem Kloster Münchmün-
r eine alte Handschrift sei aufbewahret worden,
lche am Ende folgende Unterschrift hatte: Dieses
ich wurde in Hunnien (in Unterösterreich) angefan-
n den 2ten Junius im Jahre 819, und zu St. Flo-
in in der fünfzehnten Woche, den 12ten September
llendet *). Hundius, der von diesem Buche Mel-
dung

*) Aventini Annal. Bojorum; editio Ingolstad. 1554 p. 381

## Zehntes Hauptstück.

**Nachfolger Karls des Grossen auf dem Throne. Ankunft der Ungarn. Notizen von dem Kloster St. Florian zur Zeit des Kaisers Arnulph. Erster Einfall der Ungarn in Baiern. Das Kloster St. Florian wird von ihnen zerstöret.**

Karl der Grosse starb den 28. Jäner im Jahre 814. Der einzige Sohn, der ihn überlebte, und aus einer rechtmäßigen Ehe entsprungen war, Ludwig der Fromme, war der Erbe der grossen Fränkischen Monarchie. Einem Karl in der Regierung nachfolgen, wäre für jeden schwer gewesen; desto schwerer wars für Ludwig, dem es an Stärke des Geistes, an der Gewandtheit in zweifelhaften Fällen rasche Entschlüsse zu fassen, an Ansehen, und an noch mehreren Eigenschaften gebrach, die einem Monarchen so unentbehrlich sind, der viele, und zwar sich ganz unähnliche Nationen regieren soll. Seine bekannte Herzensgüte verdarb gewöhnlich mehr, als

risse des P. Hansiz ist Hartwich im Jahre 840 Bischof von Passau geworden, und um das Jahr 860 gestorben. Zur Zeit dieses Bischofes bestand also das Kloster wieder vollkommen, besaß Unterthanen, und fieng an, die Klosterpfarr selbst zu besetzen.

---

Ypha vocatur, sitas; postmodum Domino Adalberto sanctissimae recordationis episcopo . . . pro commutatione supra dictae parochiae et decimae contulerunt. Sed ipsam iterum atque iterum in destructione jam dicti monasterii distractam, et usibus fratrum ipsius coenobii penitus abalienatam nos eam nunc tertio . . . restituimus.

Zehn-

## Zehntes Hauptstück.

Nachfolger Karls des Grossen auf dem Throne. Ankunft der Ungarn. Notizen von dem Kloster St. Florian zur Zeit des Kaisers Arnulph. Erster Einfall der Ungarn in Baiern. Das Kloster St. Florian wird von ihnen zerstöret.

---

Karl der Grosse starb den 28. Jäner im Jahre 81[illegible] Der einzige Sohn, der ihn überlebte, und aus ein[illegible] rechtmäßigen Ehe entsprungen war, Ludwig der From[illegible]me, war der Erbe der grossen Fränkischen Monarchi[illegible] Einem Karl in der Regierung nachfolgen, wäre fü[illegible] jeden schwer gewesen; desto schwerer wars für Ludwi[illegible] dem es an Stärke des Geistes, an der Gewandtheit in zweifelhaften Fällen rasche Entschlüsse zu fassen, [illegible] sehen, und an noch mehreren Eigenschaften gebrac[illegible] einem Monarchen so unentbehrlich sind, der viel[illegible] sich ganz unähnliche Nationen regieren so[illegible] te Herzensgüte verdarb gewöhnlich meh[illegible] als

gewiß nothwendig *). Daher kam es auch, daß er
solchen Befehle bekannt machte, die geradezu dahin
aus giengen, den ganzen Clerum gewisser Maßen in
Mönche zu verwandeln, weil er dieses für das einzige
und sicherste Mittel hielt, die Lehrer des Volkes zu
einer strengeren Ordnung zu bringen. Freilich machte
er sich dadurch nicht viele Freunde, aber gemeint war
es doch gut, und Chrodegangs Regel ist auch noch lang
nach ihm bei allen Domstiftern beobachtet worden.
Die Streitigkeiten seiner Söhne unter einander daueren auch nach seinem Tode noch fort, bis sie endlich
des Krieges müde sich zu Verdun 843 verglichen, und
das väterliche Erbe unter sich theilten. Unser heutiges
Oesterreich erhielt Ludwig der Deutsche. Von dieser
Zeit angefangen wurde Deutschland eben so ein für
sich bestehendes Reich, wie Frankreich.

Gewöhnlich erben die Untugenden der Eltern auf
ihre Kinder fort; Beispiele reitzen zur Nachahmung.
Ludwig der Deutsche hatte sich gegen seinen Vater,
Ludwig den Frommen, nur gar zu oft durch Empörung
ver-

*) Astronom. in vita Ludovici Pii c. VI. apud Freher.
Denique tunc coeperunt deponi ab episcopis et Clericis cingula baltheis aureis et gemmeis cultris onerata, exquisitaeque vestes, sed et calcaria tales onerantia relinqui. Monstro enim simile ducebat, si ecclesiasticae deputatus familiae conaretur aspirare ad saecularis ornamenta gloriae.

Unglücke eine Seelengröße, die sie in glücklichen Umständen nie äußern. Dieses war auch der Fall bei Ludwig. Bei allen Stürmen, die über ihn losbrachen, blieb er standhaft, verzagte nie, und litt wahrhaft edel. Daher kam es auch, daß man ihn nie mehr hochschätzte, und bedauerte, und liebte, als damals, wann für ihn alles verloren war. Daß die Urtheile über ihn von seinen Zeiten her bis auf die unsrigen sehr verschieden waren und auch bleiben werden, ist wohl ganz natürlich. Er that so viel, was man nicht loben kann, viel, was man besser machen zu können glaubt, viel, was ganz unnütz scheinet, und doch große Verwirrungen verursachte: da können die Urtheile über ihn nicht zusammentreffen. Ohne Zweifel ist er aber auch in vieler Rücksicht zu entschuldigen, und wir fehlen hierin nur gar zu leicht, daß wir Handlungen, die vor tausend Jahren ausgeübt wurden, nach unseren heutigen Grundsätzen beurtheilen, und die Zeiten nicht so nehmen, wie sie damals waren. Karl der Große hatte erst angefangen, seine Franken, und die neu bezwungenen Nationen irgend einer Cultur empfänglich zu machen, die aber wegen der beständigen Kriege nur sehr langsamen Schrittes fortrücken konnte. Selbst an dem Clerus der damaligen Zeit entdecket man eine gewisse Rohheit, die uns dann auf das Betragen des Volkes schließen läßt. Deswegen soll man Ludwig den Frommen nicht so sehr tadeln, daß er sich so viel mit Reformen der Kirchendisciplin abgegeben hat; sie war

ge-

ewiß nothwendig *). Daher kam es auch, daß er
Achen Befehle bekannt machte, die geradezu dahin-
us giengen, den ganzen Clerum gewisser Maßen in
Mönche zu verwandeln, weil er dieses für das einzige
nd sicherste Mittel hielt, die Lehrer des Volkes zu
iner strengeren Ordnung zu bringen. Freilich machte
sich dadurch nicht viele Freunde, aber gemeint war
doch gut, und Chrodegangs Regel ist auch noch lang
ach ihm bei allen Domstiftern beobachtet worden.
Die Streitigkeiten seiner Söhne unter einander dauer-
n auch nach seinem Tode noch fort, bis sie endlich
es Krieges müde sich zu Verdun 843 verglichen, und
as väterliche Erbe unter sich theilten. Unser heutiges
Oesterreich erhielt Ludwig der Deutsche. Von dieser
eit angefangen wurde Deutschland eben so ein für
ch bestehendes Reich, wie Frankreich.

Gewöhnlich erben die Untugenden der Eltern auf
hre Kinder fort; Beispiele reitzen zur Nachahmung.
udwig der Deutsche hatte sich gegen seinen Vater,
udwig den Frommen, nur gar zu oft durch Empörung
ver-

*) Astronom. in vita Ludovici Pii c. VI. apud Freher. Denique tunc coeperunt deponi ab episcopis et Clericis cingula baltheis aureis et gemmeis cultris onerata, exquisitaeque vestes, sed et calcaria tales onerantia relinqui. Monstro enim simile ducebat, si ecclesiasticae deputatus familiae conaretur aspirare ad saecularis ornamenta gloriae.

versündiget: nun wäre es ihm beinahe eben so ergan-
gen. Er hatte drei Söhne: den Karlmann, Ludwig,
den man den Jüngeren nannte, und Karl. Dem
erstgebohrnen, Karlmann, verlieh der Vater die Ober-
aufsicht über die sogenannten östlichen Marken, zu de-
nen auch unser Oesterreich und Kärnthen gehörte.
Karlmann nahm sich alsbald eine Freiheit heraus, die
seinen Vater sehr beleidigte; er beraubte die beiden
östlichen Gränzgrafen Wilhelm und Engelschalk, so wi[e]
auch die Kärnthnerischen Gränzgrafen ihrer Aemter
und verlieh sie einigen seiner Lieblinge. Er kam zwa[r]
nach Regensburg, und söhnte sich mit seinem Vate[r]
wieder aus *); aber es dauerte nicht lang, so gab e[s]
neue Klagen wider ihn. Ludwig war über seinen Soh[n]
so erzörnet, daß er mit einem Kriegsheere gegen ih[n]
auszog, und ihn zwang, sich zu unterwerfen. Wahr-
scheinlich sind nicht alle Verbrechen, die ihm zur La[st]
gelegt wurden, als wahr befunden worden, denn di[e]
Strafe, die ihm zuerkannt wurde, bestand blo[ß]
darin, daß er als ein Gefangener, jedoch auf freie[m]
Fuße, den königlichen Hof des Vaters nicht verlasse[n]
durf-

*) Annal. Fuldens. ad A. 862. Carlmannus per sacra-
menta pacis et securitatis suae Reganesburgum venit
et reddita ratione convicit adversarios, patrique su[o]
reconciliatur, juramento confirmans, ne contra ej[us]
justam potestatem quidquam deinceps mente malitio[se]
machinaretur.

rfte *). Als er aber unter dem Vorwande einer
gd dem Vater entfloh, und von den Gränzgrafen
Vorsteher wieder gutwillig aufgenommen wurde,
zieh ihm sein Vater alles, und ließ ihm wieder die
beraufsicht über die Provinzen, wie er sie schon zuvor
habt hatte **).

Kaum war Karlmann mit Ludwig ausgesöhnet,
empörte sich der zweite Sohn, Ludwig der Jüngere,
der seinen Vater, der ihn nur mit einem Kriegsheer
eder zum Gehorsam bringen konnte. Auch ihm ver-
b der beleidigte Vater, ohne daß man lieset, daß
den rebellischen Sohn auf irgend eine Weise gezüch-
tet hätte.

So oft wiederholte Empörungen der Söhne des
nigs wider ihren eigenen Vater waren gleichsam
nladungen für die Böhmen und Mähren, ihr Glück

eben-

*) Annal. Bertiniani ad A. 863. ... sub conditione sacramenti pater suus Ludoicus recepit, et secum in libera custodia tenuit.

**) Annal. Bertin. ad A. 864. Carolomannus, qui in libera custodia cum patre suo morabatur, simulans se venatum ire, a patre fuga labitur, et Marcas sibi a genitore ablatas cum consensu Marchionum, qui eum tradiderant, occupat. Und beim Jahr 865 heißt es: Ludoicus Bajoariam pergens, Carolomanno filio sibi familiariter reconciliato Marcas, quas ab eo tulerat, reddidit.

ebenfalls durch einen Aufruhr wider ihren Monarchen zu versuchen, und sich von ihm unabhängig zu machen. Nur mit vieler Mühe konnten sie gebändiget werden. Der undankbare Herzog von Mähren, Rastizes, wurde durch seinen Neffen Zwentibald gefangen genommen, und dem König Ludwig in Ketten nach Regensburg zugeschickt, wo über ihn das Todesurtheil ausgesprochen wurde. Der König Ludwig schenkte ihm das Leben, ließ ihn aber nach damaliger Sitte blenden, und dadurch unschädlich machen. Aber damit war wenig geholfen, denn Zwentibald wurde bald ein weit mehr gefährlicher Feind, als es Rastizes gewesen ist. In mehreren Schlachten blieb er Sieger, und Ludwig mußte froh seyn, daß sich Zwentibald im Jahre 874 in einen Vergleich einließ, und dem König einen jährlichen Tribut zu bezahlen versprach. Nach hergestellter Ruhe lebte Ludwig nicht mehr lang, denn er starb zu Frankfurth im Jahre 876.

Nach dem Tode des Vaters theilten seine drei Söhne das Reich unter sich. Karlmann, der erstgebohrne, erhielt Baiern, Kärnthen, welches damals von einem viel größeren Umfange als jetzt war, Pannonien, zu dem Oesterreich gehörte, Böhmen und Mähren; Ludwig, Franken, Thüringen, Sachsen, Friesland, und einen Theil von Lothringen; Karl, Alemannien, und den übrigen Theil von Lothringen. Unseren Karlmann machte eine schwere Krankheit bald zur Regierung untüchtig. Da man sein Lebensende

heran-

rannahen merkte, kam sein Bruder Ludwig zu ihm, rsicherte sich die Nachfolge in seinem Reiche, und hielt auch die Einwilligung des kranken Bruders zu *). Karlmann hatte keinen rechtmäßigen Erben; er aus einer Nebenehe wurde ihm ein Sohn, Arnulph, bohren, den er zum Herzog in Kärnthen ernannt itte. Nur für diesen bath er seinen Bruder Ludwig, iß er ihm das Herzogthum Kärnthen bestätigen möchte, elches auch geschah **). Karlmann starb schon im ihre 880, und sein Bruder, Ludwig der Jüngere, lgte ihm in der Regierung seiner Länder nach. Von m versprach man sich viel Gutes; aber der Tod über- lte ihn schon im Jahre 882. Nun war nur mehr er jüngste Sohn Ludwigs des Deutschen, Karl, übrig, elcher den Beinamen des Dicken erhielt. Er verband it den Ländern, die er eh schon besaß, die Provinzen sei-

*) Annal. Fuldenses ad A. 879. Hludowicus Rex in Bajoariam profectus est invisere Carolomannum, qui gravi detinebatur infirmitate; nam paralysi morbo correptus usum loquendi amisit. Ibique optimates ejusdem regionis ad se venientes suscepit, ea videlicet ratione, ut post obitum Carlmanni nullum alium super se Regem susciperent, vel regnare consentirent.

**) Rhegino l. 2. ad A. 880. Huic (Carolomanno) ex legitimo matrimonio non est nata soboles propter infoecunditatem conjugis, sed ex quadam nobili foemina filium elegantissimae speciei suscepit, quem Arnolphum nominari jussit ... Concessit autem idem Rex (Ludovicus) Arnolpho Carantanum, quod ei pater jam pridem concesserat. Arnulphs Mutter hieß Liutswinda.

seines Bruders, Ludwigs des Jüngern, wodurch er zu einer grossen Macht gelangte; aber er war zu schwach, sich bei derselben zu behaupten. Wider einen Haufen räuberischer Normänner wurde ganz Deutschland aufgebothen. Anstatt sie mit seiner ungeheuren Armee anzugreifen, fand Karl für besser, ihnen mehr als zwei tausend Pfund Gold und Silber zu geben, und einen Theil von Friesland abzutreten, damit sie einstens ihre Räubereien von dort aus desto leichter fortsetzen konnten. Sein schlimmes Glück wollte es, daß er zu seinen vielen Ländern auch Frankreich bekam, und nun, wie einstens Karl der Große, Herr über die ganze vereinigte Fränkische Monarchie war. Doch dieser Zuwachs an Ländern diente nur dazu, daß seine Geistesschwäche nur noch mehr kundbar wurde, denn als die Normänner die Stadt Paris belagerten, rückte er ihnen langsam genug mit einer Armee entgegen, aber nicht, um sie zu schlagen, sondern ihnen sieben hundert Pfund Silber zu geben, daß sie die Belagerung aufheben möchten; nebstdem gab er ihnen die Erlaubniß, sich auch in Burgund festzusetzen. Auch Oesterreich befand sich unter seiner Regierung nicht besser. Der Herzog von Mähren, Zwentibald, verheerte dasselbe auf die grausamste Weise, so wie er es in den übrigen benachbarten Provinzen ebenfalls sehr arg machte *). Auf vieles Bitten der bedrängten Inwohner

*) Suppl. Annal. Fuld. ex Pythaeo. Isto continuato ter-

r erhob sich endlich Karl, und kam in seine verwüstete
rovinz. Zu schwach, den Zwentibald für seine ver-
bten Grausamkeiten zu strafen, besprach er sich mit
m unweit Tuln, und ließ sich von ihm für die Zu-
unft eine bessere Treue versprechen, womit alles ab-
than war *). Da Karls Schwäche an Leib und
eele immer mehr zunahm, wurde er seiner Würde
n Jahr 887 entsetzt, und Karlmanns Sohn, Arnulph,
r bisher Herzog in Kärnthen gewesen war, zu seinem
achfolger erkläret. Karl war ein seltenes Beispiel
s traurigen Wechsels der Dinge. Kurz zuvor Mo-
arch vieler großen Länder, gerieth er plötzlich in eine
lche Armuth, daß er gezwungen war, seinen Nach-
lger Arnulph um den täglichen Lebensunterhalt zu
itten, welchen ihm dieser auch verlieh **). Der
arme

---

tertio anno dimidio instanti Pannonia de Hraba flumine ad Orientem tota deleta est. Servi et ancillae cum parvulis suis consumpti sunt, primoribus quibusdam tentis, quibusdam occisis; et quod turpius erat, truncatis manu, linqua, genitalibus, remissi sunt.

*) Suppl. l. c. Imperator per Baiowariam ad Orientem proficiscitur, veniensque prope flumen Tullinam monte Comiano colloquium habuit. Ibi inter alia veniens Zwentibaldus dux cum principalibus suis, homo, sicut mos est, per manus Imperatoris efficitur, contestatus illi fidelitatem juramento, et usque dum Carolus vixisset, nunquam in regnum suum hostili exercitu esset venturus.

**) Rhegino ad A. 887. Mittit ergo ad Arnolphum, ex imperatore effectus egenus ... tantum alimentorum copiam ad subsidium vitae praesentis Supplex exposcit.
Divi-

arme Karl durfte nicht lang mehr leiden; er starb schon im folgenden Jahre 888. Frankreich und Italien wählten sich neue Monarchen, und trennten sich auf immer von dem Deutschen Reiche.

Wohlthaten erregen bei einer guten Seele innige Dankbarkeit, den Bösewicht verschlimmern sie. Hätte Arnulph diesen Grundsatz besser bedacht, er würde sich vielen Kummer erspart, und dem Deutschen Reiche keinen wilden Feind herzugerufen haben. Zwentibald war ein großer Künstler in der Verstellung. Der ehrliche Arnulph trauete ihm so sehr, daß er ihn zum Taufpathen erwählte, als ihm aus einer Seitenehe ein Sohn gebohren wurde, und demselben auch den Namen Zwentibald beilegte. Ja was noch mehr ist: er erhob diesen seinen Taufpathen auch zum Herzoge in Böhmen, wo man bisher die Herzoge immer aus den Landeseingebohrnen zu erwählen pflegte, und trug dadurch sehr viel zum Mißvergnügen der Böhmen bei. Arnulph hatte sich kaum von Zwentibald entfernet, so zeigte sichs, daß dieser die neu empfangenen Wohlthaten und seine vermehrte Macht zum Untergange des Wohlthäters zu verwenden gesonnen wäre. Als Arnulph seine Untreue merkte, schickte er Gesandte zu ihm, kam

im

---

Dirigit etiam Bernhardum filium, quem ex pellice susceperat, cum xeniis, eumque ejus fidei commendat. Concessit autem Arnolphus rex nonnullos fiscos in Alemannia, unde ei alimonia praeberetur.

n Jahre 892 selbst nach Oesterreich, und hoffte,
wentibald würde vor ihm erscheinen; aber dieser
eigerte sich zu kommen *). Nun faßte Arnulph den
ntschluß, den treulosen Herzog zu züchtigen. Drei
rmeen sollten zu gleicher Zeit über Mähren herfallen.
nd da sich Arnulph noch für zu schwach hielt, sich
it seinem Kriegsheere der Macht Zwentibalds entgegen
stellen, und über ihn eine fürchterliche Rache erge-
n zu lassen, rief er die Ungarn zu Hülfe, die das
rige getreulich beitrugen, Mähren zur Wüste zu ma-
en, und den Zwentibald zu zwingen, daß er endlich
m Frieden bath, und seinen Sohn als Geißel aus-
llte **). Doch Zwentibald konnte nicht lang ruhen.
m Jahre 894 begann der Krieg von neuem, der aber
für

*) Suppl. Fuld. ad A. 891 et 892. Rex legatos suos pro renovanda pace ad Moravos transmisit ... Rex de Francia orientem proficiscitur, sperans ibi Zwentibaldum Ducem obviam habere. Sed ille more solito ad regem venire renuit, et omnia ante promissa mentitus est ... Consultum est, ut tribus exercitibus armatis regnum illud invaderet. Rex equidem ... mense Julio Maravam venit: ibi per quatuor hebdomadas cum tanta multitudine, Ungaris etiam ibidem ad se cum expeditione venientibus omnem illam regionem incendio devastandam versabatur.

**) Suppl. Fuld. Ad quem debellandum cum non sufficeret (Arnulphus), gentem Hungarorum regno immisit, eorumque auxilio Zwendebaldum devicit, et tributarium fecit. — Rhegino. Ad ultimum, ne caeterae fructiferae arbores exciderentur, zundebolch pacem poscit, et dato filio obside, hanc pacem fere promeruit.

für ihn so unglücklich ausfiel, daß er seine Länd
verlor, und aus der Geschichte verschwand. Einig
ließen ihn einen Einsiedler werden; andere sagen blo
daß er ein unglückliches Ende genommen habe. En
lich wurde mit den Mähreren Friede geschlossen, u
wahrscheinlich ist auch in demselben festgesetzt worden
daß die zwei Söhne Zwentibalds, Moymar und Zwe
tibald, dem Vater in dem Herzogthume nachfolg
sollten; doch sie erlebten jene traurigen Zeiten, i
welchen die Ungarn alle benachbarten Länder, wie au
besonders Mähren, greulich verheerten, und also ihre
Herzogthume bald ein Ende machten.

Arnulph zog im Jahre 896 mit einer Armee na
Italien, eroberte Rom mit Sturm, wurde vom Pap
zum Kaiser gekrönet, erkrankte bald darauf, und sta
899. Sein einziger rechtmäßiger Sohn, Ludwig
mit dem Beinamen das Kind, ein Knabe von siebe
Jahren, wurde als sein Nachfolger erkläret. De
Erzbischof von Maynz, Hatto, wurde ihm zur Füh
rung der Geschäfte beigegeben; Adalbero, Bischof vo
Augsburg, war sein Erzieher.

Da sich schon Arnulph der Ungarn wider de
Zwentibald bediente, und die kurze Regierung sein
Sohnes Ludwig der Anfang ihrer Einfälle in da
Deutsche Reich war, so ist hier der Ort, von ihne
besonders etwas Weniges zu sagen.

Von

# Von den Ungarn.

Von den ursprünglichen Sitzen der Ungarn, von ihren Kriegen und Wanderungen haben mehrere Gelehrte schon geschrieben *), aus welchen hier nur so viel soll angemerkt werden, als zur gegenwärtigen Geschichte nöthig ist. Priscus, Jornandes, Agathias, und mehrere andere alte Geschichtschreiber machen schon von den Ungarn Meldung. Sie hatten damals verschiedene Namen. Im siebenten Jahrhundert wurden sie von den Chazaren überwunden, denen sie auch einige Zeit gehorchen mußten. Im neunten Jahrhundert wurden sie von den Petschenegern (a Patzinacitis vel Patzinacis), einem Asiatischen Volke, aus ihrem Lande vertrieben, worauf sie sich in dem Bezirke niederließen, der damals Atelkuzu, oder Etel Cusu genannt wurde, und aus den heutigen Provinzen der Walachei, Moldau, Bessarabien, und vielleicht aus noch mehreren Theilen der dortigen Länder bestand. Sie verbanden sich bald mit anderen herumziehenden Horden, deren es damals allenthalben viele gegeben hat, und erwählten sich Arpad zu einem Anführer. Im Jahre 888 verband sich der Griechische Kaiser Leo mit ihnen, daß sie ihm wider die Bulgaren, mit deren Könige Simeon er in einen Krieg verflochten war, Beistand leisten sollten. Sie thaten es, und tru-

*) Pray, Gebhardi, Gatterer, und noch viele andere.

trugen über die Bulgaren einen großen Sieg davo
Der Bulgarische König Simeon bediente sich aber ba
darauf des Vergeltungsrechtes, da sich eben eine gr
Gelegenheit dazu ereignete. Arnulph rief die Unga
wider den Herzog Zwentibald zu Hülfe, wie wir die
schon gehöret haben. Während ihre größere Ma
in Mähren gegen Zwentibald focht, fielen die Bulg
ren in Gesellschaft der Petscheneger in Atelkuzu, nä
lich in die Wohnsitze der Ungarn, ein, ermordeten al
die sich zu Hause befanden, und verheerten das La
auf eine fürchterliche Weise. War den Ungarn i
Land zu sehr verwüstet, oder wollten sie sich in ei
Gegend begeben, wo sie ruhiger und sicherer leb
konnten: sie verließen ihr Atelkuzu, und zogen wei
gegen die Donau, und gegen unsere Gegend hera
So lang der Kaiser Arnulph lebte, dessen Tapferk
sie kannten, so lang getraueten sie sich auch nicht, ein
Einfall in die Provinzen zu wagen, die seiner Monarc
einverleibt waren; sein Tod war aber für sie gleichs
das Signal, allenthalben loszubrechen, und die
nachbarten Länder in Wüsten zu verwandeln. Mäh
traf zuerst dieses traurige Loos, wohin die Unga
durch die Zwistigkeiten der Söhne Zwentibalds gleichs
eingeladen wurden, zu kommen; dann kam die Re
an Kärnthen, an das heutige Oberungarn, u
Oesterreich. Ihre alles verheerenden Züge auch in
entferntesten Länder werden in der Folge erzäh
werden.

Man

Man darf nur einige Beschreibungen von gleichzeitigen Geschichtschreibern lesen, in welchen die Sitten der Ungarn geschildert werden, so wird man sich die Schrecknisse eines Ungarischen Anfalles leicht vorstellen können. Im Ganzen genommen glichen sie den Hunnen. Gewöhnlich befanden sie sich zu Pferde. Ihre Kleidung bestand noch aus bloßen Thierfellen. Wohnungen baueten sie sich gewöhnlich aus Schilf; hölzerne Gebäude gab es nur wenige, gemauerte fand man fast nie. Ihre Gesichtsbildung war äußerst widerlich; schwarz die Farbe, klein und tief liegend die Augen, der ganze Körper von kurzer Statur, und das Betragen wild und grausam. Sie hatten eine eigene Art Krieg zu führen. Auf ihren geschwinden Pferden flogen sie gleichsam heran, und schossen einen Pfeilregen gegen den Feind ab; plötzlich wendeten sie sich, schienen die Flucht zu ergreifen, und kamen eben so unvermuthet wieder zurück. Diese Art anzugreifen war einstens selbst den alten Römern fürchterlich, wenn sie mit den Parthern stritten; die Ungarn überwanden auf diese Weise ebenfalls die sonst tapfersten Soldaten. Selbst Feinde von ordentlich gebauten Häusern, zündeten sie gewöhnlich alle an; als Heiden nahmen sie die Kirchengebäude desto härter mit. Sie hatten eine eigene Lust zu morden; auch Kinder verschonten sie nicht. Als sie gar nach Sachsen streiften, verheerten sie das Land, tödteten viele, und führten eine unzählige Menge adeliger Frauenzimmer und Dienstmägde nackt, mit den Haaren aneinander gebunden mit sich fort; einige

derselben sollen gar bei den durchbohrten Brüsten an einander gebunden worden seyn *). Freilich mag den

*) Annalista Saxo ad A. 906. Hungari fines Saxo[niae] VIII. Kal. Julii depopulati sunt, multosque in[ter]fecerunt. Mulierum quoque turbam innumerabil[em] nobilium, liberalium, et ancillarum nudam, et p[er] crines catervatim, velut loris per capita connexa[m] et mamillis perforatam cum puerulis secum captiv[am] abduxerunt. — Regino beschreibt ihre Lebensw[eise] weitläufiger. Carantanorum, Marahensium, ac Bu[l]garorum fines crebris incursionum infestationibus ir[]rumpunt, perpaucos gladio, multa millia sagittis in[]terimunt, quas tanta arte ex corneis arcubus dirigunt, ut earum ictus vix praecaveri possit ... Super equos ire, meditari, consistere, ac colloqui solent; liberos ac servos suos equitare ac sagittare magna industria docent ... Cominus in acie praeliari, aut obsessas expugnare urbes nesciunt. Pugnant autem procurrentibus equis, aut terga dantibus; saepe etiam fugam simulant, nec pugnare diu possunt ... Intolerandi forent, si, quantus est impetus, vis tanta et perseverantia esset. Plerumque in ipso ardore certaminis proelia deserunt, ac paulo post pugnam ex fuga repetunt, ut cum maxime vicisse te putes, tunc tibi discrimen subeundum sit. Quorum pugna quo caeteris gentibus inusitatior, eo et periculosior ... Lanae his usus ac vestium ignotus; et quamquam continuis frigoribus afficiantur, pellibus tantum ferinis ac murinis induuntur.

Otto von Freysingen, ein Sohn unsers Markgrafen Leopold des Heiligen, macht von ihnen folgende Beschreibung: de gestis Friderici I. L. I. c. 31. Sunt autem praedicti Ungari facie tetri, profundis oculis, statura humiles, moribus et linqua barbari et feroces ... Cum vilissima in vicis vel oppidis ibi, id est, ex cannis tantum, rara ex lignis, rarissima ex lapidibus habeantur habitacula, toto aestatis vel autumni tempore papiliones inhabitant.

den noch vorhandenen Nachrichten der damaligen Zeiten manches übertrieben erzählet werden; wenn aber auch nur die Hälfte davon wahr ist, so ist es schon sehr fürchterlich gewesen, von den Ungarn überfallen zu werden. Das mildere Clima; das Christenthum, das unter ihnen eingeführt wurde; der Ackerbau, und eine ordentliche Regierung hatte nach einigen hundert Jahren unter diesem Volke eine solche Veränderung hervorgebracht, daß bei demselben wohl nichts anderes mehr aus dem barbarischen Alterthume übrig blieb, als etwa der Name und zum Theil die Sprache.

## Notizen von dem Kloster St. Florian aus den Zeiten des Kaisers Arnulph.

Daß zur Zeit des Bischofes von Passau, Hartwich, zwischen den Jahren 840 und 860 schon wieder ein Kloster St. Florian gestanden habe, haben wir bereits aus Altmanns Urkunde in dem vorhergehenden neunten Hauptstücke gesehen. Im Jahre 888 beehrte dasselbe der König Arnulph mit seiner Gegenwart, und schenkte dort dem Abt Snelpero von Kremsmünster drei Bauerngüter, wie dieses aus der Unterschrift des hierüber ausgefertigten Diplomes erhellet *).

Im

*) Mariani Pachmayr Historico-chronologica Series Abbatum monasterii Cremifanensis p. 868. „Data Kal. April. Anno Domini incarnationis DCCC.LXXX.VIII. In-

Im Jahre 892 schenkte Arnulph dem Stifte St. Florian einige Güter zu Rorbach im Traungau, die zuvor Tiethard besessen hatte, dem sie aber en[illegible] wurden, weil er abtrünnig wurde, und sich Räubereien erlaubte *). Schade ists, daß entweder [illegible]tinus das Original zu Passau nicht ganz abgeschrieben, oder Oefele dasselbe nur in einem sehr kurzen Auszuge aus den Papieren des Aventinus geliefert hat. Bei Mangel weitläufigerer Nachrichten ist es nicht möglich zu sagen, wer dieser Tiethard gewesen, und wie, oder auf was Weise er abtrünnig geworden sei. Das Einzige bleibt gewiß, daß sich zu Arnulphs Zeiten das Kloster St. Florian von der Zerstörung durch die Hunnen bereits wieder erholet hatte.

Das

Indict. VI. anno Arnolfi regis I. Actum ad monasterium S. Floriani martiris Christi feliciter Amen." Bei Oefele p. 705 ist die Unterschrift unrichtig angegeben, und nach Pachmayr zu verbessern.

*) Oefelii Rerum Boicarum Scriptores. T. I. p. 705. „In N. S. et individ. Trin. Arnolphus divina ordinante Clementia Rex proprietates suas in pago Trungowe loco Rorbach cuidam Tiethardo datum, quod ipse Apostata regnum depraedavit, id S. Floriano dat. Engilpero Notarius ad vicem Thiotmari Archicapellani recogn. XV. Kal. Martii DCCCXCII. regni Arnulfi V. otingo curte regia.

## Das Kloster St. Florian wird von den Ungarn zerstöret.

Es war ein großer Fehler wider die Staatsklugheit, daß Arnulph die mächtigen räuberischen Ungarn wider den Zwentibald aus der Moldau und Wallachei herauf rief, denn da lernten sie nicht nur das heutige Oberungarn und Unterösterreich, welches Land Karl der Große den Avaren entrissen, und unter der Aufsicht eines Gränzgrafen mit dem Deutschen Reiche verbunden hat, sondern auch Mähren und die benachbarten Provinzen kennen, und fanden in der Zukunft desto leichter die Wege, als sie diese Länder anfielen und verheerten. Kaum war Arnulph gestorben, so faßten sie auch schon den Entschluß, ihre alten Wohnsitze zu verlassen, und sich weiter herauf zu begeben, wo sie vor den Bulgaren und Petschenegern sicher seyn, und reiche Beute erwarten konnten. Sie giengen jedoch dabei schlauer zu Werke, als man es von einem so barbarischen Volke hätte vermuthen können. Unter dem Scheine, mit dem jungen Könige Ludwig den Frieden zu erneuern, schickten sie Gesandte, deren Geschäft doch nur hauptsächlich war, das Land auszuforschen, und zu sehen, ob sich die Baiern zu einem Kriege gefaßt hielten *). Diese sahen gar keine Anstal-

*) Suppl. Fuld. ad A. 900. Ipsi (Ungari) missos illorum sub dolo ad Bajoarios pacem optando, regionem vide-

stalten wider einen Einfall der Ungarn, und mußten auch von den innerlichen Kriegen in Mähren Nachricht erhalten haben, welches alles den Aufbruch der Ungarn beschleunigte. Ihre erste Wuth hat das unglückliche Oberungarn und Unteröstrreich empfunden, wo auch nicht Eine Kirche stehen blieb, wie es aus einem Briefe der Bairischen Bischöfe an den Papst Johann IX. erhellet *).
Dann

videlicet ad explorandum transmiserunt. Quod, proh dolor, primum malum et cunctis retro transactis diebus invisum damnum Bajowarici regni contulit. Igitur ex improviso cum manu valida maximo exercitu ultra Anesum fluvium regnum Bajowaricum hostiliter invaserunt, ita ut per quinquaginta milliaria in longum et in transversum igne et gladio cuncta caedendo et devastando jam una die prostraverint.

*) Dieser Brief ist bei Gewold und Hansiz p. 176 zu finden. Die Bischöfe beklagen sich über die Mährer, daß sie den Ungarn bei ihrem Einfall Vorschub geleistet haben. Ipsi (Moravi) Ungarorum non modicam multitudinem ad se sumpserunt, et more eorum capita suorum pseudo-Christianorum penitus detonderunt, et super nos Christianos immiserunt, atque ipsi supervenerunt, et alios captivos duxerunt, alios occiderunt, alios ferina carcerum fame et siti perdiderunt, innumeros vero exilio deputaverunt, et nobiles viros ac honestas mulieres in servitium redegerunt, ecclesias Dei incenderunt, et omnia aedificia deleverunt, ita ut in tota Pannonia nostra, maxima provincia, tantum una non appareat ecclesia, prout episcopi a vobis destinati, si fateri velint, enarrare possunt, quantos dies transierunt, et totam terram desolatam viderunt. Die Erklärung dieser angeführten Stelle, welche Kauz in der pragmatischen Geschichte Oesterreichs Th. II. p. 179 und folg. gegeben hat, wird wohl nicht alle Leser befriedigen.

ann setzten sie über den Fluß Enns, und verheerten
ten Strich Landes von mehreren Meilen im Umkreise.
ie Baiern sammelten in der Eile Truppen, um den
ngarn nach Möglichkeit Abbruch zu thun; als diese
er die Gegenanstalten bemerkten, eilten sie über die
nns zurück, um die gemachte Beute keiner Gefahr
nes Verlustes auszusetzen *). Ein Bairischer Gränz-
raf Leopold war indessen in Gesellschaft des Bischofes
ichar so glücklich, daß er einen Haufen auf dem lin-
n Donauufer einholte. Diesen griff er an, und er-
gte tausend zwei hundert von ihnen. Viele ertranken
der Donau, als sie hinüber schwimmen wollten **).
Bei

*) Suppl. Fuld. Quod vero comperientes ulteriores Bojowarii, dolore compulsi, e contra festinare disponunt. Sed Ungari praecognoscentes, cum his, quae depraedaverunt, redierunt, unde venerunt, ad sua in Pannoniam.

**) Interim vero quaedam pars de exercitu illorum de aquilonari parte Danubii fluminis partem illam devastando prorupere. Quod ut Luitpoldo Comiti compertum foret, moleste hoc patiendum ferens, contra exisse cum quibusdam primoribus Bajowariorum, uno tantum Euchario Pataviensis sedis episcopo comitante, ultra Danubium eos insequendum se disposuit. Consertoque illico cum iis praelio nobiliter dimicatum est, sed nobilius triumphatum. Nam in prima congressione belli tanta Dei gratia Christianis occurit, ut mille ducenti gentilium inter occisos, et qui se in Danubio merserunt, perempti inveniantur. Vix tantum unum de Christianis occisum in apparatu belli inveniunt. Ueber den Markgrafen Leopold, der die Ungarn überwunden hat, ist nachzusehen: Schrötters Versuch einer Oesterreichischen Staats-Geschichte p. 55.

Bei dem allgemeinen Schrecken, den die Ungarn verbreitet hatten, und bei der allgemeinen daraus entstandenen Muthlosigkeit frohlockte man über diesen an sich geringen Sieg sehr, weil man daraus wahrzunehmen glaubte, daß die fürchterlichen Ungarn durch die Baiern doch könnten überwunden werden. Das Beste, was nach diesem Siege über die Ungarn beschlossen wurde, war dieses, daß man alsogleich anfieng, eine Gränzfestung an der Enns zu bauen, um gegen künftige Einfälle doch eine Schutzwehre und einen Zufluchtsort zu haben. Die Festung wurde Ennsburg genannt *). Der Grund und Boden, auf dem sie erbauet wurde, gehörte zum Theil dem Kloster St. Florian. Die wenigen Ueberbleibsel des alten Lorch, welche aus den Trümmern desselben einiger Maßen unter dem Namen Loracha nach der Avarischen Zerstörung wieder hergestellt worden sind, giengen nun vollends zu Grunde, und

von

*) Suppl. Ann. Fuld. apud Leibnitz T. I. In eodem loco post victoriam, illis coelitus datam, congressi clamore magno in coelum inde Deo grates ferebant. Tandem laeti post tantam victoriam ad socios, unde venerant, regressi sunt, et citissime in id ipsum tempus pro tuitione illorum regni validissimam urbem in littore Anesi fluminis muro obposuerunt; quo peracto unusquisque redierunt in sua. In Diplomen heißt diese neu erbaute Stadt Anesiburgum, Anasiburgum. Sie liegt nicht auf dem nämlichen Platze, auf dem einst Lorch gestanden hat, welches weiter unten an dem Ausflusse der Enns in die Donau gelegen ist. Man erinnere sich an die Römische Flottille, die bei Lorch ihren Standpunkt hatte.

on diesen Zeit findet man in den Urkunden nur höchst
lten ein Dorf Loracha, bei dem eine Kirche stand, die
em heil. Laurentius eingeweiht war. Desto öfter er-
heint in den Urkunden Ennsburg, nämlich die heutige
Stadt Enns, welche im Jahre 900 gleich nach dem
bzuge der Ungarn erbauet wurde.

Das Kloster St. Florian ist mit Loracha zugleich
on den Ungarn zerstöret worden. Ein Diplom des
öniges Ludwig setzt uns in den Stand, hierüber mehr
gen zu können *). Der junge König hielt sich eben
in

*) Hundius in Metropoli Salisb. T. I. p. 298 lieferte einen Auszug dieses Diplomes, welches Gewold p. 351 wörtlich anführt. Ich setze eine Abschrift aus einem Coder vom 13ten Jahrhundert her, welcher im Archiv des Stiftes St. Florian aufbewahret wird, in welcher wenige Verschiedenheiten in Rücksicht der Lesearten vorkommen, die vor dem Exemplare Gewolds den Vorzug zu verdienen scheinen.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Ludovicus diuina gra fauente rex. Si erga loca diuino cultui mancipata more paterno noſtri iuvaminiſ beniuolenciam oſtenderimuſ. hoc nobis ad regni noſtri diuinitus nobis collati. nec non ad perhenniſ uite premium feliciter capeſſendum credimus profuturum. Ideoque omnibuſ ſce dei ecclie fidelibus, preſentibuſ ſcilicet et futuriſ notum eſſe uolumuſ. qualiter uir uite venerabiliſ, nomine Richariuſ. Patauienſiſ ſcilicet preſul. per quorundam procerum noſtrorum. Adalberoniſ quoque reverendi antiſtitiſ ac ſtudioſiſſimi nutritoris noſtri. ac Waltoniſ friſingenſiſ Epi. nec non Liutpoldi illuſtriſ comitiſ ac dilecti propinqui noſtri interuentum. regalitatiſ noſtre eminenciam, merore confectuſ. epiſcopii ſui dampnum lamentando inter-
pel-

in Regensburg auf, als Richar, der Bischof
Passau, dorthin kam, und ihm mit vielem Wehkl
die Verheerung beschrieb, welche die Ungarn in
jenigen Theile seines Kirchsprengels angerichtet h
t

---

pellauit, eo quod seuiente proh dolor paganoru
pugnatione. quedam pars dyocesis sue. ubi sanc
riani martiris monasterium constructum esse cog
tur. ex inprouiso deuastata est. deprecans ut ciui
illam. quam fideles nostri regni pro tuicione p
unanimiter contra eorundem christiani nominis
secutorum insidias nouiter in ripa anesi fluminis.
tim in proprio iam dicti martiris. partimque in
prefecture terminalis statuentes construxerunt. ad
scriptum sacrosanctum locum. in quo eiusdem l
simi martiris corpus uenerabiliter humatum est.
remus. Jurique ipsius sancti atque potestati larg
firmaremus. At nos diuino conpuncti amore.
que floriani confisi intercessione. consultui cunc
procerum nostrorum gratanter satisfacientes. ne
prenominato ipsius episcopii prouisori libenti
annuentes decreuimus rata fieri. eandemque ciui
cum omni apparatu municionis seu utilitatis.
conniuencia terminalis comitis per hoc prec
nostrum christi martiri floriano. absque ulla retrac
perhenni iure pro remedio anime nostre. parei
que nostrorum eterna liberacione contulimus.
tradidimus. Insuper eciam quicquid seruus qu
noster. nomine Perhart. in aquilonali parte da
proprii in terra ac mancipiis in ipsa marha t
eidem sancto dei perpetim firmamus. ut idem e
pus tam de ciuitate. quamque ex ipso proprio.
successores libera perhenniter fruantur potestate
ut hoc ueriuس credatur in euum. Manu nostra
id roborantes. anulo nostro iussimus insigniri.
XIIII. Kal. febr. anno dominice incarnacionis. d
Indictione. IIII. anno uero regni Regis Ludow
In ciuitate Ratispona. In dei nomine feliciter.

o das Kloster St. Florian stand. Er bath den Kö-
g, daß ihm zu einigem Schadenersatz die an der
nns neu erbaute Stadt zu dem Kloster möchte ver-
hen werden, da dieselbe ohnehin theils auf dem
runde des Klosters, theils auf dem Grunde des
ränzgrafen erbauet wurde. Da der Gränzgraf seine
inwilligung dazu gab, verlieh der Kaiser dem Kloster,
o die Gebeine des heil. Martyrers Florian beerdiget
aren, die neuangelegte Stadt Ennsburg mit allem
raus zu ziehenden Nutzen, dessen sich der Bischof
n Passau sammt seinen Nachfolgern ungehindert sollte
dienen können. Ludwig bestätigte zugleich die dem
oster von einem gewissen Perhart gemachte Schen-
ng einiger Leibeigenen und Grundstücke auf dem lin-
Donauufer, welche der Bischof Richar eben so,
e die Stadt Ennsburg, benützen sollte.

Die Folgerungen, die sich aus dem Diplome
dwigs in Rücksicht des Klosters St. Florian ziehen
sen, sind folgende. Das Kloster mußte damals be-
ts schon an die Bischöfe von Passau verschenkt ge-
sen seyn, sonst hätte der Bischof Richar nicht bitten
nnen, daß zu seiner Entschädigung die Festung Enns-
rg dem heil. Florian als Geschenk übergeben, und
t den übrigen Gütern vereiniget werden möchte.
noß der Bischof aber schon die Einkünfte des Klosters
Commendatar-Abt, so galt es ihm gleich, ob die
stung zur Domkirche in Passau dem heil. Stephan,
er zum Kloster dem heil. Florian übergeben wurde,

denn

denn in beiden Fällen war er Nutznießer der
kung. Wann der Bischof von Passau Comme
Abt vom Kloster St. Florian geworden ist, ist
bekannt. Daß die Verheerung der Ungarn die
um St. Florian, also wohl ganz gewiß das
selbst zugleich getroffen habe, sagt das Diplo
drücklich. Daß dasselbe vor der Ankunft der
schon wieder Güter besessen habe, ist bereits
oben aus Altmanns Urkunde, wie auch aus der
kung Arnulphs bewiesen worden; hier sagt
ausdrücklich, daß die Festung Ennsburg zum
auf dem Grund und Boden des Klosters sei
worden. Dieses wird auch zugleich eine Mi
gewesen seyn, warum der Bischof Richar gebet
daß Ennsburg dem Kloster geschenkt werden
Der Ausdruck des Diplomes in Rücksicht de
stätte des heil. Florian läßt uns in der Unge
ob Ludwig sagen wollte, daß auch noch zu sei
die Gebeine des heil. Florian in der Klosterkirc
lich vorhanden waren, oder ob dieses nur in d
gen Zeiten der Fall gewesen ist. Gewiß ist e
in allen übrigen Urkunden von Passau, Kremsn
und allenthalben von solchen Orten, in welc
Gebeine irgend eines Heiligen ruhten, nicht d
druck: in quo corpus venerabiliter humatu
sondern gewöhnlich: in quo corporaliter req
oder so etwas ähnliches vorkomme. Schon
war der Meinung, daß die Gebeine des heil.
damals nicht mehr vorhanden gewesen, sond

..r bei den Einfällen der Barbaren im sechsten und ..nten Jahrhundert, oder doch zur Zeit der Avaris..n Verheerung an ein mehr sicheres Ort seien ge..chtet worden *). Lanz ist überzeugt, daß sich Hun..n geirrt habe **). Ich weiß nichts Gewisses, weder ..für, noch dagegen zu sagen. Bei der grosen Ver..chtung, die man damals den Reliquien der Heiligen ..wies, ist es freilich gar nicht wahrscheinlich, daß ..ie Mönche die Gebeine des heil. Florian sollten zurück..lassen haben, als sie sich bei der Annäherung der ..rbaren mit dem Bischof Vivilo an mehr sichere Pläze ..flüchtet haben. Da sie aber bald darauf ungezwei..lt wieder zurückkehrten, und das Kloster herstellten, ..ie wir dieses schon weiter oben gesehen haben, so ist ..s eben so wahrscheinlich, daß sie die heil. Gebeine ..ieder mit sich werden zurückgebracht haben, und da ..önnte das humatum est auch die Bedeutung haben, ..aß die Gebeine des heil. Martyrers zu Ludwigs Zeiten ..irklich noch vorhanden waren. Gilt das Leztere, ..o kann man mit einem Chronikschreiber des dreizehnten Jahrhunderts mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, ..aß die alten Mönche bei den Einfällen der Ungarn die ..ebeine des heil. Florian an irgend einem Orte des Klos

---

*) T. I. p. 182.

**) Pragmatische Geschichte Th. II. p. 163.

O

Klosters oder der Kirche verborgen haben *). Bei den wiederholten Verheerungen der Ungarn kam der Ort dieser verborgenen Grabstätte so in Vergessenheit, daß man ihn im dreizehnten Jahrhundert nicht mehr zu finden wußte, was bei öfteren Feuersbrünsten, und beim Einstürzen der Mauern sehr leicht geschehen konnte. — Was eigentlich Perhart auf der Nordseite der Donau dem Kloster geschenkt habe, läßt sich nicht bestimmen. Das Stift St. Florian besitzt in der Gegend von Manthausen und Ried noch heut zu Tage einige Unterthanen, unter welchen die Leibeigenen Perharts begriffen seyn können. — Die Jahrzahl des Diploms, 900, ist sowohl beim Hundius und Gewold, als auch in unserem Codex irrig angegeben, und sollte 901 seyn. Vielleicht hat dieser Fehler im Original eben so gestanden, wie es so häufige Beispiele, besonders bei den Zahlen der Indiction und der Regierungsjahre der Könige und Kaiser giebt, welche bloß aus der Nachlässigkeit der Schreiber entstanden sind. — Das Original

---

*) Der Verfasser dieser Chronik, von welcher in der neueren Geschichte von St. Florian weitläufiger Meldung geschehen wird, schrieb dieselbe im Jahre 1290 zusammen. Er war ein Profeß allhier. Die hieher gehörige Stelle lautet also: Sed et ipsum patronum nostrum beatum florianum, cujus sepultura vel sarcofagum apud antiquos olim manifestius ostendebatur, ab eisdem senioribus propter insultus varios paganorum vel in aliquo loco monasterii, vel potius chori credimus occultatum.

ginal ist ganz gewiß in den älteren Zeiten im Kloster St. Florian aufbewahret worden, weil sich Abschriften von demselben in allen Urkunden-Sammlungen (in codicibus traditionum) des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts finden, von welchen sich im hiesigen Archiv vier Exemplare vorfinden. Im vierzehnten Jahrhunderte tauschte St. Florian die Festung Spielberg ein, und gab dafür alle Ansprüche auf, die es auf Enns gehabt hatte. Bei dieser Gelegenheit wurden auch alle Urkunden ausgeliefert, die auf Enns einen Bezug hatten, wie dieses an seinem Orte wird gemeldet werden.

Da sich die Ungarn bei ihrem ersten Einfalle in Baiern, im heutigen Oberösterreich, nur einige wenige Tage verweilten, und sich mit der gemachten Beute alsogleich wieder nach Pannonien zurückzogen, als sie von der Annäherung Bairischer Truppen unter dem Commando des Grafen Leopold Nachricht erhielten *): so kann man unter der Verheerung des Klosters St. Florian und der dortigen Gegend füglich nichts anders verstehen, als daß sie allenthalben alles ausgeplündert, und mit Feuer und Schwert eine große Verwüstung angestellet haben. Die Mauern des Klosters und der Kir-

*) Suppl. Fuld. Bajowarii ... festinare disponunt. Sed Ungari praecognoscentes cum his, quae depraedaverunt, redierunt, unde venerunt, ad sua in Panno-niam.

Kirche sind sehr wahrscheinlich größten Theils ste[hen]
geblieben, weil man nach wenigen Jahren schon w[ie]-
der ein Kloster findet. Freilich sind die Ungarn n[och]
öfter in unsere Gegend gekommen, und haben n[ach]
ihrer gewöhnlichen Weise grausam gehauset: aber d[ie]
Mönche hatten damals schon einen sicheren Zuflucht-
ort, und konnten nach Ennsburg fliehen. Sie rette[ten]
auf diese Weise doch ihr Leben und ihre besten Hei-
ligkeiten, und das Kloster hat ungeachtet der barb[a]-
rischen Einfälle der Ungarn doch nie die Existenz ver-
loren. Ferners ist noch zu bemerken, daß Altman[n]
den Bischof Richar ausdrücklich unter den besonder[en]
Wohlthätern des Klosters nennet *).

Was Bernardus Noricus erzählet, daß das Klo-
ster Kremsmünster von dem Einfall der Ungarn ange-
fangen, hundert Jahre nacheinander von den Mönchen
sei verlassen geblieben, ist bereits durch Rettenpacher
und Pachmayr widerlegt worden **).

---

*) Pia etiam quorundam praedecessorum nostrorum, Richarii scilicet ... vestigia sectantes, qui ipsius ecclesiae desolationem miserati ad ejus reformationem multo studio laboraverunt.

**) Rettenpacher p. 113; Pachmayr p. 27.

Eilf-

## Eilftes Hauptstück.

Fernere Schicksale der Regierung Ludwig des Kindes in Rücksicht der Ungarn. Ludwigs Nachfolger Konrad. Heinrich der Vogler, und Otto I. Zustand des Landes und der Kirche während dieses Zeitraums. Notizen von dem Kloster St. Florian.

---

Durch den Einfall der Ungarn wurde in unseren Gegenden allerdings ein beträchtlicher Schade angerichtet, aber die Leute erholten sich sowohl von diesem, als auch von dem großen Schrecken, weil man nach dem kleinen Siege auf der Nordseite der Donau die angenehme Hoffnung faßte, man würde diese Räuber auch künftig auf eine ähnliche Weise abfertigen, und einem Einfalle desto leichter widerstehen, weil nun eine Gränzfestung, nämlich Ennsburg, zu einer Vormauer wider sie diente. Man konnte auf eine kurze Zeit desto ruhiger seyn, weil die Ungarn auch in Kärnthen eine Niederlage erlitten haben, als sie diese Provinz ausplündern wollten.

Als

Als man unter solchen Umständen von den Ung
nichts befürchtete, ward die allgemeine Aufmerksam
auf die Theurung der Lebensmittel und noch viele a
dere Ungelegenheiten gerichtet, die aus der ungeheure
Steigerung der Zölle nothwendig entstehen mußten
welche man nach Belieben den Schiffen abforderte, di
auf der Donau, Traun, oder Enns herabfuhren
Der König Ludwig setzte um das Jahr 906 eine eigene
Untersuchungs-Commission nieder, welche die Zölle so
anordnete, wie sie zu den Zeiten Ludwigs und Karls
manns gewesen sind. Die Regeln, welche in Rücksicht
des Zolles festgesetzt wurden, hat Aventin, aber noch
weitläufiger Oefele bekannt gemacht *). Sie sind bloß
deswegen für uns bemerkenswerth, weil sie uns allen-
falls einen Begriff von dem Gange des damaligen
Handels geben, und weil darin Orte angegeben wer-
den, von deren Existenz in denselbigen Zeiten man sonst
nichts wüßte. Von Linz geschieht bereits Meldung **).

Die

*) Aventin. Annal. p. 479. Oefele Scriptor. T. I. p. 718.

**) Oefele l. c. Si inferius ad Lintzam ire voluerint, de una navi reddat tres Semimodios seu tres Scaflos de sale ... Naves de Trungowe nil dent. — Naves Salinariae, ut sylvam Pataviensem transierunt, nusquam vendant, donec Eperaespurch veniant. Es wäre zu wünschen, daß die Zollgesetze nach mehreren Handschriften möchten verglichen werden, denn der vorhändene Text ist offenbar durch die Abschreiber entstellet worden.

Die Ungarn setzten ihre Feindseligkeiten unterdessen gegen alle benachbarten Länder fort. Der König Ludwig und die Großen seines Hofes hielten dafür, man müßte diesen neuen Feinden des Deutschen Reiches noch bei Zeiten Einhalt thun: deswegen wurde gegen sie der Krieg beschlossen. Daß sich Ludwig selbst in unsere Gegend herab begeben habe, um den Armeen näher zu seyn, beweiset eine Urkunde, die er in St. Florian ausfertigen ließ *). Der Krieg fiel für den König äußerst unglücklich aus; der tapfere Markgraf Leopold, der Erzbischof Dietmar, und noch mehrere Bischöfe, die nach damaliger Sitte persönlich Kriegsdienste thaten, wurden von den Ungarn ermordet, die nun immer weiter vorbrachen, da die Armeen geworfen waren, die ihnen hätten Widerstand leisten sollen. Die näheren Umstände dieses Krieges beschreibt Aventinus, ohne eine Quelle anzuführen, aus der er schöpfte, so genau, und so umständlich, daß man es ihm auf sein Wort allein unmöglich glauben kann, daß es wirklich so geschehen sei **). Er läßt das Kloster St.

*) Hundii Metr. Salisb. T. I. p. 298. et 299. — Oefele l. c. p. 707. Hludovicus ... Purohardo Episcopo Bathaviensi ob devastationem Dioecesis a Paganis, confirmat Otingam in Episcopi potestatem ... XV. Kal. Julii anno DCCCCVII. Indict. X. anno regni Hludovici invictissimi Regis VIII. Actum ad Sanctum Florianum.

**) l. c. p. 481. ... Primo itaque hostes infra Anassum templum divi Floriani, divique Hippolyti diripiunt, com-

St. Florian, welches er über die Enns ins ha[...]
Unterösterreich versetzt, so wie St. Pölten ganz [...]
stören. Daß St. Florian auch diesesmal sehr viel [...]
gelitten haben, daran ist nicht zu zweifeln, weil [...]
Ungarn nach ihrem Siege noch viel weiter in Bai[...]
hinauf gestreift, und große Verheerungen angeri[...]
haben; von St. Pölten ist es schon viel schwerer [...]
behaupten, weil man über die Zeit der Entsteh[...]
dieses Klosters noch niemals hat vollkommen einig we[...]
den können. Da die Ungarn nun die Wege na[...]
Baiern, und in die benachbarten Provinzen gefunden[...]
reiche Beute gemacht, und die Muthlosigkeit ihre[...]
Gegner allenthalben bemerkt hatten, wurden sie imme[...]
kühner, und nahmen größere Streifzüge vor. Si[...]
kamen gar nach Sachsen, Thüringen und Schwaben[...]
und hauseten überall schrecklich. So vieles Elend sei[...]
ner Unterthanen forderte den König Ludwig auf, noc[...]
einmal sein Glück wider die Ungarn zu versuchen. Um
die feige Furchtsamkeit der Deutschen zu überwinden[...]
die wider die Ungarn gar nicht mehr fechten wollten[...]
ward die Strafe des Stranges darauf gesetzt, wen[...]
sich

comburunt, nihil intactum relinquunt etc. Waru[...]
sich Kauz, der sonst als kein Freund von Aventin[...]
erscheinet, eben bei dieser Stelle für ihn erkläret (Prag[...]
matische Geschichte Th. II. p. 196), ist wohl keine a[...]
dere Ursache, als daß er den Ortilo, seinen erklärte[...]
Liebling, in seinen Schutz nehmen, und dem angel[...]
lichen Rudiger von Pechlarn seinen Platz mitten unt[...]
den Ungarn anweisen kann.

jemand dem Kriegsdienste entziehen würde. Lud-
g brachte durch solche strenge Mittel zwar eine große
zahl Leute, aber keine tapferen Soldaten in sein
ger zusammen, welches er unweit Augsburg hatte.
s es zur Schlacht kam, fochten die Deutschen sehr
rzhaft: als aber die Ungarn zu ihrer gewöhnlichen
iegslist griffen, und sich anstellten, als nähmen sie
e Flucht, waren die Deutschen so unvorsichtig, und
ßen sich in den Hinterhalt locken. Dann gab es
hon kein Gefecht mehr, sondern ein bloßes Nieder-
etzeln: Ludwigs Niederlage war fürchterlich. Nach
esem Siege hatte die Raubsucht der Ungarn freien
pielraum; sie verheerten Schwaben, Franken und
aiern so lang, bis sich der König entschloß, ihnen
nen jährlichen Tribut zu erlegen, um seine Provinzen
r dem gänzlichen Untergange zu bewahren *). So
digte sich das für Deutschland unglückliche Jahr 910.
dwig unterlag den Leiden, die ihn ohne Aussetzen
troffen haben, und starb 911 **). Mit ihm erlosch
in

*) Luitprand L. II. c. 2. Videres equidem saltus, agros passim cadaveribus stratos, rivos et flumina sanguine permixta rubere ... Hungari praeterea compotes voti sui effecti, ut rabiem perfidiae satiarent, Bajoariorum, Suevorum, Francorum, omnia deflagrando regna percurrerunt, factusque est per nonnullos annos populus hic tributarius.

**) Von dem Sterbjahr Ludwig des Kindes, und dem Regierungsantritt seines Nachfolgers Konrad ist nachzusehen die kritische Untersuchung u. s. w. von Spieß, in seinen Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatik, p. 112.

im Deutschland das Geschlecht Karls des Gr
Konrad folgte ihm auf dem Throne nach.

Unter Ludwigs Regierung findet man, daß al
halben wieder die herzogliche Würde an die Stelle
von Karl dem Großen eingeführten Grafschaften
treten ist. Es ist noch nicht vollkommen ausgem
richtig, ob diese Veränderung auf Befehl des Köni
oder durch den Willen der Großen in den Provin
und der Markgrafen selbst zu Stande gekommen
letzteres ist wahrscheinlicher. Diese neue Einrichtu
schien jetzt auch wirklich nothwendig geworden zu s
besonders in Provinzen, die den Einfällen der Ba
ren mehr ausgesetzt waren. Die Grafen hande
nicht immer einmüthig genug; und da der einzelne
ihnen dem Feinde nicht gewachsen war, wurden sie
gar zu leicht nach einander aufgerieben, bevor sie
Macht vereiniget hatten. Alle diese Unbequemlic
ten fielen hinweg, wenn ein Herzog vorhanden w
dessen Befehlen eine ganze Provinz gehorchen mu
Wir haben ein Beispiel an Baiern. Dort finden
seit Thassilos Zeiten wieder den ersten Herzog, Arn
welchen man den Bösen nannte. Er war ein S
des berühmten Markgrafen Leopold, der so tapfe
gen die Ungarn gefochten, aber in dem unglückli
Feldzuge 907 gegen sie sein Leben verloren hat.
Ungarn sind im Jahre 912 mit einem großen Kr
heere wieder bis an den Jnn gekommen. Arn
sammelte seine Truppen, und überwand sie durch

Lis

die er von ihnen selbst gelernt hatte. Ihre Nie-
ige soll so groß gewesen seyn, daß nur dreißig von
ı dem Tode entgangen sind. Diese Großthat,
er nicht nur für das Beste des Herzogthums Baiern,
ern auch des ganzen Deutschen Reiches so tapfer
geübt hat, verdunkelte er aber durch eine Empörung
n den König Konrad, der ihn aber bald darauf
ng, Baiern zu verlassen. Arnulph flüchtete sich zu
en vorigen Feinden, den Ungarn, und hielt sich
r ihnen so lang auf, bis Konrad im Jahre 918
rben ist. Dem König Konrad folgte Heinrich der
ler nach, welcher sich mit dem Bairischen Herzog
ulph wieder aussöhnte. Mit den Ungarn muß
ulph ein Bündniß errichtet haben, denn obwohl
u verschiedenen Malen Franken, Elsaß, Schweitz,
Frankreich ausgeplündert haben, so lieset man
nicht, daß sie nach Baiern gekommen wären,
hes ihnen am nächsten lag. Ihr Zug gieng also
der Nordseite der Donau durch Mähren und Böh-
. Der König Heinrich rückte ihnen zwar mit ei-
Kriegsheere entgegen, überwand sie auch in eini-
Gefechten, mußte sich aber zuletzt in die Festung
hin werfen, um von ihnen nicht gefangen zu wer-
Sein gutes Glück wollte es aber, daß ein An-
er der Ungarn seinen Soldaten in die Hände fiel,
bei ihnen in einem sehr großen Ansehen stand. Sie
hen für seine Loslassung Gold und Silber die Men-
aber Heinrich ließ ihn nur auf die Bedingniß frei,
die Ungarn einen Waffenstillstand von neun Jah-
ren

ren eingehen mußten, welches sie auch im Jah
bewilligten *). Dieser Waffenstillstand war
garn schädlicher, als mehrere verlorne Schl
denn Heinrich übte in dieser Zwischenzeit seine
um auch dem ungewöhnlichen Ungarischen Angr
Widerstand zu leisten, und sich gegen ihre Pfeil
als zuvor beschützen zu können. Am Ende des
Jahres, nämlich 933, kamen Ungarische G
zum König Heinrich, welche ihn aufforderten,
den gewöhnlichen Tribut zu erlegen. Sie e
nichts, weil man schon gefaßt war, die Ungarn
als zuvor zurückzutreiben. Damals soll es ge
seyn, daß man ihnen anstatt eines Geschenk
Tributes einen alten Hund überreichte **).
diese Beleidigung aufgebracht, rückten sie in
gen ein, wo sie ihre Armee in zwei Corps t

---

*) Witichind L. I. Contigit quendam ex prin
Ungarorum capi, vinctumque ad Regem duci.
vero ipsum in tantum dilexere, ut pro rede
illius innumera auri et argenti pondera o
Rex autem spernens aurum, expostulat pace
demque obtinuit, ut reddito captivo cum a
neribus ad novem annos pax confirmaretur.

**) Chronicon Mindense apud Meibom. T. I. —
chind läßt dieses durch alte Verbündete der Un
schehen. Ungari iter agentes per Dalamanti
antiquis opem petunt amicis. Illi vero scie
festinare ad Saxoniam, Saxonesque ad pug
cum eis esse paratos, pinquissimum pro mu
projiciunt canem.

de Abtheilungen wurden aber auf das Haupt ge-
agen, und der Ruhm des Königs Heinrich, der
Merseburg commandirte, ist durch diesen Sieg
ßerordentlich gestiegen, denn er war es eigentlich,
den Deutschen gegen die Ungarn einen neuen Muth
flößte, und sie zu künftigen Siegen vorbereitete *).

Heinrich der Vogler starb im Jahre 936, sein
ohn, Otto der Große, folgte ihm auf dem Deut-
hen Throne nach.

Als im Jahre 937 Arnulph, der Herzog von
aiern, gestorben war, mit dem die Ungarn immer
Frieden gelebt hatten, fiengen sie von neuem an,
unserer Gegend nach ihrer gewöhnlichen Sitte zu
üthen. Sie durchstreiften diesesmal, weil man auf
re Ankunft nicht gefaßt war, Baiern, Schwaben,
ankreich bis zum Meere, und kehrten durch Italien
ieder in ihre Heimath zurück. Als sie um das Jahr
943

*) Luitprand L. II. c. 9. Dederat autem rex Henricus suis ante belli inchoationem hujusmodi sapiens ac salutare consilium: quum ad Martis praeludium coeperitis properare, nemo socium velociori, quanquam habeat, attentet equo praeire, verum clypeis altrinsecus cooperti, primos super scuta sagittarum ictus recipite, deinde cursu rapido impetuque vehementissimo super eos irruite, quatenus non prius vobis sagittarum ictus secundo possint emittere, quam vestrorum sibi armorum sentiant vulnera pervenisse.

943 wieder einen ähnlichen Zug vornehmen w
setzte sich Bertholf, der Herzog von Baiern, ihr
seinen Truppen muthig entgegen, und brachte
im Traungeu eine solche Niederlage bei, daß si
Jahre hindurch unsere Gegend nicht zu betrete
ten *). Eine noch größere Niederlage erlitten
folgenden Jahre in Kärnthen, als sie dieselbe
ausplündern wollten. Nach dem Tode des
Bertholf fiel sein Nachfolger Heinrich, ein Bru
Königs Otto, über die Ungarn her, überwan
zwei Schlachten, und nahm Aquileja ein. N
vielen Niederlagen würden sie es kaum gewagt
ihr Glück in Deutschland nach wenigen Jahren
zu versuchen, wenn nicht der eigene Sohn des
Otto, der ehrvergessene Luidolph, aus Herrschs
wider seinen Vater empöret, und nebst mehrer
verschwornen auch die Ungarn zu Hülfe ge
hätte. Sie kamen im Jahre 954, während
wider seinen Sohn Krieg führen mußte, nahm
Zug durch Baiern, Schwaben, Lothringen,
reich, und kehrten durch Italien wieder nach
Die unermeßliche Beute, die sie sich zusammen

*) Chronicon Salzburg. apud Hieron. Pez. T. I.
in Bavaria in Trungoeu a Pertoldo Duce oc
Witichind L. II. Illis diebus Bertholdus fr
nulfi procurabat Bajoariam, pugnansque co
garos, victorque existens, triumpho celeb
est clarus.

ken, reitzte sie an, im Jahre 955 wieder auszu=
fen: aber diesesmal war es ihr letzter Zug, den sie
h Deutschland unternommen haben. Otto schlug
am Festtage des heil. Laurentius auf dem Lechfeld
Angsburg so, daß sie nicht mehr auf auswärtige
ute denken durften, sondern für die Beschützung
es eigenen Landes Sorge tragen mußten. Sie sollen
mal hundert tausend an der Zahl ausgezogen seyn,
n denen nur sehr wenige dem Tode entgiengen. Noch
nige Tage vergiengen nach der Schlacht, daß die er=
immten Bürger und Landleute über die zerstreuten
ngarn herfielen, und sie alle todt schlugen, um sich
ihnen für die erlittenen Verheerungen zu rächen.
ie Anführer der Ungarn, welche in die Gefangenschaft
eriethen, wurden wie Räuber an Galgen aufgehenkt,
nd Deutschland für immer von den Einfällen der Un=
arn befreiet.

## ustand unsers Landes und der Kirche wäh=
rend dieses Zeitraumes.

Das ganze Land, welches Karl der Große den
varen abgenommen hatte, und das unter dem Na=
en der östlichen Mark, Avarien, Hunnien, oder auch
annonien in den Urkunden vorkommt, und eigenen
ränz= oder Markgrafen gehorchte, ist seit den Zeiten
udwig des Kindes nach und nach in die Gewalt der
ngarn gekommen. Es ist auch gar nicht denkbar,
n den Zeiten, als die Ungarische Macht auf das Höchste

ge=

gestiegen ist, nach dem Vorgeben einiger Autho
Pechlarn einem Markgrafen seinen Sitz anzuw
und ihn mit einigen Hunderten seiner Unterthane
vielen tausend Ungarn Widerstand leisten zu l
welche doch in Sachsen, Schwaben, Thüringe
Lothringen, Burgund, Frankreich, und Italien
über den Haufen warfen, und glücklich mit
Raube wieder nach Pannonien zurück kamen.
darf aber deßwegen, weil das heutige Oesterrei
ter der Enns von den Ungarn besessen wurde,
nicht annehmen, daß alldort alle Gebäude und T
vom Grunde aus seyen zerstöret worden: sie bed
ja selbst wenigstens im Winter einiger Wohnu
so wie auch mehrerer Behältnisse, in welche sie
Raub hinterlegen konnten. Man findet auch
nach der Vertreibung der Ungarn wieder mehrer
chen und Dörfer, welche in den Urkunden Ka
Großen und seiner Nachfolger namentlich ang
werden, woraus genugsam erhellet, daß sie en
von den Ungarn nicht zerstöret wurden, weil sie
bereits wie in ihrem eigenen Lande ihre Wohn
aufgeschlagen haben, oder daß aus den noch vo
denen Trümmern die alten Gebäude bald wiede
gestellt wurden.

Das heutige Oesterreich ob der Enns, w
damals noch zu dem Herzogthume Baiern ge
hatte von den Einfällen der Ungarn allerding
viel zu leiden, konnte sich aber in der Zwisch

jed

smal wieder doch zum Theile erholen, wenn es
den Ungarn einige Jahre verschont blieb, wie
es der Fall war, so lang der Herzog Arnulph in
ern lebte. Ihr Zug nach Sachsen und in die oberen
chsprovinzen gieng alsdann fast immer durch Mäh-
und Böhmen. Als nach Arnulphs Tode auch unsere
gend von ihnen wieder hart mitgenommen, und das
tige Traunviertel sogar der Kriegsschauplatz wurde,
Bertholf, der Herzog von Baiern, einen herrlichen
eg über sie erfocht, war die Festung Anesburg ein
er Zufluchtsort für die armen Bewohner unserer
gend, denn die Ungarn verstanden sich gar nicht
Belagerungen fester Plätze, sondern zogen vor
selben vorbei, und verheerten und plünderten das
ne Land. Die ungeheuren Wälder, die es damals
h gab, waren ebenfalls dazu sehr bequem, daß
n sich und seine Habseligkeiten auf einige Tage ver-
gen konnte, denn die Ungarn pflegten sich auf ihren
gen nirgends lang aufzuhalten, sondern waren nur
auf bedacht, viele Beute zu machen, und sie bald
der in Sicherheit zu bringen. Es ist auch nicht
hrscheinlich, daß man das Beispiel des Königs Hein-
nicht sollte nachgeahmt haben, der viele Festungen
en die Barbaren erbauete, und dadurch denselben
ils ihre Einfälle erschwerte, theils seinen Untertha-
sichere Zufluchtsorte verschaffte. Es mag also auch
unserer Gegend mehrere feste Schlösser gegeben ha-
, wenn sie gleich nicht in den Urkunden aufgezeich-
wurden, wie uns weiter unten ein ähnliches Bei-

 spiel

spiel vorkommen wird, daß die den Ungarn
Colonien ein festes Schloß, Zuisila, heute Wisel
mit Erlaubniß des Kaisers Otto II. erbauet
Mochten die hölzernen Häuser der Landleute von
Ungarn in die Asche gelegt werden: mitten
großen Waldungen konnten sie mit leichter Mühe
der hergestellet werden. Der größte Schaden war
zeit dieser, daß von den Barbaren so viele Mens
ermordet, und in die Gefangenschaft fortgeschlepp
das Vieh hinweggetrieben, und die Feldfrüchte
dorben wurden, was desto eher geschehen mußte,
die Ungarischen Armeen fast einzig allein aus Reite
bestanden.

Der Sieg, welchen Otto der Große bei Augs-
burg über die Ungarn erfochten hat, wurde auch dazu
benützt, um die östliche Mark nach Möglichkeit wie-
der herzustellen. Aus Mangel der Nachrichten läßt
sich nur dieses mit Gewißheit sagen, daß im Jahre
973 ein Markgraf Burchhard vorkommt, unter dessen
Aufsicht das Land auf dem linken Donauufer wenigstens
bis Krems gestanden hat, denn die Wachau wird aus-
drücklich genannt *). Auf der Südseite der Donau

was

*) Hundius in Metrop. Salisb. p. 300. Otto secundus...
confirmat S. Laureac. ecclesiae venerabili Pontifici
Piligrino traditionem Ludovici regis factam vinearum
in Wachovv, in Comitatu Reverendi Marchionis
Burckhardi, anno Domini 973.

en die Ungarn noch nicht so weit zurückgedrückt, n sie hielten sich noch immer in der Festung Melk, che ihnen erst um das Jahr 984 von dem ersten enbergischen Markgrafen Leopold abgenommen rde. Da sie ihre vorige Sitte noch nicht abgelegt ten, und von dort aus immer kleine Streifzüge nahmen, mußte man die dortigen neuen Einwoh- , welche der heil. Wolfgang, Bischof zu Regens- rg, als eine Colonie in die dasige öde Gegend ge- hrt hatte, durch ein festes Schloß sichern, zu dessen bauung Otto II. seine Erlaubniß gab, und noch zu einige Grundstücke herschenkte *). Auf diese Weise wurde das heutige Oesterreich unter der Enns uf der Südseite der Donau nach und nach bevölkert; ie Ungarn mußten immer mehr zurückweichen; die tliche Mark wurde wieder hergestellt, und unsere Ge-

gend

*) Hundius l. c. p. 252. ... Vir venerabilis Wolfkangus reganespurgensis ecclesiae episcopus ... innotuit authoritati nostrae in terra quondam Avarorum juxta fluviolum, qui Erlaffa dicitur, locum quendam, qui Steinina chiricha nominatur, quem per multa annorum curricula desertum ipse de Bavaria missis colonis incoli fecit. Qui ut tutiores ibi ab infestatione Ungrorum manere possent, petiit nostram serenitatem, locum quendam inter majorem et minorem Erlaffam situm, ubi ipsi conveniunt, castellum ad construendum, qui vocatur Zuisila etc. Sehr wahrscheinlich ist dieses nicht die einzige Colonie gewesen, die in das menschenleere neueroberte Land geführt wurde; aber aus Mangel der Urkunden läßt sich hierüber nichts Bestimmtes sagen.

gend um Ennsburg gewann mehr Ruhe, und er[holte]
sich von den vorhergehenden Verwüstungen.

Wie es um das Christenthum in den damal[igen]
Zeiten ausgesehen habe, läßt sich aus dem bishe[r Ge-]
sagten leicht abnehmen. In dem Lande, welche[s die]
Ungarn über ein halbes Jahrhundert hindurch bes[etzt]
oder entvölkert haben, hörte aller christliche Gottes[dienst]
ganz auf. Die Christen mußten entweder fliehen, [oder]
sie wurden Sklaven der Ungarn. Auch in den be[nach-]
barten Gegenden mußte nothwendig eine gewisse [Roh-]
heit oder Unwissenheit überhand nehmen, denn [bei]
beständigen Kriegen und feindlichen Uiberfällen [kann]
die Cultur des Volkes nicht nur keine Fortschritt[e ma-]
chen, sie muß vielmehr abnehmen. Die Große[n des]
Reichs, und besonders auch jene vom Herzogt[hum]
Baiern trugen durch ihre oftmaligen Empörunge[n zum]
Unglücke des Landes, und zur allmähligen Ver[wilde-]
rung des Volkes vieles bei: innerliche Kriege si[nd in]
dieser Rücksicht verderblicher, als selbst der hartnä[ckigste]
Kampf mit einem auswärtigen Feinde *). Unte[r sol-]
chen Umständen darf man sich nicht wundern, d[aß die]
Nachrichten über die Bairischen Bisthümer so r[ar]
sind, daß außer den gewöhnlichen Klagen über d[ie]
trübten Zeiten und über die Verheerungen der U[ngarn]

f

*) Papst Leo klagt in seinem Briefe sehr über die
lige Sittenlosigkeit, Hansiz l. c. p. 192 et seq.

r nichts anderes vorkommt, als ein Verzeichniß der
schöfe, die auf einander gefolgt sind, welche mehr
er weniger die Parthei der Könige gehalten haben,
nn es darauf ankam, der Anhänglichkeit und der
bührenden Unterwürfigkeit gegen die Monarchen ir-
nd ein bedeutendes Opfer zu bringen. Der Bischof
on Passau, Gerhard, machte in diesem Stücke eine
usnahme. Während die Ungarn sein Bisthum ver-
üsteten, dachte er daran, die alten Vorrechte des
orchischen Erzbisthumes wieder hervorzusuchen, und
ür sich geltend zu machen. Der Zeitpunkt schien ihm
n so fern günstig zu seyn, weil ihm der Herzog von
Baiern, Eberhard, seinen Schutz angedeihen ließ, und
weil die Ungarn durch mehrere Niederlagen so ge-
schwächt waren, daß man in Ennsburg ihretwegen
ohne Sorgen lebte. Der Papst Leo verlieh ihm das
Pallium, und machte ihn zu seinem Vicarius in ganz
Deutschland. Bei diesem Zuwachs an Ehre konnte
Herolf, Erzbischof von Salzburg, nicht gleichgültig
bleiben. Nach vielem Zanken mußte endlich der Papst
Agapitus durch seinen Ausspruch Ruhe stiften, der
darin bestand, daß beide das Pallium, und also die
erzbischöfliche Würde haben sollen; der westliche Theil
der Norischen Provinz soll nach Salzburg, der andere
Theil soll nach Passau gehören. Würde sich Herolf
damit nicht begnügen, so soll er alles verlieren *).

Der

*) Ausführlicher davon handelt Hansiz l. c. p. 189 et seq.

Der Bischof Gerhard, welcher 946 starb, lebte mehr, als dieses ihm günstige Urtheil von Rom a Sein Nachfolger Adalbert erlebte gleich anfang seiner Würde so traurige Zeiten, daß er nicht fi an die Herhaltung der Privilegien denken konnte, seinem Vorfahrer sind ertheilet worden. Die Un erneuerten ihre Einfälle, bis sie endlich bei Augsb vollkommen besiegt wurden.

Daß zu den Zeiten Adalberts das Kloster S Florian bestanden habe, wissen wir aus der Urku Altmanns, in welcher er bekennet, daß dasselbe d Pfarr und den dazu gehörigen Zehend von ihm z zweiten Male eingelöset, und ihm dafür die St Ennsburg abgetreten habe *). Das erste Mal hat dem Bischofe Hartwich für die Pfarr und den Zeh zehn Huben gegeben, wie dieses schon weiter oben erzählet worden. Wie und wann das Kloster die Pfa und

*) Praeterea, quod maximum est, parochiam, in qua ipsi coenobium situm est, et decimam totam in omnil parochiae terminis ipsi coenobio restituimus, qu tamen parochiam et decimam fratres ipsius coenob sicut ex antiquis eorum privilegiis plenius certific sumus, a quibusdam antecessoribus nostris dual vicibus quondam commutantes, primo Domino H wico piae recordationis episcopo decem hubas postmodum Domino Adalberto sanctissimae recor tionis episcopo oppidum in anesiburch in littore A fluminis situm in usus et proprietatem episcopa pro commutatione supradictae parochiae et decin contulerunt.

den Zehend verloren habe, daß es das Nämliche
imal einlösen mußte, ist mir unbekannt. Adalbert
gab das ihm von dem Kloster abgetretene Enns-
dem Herzog von Baiern, Heinrich, der ein Bru-
des Kaisers Otto des Großen gewesen ist, wie es
einem Diplom erhellet, welches Otto II. dem Bi-
f von Passau, Piligrin, ertheilet hat. Dieses
chah noch vor den zwei letzten verderblichen Einfällen
Ungarn in den Jahren 954 und 955, denn der
rzog Heinrich starb im letzteren Jahre noch. Wahr-
einlich lösete er sich die Festung Ennsburg deswegen
n dem Bischofe Adalbert ein, um dieselbe vor den
garn desto mehr sichern zu können, welches von ei-
m entfernten Bischofe nicht so zu erwarten gewesen
*). Aus diesem wird zugleich dasjenige bestätiget,
as oben von den verschenkten Klöstern ist gesagt wor-
n: der Commendatar-Abt durfte nach der Regel von
em ihm als Lehen verliehenen Kloster nichts veräus-
rn. Ludwig das Kind schenkte dem Kloster, dessen
ommendatar-Abt damals Richar gewesen ist, im Jah-
re

*) Hundius l. c. p. 301. Otto II. constituit Piligrinum archiepiscopum Laureacensem, deditque pro reparatione civitatis Pataviensis ... quoddam praedium — „juris nostri, Anespurck nominatum, quod quondam venerandae recordationis Adalbertus Patav. ecclesiae antistes ex massa patrimonii S. Laureac. ecclesiae Heinrico Duci piae memoriae, patruoque nostro tradidit in concambium in pago Troungeu; in ripa Anasi fluminis ... Datum ... 977."

re 901 Ennsburg, und zwar so, daß sich so
dieser, als auch seine Nachfolger desselben so bedi
konnten, wie des übrigen Eigenthums, welches
Bisthum Passau gehörte. Vermöge dieses Dipl
waren also alle Nachfolger des Bischofes Richar C
mendatar-Aebte über St. Florian. Dessen unge
konnte Adalbert demselben nicht geradezu Enns
entreissen, sondern machte einen Tausch darum,
gab dem Kloster dafür die Pfarr und den Zeh
welche zwei Dinge demselben vor hundert Jahren oh
hin schon durch den Bischof Hartwich sind eingeräum
worden. Das Kloster muß sich aber doch noch ein
Gerechtsamen oder Ansprüche auf Ennsburg vorbe
ten haben, weil es im vierzehnten Jahrhundert a
die Stadt Enns vollkommen Verzicht gegen dem geth
hat, daß demselben die Festung Spielberg dafür ei
geräumet wurde. Adalbert muß ein besonderer Gö
ner des Klosters St. Florian gewesen seyn, weil Al
mann versichert, daß er bei Herstellung des Gebäud
dem Beispiele seiner Vorfahren, des Bischofes Rich
und Adalbert, nachgefolgt sei *).

*) Pia etiam quorundam praedecessorum nostrorum, Richarii videlicet, Adalberti ... vestigia sectantes, qui ipsius ecclesiae desolationem miserati, ad ejus reformationem multo studio laboraverunt, sed continua barbarorum invasione impediti, pium cordis eorum affectum ad effectum plene perducere non potuerunt.

Zwölf-

# Zwölftes Hauptstück.

**Otto der Zweite. Der Bischof Piligrin von Passau. Otto der Dritte. Heinrich der Zweite. Das Kloster St. Florian.**

Otto der Große endete sein Leben im Jahre 973; ihm folgte sein Sohn Otto der Zweite in der Regierung nach. Bei den Herzogen von Baiern ist es fast schon zur Gewohnheit geworden, sich wider Deutschlands Könige, ihre Herren, zu empören, sich von denselben unabhängig machen zu wollen, und zu versuchen, selbstständige Könige zu werden. Der Herzog Heinrich von Baiern erneuerte diese Auftritte bald im Anfange der Regierung Otto des Zweiten. Der Kaiser berief ihn deswegen zu sich, daß er von seinem Betragen Rechenschaft ablegen sollte. Heinrich, zum Widerstand zu wenig vorbereitet, erschien, wurde seiner Vergehen überwiesen, und nach Ingelheim in die Gefangenschaft geführt. Das Herzogthum Baiern wurde dem Herzog Otto von Schwaben anvertrauet *). Dadurch war für

*) Lambertus Schaffnab. ad A. 974. Heinricus Dux Bajo-

für Baiern die Ruhe einiger Maßen wieder hergest
als aber Heinrich aus der Gefangenschaft entwi
brach die Unruhe noch heftiger als zuvor aus.
flüchtete sich nach Böhmen zu dem Herzoge Bolesl
und spann wider den Kaiser neue Bündnisse an.
wollte keine Zeit versäumen, sammelte ein Kriegs
und fiel in Böhmen ein. Aus Unvorsichtigkeit w
alldort der größte Theil seiner Truppen zu Grunde
richtet, und er selbst mußte froh seyn, daß er ei
traurigen Schicksale durch die Flucht entkommen konn
Dem Herzog Heinrich wuchs dieses Sieges wegen d
Muth so hoch, daß er Böhmen verließ, sich sein
Baiern näherte, und die Stadt Passau eroberte, dess
Bischof, Piligrin, ein eifriger Anhänger des Kaise
war. Otto belagerte Passau, und zwang den Herz
Heinrich, sich zu ergeben. Durch den Ausspruch de
in Magdeburg versammelten Fürsten wurde er seine
Herzogthumes verlustig erkläret, und dem Bischof Pop-
po von Utrecht zur gefänglichen Verwahrung übergeben.

Die Stadt Passau hat sowohl bei der Eroberung durch den Herzog Heinrich, als auch durch den Kaiser Otto außerordentlich viel gelitten, wodurch dem Bischof Piligrin ein großer Schaden an seinen Gütern ist zuge-

---

Bajoariorum et Abraham episcopus . . . inierunt contra Imperatorem pravum consilium. — Ditmarus Merseburg. L. III. Henricus Bavariorum Dux captus est, ad Geilheim (Engilinheim) deductus caute custoditur.

efügt worden, welchen ihm aber der Kaiser desto
ber reichlich ersetzte, weil sich Piligrin durch nichts
ren ließ, dem Monarchen seine Anhänglichkeit in
llem Maße zu bezeigen. Da dieser Bischof ein für
ne Zeiten ganz außerordentlicher Mann war, dessen
hicksale verschiedene Veränderungen sowohl in Rück-
ht seines Bisthumes, als auch unsers Landes hervor-
bracht haben, durch welche die Geschichte der dama-
en Zeiten für uns manches Licht erhält, so wird es
t gethan seyn, sich bei ihm etwas länger zu ver-
ilen.

Piligrin folgte im Bisthume Passau dem Adalbert
ch, der im Jahre 970 gestorben ist. Seine erste
orge gieng dahin, die Vorrechte des Erzbisthumes
rch herzustellen, wie sie seinem Vorfahr Gerhard
6 von dem Papste Agapitus sind zugesichert worden;
er der Erzbischof Friederich von Salzburg wußte
m so geschickt entgegen zu arbeiten, daß er auf
nen Befehl des Papstes Benedict des Sechsten 972
er 973 zum päpstlichen Vicarius in der ganzen No-
chen Provinz und in Pannonien ernannt wurde *),
mit

*) Hansiz. l. c. p. 203 ... Vicem apostolicam in tota Norica provincia, et in tota Pannonia superiori videlicet et inferiori, quomodo sui (Friderici) antecessores eandem potestatem a nostris habuere antecessoribus, ita scilicet, ut nulli liceat in praefatis provinciis sibi usurpare Pallium, nec episcopos ordinare, nec ullum officium, quod ad archiepiscopum pertinere debet, prae-

mit dem Beisatze, daß sich Niemand unterfangen in denselben Provinzen sich des Palliums zu bedi oder Bischöfe zu weihen, als eben der Erzbischof Salzburg. Würde jemand durch List, oder durch sprache guter Freunde so einen Vorzug erschlä wollen, der soll zu dieser Würde für untauglich ret seyn, weil man von den vorigen Anordnungen Päpste nicht abgehen könne. Diese Sprache mag guten Piligrin nicht wenig befremdet haben, wenn an das Schreiben des Papstes Eugen für den Bisch Urolph, besonders aber an jenes dachte, welches d Papst Leo sammt dem Pallium an den Bischof Gerha sandte, welches im Jahre 937 geschehen ist. Sch Eugen bekannte, daß man es in Urkunden lese, Pannonien und Mähren zum Erzbisthume Lorch jeher gehört habe, und stellte deswegen den Erzbisch Urolph und alle seine Nachfolger zu seinen Vicarie über die genannten Provinzen auf *); die Päpste Le und

praeter praefatum archiepiscopum et ejus successores, quia Sancta Sanctorum antecessorum nostrorum decreta solvere nolumus neque valemus. Quicunque autem episcopi per amicos, sive clam per aliquam fraudem aliquando ejusdem dignitatis petierint sive petierunt privilegium, illos suspendimus ab ea dignitate, quia illicitum judicamus, ut aliquis episcopus sine totius Provinciae atque suffraganeorum suorum consensu Pallium sive aliquod archiepiscopatus privilegium a Romano pontifice acquirere praesumat.

*) Epistola Eugenii Papae circa annum 727, apud Hansiz p. 149 ... Optabilis rumoris index fuit Reverendis-

Agapitus fällten ebenfalls das nämliche Urtheil die hohen Vorzüge des Erzbisthumes Lorch *): und

dissimus Yrolphus sanctae Laureacensis ecclesiae Archiepiscopus .. Is .. novam ecclesiam in vestris partibus regendam suscepit, in quibus etiam quondam Romanorum quoque, Gepidarumque aetate, ut e lectione certum est, in septem episcoporum parochias antecessores sui jure Metropolitano obtinuerant dioecesim. Qua ex justitia et lege praefatus Deo Dignissimus archiepiscopus debito obligatur, ut illi terrae ... spargat semina vitae etc. In praefatis regionibus Hunniae, quae et Avaria appellatur, sed et Moraviae, provinciarum quoque Pannoniae sive Moesiae Apostolicam vicem nostram et dioecesim, atque jus ecclesiasticum exercendi, et usum ac potestatem antecessorum suorum, videlicet sanctae Laureacensis ecclesiae archiepiscoporum sibi, successoribusque suis Canonica authoritate committimus, atque hujus constitutionis nostrae decretum subscriptionis privilegio roboramus.

*) Epistola Leonis Papae ad Gerhardum data anno 937, apud Hansiz p. 191. Pallium autem fraternitati tuae ad Missarum solemnia celebranda concedimus, quo tibi, non aliter ecclesiae tuae privilegiis in suo statu manentibus, uti largimur etc. — In einem anderen Briefe, welchen Leo den Regibus, Ducibus, Episcopis, Abbatibus, Comitibus per Galliam, Germaniam, Bawariam et Alemanniam geschrieben hat, heißt es unter andern: Praeter haec Eberardo duci Bavariorum nostra auctoritate injungimus, ut praefato Gerardo Archiepiscopo (Laureacensi) in omnibus auxilium praestet, ut suae ecclesiae status et rectitudo ac proprius vigor ad integrum culmen et priscum decorem suo juvamine valeat pervenire.

Als sich der Erzbischof Herolph von Salzburg aus allen Kräften dem Erzbischof Gerhard entgegensetzte, sah sich der Papst Agapitus genöthiget, den Streitigkeiten ein Ende zu machen, und schrieb im Jahre 946 einen

und nun erklärte Benedict der Sechste alle d
den Päpsten dem Erzbisthum Lorch verliehen
bestätigten Privilegien für hinterlistige Ersch

---

einen sehr lesenswerthen Brief an Gerhard: I
197: — Notum est, litterisque penes nos
datum, quibus ecclesiarum locis dignitas pall
Apostolica sede debeatur. Laureacensem autem
antiquitus Metropolitanam fore et Archiepisco
cui sanctitas tua praeesse dignoscitur, sicut
legiis authenticis ad nos usque a te directis
ita quoque inventis quibusdam exemplaribus
vetustate admodum attritis in archivo S. Pet
mus. Hanc etiam in exordio nascentis Eccl
immanissima Christianorum persecutione a d
istius sedis Catholicae fidei novimus rudimen
pisse, et exinde a succedentibus praedicat
superioris atque inferioris Pannoniae provin
dem fidei emanasse gratiam .... Modernis aut
multo retro elapsis temporibus vacante ab A
Vicario Bawariorum regno, Arno primus
burgensis ecclesiae subrogatur archiepiscopu
testatur annosa memorialis sacri scrinii historia
autem mortalibus, propitiante Christo, ab
S. Laureacensis ecclesiae quiete et inhabitand
tate concessa, non alibi, quam ibidem frat
tuae cathedram oportet haberi. Quapropt
thronizamus te eidem ecclesiae, sanctorum I
videlicet praedecessorum nostrorum, sed et
memoriae Domini Leonis Papae, a quo ex
tua pallio ac privilegio donata est, sanction
statuta exequentes, ac saepe dictam Sanctam
censem ecclesiam potestate et vice beati Petri
lorum principis absolvimus et archiepiscopa
in culmen Metropolitanum sublimamus, et p
nobis transmissa manu propria munimus et
ramus ac rata esse firmamus, denuoque tibi
cum praesenti praecepto secundum usum prius
sum, successoribusque tuis perpetim tenendum t

…t nichts anderes vorkommt, als ein Verzeichniß der …schöfe, die auf einander gefolgt sind, welche mehr …er weniger die Parthei der Könige gehalten haben, …enn es darauf ankam, der Anhänglichkeit und der …bührenden Unterwürfigkeit gegen die Monarchen ir…nd ein bedeutendes Opfer zu bringen. Der Bischof …n Passau, Gerhard, machte in diesem Stücke eine …usnahme. Während die Ungarn sein Bisthum ver…üsteten, dachte er daran, die alten Vorrechte des …rchischen Erzbisthumes wieder hervorzusuchen, und …r sich geltend zu machen. Der Zeitpunkt schien ihm … so fern günstig zu seyn, weil ihm der Herzog von …aiern, Eberhard, seinen Schutz angedeihen ließ, und …eil die Ungarn durch mehrere Niederlagen so ge…hwächt waren, daß man in Ennsburg ihretwegen …hne Sorgen lebte. Der Papst Leo verlieh ihm das …allium, und machte ihn zu seinem Vicarius in ganz Deutschland. Bei diesem Zuwachs an Ehre konnte Herolf, Erzbischof von Salzburg, nicht gleichgültig bleiben. Nach vielem Zanken mußte endlich der Papst Agapitus durch seinen Ausspruch Ruhe stiften, der darin bestand, daß beide das Pallium, und also die erzbischöfliche Würde haben sollen; der westliche Theil der Norischen Provinz soll nach Salzburg, der andere Theil soll nach Passau gehören. Würde sich Herolf damit nicht begnügen, so soll er alles verlieren *).

Der

*) Ausführlicher davon handelt Hansiz l. c. p. 189 et seq.

Der Bischof Gerhard, welcher 946 starb, lebte
mehr, als dieses ihm günstige Urtheil von Rom a
Sein Nachfolger Adalbert erlebte gleich anfang
seiner Würde so traurige Zeiten, daß er nicht f
an die Herhaltung der Privilegien denken konnte,
seinem Vorfahrer sind ertheilet worden. Die Ung
erneuerten ihre Einfälle, bis sie endlich bei Augs
vollkommen besiegt wurden.

Daß zu den Zeiten Adalberts das Kloster
Florian bestanden habe, wissen wir aus der Urku
Altmanns, in welcher er bekennet, daß dasselbe
Pfarr und den dazu gehörigen Zehend von ihm
zweiten Mâle eingelöset, und ihm dafür die St
Ennsburg abgetreten habe *). Das erste Mal hat
dem Bischofe Hartwich für die Pfarr und den Zeh
zehn Huben gegeben, wie dieses schon weiter oben
erzählet worden. Wie und wann das Kloster die Pfarr
und

*) Praeterea, quod maximum est, parochiam, in qua ipsum coenobium situm est, et decimam totam in omnibus parochiae terminis ipsi coenobio restituimus, quam tamen parochiam et decimam fratres ipsius coenobii, sicut ex antiquis eorum privilegiis plenius certificati sumus, a quibusdam antecessoribus nostris duabus vicibus quondam commutantes, primo Domino Hartwico piae recordationis episcopo decem hubas ..., postmodum Domino Adalberto sanctissimae recordationis episcopo oppidum in anesiburch in littore Aneli fluminis situm in usus et proprietatem episcopatus pro commutatione supradictae parochiae et decimae contulerunt.

d den Zehend verloren habe, daß es das Nämliche
zimal einlösen mußte, ist mir unbekannt. Adalbert
ergab das ihm von dem Kloster abgetretene Enns-
rg dem Herzog von Baiern, Heinrich, der ein Bru-
des Kaisers Otto des Großen gewesen ist, wie es
s einem Diplom erhellet, welches Otto II. dem Bi-
of von Passau, Piligrin, ertheilet hat. Dieses
schah noch vor den zwei letzten verderblichen Einfällen
r Ungarn in den Jahren 954 und 955, denn der
erzog Heinrich starb im letzteren Jahre noch. Wahr-
einlich lösete er sich die Festung Ennsburg deswegen
n dem Bischofe Adalbert ein, um dieselbe vor den
ngarn desto mehr sichern zu können, welches von ei-
m entfernten Bischofe nicht so zu erwarten gewesen
*). Aus diesem wird zugleich dasjenige bestätiget,
as oben von den verschenkten Klöstern ist gesagt wor-
n: der Commendatar-Abt durfte nach der Regel von
m ihm als Lehen verliehenen Kloster nichts veräus-
rn. Ludwig das Kind schenkte dem Kloster, dessen
ommendatar-Abt damals Richar gewesen ist, im Jah-
re

*) Hundius l. c. p. 301. Otto II. constituit Piligrinum archiepiscopum Laureacensem, deditque pro reparatione civitatis Pataviensis ... quoddam praedium — „juris nostri, Anespurck nominatum, quod quondam venerandae recordationis Adalbertus Patav. ecclesiae antistes ex massa patrimonii S. Laureac. ecclesiae Heinrico Duci piae memoriae, patruoque nostro tradidit in concambium in pago Troungeu; in ripa Anasi fluminis ... Datum ... 977."

des Christenthumes etwas festgesetzt wurde, weil
in diesem Stücke Karl dem Großen allenthalben
folgte, und sich befliess, bei den von ihm bezwung
Völkern den christlichen Glauben einzuführen.
dem hatte der damalige Befehlshaber der Ung
Geisa, eine Gemahlin, die dem Christenthume
than war, und da diese mit dem Geisa selbst,
mit den Ungarn überhaupt nach ihrem Willen sch
konnte *), so war den christlichen Missionaren zu
sonst grausamen Volke der Weg gebahnt, daß sie
alle Gefahr das Evangelium verkündigen konnten.
Gemahlin des Geisa hat es sogar so weit gebra
daß die Ungarn selbst christliche Prediger verlang
die ihnen Piligrin auch unverweilt sowohl aus sein
Clerus als aus den ihm unterworfenen Klöstern sch
te **). Damit ihm aber die Ehre der Bekehrung
Un-

*) Ditmar L. VIII. Uxor autem ejus Beleknegini,
est, pulchra Domina Schlavonice dicta, supra modu
bibebat, et in equo more militis agens, quend
virum iracundia nimio fervore occidit. Der Verfa
des Lebens des heil. Adalbert sagt von ihrer weiblich
Oberherrschaft folgendes: Miserat his diebus (Ot
ad Ungarorum seniorem magnum, (das Senior he
hier so viel, als das Italienische Signore) imo ad u
rem suam, quae totum Regnum Viri manu tenu
et quae erant viri, ipsa regebat, qua duce erat Ch
stianitas coepta, sed intermiscetur cum paganis
polluta religio.

**) Epistola Piligrini ad papam Benedictum VII. A
ergo praefata Ungarorum gente multis precibus i
invitabar venire, aut missos meos in opus evang
illuc

## Zwölftes Hauptstück.

### Otto der Zweite. Der Bischof Piligrin von Passau. Otto der Dritte. Heinrich der Zweite. Das Kloster St. Florian.

Otto der Große endete sein Leben im Jahre 973; ihm folgte sein Sohn Otto der Zweite in der Regierung nach. Bei den Herzogen von Baiern ist es fast schon zur Gewohnheit geworden, sich wider Deutschlands Könige, ihre Herren, zu empören, sich von denselben unabhängig machen zu wollen, und zu versuchen, selbstständige Könige zu werden. Der Herzog Heinrich von Baiern erneuerte diese Auftritte bald im Anfange der Regierung Otto des Zweiten. Der Kaiser berief ihn deswegen zu sich, daß er von seinem Betragen Rechenschaft ablegen sollte. Heinrich, zum Widerstand zu wenig vorbereitet, erschien, wurde seiner Vergehen überwiesen, und nach Ingelheim in die Gefangenschaft geführt. Das Herzogthum Baiern wurde dem Herzog Otto von Schwaben anvertrauet *). Dadurch war für

*) Lambertus Schaffnab. ad A. 974. Heinricus Dux Bajo-

für Baiern die Ruhe einiger Maßen wieder herge
als aber Heinrich aus der Gefangenschaft entw
brach die Unruhe noch heftiger als zuvor aus
flüchtete sich nach Böhmen zu dem Herzoge Bole
und spann wider den Kaiser neue Bündnisse an.
wollte keine Zeit versäumen, sammelte ein Krie
und fiel in Böhmen ein. Aus Unvorsichtigkeit
alldort der größte Theil seiner Truppen zu Gru
richtet, und er selbst mußte froh seyn, daß er
traurigen Schicksale durch die Flucht entkommen
Dem Herzog Heinrich wuchs dieses Sieges we
Muth so hoch, daß er Böhmen verließ, sich
Baiern näherte, und die Stadt Passau eroberte,
Bischof, Piligrin, ein eifriger Anhänger des
war. Otto belagerte Passau, und zwang den
Heinrich, sich zu ergeben. Durch den Ausspr
in Magdeburg versammelten Fürsten wurde e
Herzogthumes verlustig erkläret, und dem Bisch
po von Utrecht zur gefänglichen Verwahrung übe

Die Stadt Passau hat sowohl bei der Erol
durch den Herzog Heinrich, als auch durch den
Otto außerordentlich viel gelitten, wodurch de
schof Piligrin ein großer Schaden an seinen Gü

Bajoariorum et Abraham episcopus . . . inierunt
Imperatorem pravum consilium. — Ditmarus
burg. L. III. Henricus Bavariorum Dux capt
ad Geilheim (Engilinheim) deductus caute cust

efügt worden, welchen ihm aber der Kaiser desto
er reichlich ersetzte, weil sich Piligrin durch nichts
en ließ, dem Monarchen seine Anhänglichkeit in
lem Maße zu bezeigen. Da dieser Bischof ein für
ne Zeiten ganz außerordentlicher Mann war, dessen
hicksale verschiedene Veränderungen sowohl in Rück-
ht seines Bisthumes, als auch unsers Landes hervor-
bracht haben, durch welche die Geschichte der dama-
en Zeiten für uns manches Licht erhält, so wird es
t gethan seyn, sich bei ihm etwas länger zu ver-
ilen.

Piligrin folgte im Bisthume Passau dem Adalbert
ch, der im Jahre 970 gestorben ist. Seine erste
orge gieng dahin, die Vorrechte des Erzbisthumes
rch herzustellen, wie sie seinem Vorfahr Gerhard
46 von dem Papste Agapitus sind zugesichert worden;
er der Erzbischof Friederich von Salzburg wußte
m so geschickt entgegen zu arbeiten, daß er auf
nen Befehl des Papstes Benedict des Sechsten 972
er 973 zum päpstlichen Vicarius in der ganzen No-
chen Provinz und in Pannonien ernannt wurde *),
mit

*) Hansiz. l. c. p. 203 ... Vicem apostolicam in tota Norica provincia, et in tota Pannonia superiori videlicet et inferiori, quomodo sui (Friderici) antecessores eandem potestatem a nostris habuere antecessoribus, ita scilicet, ut nulli liceat in praefatis provinciis sibi usurpare Pallium, nec episcopos ordinare, nec ullum officium, quod ad archiepiscopum pertinere debet, prae-

worden; da aber die Ungarische Nation nun
Prediger verlange, so sei es nothwendig, daß
Bischöfe eingesetzt werden, welche einem Erzbis
müssen unterworfen seyn. Die Kirche von Salz
habe von dem traurigen Zustande der Kirche von
einen Mißbrauch gemacht, welches der Papst
länger dulden könne, weil die Vorzüge von L
viel älter, als jene von Salzburg sind *). Um je
allem Zanke vorzubeugen, habe der Papst aus B
macht beschlossen, daß von nun an zwei Erzbisch
seyn sollen, nämlich zu Lorch und zu Salzburg. Di
Bischöfe in Oberpannonien sollen dem Erzbischof
Salzburg, die Bischöfe in Unterpannonien und Mös
zu welchen Avarien und Mähren gehören, sollen de
Erzbischof von Lorch unterworfen seyn. Den Vorg
zwischen diesen zwei Erzbischöfen soll immer derjen

ha

*) Quoniam autem Salisburgensis ecclesiae metropolis abusa est subjectione sanctae Laureacensis ecclesiae Pontificii, obliterata et attenuata sua dignitate ex devastatione barbarorum, quam propterea perceptis Apostolicis privilegiis nequaquam patimur privari, cum et priora sint Salzburgensibus, et ideo auctoritativa vel auctorabiliora; quae conditio testimonii etiam apud saecularia judicia viget et praevalet ... Unde ergo auctoritate et potestate beati Petri principis Apostolorum, atque exemplo beatorum Pontificum, scilicet praedecessorum nostrorum, eandem sanctam Laureacensem ecclesiam, ejusque rectores jam Archiepiscopos amodo perpetim ab omni Salzburgensis ecclesiae et ejus praesulum subjectione ac ditione absolvimus, et honore Metropolitano sublimamus.

haben, welcher der Ordination nach der ältere ist. Piligrin soll also das Pallium tragen, und die Macht haben, in den bereits genannten Provinzen Bischöfe zu weihen und einzusetzen.

Dieser für den Piligrin sehr ehrenvolle Ausspruch des Papstes würde ihm so wenig etwas genützt haben, als einst ein ähnlicher dem Bischof Urolph genützt hat, wenn ihn nicht Otto der Zweite mit seinem kaiserlichen Ansehen unterstützt hätte. Daß sich Heinrich, der Herzog von Baiern, wider ihn empört habe, ist bereits gesagt worden. Piligrin verlor dabei seine Unterthanen, welche ermordet wurden, und mußte es geschehen lassen, daß sein Passau zweimal geplündert und verheeret wurde, und blieb dessen ungeachtet dem Kaiser getreu, der ihm auch seine Dankbarkeit in der That kaiserlich bewies. Von den Diplomen, die ihm Otto über verschiedene Schenkungen ausfertigen ließ, führe ich nur diejenigen an, die zur gegenwärtigen Geschichte gehören. In einem, welches 976 gegeben wurde, bestätiget Otto dem Piligrin alle Privilegien, welche das Bisthum Passau von den vorigen Kaisern erhalten hatte, deren Inhalt auch zum Theile wiederholet wird. Besonders werden die Kaiser Karl, Ludwig und Otto der Große namentlich angegeben, daß sie den Bischöfen von Passau Privilegien ertheilet haben, in welchen auch enthalten war, daß ihnen die Klöster St. Florian und Kremsmünster zugehören sollen.

len *). Wenn man den ganzen Inhalt der Bestät…
Otto II. betrachtet, so zeigt sich's, daß er nich…
Vorgänger nennen wollte, die den Bischöfen…
Passau Privilegien verliehen haben, sondern nur…
aus den früheren Zeiten, und dann auch seinen ei…
Vater, Otto den Großen, denn sonst würde aus…
angeführten Diplome folgen, daß schon Karl…
Große den Bischöfen von Passau die Klöster St. …
rian, St. Pölten, und Kremsmünster geschenkt…
welches wider andere Diplome, und selbst wider…
Geschichte streiten würde. Otto der Zweite wollt…
nichts anderes sagen, als dieses, daß ihm Pilg…
mehrere Diplome von verschiedenen Kaisern vorge…
und um die Bestätigung derselben gebethen habe. I…
diesen Diplomen, welche von Karl dem Großen b…
auf Otto den Großen herab reichten, wurde auch M…
dung von den angeführten Klöstern gemacht. Da…

Im

*) Hund. Metrop. Salisb. T. I. p. 360. Comperiat om… nium fidelium nostrorum, praesentium scilicet et f… turorum industria, quia vir venerabilis Piligrin… sanctae Pataviensis ecclesiae epus obtulit nobis auct… ritates immunitatum piae recordationis Imperatoru… Caroli atque Ludovici, nec non domini et genitor… nostri Ottonis piissimi Imperatoris, in quibus cont… nebatur insertum, qualiter ipsi praedictam sedem… cum pertinentibus monasteriis, id est, cella san… Floriani martyris … nec non Chremissa … cum r… liquis cellulis sibi subjectis … sub immunitatis su… defensione consistere fecerant et confirmaverant e… Dat. II. Kal. Augusti anno dominicae incarnatio… 976.

halt aller dieser Privilegien genehmigte nun Otto II.
ß das Kloster St. Florian im Jahre 901 schon dem
schofe Richar gehörte, haben wir bereits aus dem
plom Ludwig des Kindes gesehen. Welcher Kaiser
aber den Bischöfen von Passau geschenkt habe, wird
h im gegenwärtigen Diplome Ottos nicht ausge-
ückt, auf welches ich deswegen aufmerksam machen
llte, daß man nicht allenfalls behaupte, Karl der
oße habe dasselbe bereits verschenkt, weil ihn Otto
ter den Kaisern anführt, deren Privilegien er dem
ligrin bestätigte. Ferners könnte man aus dem an-
führten Diplom nicht unwahrscheinlich folgern, daß
s Kloster St. Florian im Jahre 976 sich in sehr
aurigen Umständen müsse befunden haben, weil es
tto eine Cella nennt, welches Ausdruckes man sich
oß bei kleinen armen Klöstern zu bedienen pflegte.
a seit dem letzten Ungarischen Einbruch erst sechs und
anzig Jahre verflossen waren, so mußte sich freilich
ohl das Kloster, so wie die ganze Gegend herum,
ch in einer mißlichen Lage befinden.

Piligrin erhielt ferners vom Kaiser Ennsburg,
elches der Bischof Adalbert vom Kloster St. Florian
ngetauschet, und dem Herzog von Baiern eingeräumt
atte *). Damit aber Piligrin nicht nur einen Zu-
wachs

*) Hundius l. c. p. 301. Quoddam praedium juris
nostri, Anespurck nominatum, quod quondam vene-
ran-

wachs an Gütern, sondern auch an der Würde sorgte Otto dafür, daß der Wille des Papstes sicht des wieder hergestellten Erzbisthumes Vollzug gebracht wurde. In dieser Rücksicht er die Kirche außer den Stadtmauern von En die zu Ehren des heil. Stephan und Laure aufgebauet worden, und schon vor dem Einf Barbaren eine bischöfliche Kirche soll gewese zu einer Metropolitankirche, und befahl, daß dem Piligrin, als auch seinen Nachfolgern d eines Lorchischen Erzbischofes sollte gegeben we

---

randae recordationis Adalbertus Pataviensis ex massa patrimonii S. Laureacensis ecclesiae Duci ... tradidit in concambium in pago T in ripa Anasi fluminis, decemque regales (königliche Mairhöfe) ab occidentali parte fluminis Anasi, in quadam nostri juris villa, Lorach, cum omnibus juribus et pertinenti ses Lorach oder Lorch war also seit dem Siege Ungarn schon wieder gut hergestellt, weil es fe Mairhöfe enthielt, die dem Piligrin geschenkt Fast ohne allen Zweifel ist darunter das heutig ein bloßes Dorf, zu verstehen.

*) Otto sagt in einem Diplome bei Hund Me 302: Sicut enim priscis temporibus S. Lau ecclesia, quae extra murum in honorem S. sanctique Laurentii martyris constructa et est, ante dissidium et desolationem regni Boi mater ecclesia et episcopalis sedes fuit; ita pristino honore ac dignitate Canonica auctori fruatur, quam et praesenti praecepto nostro mus, atque roboramus, et jam saepedictae ceasi ecclesiae venerabilem Piligrinum reinthro

te Kirche, die von dem heil. Laurentius den Namen
, steht noch heut zu Tage unweit von der Stadt
ns; der Kaiser Maximilian I. hat sie erbauet. Ob
alte Kirche des heil. Laurentius, von welcher Otto
eldung macht, auf dem nämlichen Platze gestanden
be, ist eine Frage, die aus Mangel bestimmterer
achrichten nicht kann beantwortet werden. Eben so
nig läßt es sich bestimmen, was Otto eigentlich da-
rch sagen wolle, daß er diese nämliche Kirche den
en Sitz der Lorchischen Bischöfe nennet. Soll es
elleicht so viel heißen, daß diese Kirche schon zu Vi-
los Zeiten, eh er nach Passau sich geflüchtet hat, oder
r noch früher die Domkirche der Bischöfe von Lorch
wesen sei? Sei es was immer; Otto befahl es ein-
al, daß sie die Metropolitankirche seyn sollte.

Die Bairischen Bischöfe haben bald nach der
ertreibung der Ungarn jene Güter wieder in Besitz
nommen, von welchen sie beweisen konnten, daß sie
ieselben schon vor der Ankunft der Ungarn besessen ha-
en, oder ließen sich vom Kaiser öde Strecken Landes
henken, und führten neue Colonisten dorthin. Von
em heil. Wolfgang ist dieses bereits erzählet worden;
on den Bischöfen von Passau sagen Diplome das

Näm-

Antistitem, quatenus amodo tam ipse, quam omnes sui successores Laureacenses fiant et nominentur Pontifices. Datum Nonas Octobris anno Domini 977.

Nämliche. Wir erfahren nämlich aus dieser Ur
daß die Ungarn auch dann, als sie sich schon gr
Theils zu dem Christenthume bequemet hatten,
Raubsucht noch nicht abgelegt, und daß sie gege
neuen Colonien verheerende Einfälle gemacht ha
Es wäre möglich, daß man ihnen irgend eine Ur
zum Mißvergnügen gegeben hätte, man findet ab
den gleichzeitigen Geschichtschreibern davon nicht
gezeichnet. Im Jahre 978 mußten die Colon
welche der heil. Wolfgang nach dem heutigen Un
österreich geführt hatte, von den Ungarn Schaden
litten haben, weil der Kaiser von ihm um die Erla
niß angegangen wurde, eine Festung an der Erla
bauen zu dürfen, damit seine Leute vor den Anfällen d
Ungarn gesichert würden *), welches Otto auch zugi
Um das Jahr 984 sind die Ungarn wider die Güter un
die Unterthanen Piligrins losgebrochen, die sich in Unte
österreich aufhielten, und verheerten die Gegend der
gestalt mit Feuer und Schwert, daß sie zur Einöd
wurde **). Piligrin klagte seinen erlittenen Verlu
dem

*) Qui ut tutiores ibi ab infestatione Ungarorum mane
possent etc.

**) Hundius p. 361. Notum sit cunctis ... qualiter P
ligrinus ... episcopatus sui pertinentiam in Orient
plaga Barbarorum limiti adjacentem creberrima eoru
devastatione infestari nostrae conquestus est pietat
a quibus etiam Barbaris moderno nostri quoque Reg
tempore miserabili lamentatione adjecit, tam irrec
perabili se damno laesum in interfectione et direptio
eccle-

n jungen König Otto III. (Otto II. ist in Italien
s gestorben) und bath ihn, daß die Colonie, die er
die verwüstete Gegend führte, von den Abgaben
chte befreiet werden, um sich geschwinder erholen
können, was ihm auch bewilliget wurde. Dieses
iplom ist auch deswegen noch merkwürdig, weil
demselben zuerst von dem Oesterreichischen Mark-
afen Leopold aus dem Babenbergischen Geschlechte
eldung gemacht wird. Dieser machte den Ein-
llen der Ungarn dadurch ein Ende, daß er ihnen
e Festung Melk mit Gewalt entriß, und so das
nd unter der Enns von ihnen ganz reinigte *).
Daß

---

ecclesiae suae familiae, praeter innumerabilia depraedationum et incendiorum dispendia, ut absque habitatore terra episcopi solitudine sylvescat; cujus perniciosissimam jacturam munificentia nostrae liberalitatis hujusmodi solari juvamine pro nostrae aeterno precatus est animae remedio, quatenus videlicet ingenui, qui ex inopia servorum in locis ecclesiastici patrimonii constituantur, coloni, quicquid nostrae publicae exactioni judiciaria potestate deberent, ad pristinae restaurationem culturae suis largiremur usibus. His igitur moti querelis ... postulata eo tenore concessimus, ut liberi, cujuscunque conditionis sint, qui destinantur coloni in locis pertinentibus ad sanctae Pataviensis ecclesiae praesulatum, ... sitis in Marka hactenus Luitwaldi Comitis, a nostrorum Ministerialium deinceps sint districtione absoluti etc. Datum pridie Kal. Octobris anno dominicae incarnationis 985.

*) Pez Script. Rer. Austr. T. I. p. 291. Conrad von Witzenberg, Abt zu Melk, erzählet in seinem Chronico von dem Markgrafen Leopold: Ipse autem terram hanc

cum

Daß sie auch über die Enns herüber seit 955 ge-
haben, findet man nicht.

Pilgrin hielt auch in der Kirche des heil. Lauren-
tius bei Enns, in Mautarn, und Mistelbach Zusam-
menkünfte, um sein Zehendrecht zwischen dem
flusse und dem Kalenberg durch Zeugen ins
bringen, so wie auch einige alte Pfarrkirchen bei
Gerechtsamen zu beschützen. Die Orte
Schönering, Garsten, Narn und noch andere
in dem Instrumente vor, welches darüber
wurde *). So viel hat Pilgrin für sein
gesorget, so viel an Würden und an Einkommen
wonnen. Schade ists, daß er durch Ursachen,
uns ganz unbekannt sind, und wahrscheinlich
nämlichen waren, warum die Ungarn
gemacht haben, von der weiteren Bekehrung dersel-
abgehalten wurde. Adalbert, Bischof von Prag
vollendete dieses Werk, dessen Anfang dem Pilgrin
ohne große Mühe gehabt zu haben, das Erzbisthum
und Pallium verschaffte. Als der Sohn des Geis-
der

cum multo comitatu adiens, castrum munitissimum
in monte nostro situm, quod homo potentissim
nomine Gizo tenebat, magna vi cepit atque destrux
ibique Canonicos XII., ne videlicet aliqua in eo in
nitio restaurari posset, instituit.

*) Rotulus decimationum ecclesiae Laureacensi comp
tentium .. apud Hansiz l. c. p. 227.

König Stephan, die Regierung in Ungarn antrat, erte sich das Kirchenwesen ohnehin so sehr, daß er die Erzbischöfe von Salzburg, noch die Bischöfe Passau sich in Rücksicht des Königreichs Ungarn as herausnehmen durften, weil dort eigene Bis- tner errichtet wurden. Endlich kommt noch zu be- ken, daß beim Tode Piligrins im Jahre 991 auch Pallium und das so glorreich von dem Papste und Kaiser wieder hergestellte Lorchische Erzbisthum Grabe gieng. Piligrins Nachfolger wurden endlich Streitens müde; und da ungeachtet mehrerer stlichen Urtheilssprüche und kaiserlicher Bestätigun- die Kirche Salzburg doch immer Auswege fand, den Wirkungen derselben zu entziehen, und die schöfe von Passau als Suffragane behandelte, so ten sich letztere endlich in ihr Schicksal, bis es der iser Leopold der Erste dahin brachte, daß die Kirche Passau von der Unterwürfigkeit gegen Salzburg gesprochen wurde.

Kaiser Otto III. starb den 23. Jäner im Jahre 02. Im nämlichen Jahre folgte ihm Heinrich II., or Herzog von Baiern, auf dem Deutschen Throne h, ein Sohn desjenigen Heinrich, welcher sich ge- Otto den Zweiten empöret, und Passau einge- mmen hat. Heinrich ist kaum zur Regierung gelangt, hat er auch dem Kloster St. Florian schon eine ohlthat erwiesen, und demselben einen Mairhof ge- enkt. Die darüber ausgefertigte Urkunde setze ich

aus

aus dem Original wörtlich her, welches im hie[...]
Archiv aufbewahret wird *). Gegenwärtiges Di[...]
ist das erste unter den bisher bekannten, welches K[...]
Heinrich nach seiner Krönung verliehen hat; wenigst[...]
hat der berühmte Abt von Göttweich, Gottfried, [...]
Jah[...]

*) In nomine scae et individuae trinitatis. Heinr[...] diuina fauente clementia rex. Notum sit omni[...] fidelibus nostris. praesentibus scilicet et futuris. quali[...] nos per interuentum dilecte coniugis nostrae Cunigu[...] de, pro remedio animae nostrae. uel parentum et a[...] tecessorum nostrorum memoria. cuidam monaster[...] sci floriani mart. iuxta ripam fluminis quod dicit[...] Ippha constructo. quandam nostrae proprietatis hoba[...] prope eandem ripam sitam dono contulimus. et in[...] per quicquid fratribus ibidem deo famulantibus ol[...] pro beneficio concessimus cum omnibus eidem praedi[...] iuste et legaliter pertinentibus. mobilibus et immobi[...] libus areis aedificiis. agris terris cultis et incultis pr[...] tis pascuis siue compascuis siluis uenationibus aqu[...] aquarumque decursibus piscationibus molendinis port[...] et portatico, uiis et inuiis exitibus et reditibus que[...] sitis et inquirendis. ac ceteris que quolibet mod[...] uocari possunt utensilibus et appendiciis. eo tenor[...] quatinus praedicti fratres. suam tantum et monaster[...] inopiam inde aliquatenus releuent. et pro nobis deum et sanctum florianum attentius exorent. Et ut hae nostrae traditionis Stabilis et inconuulsa permanea[...] hanc praecepti paginam inde conscriptam manu pro[...] ptia roborantes. sigilli nostri impressione signari iu[...] simus.

Signum domni Heinrici regis inuinctissimi.

Engilbertus cancellarius uice Willigisi archi-capella[...] recog.

data. XIII Kal. aug. Anno dom. incarn. MII. Indi[...] XV. Anno uero dom.
Heinrici reg I. Actum Kirichberge.

re 1002 nur zwei Diplomen auffinden können,
welchen das erste den 24. November, das zweite
1. December ausgefertiget wurde *). Unser Ori-
nal ist sammt dem Siegel noch sehr gut erhalten.
der Abt Gottfried ohnehin Diplome vom Könige
inrich in Kupfer stechen ließ, so ist es unnöthig,
unsrige weitläufiger zu beschreiben. Die Schrift,
Monogramm und Siegel gleichen vollkommen dem
en Muster bei Gottfried. Nur dieses muß ich hier
merken, daß im Original am Ende eben so, wie es
meiner Abschrift lautet, ein Hauptwort aus Ver-
en des Schreibers ausgelassen wurde: Et ut haec
strae traditionis (vielleicht pagina oder charta) sta-
lis et inconvulsa permaneat.

Daß der König Heinrich den Kirchen, Bisthü-
ern, und Klöstern häufige Geschenke machte, ist
nehin bekannt. Daß er unserem Kloster schon früher
was zu Lehen verliehen habe, sagt er in dem ange-
hrten Diplome ausdrücklich **). Was dieses gewesen
, ist mir unbekannt. Das Kloster muß sich damals
sehr dürftigen Umständen befunden haben, weil
einrich demselben den Mairhof schenkte, um der Ar-
uth desselben und der Brüder, welche sich dort auf-
hiel-

*) Chronicon Gottwicense p. 227 et seq.

**) Insuper quicquid fratribus ibidem deo famulantibus olim pro beneficio concessimus etc.

hielten, doch einiger Maßen abzuhelfen *). Armuth war die Folge der Einfälle der Ungarn, der darauf folgenden Verwirrung in unserem [illegible] von welcher in dem folgenden Hauptstücke weitl[illegible] Meldung geschehen wird. Die Adeligen eignet[illegible] bei solchen Gelegenheiten die Güter der Klöster z[illegible] Bischof Altmann mußte sein ganzes Ansehen da[illegible] wenden, um dieselben dahin zu bringen, daß si[illegible] einen Theil davon dem Kloster St. Florian [illegible] herausgaben.

*) hobam ... dono contulimus, et insuper qui[illegible] fratribus ibidem deo famulantibus olim pro [illegible] concessimus ... eo tenore, quatinus praedicti [illegible] suam tantum et monasterii inopiam inde aliqua[illegible] relevent.

Drei-

## Dreizehntes Hauptstück.

Dem Kaiser Heinrich II. folgt Konrad II. auf dem Deutschen Throne nach. Heinrich III. und Heinrich IV. Die Bischöfe von Passau: Christian, Berengerus, Engelbert, und Altmann. Reformation des Klosters St. Florian in ein Stift regulirter Kanoniker.

So friedliebend Kaiser Heinrich II. gewesen ist, so haben ihn doch die beständigen Empörungen der Reichsfürsten gezwungen, fast seine ganze Regierung hindurch Kriege zu führen, um die Ordnung nur einiger Maßen herzuhalten. Bei dieser allgemeinen Empörungssucht wider das Reichsoberhaupt ist der Markgraf Heinrich von Oesterreich einer von den wenigen gewesen, die sich dieses Vergehens nicht schuldig gemacht haben. Die Unwissenheit der nach ihm lebenden Chronikenschreiber hat ihm zwar ganz unverdient den Namen eines Rebellen beigelegt, weil sie ihn nicht von dem

wachs an Gütern, sondern auch an der Würde bei
sorgte Otto dafür, daß der Wille des Papstes in A
sicht des wieder hergestellten Erzbisthumes Lorch
Vollzug gebracht wurde. In dieser Rücksicht erh
er die Kirche außer den Stadtmauern von Enns
die zu Ehren des heil. Stephan und Laurentius
aufgebauet worden, und schon vor den Einfällen
Barbaren eine bischöfliche Kirche soll gewesen s
zu einer Metropolitankirche, und befahl, daß sow
dem Piligrin, als auch seinen Nachfolgern der T
eines Lorchischen Erzbischofes sollte gegeben werden *)

Ein

randae recordationis Adalbertus Pataviensis An
ex massa patrimonii S. Laureacensis ecclesiae Hein
Duci ... tradidit in concambium in pago Trosag
in ripa Anasi fluminis, decemque regales huob
(königliche Mairhöfe) ab occidentali parte praedic
fluminis Anasi, in quadam nostri juris villa, nom
Lorach, cum omnibus juribus et pertinentiis. Di
ses Lorach oder Lorch war also seit dem Siege über
Ungarn schon wieder gut hergestellt, weil es schon ze
Mairhöfe enthielt, die dem Piligrin geschenkt wurde
Fast ohne allen Zweifel ist darunter das heutige Lorch
ein bloßes Dorf, zu verstehen.

*) Otto sagt in einem Diplome bei Hund Metrop. p
302: Sicut enim priscis temporibus S. Laureacensi
ecclesia, quae extra murum in honorem S. Stephan
sanctique Laurentii martyris constructa et dedicat
est, ante dissidium et desolationem regni Boiarioru
mater ecclesia et episcopalis sedes fuit; ita deincep
pristino honore ac dignitate Canonica auctoritate pe
fruatur, quam et praesenti praecepto nostro renov
mus, atque roboramus, et jam saepedictae Laure
censi ecclesiae venerabilem Piligrinum reinthronizam

An-

ne Kirche, die von dem heil. Laurentius den Namen
t, steht noch heut zu Tage unweit von der Stadt
ns; der Kaiser Maximilian I. hat sie erbauet. Ob
alte Kirche des heil. Laurentius, von welcher Otto
eldung macht, auf dem nämlichen Platze gestanden
be, ist eine Frage, die aus Mangel bestimmterer
chrichten nicht kann beantwortet werden. Eben so
nig läßt es sich bestimmen, was Otto eigentlich da-
rch sagen wolle, daß er diese nämliche Kirche den
en Sitz der Lorchischen Bischöfe nennet. Soll es
lleicht so viel heißen, daß diese Kirche schon zu Vi-
os Zeiten, eh er nach Passau sich geflüchtet hat, oder
r noch früher die Domkirche der Bischöfe von Lorch
wesen sei? Sei es was immer; Otto befahl es ein-
al, daß sie die Metropolitankirche seyn sollte.

Die Bairischen Bischöfe haben bald nach der
ertreibung der Ungarn jene Güter wieder in Besitz
nommen, von welchen sie beweisen konnten, daß sie
eselben schon vor der Ankunft der Ungarn besessen ha-
n, oder ließen sich vom Kaiser öde Strecken Landes
henken, und führten neue Colonisten dorthin. Von
m heil. Wolfgang ist dieses bereits erzählet worden;
n den Bischöfen von Passau sagen Diplome das

Näm-

Antistitem, quatenus amodo tam ipse, quam omnes sui successores Laureacenses fiant et nominentur Pontifices. Datum Nonas Octobris anno Domini 977.

Nämliche.. Wir erfahren nämlich aus dieser Ur-
daß die Ungarn auch dann, als sie sich schon gr
Theils zu dem Christenthume bequemet hatten,
Raubsucht noch nicht abgelegt, und daß sie gegen
neuen Colonien verheerende Einfälle gemacht h
Es wäre möglich, daß man ihnen irgend eine Urs
zum Mißvergnügen gegeben hätte, man findet aber
den gleichzeitigen Geschichtschreibern davon nichts
gezeichnet. Im Jahre 978 mußten die Colonie
welche der heil. Wolfgang nach dem heutigen Unter
österreich geführt hatte, von den Ungarn Schaden
litten haben, weil der Kaiser von ihm um die Erlaub
niß angegangen wurde, eine Festung an der Erla
bauen zu dürfen, damit seine Leute vor den Anfällen de
Ungarn gesichert würden *), welches Otto auch zugab
Um das Jahr 984 sind die Ungarn wider die Güter un
die Unterthanen Piligrins losgebrochen, die sich in Unter
österreich aufhielten, und verheerten die Gegend der
gestalt mit Feuer und Schwert, daß sie zur Einöde
wurde **). Piligrin klagte seinen erlittenen Verlust
dem

*) Qui ut tutiores ibi ab infestatione Ungarorum manere possent etc.

**) Hundius p. 361. Notum sit cunctis ... qualiter Piligrinus ... episcopatus sui pertinentiam in Orientali plaga Barbarorum limiti adjacentem creberrima eorum devastatione infestari nostrae conquestus est pietati; a quibus etiam Barbaris moderno nostri quoque Regni tempore miserabili lamentatione adjecit, tam irrecuperabili se damno laesum in interfectione et direptione
ecclesiae

t jungen König Otto III. (Otto II. ist in Italien
s gestorben) und bath ihn, daß die Colonie, die er
die verwüstete Gegend führte, von den Abgaben
chte befreiet werden, um sich geschwinder erholen
können, was ihm auch bewilliget wurde. Dieses
plom ist auch deswegen noch merkwürdig, weil
demselben zuerst von dem Oesterreichischen Mark-
afen Leopold aus dem Babenbergischen Geschlechte
eldung gemacht wird. Dieser machte den Ein-
llen der Ungarn dadurch ein Ende, daß er ihnen
e Festung Melk mit Gewalt entriß, und so das
nd unter der Enns von ihnen ganz reinigte *).
Daß

ecclesiae suae familiae, praeter innumerabilia depraedationum et incendiorum dispendia, ut absque habitatore terra episcopi solitudine sylvescat; cujus perniciosissimam jacturam munificentia nostrae liberalitatis hujusmodi solari juvamine pro nostrae aeterno precatus est animae remedio, quatenus videlicet ingenui, qui ex inopia servorum in locis ecclesiastici patrimonii constituantur, coloni, quicquid nostrae publicae exactioni judiciaria potestate deberent, ad pristinae restaurationem culturae suis largiremur usibus. His igitur moti querelis ... postulata eo tenore concessimus, ut liberi, cujuscunque conditionis sint, qui destinantur coloni in locis pertinentibus ad sanctae Pataviensis ecclesiae praesulatum, ... sitis in Marka hactenus Luitwaldi Comitis, a nostrorum Ministerialium deinceps sint districtione absoluti etc. Datum pridie Kal. Octobris anno dominicae incarnationis 985.

*) Pez Script. Rer. Austr. T. I. p. 291. Conrad von Witzenberg, Abt zu Melk, erzählet in seinem Chronico von dem Markgrafen Leopold: Ipse autem terram hanc
cum

zerstörte die zwei Ungarischen Festungen, .
und Preßburg, überwand zweimal die Ungar
Felde, und verheerte das ganze Land bis a
Gran **). Im Jahre 1043 begab sich Heim
nach Ungarn; aber Ovo stellte ihn durch S
keit diesmal zufrieden. Die ganze Stre
vom Kalenberg bis an die Leytha wurde an
grafschaft Oesterreich, und eben dadurch an
sche Reich abgetreten; der Kaiser erhielt G
Geschenke, und gewährte endlich dem Ovo

---

*) Herman. Contract. ad A. 1041. Ungarii ..
quendam regem sibi constituentes, Petrum r
occidere moliuntur, qui vix fuga lapsus,
Marchionem nostrum Adelbertum sororis
tum profugus venit, indeque ad Regem
veniens pedibusque eius provolutus veni

*). Ovo war viel zu grausam und wankelmüthig, daß er lange hätte ruhen können. Heinrich sah also genöthiget, zum dritten Male nach Ungarn ziehen. Er überwand den Ovo, jagte ihn mit nem Anhang aus dem Lande, unterwarf sich die oßen des Königreiches, und setzte den zuvor vertrienen Peter wieder als König ein. Die Ungarn waren er wider diesen ihren König schon viel zu sehr einnommen, als daß sie ihm willig hätten gehorchen nnen. Es zeigten sich bald Spuren einer Empörung, e Heinrich durch seine Gegenwart zwar unterdrückte, er nicht ganz vertilgen konnte. Ovo wurde zwar fangen genommen, und auf Peters Befehl enthaupt: aber seine Anhänger erregten einen neuen Aufnd, tödteten viele, die es mit dem Könige Peter elten, und beraubten ihn selbst der Augen, worauf nach kurzer Zeit im Kerker seinen Geist aufgab. ndreas wurde auf den Ungarischen Thron erhoben. ieser neue König mußte allerdings die Rache des aiser Heinrich befürchten, und erwarten, ob ihm cht das Schicksal des Ovo zu Theil werden würde; er er war schlau genug, der kaiserlichen Ahndung vor-

*) Idem ad A. 1043. Henricus rex iterum Pannonias petens, ab Ovone vix pactum impetrante suscepta satisfactione obsides, munera, regnique usque ad Lithae fluvium partem accipiens .. discessit. — Otto Frising. L. VI. c. 15: Adalbertus, qui postmodum Marchiam orientalem, id est Pannoniam superiorem, Ungaris ereptam Romano imperio adjecit.

vorzubeugen, und sich den Ungarischen Thron zu si
Zu diesem Ende schickte er öfter als einmal Ges
zu dem Kaiser, die demselben betheuerten, daß An
von den Ungarn mit Gewalt sei gezwungen wor
die königliche Würde anzunehmen; er habe an
grausamen Verfahren mit dem Könige Peter nicht
theil genommen, sondern dasselbe verabscheuet,
die Verschwornen bereits größten Theils mit dem T
bestraft; diejenigen, die von denselben noch am Le
seien, wolle er alsogleich dem Kaiser ausliefern, we
er es verlangte; der Kaiser sollte auch einen jährlich
Tribut erhalten, wenn er den Andreas im ruhig
Besitze seines Königreiches Ungarn lassen würde *).
Der Kaiser gab diesen Bitten nach, aber wahrschein
lich nicht deswegen, als wäre er von der Wahrhei
desjenigen überzeugt gewesen, was die Ungarisch
Gesandten vorgebracht haben, sondern aus dem Grun
de, weil er anderwärts seine Truppen nöthig hatte,
und also nicht füglich mit Nachdruck den Andreas züch
tigen konnte.

Die

*) Herman Contr. ad A. 1047. Andreas, qui regnu
Petri obtinuit, jam crebro legatos supplices misera
regnum se ab Hungaris coactum suscepisse confirman
de Petri se injuriis excusans, quique adversus eu
conjuraverant, partim a se trucidatos, partim Imp
ratori tradendos denuncians, suamque Imperat
subjectionem, annuum censum, et devotam servit
tem, si regnum se habere permitteret, mandan
quibus ex causis dilata expeditione illa, cum Go
fridus quoque dux rebellionem suam callidis legati
nibus dissimularet etc.

Die Ruhe zwischen Ungarn und Oesterreich wäre hergestellt gewesen, aber sie konnte nicht lang be- en, weil kein Theil sie vollkommen herhalten wollte. smal wurde sie von den Deutschen gebrochen. Bi- f Gebhard von Regensburg hielt sich an den Unga- en Gränzen auf, und nahm sich die Freiheit, auf te auszugehen. Die Ungarn vergalten Gleiches Gleichem, fielen in Oesterreich ein, und verheerten Land. Diese Feindseligkeiten waren der Anfang s neuen Krieges. Um den Ungarn Abbruch zu n, wurde an ihren Gränzen die vor einigen Jahren störte Festung Heimburg wieder aufgebauet. Die garn wollten den Bau verhindern, wurden aber ückgeschlagen. Im folgenden Jahre 1051 rückte Kaiser selbst gegen die Ungarn aus, mußte sich er für glücklich schätzen, daß er nicht mit allen sei- n Truppen zu Grunde gegangen ist. Der König ndreas wünschte zwar den Frieden, aber der Kaiser ollte ihn nicht eingehen. Er belagerte 1052 Preß- rg, mußte aber unverrichteter Dinge wieder abzie- n. Im Jahre 1053 kam endlich der Friede zu tande. Der Kaiser Heinrich hielt zu Tribur einen eichstag, auf welchem sein Sohn, Heinrich der ierte, zu seinem Nachfolger im Deutschen Reiche er- irt wurde. Dorthin kamen auch die Gesandten des niges Andreas, brachten sehr große Geschenke mit h, und versprachen, daß die Ungarn den Kaiser auf len seinen Feldzügen unterstützen würden, nur Ita- n ausgenommen, wohin sie ihn nicht begleiten woll-

ten.

ten. Diese Bedingnisse wurden angenommen, und hörte der Krieg auf, durch den das heutige Unterösterreich als Schauplatz des Krieges, und auch diese Gegend durch die beständigen Durchzüge von Deutschen sehr viel gelitten hat. Aber das arme Land genoß auch jetzt wieder nur einer sehr kurzen Ruhe.

Konrad, Herzog von Baiern, wurde vom Kaiser seiner Würde entsetzt, worauf er sich nach Ungarn zum Könige Andreas begab. Dieser gab ihm Truppen, mit welchen Konrad in Oesterreich und Kärnthen auf die grausamste Weise hausete, um sich an dem Kaiser zu rächen. Heinrich war mit anderen Händeln zu viel beschäftiget, als daß er diese Untreue an den Ungarn hätte rächen können, und im Jahre 1056 starb er. Der siegreiche Markgraf von Oesterreich, Adalbert, endete im nämlichen Jahre sein Leben. Dem Kaiser Heinrich folgte sein fünfjähriger Sohn, Heinrich IV., unter der Aufsicht des Erzbischofes Hanno von Köln, auf dem Deutschen Throne nach; dem Markgrafen Adalbert in Oesterreich sein Sohn, Ernst der Tapfere.

Andreas, der König von Ungarn, hielt um die Schwester des Königes Heinrich IV. an, die er für seinen Sohn Salomo zur Braut bestimmet hatte, und erhielt sie auch. Als er aber seinen Sohn auch für seinen Nachfolger im Königreiche erklärte, und ihn als solchen krönen ließ, empörte sich Bela, der Bruder

des

Andreas, wodurch sich letzterer gezwungen sah, König Heinrich um Hülfe anzurufen, und ihm e Frau sammt dem Sohne Salomo zuzuschicken, sie für jeden Fall in Sicherheit zu bringen. Hein- schickte dem Andreas Hülfstruppen, die wider den a manche Vortheile erfochten; da man ihnen aber, t mit neuem Succurs zu Hülfe kam, wurden sie weder gefangen oder aufgerieben, und Andreas st verlor dabei sein Leben, worauf sich Bela zum nige in Ungarn aufwarf. Aber seine Herrschaft erte nicht lang, denn er starb schon im Jahre 1063, rauf Salomo von den Ungarn als König anerkannt rde.

## ie Bischöfe von Passau: Christian, Berengerus, Engelbert, und Altmann.

Dem berühmten Passauischen Bischofe Piligrin, n dem schon in dem vorigen Hauptstück weitläufiger eldung geschehen ist, folgte im Jahre 991 Bischof ristian nach. Man findet in der Geschichte derselben iten auch nicht die mindeste Anzeige, daß er sich be- rben hätte, jene herrlichen Vorzüge auch für sich ltend zu machen, welche sein Vorgänger Piligrin rch päpstliche und kaiserliche Urtheilssprüche behauptet t, obwohl auch Christian die Gnade des Kaisers in llem Maße genoß, wie es aus mehreren Diplomen hellt, die ihm zu Gunsten sind ertheilet worden, wel-

che

che man bei Gewold und Hansiz nachsehen kan
Unter den Klöstern, deren Besitz Otto III. dem Bi
Christian im Jahre 993 bestätiget hat, wird St.
rian nicht genannt, obwohl Kremsmünster noch
drücklich angeführt wird. Daß er diesem Kloster
derrechtlich einige Güter veräußert hat, die spät
auf Befehl Heinrichs IV. demselben wieder zurückge
werden mußten, ist bereits schon gesagt worden.
Rücksicht der Ungarn hat Christian für seine Di
ruhige Zeiten erlebt, aber durch die Empörungen
Herzoge von Baiern hatte er manches Ungemach zu
dulden. Es ist auch dieses bemerkenswerth, daß
selben Zeit sich plötzlich der Christen ein heiliger Ei
bemeisterte, nach Jerusalem eine Wallfahrt anzustell
Der heil. Stephan, König von Ungarn, durch dess
Reich gewöhnlich der Zug aus den oberen Deutsch
Gegenden gieng, gestattete nicht nur den Wallfahrte
den Durchzug, sondern unterstützte sie auch auf al
mögliche Weise.

Christian starb um das Jahr 1012, und ha
den Berengerus, der auch Benno genannt wird, zu
Nachfolger. Er wird gewöhnlich als ein Freund u
Beschützer der Klöster beschrieben. Während er B
schof von Passau war, brachen die für Oesterre
der-

*) Hansiz l. c. p. 231 et seq. Hund. Metrop. Sali
p. 362.

derblichen Kriege mit den Ungarn aus, von welchen
n weiter oben das Nöthige ist erzählet worden. Die
dlichen Einfälle reichten zwar nicht bis in unsere
gend herauf, aber die Bischöfe, die im heutigen
erösterreich Güter besaßen, zu welchen die Bischöfe
Passau vorzüglich gehörten, haben viele Jahre
durch, nämlich von 1030 bis 1063, großen Scha-
erlitten. Berengerus erhielt vom Kaiser Konrad
s Recht, auf dem linken Donauufer im heutigen
sterreich allenthalben den Zehend zu heben *), und
ihte auch einige neu errichtete Pfarrkirchen ein. Er
rb im Jahre 1045. Engelbert folgte ihm im Bis-
ume nach.

Engelbert war beim Kaiser Heinrich III. sehr be-
bt, welches die Diplome beweisen, die ihm von
mselben sind verliehen worden. Ich führe hier nur
es an. Heinrich zog im Jahre 1052 in Gesellschaft
s Papstes Leo IX. wider den König Andreas mit einer
mee nach Ungarn, um sich wegen des unglücklichen
ldzuges zu rächen, den er im vorigen Jahre unter-
mmen hatte. Er kam auf seinem Zuge nach Passau,
ihn Engelbert bath, die Besitzungen der Passaui-
en Kirche zu bestätigen, welches der Kaiser in einem
sgestellten Diplome auch gethan hat. Kremsmünster,
atsee, Oetingen, und Offenhausen werden nament-
lich

*) Hundius l. c. p. 364.

lich angegeben, und vom letzteren wird gesagt, da
es der Bischof Adalbert von dem Herzog Heinrich f
Anesiburg durch einen Tausch bekommen habe, welch
ein Gut der Kirche zu Lorch gewesen sei, wo einst
der Sitz eines Bischofes war *). Vom Kloster S
Florian wird auch jetzt wieder keine Meldung gemach
welches desto mehr auffallen muß, da dasselbe in äl
ren Urkunden bald als ein monasterium, bald au
als eine Cella nebst Kremsmünster, Matsee und Oeti
gen immer ausdrücklich genannt wird, wenn von Kl
stern die Rede ist, welche an die Bischöfe sind ge
schenkt worden. Da von St. Florian gleich besonder
Meldung geschehen wird, so wollen wir nur wenige
von Ennsburg sagen. Von dem Tausch, welchen
Adalbert mit dem Heinrich gemacht hat, ist bereits a
seinem Orte geredet worden. Nur muß es uns billi
befremden, daß nur so obenhin der Kaiser sagt, da
man wisse, daß einstens in Lorch ein Bisthum gewese
sei, ohne auch nur das Mindeste von einem Erzbis
thume oder von anderen Vorzügen einfließen zu lassen
welche noch vor beiläufig sechzig Jahren dem Erzbischo
Pili

*) Hansiz l. c. p. 250. Insuper etiam specialiter Abba
tias Chremisia Münster, Matiseo ... Capellam Otin
gam ... et villam Aufenhusen', quemadmodum ean
dem Adalbertus ejusdem sanctae Pataviensis ecclesia
episcopus pro Anesiburch sanctae Laureacensis ecclesia
praedio, ubi quondam episcopatus fore sedem novi
mus, ab Heinrico Duce Bavariorum juste et legalite
in concambium accepit atque possedit.

rin sind zuerkannt worden. Die eigentlichen Ur-
n, warum zu verschiedenen Malen die Erhebung
Lorchischen Kirche zu einem Erzbisthume, wobei
sich stets auf alte Documente berief, immer keinen
and hatte, und mit den Männern, die sie be-
ten, nämlich mit Urolph, Gerhard, und Piligrin
der zu Grunde gieng, lassen sich nicht bestimmt an-
en; zu den Zeiten des Bischofes Engelbert sprach
n davon wie von einer Sache, die damals von kei-
Bedeutung war.

Zur Zeit Engelberts, nämlich im Jahre 1056,
t das Kloster Lambach, seinen Ursprung erhalten.
nold, Graf zu Lambach, hatte alldort an der Traun
n Schloß, an welches alle, welche vorbeireiseten,
ne Mauth oder einen Zoll zu erlegen verbunden waren.
ieses sein Schloß änderte er in ein Stift für zwölf
äcular-Kleriker um, welche aber nicht im Klosterge-
ude, sondern in den nahen Häusern herum wohne-
n; nur zu gewissen Zeiten kamen sie im Kloster zu-
mmen, um dem Gottesdienste abzuwarten *). So
lieb es, bis Arnolds Sohn Adalbero, Bischof zu
Würz-

*) Pez Script. Rer. Austr. T. II. p. 7 et 10. Arnoldus.. aggregavit praeterea ... duodecim Clericos, non coenobiali lege in coenobio degentes, sed in vicinia claustri circumquaque in singulis tuguriis comorantes etc.

Würzburg, diese Kanoniker abschaffte, und an
Stelle Benedictiner einführte.

Nun übriget noch, von demjenigen Meldun
machen, was Engelbert zum Besten des Klosters
Florian gethan hat. Altmann nennt ihn in
schon öfter von mir angeführten Urkunde unter
Bischöfen, welche dem Kloster Wohlthaten er
haben, setzt aber hinzu, daß derselbe eben so,
seine Vorfahren, Richar und Adalbert, seinen
zenswunsch wegen beständiger feindlicher Einfälle
vollkommen in Erfüllung bringen konnte *). Da
den Zeiten des Bischofes Engelbert die Ungarn
mehr über die Enns herauf gekommen sind, ist
weiter oben bemerkt worden. Wurde Engelbert
dem Zeugnisse Altmanns durch feindliche Einfälle
hindert, sein angefangenes Werk zu vollenden,
konnten diese keine anderen seyn, als diejenigen, welche
von den Ungarn unter der Anführung des Ovo,
dreas, und Bela in das heutige Unterösterreich unter
nommen wurden, wobei die Güter der Bischöfe s
viel gelitten haben. Da auf diese Weise Engelbe
einen

*) Pia etiam quorundam praedecefforum noftrorum
Richarii videlicet, Adalberti, Egilberti epifcopor
veftigia fectantes, qui ipfius ecclefiae defolation
miferati, ad ejus reformationem multo ftudio labo
verunt, fed continua barbarorum invafione imped
pium cordis eorum affectum ad effectum plene p
ducere non potuerunt.

n beträchtlichen Theil seiner Einkünfte auf mehrere
re verlor, so wurde es ihm unmöglich, große
ten auf die Herstellung des Klosters St. Florian zu
wenden. Dieses ist der Sinn der Stelle Altmanns,
eben ist angeführet worden.

Aber Engelbert hat sich nicht nur beflissen, das
n den Ungarn einst verwüstete Klostergebäude wie-
in einen besseren Zustand zu versetzen, er machte
h mit den dort lebenden Mönchen nach dem Zeugnisse
s Ungenannten, welcher das Leben Altmanns be-
rieben hat, eine Veränderung, indem er ihnen das
ster nahm, und es Klerikern einräumte *). Bernar-
dus

*) Pez Script. Rer. Austr. T. I. p. 115. Der Authoor schrieb Altmanns Biographie auf Befehl des Abtes Chol-hoch zu Göttweich, welcher vom Jahre 1125 bis 1141 alldort Abt gewesen ist, und lebte auch noch mit Leuten, welche mit dem Bischof Altmann einen näheren Umgang hatten: Ab his itaque, qui praesentes viderunt, et ejus obsequio familiariter adhaeserunt, quaelibet ejus gesta studiose investigabo, et haec posteris insinuare curabo; desto leichter konnte er auch von dem Bischofe Engelbert, Altmanns Vorfahr, sichere Nachrichten einziehen. P. 119 sagt Altmanns Biograph: Est locus in Norico Ripensi, dictus ad domum S. Floriani. In hoc loco erant Clerici conjugiis et lucris saecularibus intenti, negligentes servitium Dei. Hos providentia episcopi inde eliminavit, et religiosas personas ad serviendum ibi Deo congregavit. Porro ipse locus fertur quondam a monachis inhabitatus, sed ab Ungaris destructus, denuo ab Egilberto episcopo reparatus, clericis est mancipatus.

dus Noricus erzählet das Nämliche *). Daß [illegible] sol
der Meinung des berühmten Pez eben Benedic[illegible] d
und keine anderen Mönche in St. Florian sollten ge[illegible]lic
seyn, ist doch nicht ganz unbezweifelt sicher an[illegible]d
men; wenigstens ist es von den früheren Zeiten [illegible]d
Diplome bereits bewiesen worden, daß ein K[illegible]aß
St. Florian bestanden habe, welches von Mönche[illegible]el
wohnet wurde. Hansiz, der fast alle diese alte[illegible]
kunden auch gekannt hat, irrte sich also, da er [illegible]
daß es ungewiß sei, ob sich je einmal in dem K[illegible]
St. Florian Mönche befunden haben, denn w[illegible]
Mönche da gewesen, so müßten sie Benedictiner ge[illegible]
sen seyn, von welchen aber alle Geschichten schweigen**).
In früheren Zeiten hat es ja Mönche gegeben, [illegible]
nach sehr verschiedenen, und oft auch nach ganz ih[illegible]
beliebigen Regeln gelebt haben, wie es von mir [illegible]
einem eigenen Abschnitte bereits ist erinnert word[illegible]
Im neunten, zehnten, und eilften Jahrhunderte hi[illegible]
ten

---

*) Pez l. c. p. 1306. Engelbertus ... domum sanct Floriani a monachis habitatam Clericis mancipavit sub Heinrico secundo Rege.

**) Hansiz l. c. p. 248. De monasterio S. Floriani p[illegible] Engelbertum reparato constans traditio est; de m[illegible] nachis inde expulsis non item. Quippe incertum, [illegible] unquam monachi illud inhabitarint, quos, si q[illegible] erant, non alios fuisse necesse est, quam ascetas Benedicti, in quorum tamen memoriis nullum ve[illegible] gium monasterii S. Floriani, si excipias biographu[illegible] S. Altmanni saeculi XII. scriptorem etc.

solche schwankende Klosterregeln, die gewöhnlich den Aebten nach Willkühr abgeändert wurden, ich auf, und machten der Regel des heil. Benedict Augustin Platz; aber die Zeiten waren so unruhig, die Sitten durch ewige Kriege so sehr verwildert, man auch in unserer Gegend Klöster findet, in chen Leute wohnten, welche Mönche hießen, aber ts weniger als Mönche waren *). Fromme Bi- fe vertrieben dergleichen ausgeartete Leute aus den stern, und sammelten für dieselben neue Bewohner, gut man sie damals haben und finden konnte. Da af es sich, daß bald Kleriker die Klöster bewohnten, ld auch, wenn diese wieder nicht viel taugten, von uem Mönche herbeigerufen wurden.

Daß im Kloster St. Florian vor dem Bischofe ngelbert wirklich Mönche vorhanden gewesen sind, ezeugt Altmanns Nachfolger, Udalrich, in einer Ur- kun-

*) Altmanns Biograph sagt Pez l. c. p. 120. Praeterea S. Agapiti monasterium ... erat tunc temporis satis magna infamia respersum; nam monachi illi jugo regulae abjecto, ac monastico Ordine relicto, longe prae saecularibus saeculariter viventes, proprietatem habentes, per omnia vitiorum crimina erant insanientes, detractores ... Horum Praelati erant voluptatum amatores, religionis spretores, lucris inhiantes, subditos in flagitiis superantes. Hi viri pestiferi substantiam monasterii luxuriose vivendo dissipaverunt, demum sanctuarium Dei igni incenderunt. Hos solertia episcopi cum magno labore de loco ejecit etc.

kunde vom Jahre 1113, in welcher er dem K
alle Besitzungen bestätiget, und sagt, daß sich
seine zwei Vorfahren des elenden Zustandes des K
erbarmet, und dasselbe wieder in den vorigen S
einer Regel versetzt haben *), welches Letztere ab
vorzüglich den Bischof Altmann angehen kann.
gelbert fand also aller Wahrscheinlichkeit nach in
Florian solche Mönche, wie sie Altmann in K
münster angetroffen hatte, verjagte sie, und se
ihre Stelle Kleriker, denn die Klöster wollte man
immer nach Möglichkeit aufrecht erhalten. Alt
sah sich genöthiget, auch diese Kleriker wieder zu
treiben, und regulirte Chorherren in das Klost
zuführen, wie wir dieses bald hören werden.
die Kanoniker, welche Engelbert einführte, nic
gentliche Klostergeistliche waren, erhellet sowohl
der Urkunde Altmanns, als auch aus dem Zeu
seines Biographen, und des Bernardus No
Letzterer sagt ausdrücklich, daß Altmann die K
Disciplin in St. Florian wieder hergestellt habe

*) ... Hinc est, quod ecclesiam beati Floriani m
Christi in pago Laureacensi juxta rivulum, qu
vocatur, ab antiquissimis terrae illius incolis
dam fundatam, sed postmodum continua barba
invasione destructam, tandem vero ab antecess
nostris, episcopis Eigilberto videlicet et Alt
*in pristinum statum religionis* plene reformatur
Daß das Wort religio schon im sechsten Jahrh
auf ein eigentliches Klosterleben hindeutete, b
Mabillon: Acta Sanctorum, praef. p. XXIII et

Biograph nennt sie ohne allen Zusatz beweibte Kle-
, auf welche durch Altmanns Zuthun eigentliche
ensleute folgten *).

Engelbert starb im Jahre 1065, und hatte den
nann zum Nachfolger im Bisthume. Da Altmanns
ensgeschichte nicht nur für das Stift St. Florian,
en Wiederhersteller er gewesen ist, sondern auch für
ganze heutige Oesterreich merkwürdig ist, so lohnt
der Mühe, sich bei diesem einst so merkwürdigen
nne etwas länger zu verweilen. Seine Schicksale
hlt uns sein Biograph, von welchem bereits schon
n Bischof Engelbert Meldung geschehen ist.

Altmann wurde in Westphalen geboren, und
mmte von einer adeligen Familie ab. Er studierte
Paris in Gesellschaft des Adalbero und Gebhard,
n welchen ersterer Bischof von Würzburg, und letz-
er Erzbischof von Salzburg geworden ist. Alle diese
ei Männer wurden folgends durch ihr Betragen und
rch ihre Schicksale sehr berühmt. Altmann war be-
reits

*) Altmann sagt: Nos itaque ... Canonicos regulares Deo ibi servituros instituentes etc. Bernardus Noricus bei Pez p. 1306: Altmannus ... domum sancti Floriani reformavit in monastica disciplina; und der Biograph Altmanns p. 119: In hoc loco erant Clerici conjugiis et lucris saecularibus intenti ... Hos providentia episcopi inde eliminavit, et *religiosas personas* ... congregavit.

kunde vom Jahre 1113, in welcher er dem K
alle Besitzungen bestätiget, und sagt, daß sich
seine zwei Vorfahren des elenden Zustandes des Kl
erbarmet, und dasselbe wieder in den vorigen St
einer Regel versetzt haben *), welches Letztere aber
vorzüglich den Bischof Altmann angehen kann. E
gelbert fand also aller Wahrscheinlichkeit nach in
Florian solche Mönche, wie sie Altmann in Kr
münster angetroffen hatte, verjagte sie, und setzt
ihre Stelle Kleriker, denn die Klöster wollte man
immer nach Möglichkeit aufrecht erhalten. Altm
sah sich genöthiget, auch diese Kleriker wieder zu
treiben, und regulirte Chorherren in das Kloster
zuführen, wie wir dieses bald hören werden. D
die Kanoniker, welche Engelbert einführte, nicht e
gentliche Klostergeistliche waren, erhellet sowohl a
der Urkunde Altmanns, als auch aus dem Zeugniß
seines Biographen, und des Bernardus Noricus.
Letzterer sagt ausdrücklich, daß Altmann die Klost
Disciplin in St. Florian wieder hergestellt habe; un
der

*) ... Hinc est, quod ecclesiam beati Floriani martyr
Christi in pago Laureacensi juxta rivulum, qui Ipf
vocatur, ab antiquissimis terrae illius incolis quon
dam fundatam, sed postmodum continua barbaroru
invasione destructam, tandem vero ab antecessoribu
nostris, episcopis Eigilberto videlicet et Altmann
*in pristinum statum religionis* plene reformatum e
Daß das Wort religio schon im sechsten Jahrhunde
auf ein eigentliches Klosterleben hindeutete, beweis
Mabillon: Acta Sanctorum, praef. p. XXIII et seq

es gewesenen Mitschülers in Paris, und des Pap-
die Einrichtung, daß dasselbe künftig von Bene-
inern sollte bewohnet werden. Im Jahre 1089
de es auch von Altmann feierlich eingeweiht. Das,
s in Lambach geschehen ist, erfolgte auch in wenigen
ren zu Garsten, Melk, und Göttweich: überall
en Benedictiner an die Stelle der regulirten Chor-
ren *). Altmann lebte in jenen finsteren und trau-
en Zeiten, in welchen Papst Gregor VII. durch seine
derbaren Anmaßungen vieles Unheil über ganz
eutschland verbreitete. Der Kaiser Heinrich IV. war
er Gegenstand, über welchen Gregor, und viele miß-
ergnügte Deutsche Fürsten herfielen, freilich nicht alle
us den nämlichen Gründen. Was die Sachsen aus
ache thaten, unternahmen andere aus Herrschsucht,
an-

*) Damit das Kloster in Garsten gestiftet werden konnte, übergab Altmann im Jahre 1082 die dortige ihm zugehörige Kirche dem Markgrafen Ottokar von Steyrmark, und erhielt dafür die Kirche Behemberg. Diplomatarium Garstense p. 17. Altmanns Nachfolger, Udalrich, bestätigte diesen Tausch. Von dem Kloster Lambach ist der Biograph des Adalbero bei Pez Script. Rer. Austr. T. II. p. 5 et seq. nachzusehen, welcher auch die Urkunde dieses Bischofes wörtlich einrückte, die derselbe ausgestellt hat, als er anstatt der Kanoniker Benedictiner in Lambach einsetzte. Adalbero, heißt es p. 12, Clericos semovit, monasticamque vitam in Lambacensi coenobio instituit; et quicunque ex Clericorum ordine ad hoc propositum transire voluissent, non prohibebantur, nolentes non cogebantur, necessaria tamen eis, quoad viverent, providebantur.

reits Propst an der Domkirche zu Achen, als er K
Kaplan bei dem Kaiser Heinrich III. wurde, wel
er auch nach dessen Tode bei der Kaiserin Agnes
blieben ist. Er reisete mit mehreren Bischöfen
Großen des Reichs nach damaliger Sitte nach Jer
lem; auf seiner Zurückkunft brachten ihm kaiserl
Abgesandte die bischöflichen Ehrenzeichen nach Ung
entgegen, weil er nach dem Tode Engelberts d
Zuthun der Kaiserin und anderer mächtigen Gön
in seiner Abwesenheit schon zum Bischofe von Pa
auserwählet wurde. Sein Freund Gebhard, Er
schof von Salzburg, weihete ihn zum Bischofe
Alle drei genannten Bischöfe hatten einen großen Ei
die fast ganz verfallene Kirchenzucht wieder herzustel
und alle drei schlugen den nämlichen Weg ein,
darin bestand, daß sie die alten Klöster reformir
und noch dazu neue errichteten, um doch einige L
zu bilden, die sich von dem allgemein herrschen
Sittenverderbnisse nicht mit fortreißen ließen,
durch einen strengeren, mehr erbaulichen Lebenswa
den Christen zu einem Muster werden sollten.
Erzbischof Gebhard stiftete und errichtete das Kl
Admont; Altmann die Klöster St. Nikola bei Pas
und Göttweich in Unterösterreich, reformirte die
ster St. Florian, Kremsmünster, und St. Pöl
und trug zur Stiftung des Klosters Garsten bei S
bei; Adalbero traf aber in Rücksicht des Klosters L
bach, welches seine Eltern für Kanoniker gestiftet
ten, mit Einwilligung des Diöcesanbischofes Altma

fei

Bischof von Würzburg Adalbero hatten gleiches
ckſal mit ihm: ſie mußten ihre Bisthümer verlaſſen,
hielten ſich ebenfalls im heutigen Oeſterreich auf,
daß Gebhard die meiſte Zeit in ſeinem Kloſter Ad-
t, und Adalbero in Lambach zubrachte, wo er
im Jahre 1090 ſtarb, und begraben wurde.

Für das Kloſter St. Florian iſt Altmann ein ſehr
ßer Wohlthäter geweſen. Sein Vorfahr Engelbert
g für daſſelbe noch ſo väterlich geſorget haben, er
doch ſeinem Nachfolger Altmann das Wichtigſte zu
lenden überlaſſen, nämlich den Kloſtergeiſtlichen
e beſtimmte Lebensordnung feſtzuſetzen, und ihnen
t gewiſſes Einkommen zu verſchaffen. Er fand das
oſter noch ſehr verwüſtet, und mußte erſt die von
n Ungarn zerſtörten Mauern und das Dach herſtellen,
n den neuen Kloſterleuten, die er einführte, eine
here Wohnung zu verſchaffen *). Da wir bereits
iſſen, daß ſchon unter dem Kaiſer Heinrich II. im
ahre 1002 ſich wieder Bewohner des Kloſters, frei-
h in ſehr dürftigen Umſtänden, eingefunden haben,
nd daß der Biſchof Engelbert Kanoniker hieher geſetzt
habe,

*) Dum poſtmodum annis multis quaſi deſolata nullum ... invenerit auxilium ... Nos itaque .. bonum opus ab ipſis bene inchoatum Deo adjuvante conſumavimus, murosque monaſterii quondam ab Ungaris dirutos cum tecto reſarcientes ipſum monaſterium cum quinque altaribus conſecravimus etc.

andere aus einem blinden irregeführten Religions[illegible]
Man sah Afterpäpste und Afterkaiser, und Mens[illegible]
blut floß allenthalben. Auch Oesterreich empfan[illegible]
Folgen dieser traurigen Spaltung, und wurde [illegible]
Kaiser Heinrich und von dem Herzog Bratisla[illegible]
heeret, weil es der Markgraf Leopold der Schö[illegible]
dem Papste wider den Kaiser hielt. Der Bischof [illegible]
mann mag hiezu wohl das meiste beigetragen ha[illegible]
denn er hielt sich für verpflichtet, lieber alles zu [illegible]
ren, als dem Papste untreu zu werden, welch[illegible]
auch die größten Opfer seiner Anhänglichkeit ge[illegible]
hat. Gregor gab wider die damals gewöhnliche [illegible]
sterehe scharfe Befehle heraus; als Altmann ganz [illegible]
erbittlich auf die Vollziehung derselben drang, und [illegible]
Kanoniker ihrer Aemter entsetzte, die ihre Frauen [illegible]
entlassen wollten, suchten dieselben beim Kaiser [illegible]
flucht, der sich bereits mit dem Papste schon entzwei[illegible]
hatte. Die Folge davon war, daß sich Altmann [illegible]
Passau hinwegflüchten, und zusehen mußte, daß [illegible]
seine Stelle ein anderer Bischof eingesetzt wurde. Alt-
mann hielt sich darauf einige Zeit in Sachsen auf,
und begab sich nach Rom, wo er mit Lobsprüchen
überhäuft wurde, weil ers mit den Feinden des Kai-
sers gehalten hatte. Als er nach Deutschland zurück-
gekommen war, hielt er sich gewöhnlich in Unteröster-
reich auf, und genoß das volle Zutrauen des Mark-
grafen Leopold. Er beschäftigte sich größten Theils
mit Errichtung oder Verbesserung der Klöster. Seine
Freunde, der Erzbischof Gebhard von Salzburg, und

der

Bischof von Würzburg Adalbero hatten gleiches
ickſal mit ihm: ſie mußten ihre Bisthümer verlaſſen,
hielten ſich ebenfalls im heutigen Oeſterreich auf,
daß Gebhard die meiſte Zeit in ſeinem Kloſter Ad=
nt, und Adalbero in Lambach zubrachte, wo er
h im Jahre 1090 ſtarb, und begraben wurde.

Für das Kloſter St. Florian iſt Altmann ein ſehr
ßer Wohlthäter geweſen. Sein Vorfahr Engelbert
g für daſſelbe noch ſo väterlich geſorget haben, er
t doch ſeinem Nachfolger Altmann das Wichtigſte zu
lenden überlaſſen, nämlich den Kloſtergeiſtlichen
e beſtimmte Lebensordnung feſtzuſetzen, und ihnen
gewiſſes Einkommen zu verſchaffen. Er fand das
oſter noch ſehr verwüſtet, und mußte erſt die von
n Ungarn zerſtörten Mauern und das Dach herſtellen,
n den neuen Kloſterleuten, die er einführte, eine
chere Wohnung zu verſchaffen *). Da wir bereits
iſſen, daß ſchon unter dem Kaiſer Heinrich II. im
ahre 1002 ſich wieder Bewohner des Kloſters, frei=
ch in ſehr dürftigen Umſtänden, eingefunden haben,
nd daß der Biſchof Engelbert Kanoniker hieher geſetzt
habe,

*) Dum poſtmodum annis multis quaſi deſolata nullum ... invenerit auxilium ... Nos itaque .. bonum opus ab ipſis bene inchoatum Deo adjuvante conſumavimus, murosque monaſterii quondam ab Ungaris dirutos cum tecto reſarcientes ipſum monaſterium cum quinque altaribus conſecravimus etc.

habe, so muß nothwendig ein Theil des Klost...
früher wieder hergestellt worden seyn, das übri...
im Schutte gelegen haben, außer man wollte ...
men, daß die Kanoniker in St. Florian eben ...
in Lambach in verschiedenen Häusern zerstreut ...
hätten. Dieses mußte dem Altmann allerdings ...
Kosten verursachen, wozu noch kam, daß er den ...
ster einige Güter schenken mußte, von welchen ...
wisse Einkünfte ziehen konnte *). Allerdings ist ...
ursprünglich sehr wohl begütert gewesen, aber ...
feindliche Einfälle und durch die unruhigen Zeiten ...
es fast alles verloren **). Dazu kam noch, daß ...
die Adeligen nach der damaligen allgemeinen ...
wo Gewaltthätigkeiten zur Tagesordnung gehör...
sich die Freiheit herausnahmen, die Klöster und ...
chen ihrer Güter zu berauben, weil sie, da am we...
sten einen Widerstand zu befürchten hatten. D...
nämliche traurige Schicksal hat auch das Kloster St.
Flo-

*) Nos quaedam, licet pauca, de dominicalibus nostris in subsidium praebendae fratrum eorundem contulimus, curiam videlicet in Enzingen etc.

**) Licet enim plurima Beato Christi Martyri Floriano in prima fundatione ipsius monasterii sui fuerint collata, omnibus tamen postmodum in destructione ipsius monasterii distractis, usibus fratrum tunc temporis ibidem Deo militantium tantum haec paucissima invenimus remansisse: villam, in qua ipsum monasterium fundatum est etc. Das tunc temporis geht die Zeit an, in welcher Altmann die Reformation des Klosters vorgenommen hat.

-an erfahren müssen. Es ist schon weiter oben gekommen, daß die Mönche zweimal, nämlich von Bischof Hartwich und Adalbert, die Klosterpfarr den Pfarrzehend eingetauscht haben, aber sie has beides auch wieder verloren; den Zehend haben Adeligen an sich gerissen. Altmann brachte es das, daß sie das Zehendrecht wieder an das Kloster ausgaben *). Es gieng mit den Gütern der Bis- mer nicht besser; auch diese wurden von den Ade- en denselben entzogen. Altmanns Biograph erzählt s einen solchen Fall, und auch die Art und Weise, e es derselbe anstellte, den Räuber zur Zurückgabe zwingen **).

Alt-

*) Reditus distractos, quos potuimus, revocavimus .... Sed ipsam (decimam) iterum atque iterum in destructione jam dicti monasterii distractam, et usibus fratrum ipsius coenobii penitus abalienatam, Nos eam nunc tertio, sed respectu tantum divinae remunerationis, et ob reverentiam Romanae sedis — der Papst Alexander verwendete sich bei Altmann für das Kloster, wie er es selbst sagt: Nos tandem summi Pontificis Alexandri interventu -- de potestate Baronum terrae, qui ipsam decimam usibus suis violenter mancipar unt, recoligentes, parochiam pleno jure, decimam totaliter et integraliter ipsi coenobio restituimus.

**) Pez T. I. p. 126. Erat ibi quidam praedives nobilis homo, qui defuncti fratris sui beneficium, quod de episcopatu habuit, quasi haereditario jure obtinere voluit; sed episcopus, jure illius terrae contradicente, ei praestare noluit. Unde ipse magnam injuriam saepe episcopo intulit, quam Dei servus (Altmannus) diu

pa-

Altmann wollte, daß seine neue Colonie in [illegible]
Florian nach der Regel leben sollte, die der heil. [illegible]
gustin entworfen, und Chrodegang vermehrt, [illegible]
einigen Stücken abgeändert hat. Die regulirten [illegible]
herren, so nannte man sie, entstanden in ihrer [illegible]
ten Form im eilften Jahrhundert, und fanden [illegible]
vielen Beifall. Zu St. Florian wurde ein [illegible]
Hartmann von dem Bischofe Altmann als Propst [illegible]
gesetzt *). Zu diesen bereits erwähnten Wohlth[illegible]
fügte Altmann noch neue hinzu, um dem [illegible]
wieder hergestellten Stifte allen möglichen Vorsch[illegible]
leisten: er erlaubte allen seinen Dienst- und Lehe[illegible]
ten, daß sie die Güter, welche sie vom [illegible]
Bisthume zur Nutznießung hatten, dem Stifte sch[illegible]

durch [illegible]

---

patienter tulit, sed justitia exigente compulsus a [illegible]
eum demum mucrone anathematis percussit. Cu[illegible]
communionem cum quique religiosi declinarent, [illegible]
primi Orientalis provinciae ejus consortium devita-
rent, verecundia cogente in loco Sancti Yppoliti epi-
scopum adiit, ante cujus pedes diutissime in profundi
nive nudis pedibus jacuit, qui prius non meruit ha-
bere locum reconciliationis, donec villam, quae Ra-
tolfisdorf dicitur, tradidit in jus episcopalis domina-
tionis; et sic tandem multis nobilibus petentibus vi[illegible]
praesul exoratus absolvit eum a vinculo excommuni-
cationis. Wer wird sich dabei nicht an Gregor VI[illegible]
und Heinrich IV. in Canossa erinnern?

*) Canonicos regulares Deo ibi servituros instituentes
Hartmannum virum in sancta conversatione probatum
praepositum ipsis praefecimus.

). Er ertheilte demselben wieder das Vor-
le, die es verlangten, bei der Klosterkirche
zu dürfen, welches Privilegium schon in dem
n Schutzbriefe enthalten war, den dasselbe
früheren Zeiten erlangt hat, von dem
weiter oben das Nöthige ist gesagt worden,
Rede von den Exemptionen gewesen ist **).
kannte auch die Art und Weise zu gut, wie
en, und auch in ihm gleichzeitigen Tagen die
urch Commendatar-Aebte sind zu Grunde ge-
orden, als daß er hätte vergessen können,
bel bei seinem Stifte St. Florian vorzubauen.
Rücksicht verordnete er, daß es seinen regu-
orherren immer frei stehen solle, sich selbst
pst zu erwählen, ohne daß ein Bischof sich in
elegenheit einmengen dürfte *). Da auch zu

der-

---

ribus ... indulgentiam facere decrevimus, ut si
steriales nostri, seu quicunque homines ecclesiae
ae praedia sua ad Nos quocunque jure spectantia
conferre decreverint, liberam habeant potestatem
rendi, quomodo et ubi velint.

eterea omnem, quam prius de indulgentia Rom-
edis habuerunt, libertatem plene ipsis [illegible]
liberam videlicet sepulturam ipsis [illegible]
icunque apud eos sepeliri velit, [illegible]
licujus plebani vel Vicarii [illegible]

oque hanc gratiam ipsis [illegible]
um ipsius [illegible]
ntigerit, [illegible]
[illegible]
[illegible]

derselben Zeit die Kirchenvögte gewöhnlich, anstatt Bisthümer, Klöster, und Kirchen zu beschützen, selben unter vielen Vorwänden ausplünderten, sich manche Güter derselben zueigneten, so [illegible] Altmann, daß sich Niemand das Recht herausnehmen sollte, dem Stifte einen Vogt aufzudringen; der [Prä]lat und sein Kapitel soll sich selbst einen Vogt [wäh]len, und ihn wieder absetzen können, wenn er [lä]stig würde; der Bischof soll in diesem Stücke [dem] Stifte zu Hülfe kommen: im widrigen Falle [mü]ß' sichs gefallen lassen, wenn sich die Ordensleute an [den] Papst selbst wenden, und ihn um Abhülfe ihrer [Be]schwerden anflehen würden *). Zuletzt erklärt Altmann noch einmal feierlich, daß er der Beschützer des Stif[tes] seyn wolle, und das Nämliche auch von seinen Nach[folgern] erwarte, und verbiethet nach damaliger [Sitte] Allen und Jeden im Namen Gottes, der Apostel, [und] des Papstes Alexander, dessen Vicar er war, alle Ein[griffe] in das Eigenthum des Klosters; würde sich [illegible]

Bi[s]

*) Volumus etiam, et firmiter inhibentes semper observandum statuimus, ut nullus successorum nostrorum vel alter quispiam sive ecclesiastica sive saecularis persona aliquem eis advocatum vel in hominibus vel in praediis aliquatenus praesumat ordinare, nisi quem praelatus ipsius monasterii cum consilio fratrum suorum sibi elegerit advocatum, qui etiam, sicut plurumque fieri solet, gravis ipsis et injuriosus existeridum admonitus emendari noluerit, ad arbitrium ipsius praelati ab episcopo, vel si episcopus noluerit a sede Romana mutetur, altero ad petitionem ipsius praelati substituto.

...hof von Passau hierin etwas zu Schulden kommen ...n, so soll er sichs selbst zuschreiben, wenn der ...st nach dreimaliger Ermahnung zur gerechten Stra... ...as Stift gänzlich der Aufsicht und Gewalt des Bi... ...fes entzöge, und demselben die Exemption ver... ...e *).

Unser Wohlthäter Altmann starb zu Zeiselmaur Unterösterreich im Jahre 1091, und wurde im ...ster Göttweich begraben.

Die Geschichte des alten Klosters St. Florian ist hie-

*) Nos ipsam Dei omnipotentis patrocinio supponentes authoritate ipsius Dei et beatorum Apostolorum Petri et Pauli, eorumque Vicarii Alexandri Papae, et potestate, qua Nos fungimur, praecipimus, et sub poena aeternae damnationis firmiter inhibemus, ut nullus vel successorum nostrorum, vel alia qualiscunque sive ecclesiastica sive saecularis persona res ipsius ecclesiae vel invadere vel imminuere ... praesumat. Si autem quispiam successorum nostrorum, quod Deus avertat, haec instituta nostra transgressus fuerit, si tertio commonitus congrua satisfactione non emendaverit, praepositus ipsius monasterii hoc utens privilegio super tanta injuria querimoniam coram Domino Papa deponat, ut super hoc, quod justum fuerit, decernat. Si ergo super hoc, quod forte fieri potest, indignatus Dominus Papa praedictum monasterium a jurisdictione Pataviensis ecclesiae in jurisdictionem Romanae sedis transferat, Deus omnium iniquitatum vindex justus tantum honoris et rerum dispendium Pataviensi ecclesiae irrogatum ab authore ipsius mali requirat et hic et in futuro.

hiemit geendet, und mit der Reformation desselb
ein Kanonikatstift regulirter Chorherren beginn
neuere Geschichte, welche ohne das bisher Ge
größten Theils unverständlich seyn würde. Die n
Geschichte, die künftig nachfolgen soll, wird m
bisher noch ganz unbekannte Documente enthal
welche nicht nur für St. Florian, sondern für die
schichte Oberösterreichs überhaupt viel Merkwür
enthalten. Durch sie wird die Entstehung m
Orte, die Genealogie vieler alten adeligen Geschlec
und allenthalben die Geschichte unsers Landes in m
chen Stücken gewinnen, und eben dadurch auch
Notizen der Vergessenheit und dem gänzlichen Un
gange entrissen werden, welche doch gewiß verdien
allgemein bekannt gemacht zu werden.

---

# Sammlung

der

vorzüglicheren Urkunden

des

Klosters Gleink.



s mir die Erlaubniß gnädigst ertheilet wurde, mich
Besten der vaterländischen Geschichte des Archives
leink bedienen zu dürfen, eilte ich mit desto größe-
Vergnügen, die dortigen Schätze des Alterthumes
urchsuchen, weil von denselben bisher fast gar
s ist bekannt gemacht worden. Die Anzahl der
vorhandenen Urkunden ist nicht groß, wie man
s bei einem kleinen Kloster, wie Gleink war,
t vermuthen kann. Nebstdem sind mehrere Origi-
in dem leidigen Bauernkriege im Jahre 1626 zu
nde gegangen, wie man es aus einer Erzählung
s dortigen fast gleichzeitigen Conventualen abneh-
kann; und von derselben Zeit bis auf unsere Tage
mancher Unfall noch einige Urkunden getroffen.
Lücken, die dadurch nothwendig entstehen mußten,
durch Abschriften aus einem Urkundenbuche, wel-
im siebzehnten Jahrhunderte verfaßt wurde, aus-
llet worden, welches zu gutem Glücke einem Man-
u Theil geworden ist, welcher dergleichen Bücher
hätzen weiß, und weit davon entfernet ist, durch
unnütze Verheimlichungssucht dem Fortgange der
rländischen Geschichte Hindernisse in den Weg zu
n.

Mein

habe, so muß nothwendig ein Theil des Kloster früher wieder hergestellt worden seyn, das übrig im Schutte gelegen haben, außer man wollte men, daß die Kanoniker in St. Florian eben so in Lambach in verschiedenen Häusern zerstreuet hätten. Dieses mußte dem Altmann allerdings Kosten verursachen, wozu noch kam, daß er dem ster einige Güter schenken mußte, von welchen wisse Einkünfte ziehen konnte *). Allerdings ist das ursprünglich sehr wohl begütert gewesen, aber d feindliche Einfälle und durch die unruhigen Zeiten es fast alles verloren **). Dazu kam noch, daß die Adeligen nach der damaligen allgemeinen Si wo Gewaltthätigkeiten zur Tagesordnung gehör sich die Freiheit herausnahmen, die Klöster und chen ihrer Güter zu berauben, weil sie da am we sten einen Widerstand zu befürchten hatten. nämliche traurige Schicksal hat auch das Kloster

Fl

*) Nos quaedam, licet pauca, de dominicalibus n in subsidium praebendae fratrum eorundem co mus, curiam videlicet in Enzingen etc.

**) Licet enim plurima Beato Christi Martyri Flo in prima fundatione ipsius monasterii sui fuerint lata, omnibus tamen postmodum in destructione i monasterii distractis, usibus fratrum tunc tem ibidem Deo militantium tantum haec paucissim venimus remansisse: villam, in qua ipsum mo rium fundatum est etc. Das tunc temporis ge Zeit an, in welcher Altmann die Reformation des sters vorgenommen hat.

monitione inductus reſignavit Eccleſiae per ma-
noſtram plurima beneficia ſua diu ab ipſa alie-
, ſita autem ubi (*ſic*) circa montem Hausruckh,
ue ſupra Kezelarwalde. Item ſparſim poſita cir-
ſtos rivos Trutina, Innen, atque Ahſaa uſque
Danubium. Item ſupra Traunfeldt ſua bene-
a, quae Miniſteriales Eccleſiae ab illo ſuſcepta
beneficio tenebant. Item reſignavit Jus petitio-
ac Decimationis Parochiarum Puhele et Gun-
kirchen. Haec omnia praedictus Marchio atque
ter ejus Otakerius, qui Romae obiit, dudum an-
aetatem noſtram a Pilgerinno Patavienſi Epiſcopo
beneficium ſuſceperat, et ea ab Arnulpho Magni-
o Comite de Welſa atque de Lampach ipſorum
nſanguineo ad eos fuerunt devoluta atque poſſeſ-
Itaque nos devotioni praedicti Marchionis ob
antes quandam capellam Tuedik nominatam ex
re fundi eius propriam, caſtro Styriae contiguam
c pertinentem, libertate Eccleſiaſtici Juris promo-
vimus, ſpeciales ei terminos inſtituimus, Jus alta-
ris ac noſtrum Marchioni contulimus, ut ipſe po-
teſtative poſſideat, ipſamque Capellam incendio
tum violatam conſecravimus. Quam etiam a prae-
fato Pontifice, licet pridem conſecratam, libertate
donatam, praediis a Cathedrali Eccleſia exemptam,
paucasque Eccleſias in illis locis tunc fuiſſe, in
evidenti eiusdem Antiſtitis Pilgerinni Privilegio in-
venimus, relegimus, ac ſicut congruebat, factum
tanti Pontificis ratum habuimus. Nomina autem
terminorum eiusdem Capellae, Exordia et fines,
dimenſiones atque emenſiones, ſicut ab eodem in-
ſtitutas ac expreſſas invenimus, Nos quoque et da-
mus et confirmamus, hic videlicet inſerimus, ſic-
que illos aſſignamus. A terminis Cremsmunſtren-
ſis

ſis Eccleſiae per ſylvas camposque, per plana [illegible]
via ipſi termini inchoant complectentes culta [illegible], i
culta, ſurſumque e regione in praepetem [illegible]
Styrae protendunt, et ſecundum illius defluxum,
flumen Aneſum deſcendunt. In alio vero [illegible]
ab eisdem terminis et cum ipſis per vaſtum [illegible]
ac per varias emenſiones ipſi termini decurrendo
culta incultaque complectentes profuſius ſeſe [illegible]
dunt, et uſque ad terminos Eccleſiae S. Mart[illegible]
Floriani pertingunt, a quibus ac in quibus ad [illegible]
minos Laureacenſis Parochiae directum perme[illegible]
atque cum illis viciſſim e regione decurrunt, [illegible]
fluvium Aneſum ſe determinant. Praedictae [illegible]
que Capellae poteſtatem conferimus ac confirm[illegible]
mus integra iura in divinis diſpenſationis (*ſic*), [illegible]
Decimationis, in divinorum plenaria adminiſtrati[illegible]
ne in illis locis, quae infra praedictos terminos [illegible]
ſita eſſe dignoſcuntur. Cui etiam concedimus, [illegible]
ſi a Dioeceſiano ſuſpenſio divinorum exierit, ip[illegible]
libera exiſtat, atque ab eodem excommunicatos [illegible]
ſepulturam recipiat. Utque iſtud pro bono factum
noſtrum Eccleſiae et Marchioni ſemper firmum per
maneat, paginam iſtam fecimus inde conſcribi, e
ſigillo noſtro communiri, teſtibus ſubnotatis, ſcili
cet Dietmarus Maior Praepoſitus, Ulricus, Aquilliei
ſis, Ulricus de Zwentendorf, Almarus, Henricus
Hugo, Hugo (*ſic*) Canonici. Hartmannus Praepo
ſitus Sancti Floriani, Engelbertus Praepoſitus Sanct
Hyppoliti, Archidiaconus, Arnoldus, Eberhardu
Decani, Iſembertus, Ulricus, Mengoldus, Cappel
lani. Iſti de Laicis, Fridericus Comes de Pilſteir
Hartwicus de Hagnowe, Pabo de Zollinge, Dietri
cus de Pomergarten. Miniſteriales Eccleſiae Har
wicus de Krenhinge, Gerold de Matſe, Porno d

Holz-

-hausen, cum filiis suis Rudigero, Ulrico, Por- Hartmund pincerna, Siboto dapifer. De Mi- -us Marchionis Malchun, Cholo, Ulricus, Ari- Hartnidus, Otto, Arnehalmus, Reuherus, et multi. Acta apud Laureacum Anno Dominicae -rnationis Millesimo octuagesimo octavo. Deci- quarto Kalendas Augusti. Anno Pontificatus no- -vigesimo quarto. Indictione undecima. Regnan- Domino nostro Jesu Christo in aeternum. Amen.

Die Zweifel, welche Hansiz gegen eine Stelle -ser Urkunde hegte, hat bereits schon Cäsar aufge- -et *).

Wir lernen aus dieser Urkunde, daß die Grafen -n Wels mit den Markgrafen von Steyrmark ver- -andt waren; daß letztere auch im Hausruckviertel -ehrere Besitzungen hatten, die an den Flüssen lagen, -elche noch heut zu Tage fast die nämlichen Namen -ben: die Trattnach, die Inn, und die Ascha. Die -farren Gunzkirchen und Pichel gehörten seit dem Ende -s zehnten Jahrhunderts den Markgrafen von Steyr- -ark. Wir lernen ferners, daß es zu den Zeiten des -ischofes Piligrin in unserer Gegend noch sehr wenige -farrkirchen gegeben habe, denn die neue Pfarr Die- -ch, die zuvor eine Filialkirche von Sierning gewesen -, gränzte an die Pfarren Kremsmünster, St. Flo- -an, und Enns. Von den Streitigkeiten zwischen -r Mutterkirche in Sierning und zwischen Dietach -ird an seinem Orte Meldung geschehen. Endlich muß

*) Annales Ducatus Styriae Aquil. Jul. Caesar. T. I. p. 118.

muß ich noch bemerken, daß dem Kloster Gleink
Urkunde des Bischofes Altmann damals wird üb
wortet worden seyn, als demselben die Pfarr Di
ist geschenkt worden.

Wir wenden uns nun zur Geschichte der Stif
des Klosters Gleink. Alle diejenigen, welche von
Stiftung dieses Klosters Meldung machen, kon
wegen des Mangels der nöthigen Urkunden nichts
wisses bestimmen, und setzen die Stiftung selbst
verschiedene Jahre. Hansiz *), Calles **), und
rere Andere mögen hierüber nachgeschlagen wer
Hoheneck macht ausdrücklich Meldung von einer
kunde, die im Jahre 1125 von dem Markgrafen
tokar dem Kloster soll verliehen worden seyn ***).
aber dieser Ottokar in demselben Jahre nicht mehr
Leben war, so mußte man ganz natürlich dafürhalt
daß diese Urkunde entweder nicht von Ottokar herrüh
oder daß man sie falsch abgeschrieben habe. Ich hab
deswegen das Original, das noch in Gleink vorfindi
ist, mit der größten Genauigkeit abgeschrieben, und
setze meine Copie hieher.

Nro.

---

*) T. I. p. 298.

**) T. I. p. 460. Cf. Pez Script. T. II. p. 328 et seq.

***) T. I. p. 195. Joseph von Wendtenthal weiß eben- falls nichts anderes, als was man bei Hoheneck findet. Aquil. Jul. Cäsar ließ die Urkunde aus einer Abschrift ganz abdrucken: Annal. Styr. T. I. p. 743, und machte viele Bemerkungen über dieselbe, l. c. p. 144 et seq. Dessen ungeachtet liefere ich sie hier aus dem Original, um alle Zweifel gegen die richtige Leseart verschwinden zu machen.

## Nro. II.

*erae fundationis monasterii Glunicensis, 'datae ab Ottocaro Marchione Styrensi. 1125. Ex autographo.*

C. In nomine ſancte et individue trinitatis pa-
et filii et ſpiritus ſancti amen. Otakerius dei
ia Stirenſis Marchio Omnibus Chriſti fidelibus
erpetuum. Quoniam omnium memoriam ha-
, et in nullo penitus peccare potius eſt diuine
eſtatis, quam humane uirtutis, Ea que fiunt in
pore ne labantur cum tempore, poni ſolent in
teſtium et commendari ſcripturarum memorie,
propter nos Otakerius dei gratia Marchio Sti-
is preſentibus et futuris caſibus previdendo, ad
ciam uniuerſorum preſentes litteras inſpecturis
ımus peruenire, quod quidam nobilis de con-
one maiori Arnhalmus nomine, illuſtratus gra-
piritus ſancti, in remedium anime ſue, in ſuo
lio quod Glunik dicitur cenobium ſub regula
cti Benedicti, nigri ſcilicet ordinis cogitauit in-
ıere, ſed quod pio animo concepit, opere non
pleuit, Eo quod prius uiam uniuerſe carnis
ıino uocante eſt ingreſſus, videnſque ſe ex hac
debere ſubtrahi, filium ſuum nomine Pruno-
n exorauit, ut tanquam ſapiens filius, de quo
a Salemonem pater non inmerito gloriatur, pa-
um propoſitum adimplere non negligeret, qui
quam deuotus filius peticioni patris annuens
ıum ad fortia miſit, et in dicto loco Conuen-
religioſorum fratrum in quantum potuit inſti-
militantem ſub regula Beati Benedicti pariter
bbate, Et ut ipſum Monaſterium immunitatem
ple-

plenariam reciperet quarumcumque iniurian
ſive quod eſſet a potentum obpreſſione ſecur
libera, et quia in temporalibus minus ſatisfa
potuit, Eandem Eccleſiam cum omnibus perti
ciis ſuis in manus noſtras et filii noſtri Liup
donatione legitima nulla penitus exceptione obu
te tradidit ſub tali condicione, videlicet, ut
dem Beato Petro apoſtolo, nec non ſancto Geo
Patronis Eccleſie babenbergenſis delegantes, ibi
conuentus nigri Ordinis ſub regula et Abbate h
ret perpetuo, Hoc etiam adiecto, quodcum
dictum Monaſterium ſuarum rerum detrimen
incurreret, noſtre pietatis largitas deuote aug
taret et ſuppleret, Predicto itaque Prunoni
ſuam peticionem aures comodantes benivolas
tam delegationem fecimus in manus venerabilis
mini noſtri Ottonis babenbergenſis Eccleſie Epiſ
de conſenſu nichilominus domini Regenemari
Pataujenſis epiſcopi, in cuius Dyoceſi monaſte
dictum eſt conſtructum, Preterea eidem Eccleſi
bertatem ac iura ſpecialia ad incrementum diu
rum conceſſimus inconvulſe et ſtatuimus Miniſt
libus noſtris atque Aliis cuiuscumque nominis
toritate preſentium liberam dantes facultatem,
cumque pheoda, uel beneficia cenſualia a nobi
bent ſi memorato Glunicenſi Cenobio pro ſalute
rum animarum uoluerint dare uel quoquo n
contradere, ab eodem Monaſterio poſſidean
quiete et pacifice inperpetuum iure proprieta
Inſuper in ſpeciale argumentum noſtre deuoti
quam habemus ad ſepedictum Monaſterium cu
cumque conditionis noſtris hominibus indulgen
ut cum hominibus Glunicenſis Cenobii viciſſim
trimonia contrahant, non obſtante iure heredit
patr

monii uel beneficii cuiuscumque, quo tali oc-
ne nolumus ut priuentur, Curam aduocatie
r omnibus rebus eiusdem Monasterii tam mo-
us quam inmobilibus nobis specialiter et poste-
nostris reseruantes, Subaduocatum aree sepe-
Monasterii constituimus et ordinamus unum
liis supradicti Prunonii, quem Abbas et Con-
tus eiusdem ecclesie magis duxerint eligendum,
subaduocatum aree tantum non aliarum rerum
bonorum Glunicensi Cenobio attinencium hu-
ter se recognoscat, tanquam ille qui uocatus est
artem sollicitudinis non in plenitudinem pote-
is, Specialitatem ac iuris tramitem in culparum
ensionibus talem, hunc habere uolumus, ut si
is hominum memorati Cenobii de effusione san-
inis conuictus fuerit, eidem sexaginta denarios
tum soluat, De satisfactione minorum culparum
riter et maiorum siue quacunque pena pecuniaria
l ciuili memorato Monasterio responsurus inte-
liter, adicientes nichilominus supradictis, si ad-
catus aree Cenobii sepedicti iuris sui tramitem
cesserit quoquo modo, ipso facto a iure suo si
od prius habuit in Cenobio memorato irreuoca-
iter sit exclusus, Item de consensu et rogatu dicti
unonii confirmamus eidem ecclesie, ut omnis
mo nominis cuiuscumque ea que a Prunonio et
steris suis nomine pheodi uel iure hominii ha-
erit, memorato Glunicensi Cenobio libere con-
rat, Et ut in sepedicto Monasterio cultus diuini
minis crescat et augeatur, ad honorem dei Om-
potentis, nec non Beati Andree apostoli patroni
unicensis Monasterii in pium fauorem conuersi,
edam pheoda in Pirno monte, quibus nos et
ogenitores nostri ab Ecclesia babenbergense ex an-
tiquo

tiquo fuimus inpheodati, que infra ſuorum
num tytulo duximus conſcribenda, in manus
rabilis domini Ottonis babenbergenſis epiſcopi
didimus ſub hac forma, ut noſtra inpheod
eodem epiſcopo venerabili manumiſſa in ius
prietatis cederet Monaſterio Glunicenſi, Bom
tem et nemus quod cum ſuis attinenciis
contulimus et tradidimus memorate, non indi
duximus nec inutile adnotanda, videlicet
quandam in Windiſchgerſten ſitam, que Chaeiſ
nuncupatur terminis iſtis ueris et legitimis
ter expreſſis, videlicet a monte Wurchogel in
latere montis ipſius directim per uallem uſque
montem Langwat, ſecundum deſcenſum plu
aque per totam augyam uſque in Tyecha, Et
monte Langwat ſecundum deſcenſum riui et
ipſius montis uſque in Tyecha deſcendentis,
fluuio Tyecha uſque ad Sepah, Et per riuum
pach ſurſum uſque ad Stagnum, Et ipſum Stag
de quo nomen ſumpſit der Sepach, Et a Sta
ſurſum uſque ad lacum Lawen, Et a lacu Law
uſque per fontem, Et a fonte per rupes que dic
tur (*ſic*) Torſtaein, Et a Torſtaein ſurſum uſque
ad Willeſe (*ſic*), Et a Willenſe (*ſic*) uſque in
Pirnſe deorſum, Et a Pirnſe ſecundum deſcenſum
riui Tyecha directim per totum montem Swerzen-
perch infra et ſupra culta et inculta, cum alpibus
uſque in Sepach, Inſuper alterum montem qui di-
citur Gulch, et Salinam que in ipſo eſt, et omnia
hinc et inde ex latere montis undique iacentia, Et
ſupra ipſum montem Gulch ſiluam totam cum uti-
litate que ibi nunc eſt aut perpetuo fieri poterit.
Et ut omnia que in priuilegium ſpeciale ſepedicte
eccleſie tradidimus et contulimus permaneant in-

con-

ılſa et quieta, preſentes litteras noſtri ſigilli
mine duximus roborandas Subnotatis nichilo-
s teſtibus, Otto venerabilis babenbergenſis
opus, Regenemarus Pataiiienſis epiſcopus,
ıricus Tumprepoſitus babenbergenſis, Ulricus
nus eiuſdem eccleſie, Sigehardus abbas Ger-
s, Fridericus abbas in Syſtanſteten (*ſic*), Liu-
ıs Marchio Stirenſis filius noſter, Rudolfus de
, Udalricus de Willehringe, Gotfridus de
, Gotſalchus de Hunſperch, Fridericus filius
Otto de Machlande, Walchunus et frater ſuus
radus de Sunnelpurch, Haeinricus et frater
Hartwicus de Purchſtal, Erneſto et frater eius
ammus de Traeiſme, Otto de Haſelpach, Perh-
s de Ipſe, Rudolfus Renherius de Stir, Pruno
ius ſuus Willehelmus de Glunick, Starfridus
'irblize, Ditricus de Staphelarn, Engelſchalcus
gelpach, Otto et filius eius Duringus de fuſt-
Wigant de Chlamme, Arnolt de Warten-
ı, Udalricus de Lochhuſen, Gundelbertus de
ra, Alttemannus de Haderichſhoven, Adel-
de Vrla, et frater eius Egeno, Haertwicus
ı, Hii quidem et alii liberi cum compluribus
terialibus, Acta ſunt hec Anno Dominice In-
tionis Milleſimo centeſimo viceſimo Quinto,
tione ſexta, Sub Lotherio Rege romanorum
o anno regni eius, Regnante domino noſtro
Chriſto in ſempiternum feliciter Amen. Data
Caſtrum Stir per manus Wolfgeri Notarii.
ı.

Sigillum impreſſum bene conſervatum. Marchio eques d. vexillum, ſ. ſcutum, in quo panthera. De inſcriptione ſolummodo legi poteſt ... CHER MARCHIO STIRENS ...

a et quieta, presentes litteras nostri sigilli
ne duximus roborandas Subnotatis nichilo-
testibus, Otto venerabilis babenbergensis
us, Regenemarus Patauiensis episcopus,
cus Tumprepositus babenbergensis, Ulricus
s eiusdem ecclesie, Sigehardus abbas Ger-
Fridericus abbas in Systansteten (*sic*), Liu-
Marchio Stirensis filius noster, Rudolfus de
Udalricus de Willehringe, Gotfridus de
Gotsalchus de Hunsperch, Fridericus filius
tto de Machlande, Walchunus et frater suus
lus de Sunnelpurch, Haeinricus et frater
rtwicus de Purchstal, Ernesto et frater eius
mus de Traeisme, Otto de Haselpach, Perh-
e Ipse, Rudolfus Renherius de Stir, Pruno
suus Willehelmus de Glunick, Starfridus
lize, Ditricus de Staphelarn, Engelschalcus
ach, Otto et filius eius Duringus de fust-
Vigant de Chlamme, Arnolt de Warten-
Udalricus de Lochhusen, Gundelbertus de
Alttemannus de Haderichshoven, Adel-
Vrla, et frater eius Egeno, Haertwicus
ii quidem et alii liberi cum compluribus
ibus, Acta sunt hec Anno Dominice In-
s Millesimo centesimo vicesimo Quinto,
sexta, Sub Lotherio Rege romanorum
regni eius, Regnante domino nostro
sempiternum feliciter Amen. Data
tir per manus Wolfgeri Notarii.

ne conservatum. Mar-
m, s. scutum, in quo
ione solummodo legi
CHIO STIRENS ...

Am

Anstatt der Schlusspunkte steht gewöhnl
Beistrich, der von einem Punkte ausgeht, u
der linken zur rechten Hand sich schief in die H
hebt. Bei einigen Wörtern steht über dem Bu
i ein kleines o, wie z. B. bei Liupoldus, u
Die Jahrzahl und die Indiction ist nicht mit Z
sondern mit Zahlwörtern geschrieben.

Ich muss es aufrichtig bekennen, daß ich i
Rücksicht dieser Urkunde in einer großen Verle
befinde. Das Jahr 1125 ist sowohl durch die
wörter, als auch durch das erste Jahr der Re
des Königes Lothar zu bestimmt angegeben, al
man irgend einen Schreibfehler vermuthen kö
und doch kann die Angabe dieses Jahres nic
auf den Markgrafen Ottokar passen, der damals
mehr lebte, und seinen Sohn Leopold zum Nach
hatte. Leopold wird freilich in dieser Urkunde z
Male genannt — Eandem Ecclesiam ... in ma
nostras et filii nostri Liupoldi ... tradidit —; u
am Ende kommt er auch unter den Zeugen vor: a
als handelnde erste Person erscheint nicht Leopold
sondern immer sein Vater Ottokar, so wie auch d
Aufschrift des Siegels bloß letzteren angehen kan
Möglich ist es allerdings, daß der edle Arnhalm vo
Glunick sein Vorhaben, ein Kloster zu stiften, de
Markgrafen Ottokar entdecket, daß es dieser gut
heissen, und ihm das Versprechen gemacht habe, d
neuen Stiftung durch Schenkung einiger Güter eine
Vorschub zu geben *); aber sowohl Arnhalm als O
tokar

*) Dieses erhält einen hohen Grad von Wahrscheinlichk
durch den Brief des Bischofes Otto von Bamberg, 
er

starben noch früher, bevor die Stiftung voll-
ren zu Stande gekommen ist. Sollte man wohl
den, daß späterhin der Markgraf Leopold im
ten seines Vaters die Stiftungsurkunde sollte aus-
tiget, und auch das Siegel des Verstorbenen auf
lbe geheftet haben, bloß um ihm die Ehre nicht
auben, der Mitstifter des Klosters gewesen zu seyn?
etwas wäre wenigstens ein sehr seltsamer diploma-
er Fall. Der Bischof Otto von Bamberg macht
einer Bestätigungsurkunde der neuen Stiftung bloß
dem Markgrafen Leopold Meldung, und übergeht
en Vater Ottokar mit einem gänzlichen Stillschwei-
Bei so zweifelhaften und sich widersprechenden
ständen bleibt das Urtheil billig solchen Männern
fällen überlassen, welche Kenntnisse genug besitzen,
he diplomatische Schwierigkeiten gehörig auflösen
können.

## Nro. III.

*tto, episcopus Babenbergensis, confirmat et auget fundationem monasterii Glunicensis.* 1128. *Ex autographo.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis patris
t filii et spiritus sancti amen. Otto dei gratia ba-
enbergensis episcopus cunctis Christi fidelibus im-
per-

---

er beiläufig um das Jahr 1121 an die Vorsteher meh-
rerer Klöster geschrieben hat, unter welchen auch ein
praepositus de Cluniken vorkommt. Man sehe darüber:
P. Aemiliani Ussermann Episcopatus Bambergensis,
p. 92, et ejus Codicem probationum Nro. LXXVII.

perpetuum. Notum facimus uobis quod
nobilis homo nomine Arnehelmus diuino i
proposuit cenobium et communem uitam
ad honorem dei instituere in predio suo Gl
sed morte preuentus illud non compleuit.
que filium suum. Prunonium. ut propositu
perficeret. Quod idem Prunonius spiritu d
matus deuote compleuit. tradiditque ipsam ecc
cum eius pertinentiis in manum domini Li
poldi stirensis Marchionis ad delegandum Sco
et S. Georgio in babenbergensi ecclesia. ut
prouidentia cooperante. in ipso loco conuentu
trum nigri ordinis militans sub regula vel
perpetuo haberetur. quodque ipsa in rebus
minus haberet. largitas nostra suppleret. Qu
legationem inlustris marchyo compleuit. cum
sensu Regginomarii (*sic*) patauiensis episcopi
quoque ad incrementum diuinorum conc
eidem ecclesie iura ac libertatem babenberg
per omnia habere. et ad profectum eius cu
sensu curie nostre assensum nostrum ac lic
dedimus omnibus ministerialibus nostris. atq
beneficia a nobis habentibus. possessiones sua
beneficia illi conferre. et quolibet modo ei
dere. Item in propagationem familie ind
et statuimus. ut familia babenbergensis cum
Glunicensi uicissim conubia coniungat. totaqu
rum successio ad Glunick pertineat. non tam
hereditario in patrimonio uel beneficio ideo
tur. Curam autem aduocatie eiusdem eccle
ciali aduocato nostro predicto Marchyoni
Prunonii concessimus sub tali conditione. ut
que de rebus babenbergensis ecclesie glunic
nobio a quoquam donata fuerint. marchyo in

e teneat. aduocatiam uero ipsius arce uni de
ı Prunonii. cuius industria congruat. in do-
uendam committat. Si pluref filii fuerint.
enitus aduocatiam solus teneat. ceteri ex-
tur. Cui nof consilio et iussu marchionis. et
am dicti Prunonii specialitatem ac iurif tra-
in culparum depensionibus taliter institui-
ilicet. ut quicunque sanguinif reuf convictuf
aduocato sexaginta denariof tantum persol-
ıicquid preterea in satisfactionem maiorum
ıorum culparum dandum fuerit. ecclesie in-
er tribuatur. Nosque prudentum usi con-
ıum de prediis ecclesie apud Zucha situm. e
so usibus aduocati pro labore tuende aduo-
redium mancipauimus. ut et ipse pro tali
magif celestia quam terrena expectet. Coloni
placitum eius in anno ter adeant. Censua-
semel. ubi abbaf. vel cui hoc iusserit. assit.
uos mitius agatur. Serui in cottidiano obse-
nstituti de culpis suis solummodo abbati re-
ınt. Aduocatus rebellef. aut ab ecclesia te-
alienantes. ad satisfactionem districte com-
Nullum subaduocatum. nisi pro uelle abba-
fratrum constituat. Si aduocatus tramitem
bi rationabiliter prefixum excesserit. pluries-
nmonitus non resipuerit. in nomine Christi
muf. ut stirensis marchio ei aduocatiam cum
o predio auferat. et sine exactione rerum.
ectu eternorum in sua defensione deincepf
t. Preterea constituimus. ut si ullus pontifex
ergensif uelit illi cenobio uim inferre. (*et*)
n conuersationem impellere. abbas et fratres
numum ad babenberch offerant. et liberi
:. Itidem districte precipimus. ne abbas uel

 ad-

ad uocatus presumant predia ecclesie auferre. [...]
iure hominii ulli concedere. Et ut istud [...]
factum inconuulsum semper maneat. paginam [...]
fecimus inde conscribi. et sigillo nostro com[...]
testibus subnotatis. Liupoldus marchio. Ulri[...]
Willehringe. Rudolfus de Perge. Fridericus et [...]
eius Gotsalch de Hunsperch. Gotfridus de [...]
Otto. Walchunus fratres de Machlande. Walch[...]
Chunraduf fratres de Sunelperch. Otto. Hein[...]
Hartwicus fratres de purchstal. Ernestus. Hein[...]
Hartwicus. Waltherus. Alramus fratres de tr[...]
Hiskerus de trune. Otto de hasilpach. Perhtold[...]
iphe. Rudolfus. Reinherus de stire. et filii Pru[...]
Wilhelmus et Arnehelmus cum multis aliis. li[...]
et ministerialibus. Acta sunt hec anno domi[...]
incarnationis M. C. XXVIII. Indict. VI. Sub Lo[...]
rio rege Romanorum. IIII anno regni eius. Reg[...]
domino nostro Jesu Christo in eternum Amen. [...]
apud Lauriacum per manum Reginobaldi no[...]
Kal. Jan. feliciter. amen.

Sigillum impressum.

Da der Bischof Otto von dem 31sten März [...]
den 20sten Dezember 1127 sich auf der Reise befan[...]
um den christlichen Glauben in Pommern auszubreiten*)
so muß die Verleihung der gegenwärtigen Urkunde [...]
seiner Abreise von Bamberg von ihm beschlossen word[...]
seyn, obwohl die feierliche Uibergabe derselben dur[...]
seinen Notar Reginobald erst den 1sten Jäner 11[...]
in

*) Episcopatus Bambergensis P. Aemiliani Usserma[...]
p. 87.

ts erfolgte. Freilich sollte es in diesem Falle
: Acta sunt haec anno 1127, Data apud Lau-
ı Kal. Jan. 1128; will man aber dieses als un-
n verwerfen, und das Actum auf das Jahr
ansetzen, so muß man ganz unbezweifelt anneh-
daß die Uibergabe der Urkunde den 1ten Jäner
vor sich gegangen sei. Die Indictionszahl 6
af das Jahr 1128.

## Nro, IV.

*entio de decimis inter monasteria Seiten-*
*tetten et Gleink.* 1151. *Ex copia vidi-*
*nata.*

)er Bischof Bernhard von Passau vidimirte 1292
unde des Vergleichs zwischen den zwei Klöstern,
gt, daß er das Original gesehen habe, dessen
gewesen ist — per omnia in hec verba.

n nomine ste et indiuidue trinitatis. Chun-
dei gratia pataviensis episcopus. Officii nostri
ostulare videtur, ut ea, que ad quietem et
oditatem ecclesiarum nostrarum spectant, or
nos et tractare debeamus. Hinc est, quod
ter fratres nostros, abbatem Fridericum de
eten, et Ulricum abbatem de Glunich legiti
mmutationis concambium fecimus. Etenim
lecimationes de agris monasterii Glunicensis
nasterium Sitenstetén ex antiquo pertinerent,
invicem gravabant, et inter dantes et acci-
s moleste sepe contentiones oriebantur. Nos
pro bono pacis et concordie, nec non ut
ıs et commodius habeant utraque monasteria,

ma-

maiorque ſit amborum utilitas, manſum un
Ilbungeſpach, et pratum unum iuxta flume
ad viginti plauſtrata (*ſic*) feni, et duos
iuxta flumen Erla, de bonis Glunicenſis mon
ad Sitanſteten traiecimus, et pro hiis omnem
mationem, quam Sitanſtetenſes habebant, a
grunde uſque in Glunich ipſi Glunicenſi mon
donauimus, per manus utriusque loci aduocat
Arnhalmi videlicet ex parte Glunicenſium, et
nonis ex parte Sitanſtetenſium, prefatis abb
et utriusque loci fratribus, pari voto et con
voluntate in id ipſum conſentientibus. Ut
actio hec huius legitime commutationis firmit
inconfulſe (*ſic*) omnibus etatibus conſtare va
paginam hanc inde conſcribi, ac ſigilli noſtri imp
ſione roborari precepimus, omnem hominem,
eam violare preſumpſerit, excommunicationis
culo innodantes, ſi ſemel aut bis commonitus em
dare noluerit. Teſtes autem ſunt. Ex clero S
hardus abbas Gaerſtenſis. Fridericus abbas de
tanſteten. Altmannus de Haedershoven. Gun
bertus de Wiztn, plebani. Ex laicis per aur
attracti. Adelramus de Vrla, et frater eius Ege
Arnhalmus de Volchenſtorf. Erchenpoldus. P
grimus. Fridericus fratres de Hagwalde miniſteri
les eccleſie Babenbergenſis. Hartwicus Hou
Gundacher et filius eius Gundacher. Engelſchalc
et fratres eius Sighart, Laentfrit de Egelbach, e
alii multi. Acta ſunt hec anno dominice incarna
tionis. M. C. LI. Regnante domino Chunrado Ro
Rege glorioſo et ſemper auguſto. Anno Regni ei
XV (*ſic*). Indictione prima (*ſic*). Menſe Januari
feliciter amen.

Bern=

Das Datum der vidimirten Abschrift des Bischofes Bernhard lautet also: Acta ſunt hec anno domini M. CC. Nonageſimo ſecundo, in die ſti Andree Apoſtoli, in predicto monaſterio Glunicenſi, preſente domino Oſſone venerabili abbate et fratribus [illegible]re cunctis eiusdem loci, Militibus nobilibus Heinrico de Volchenſtorf. Chunrado de Volchenſtorf. Dietmaro de Tuerſendorf. Ottone de Zoenning Marſchalco noſtro. Pilgrimo pincerna noſtro. Ulrico Capellano noſtro. Notariis noſtris aelblino et Aelblino (*ſic*), et aliis quam pluribus fide dignis.

Sigillum pendens.

## Nro. V.

*Leopoldus Dux Auſtriae liberat monaſterium ab advocatia ſaeculari.* 1175. *Ex Autographo.*

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis patris et filii et ſpiritus ſancti amen. Liupoldus Dei Gratia Dux Auſtrie et Stirie omnibuſ preſentem paginam inſpecturis ſalutem in perpetuum. Quia ratio Juris noſ adhortatur Eccleſiarum dei commodum augmentare, et quantum poſſumus de noſtris rebus et poſſeſſionibus ſeruitium omnipotentis dei quamdiu uixerimus ampliare, ut per hoc non ſolum temporalia, ſed eterna bona etiam conſequi mereamur. Ea igitur ſollicitudine inducti, ſcriptis preſentibus Notum facimus omnibus ſcire uolentibus tam futuris quam preſentibus, qualiter nos Monaſterium Glunick cum omnibus ſuis Juribus et poſſeſſionibus ſemper defendere, promouere, et exaltare

tare intendimus ut debemus. Hinc eft, qı
dictam ecclefiam ab omnibus aduocatis u
effe liberam et fecuram, ita ut femper in o
fuis poffeffionibus et libertatibus nos et omn
fucceffores, ubicumque homines vel predia i
dominio habuerit, gratis, habito refpectu
modo dei et pro falute animarum noftrarum
dere teneamur, et quicumque predium eid
nafterio contulerit, ad nos tantum advocati
nebit, ficut in privilegio ipfius fundatoris v
venerabilis et fanctiffimi Ottonis babenb
epifcopi eft diftinctum et confirmatum,
etiam nimis effet indignum et indecens, u
fias quas principes de fuis rebus et laborit
darent, minores perfone in eifdem ecclefiis
advocatie vel dominii ufurparent. Nullu
Judicum fecularium tam noftri quam alieni
diis vel hominibus dicti Monafterii debet
Jurifdictionem habere, fed poftquam aliq
fanguinis vel in quocumque crimine conden
fuerit, ficut cingulum ueftes claudit, noft
cio affignetur falua ecclefie omni re mobili e
bili. Preterea in terra et in aquis, ubicum
terras noftras aliquid deduxerint, fiue fint l
victualia, five vinum, vel alia quocumque
cenfeantur, quolibet tempore anni, lib
omni muta et exactione ipforum uolumus
fire. Familia etiam noftra cum familia Gl
matrimonia libere ac licenter contrahat. C
mus etiam quemadmodum felicis memorie
guineum noftrum Marchionem Otakkerum
mus indulfiffe, quod omnes Minifteriales terr
ac alii nobiles nominis cuiuscumque ea que
nomine pheodi uel hominii poffident, pro r

rum ſuarum Glunicenſi cenobio libere dele-
ac conferant. Piſcaturam etiam in flumine
ubi poſſeſſio ipſorum inchoatur uſque ad Ste-
(Steining in der Pfarr Dietach) ex utraque
litoris ac gurgitis ipſis licenter ac libere con-
us. Preſenti quoque ſcripto manifeſtamus,
tradidimus Eccleſie Glunicenſi per manus do-
noſtri venerabilis Ottonis babenbergenſis epi-
, a quo poſſedimus Jure pheodi illa, que no-
im duximus exprimenda, videlicet poſſeſſio-
Hulwarn inter duos montes hinc et inde in
ienbach et in Styer fluuium verum et legiti-
terminum habentes, hec omnia cooperatione
alci de Cluſe, qui noſtras res in illis partibus
iiſtrabat ad ſalutem contulimus Monaſterio
icto, ut inde fratres nobis indulgere deberent,
nos eis vinum ipſorum aput Chremſe pro
neceſſitate abſtulimus aliquando. Inſuper
nus noſter babenbergenſis Epiſcopus tradidit
i eadem et confirmavit de noſtra bona et li-
ioluntate, ſcilicet duos cultos manſus noualia
ra culta et inculta, et omnia ſeorſum conti-
ater duos montes uſque in Styer et in Tiuphen-
undique protendentia cum omni utilitate que
tuo ex hiis poterit prouenire, et fratres eius-
eccleſie, libere et abſque ullo impedimento
erpetuo poſſideant. Jus etiam aduocatie in
ictis poſſeſſionibus, immo etiam in omnibus
s et poſſeſſionibus quas epiſcopi babenbergen-
lunicenſi cenobio ſiue in Pirno monte vel in
tradiderunt et confirmauerunt, nobis ac
is noſtris taliter duximus retinendum, ut
abſque reſpectu totius commodi temporalis
er defendere atque protegere teneamur. Ut
au-

autem hec omnia per cuncta annorum circul
et inconuulsa permaneant et a nullo succe
nostrorum infringi ualeant, nostri sigilli mun
duximus roboranda testibus subnotatis, quorum
sunt nomina, Wernhardus de Schoumberch,
eus et Liutoldus de Peka, Hartnidus de Orth,
fingus de Chapfenberch; Herrandus de Wild
Gundecherus de Styer, Hertnidus de Ovenst
Rudolfus de Stadeke, Erchengerus de Land
Otto et Ottakkarus de Greze, Pillunch de
staeine, Otto de Volchenstorf, Duringus de
Eberhardus, Rudolfus fratres de Temperge,
grimus et Wolfganch de Enstal, Otto, Ottak
Imbrich, Marquardus, Rudolfus, Wezilo de S
Chunradus, Liupoldus, Perhtoldus, Herran
Ulricus, Otto, Ortolfus, et alii multi. Acta
hec anno Dominice Incarnationis, Millesimo, C
tesimo, Septuagesimo Quinto, Indictione septi
Data aput Laureacum Nonas May. Regnante
mino nostro Jesu Christo in Eternum feliciter ame

Sigillum Ducis pendens.

Die hier angegebene Jahrzahl, welche im Or
nal, wie hier, mit Zahlwörtern, und nicht mit
fern geschrieben ist, kann keineswegs bestehen.
pold ist 1175 nicht Herzog von Oesterreich, und
viel weniger Herzog von Steyermark gewesen. N
dem ist der Bischof Otto II., welcher in diesem
plome ausdrücklich genannt wird, erst im Jahre 1
Bischof zu Bamberg geworden *). Auffallend ist
da

*) Ussermann l. c. p. 119.

im Archive zu Gleink ein zweites Original vom
re 1178 vorhanden ist, in welchem das ganze
h vorhergehende Diplom wieder wörtlich abgeschrie-
ist; nur ist fast ganz am Ende folgender neuer
atz hinzugekommen:

Absque respectu tocius commodi temporalis
liter defendere atque protegere teneamur. Item
senti pagine duximus inserendum, quod dilecti
nisteriales nostri, videlicet Otakkarus, Rudige-
, et Tageno fratres de paigen (*sic*), predia de-
n uirorum apud Vinchlarn et in montibus iuxta
, ob remedium animarum suarum ac parentum
rum Glunicensi Monasterio per manus nostras
diderunt, quam etiam traditionem ipsius ecclesie
tribus confirmamus de nostra gratia speciali, Ut
tem hec omnia etc. *ut supra.*

Acta sunt hec anno dominice Incarnationis
llesimo, Centesimo, Septuagesimo Octauo, In-
ctione Decima, aput Laureacum. Data Nonas
aii. Regnante domino nostro Jesu Christo in eter-
um feliciter, Amen.

Sigillum ducis pendens. Inscriptio: Liupol-
dus Dei Gracia Dux Austrie et Stirie.

Diplomatiker mögen über diese zwei Urkunden
s Urtheil sprechen. Zu vergleichen ist jene Urkunde,
lche in der Sammlung der vorzüglicheren Urkunden
s Klosters Garsten Nro. LXIIII vorkommt.

Nro.

## Nro. VI.

*Otto secundus, episcopus Bambergensis, firmat praedia monasterio collata.*
*Ex codice traditionum.*

In nomine sanctae et individuae trinit
patris et filii et spiritus sancti amen. Otto se
dus divina favente clementia Babenbergensis
scopus, omnibus Christi fidelibus salutem in
petuum. Quia speramus in Domino, quod b
quae temporaliter seminamus, in futurum a
naliter metamus, ipsa spes nos incitat veheme
quod omnium ecclesiarum utilitatibus et comi
tatibus intendamus, earum tamen praecipue I
siarum, quibus ratione specialis familiaritatis
mur maiori diligentia providere. Unde notu
cimus universis Christi fidelibus tam futuris
praesentibus, quod Arnhalmus junior de Vol
storf pro remedio animae suae et charissimae
suae Juttae uxoris videlicet Eberhardi nobilis
tenhoven apud Monasterium Glunik sepultae
sessiones in Chrebsbach circa haeunberge sita
quibus octo viri habuerunt residentiam, tria
cet in Chrebsbach, duo in durenperge, uni
zam, et duo in Tall. Quas dictus Arnhalmus
suis progenitoribus longaeva quiete possedei
Ecclesia Babenbergensi iure pheodali, ad i
nostras sub tali conditione resignavit, ut ipsas
nicensi Monasterio legitima donatione et con
tione traderemus, quod bona et favorabili volu
fecimus. Nam cum ad idem Monasterium G
in festo sancti Georgii Martyris venissemus,
a venerabili et dilecto nobis Domino Marq

ate et fratribus ejusdem Monasterii devote su-
ti et humane tractati fuissemus, dictas possessio-
in Chrebspach circa haeunperg sitas ad altare
i Andreae Apostoli tradidimus, praesente sae-
icto Arnhalmo de Volchenstorf, fratribusque in
em Monasterio Domino servientibus libere et
te deinceps perpetuo possidendas. Praeterea
ecumque dona, quascumque possessiones, deci-
, praedia, iura, libertates, promotiones, a
erendo Patre praedecessore nostro Sancto Ottone,
liis antecessoribus nostris ex antiquo datas Mo-
erio Glunicensi, de quibus tantum aliquas in
marchia nostra Hag sitas nominatim duximus
rimendas, scilicet in Chepeldorf tria praedia,
lichinsdorf sex, in Windischdorf quinque, in
rchkodem et an dem Grabe duo, in Ichendorf
tratze duo, in Reut tria, in Silbermüll unum,
lem Meyrhof duo, in Chirchwege et in Zuges-
: duo, duas Curias, unum in huha, alteram
Iusleuten prope dictum Monasterium Glunich,
uatuordecim domorum decimationes authoritate
ra libera et potestativa manu de consilio Cano-
rum et Ministerialium Ecclesiae nostrae Mona-
io Glunicensi confirmamus. In testimonium
m et robur quorumlibet praedictorum appendi-
s figillum nostrum huic scripto, omnem homi-
, qui illud infringere vel violare temptaverit,
oritate omnipotentis Dei aeternae maledictioni
jicimus et perpetuo Anathemate innodamus, si
el aut bis commonitus emendare noluerit. Testi-
quoque qui huic traditioni et confirmationi in-
rant subnotatis. Henricus major praepositus,
chardus Decanus, Tyemo praepositus sancti Ste-
ni, Ulricus Archidiaconus, Eberhardus Cantor,

Ca-

Canonici Ecclesiae babenbergensis. Chunradu[s Ab]-
bas Gerstensis, dilectus consanguineus noster [Ber]-
tholdus Dux Meraniae, Eberhardus de Wolfsp[...]
Ulricus, de Wichsenfeld, Adelramus de Ka[...]
Arnoldus de Kamere, Hartwicus, Waltherus f[...]
de Thraeisme, Adelramus de Urla, Arnhalmu[s de]
Volchenstorf, Hartwicus Behaeim, Gundach[er]
et filius ejus Gundacher, Engelschalch, Sige[...]
Landfrid, fratres de Egelbach, Otto, Wald[...]
fratres de Machlande, Walchun, Chunradus f[...]
de Sunelburch, Wernhardus de Stadel, Ott[o de]
Haselbach, Henricus pincerna, hermanus dap[ifer],
Botewoldus, Bozwinus, officiales nostri, Pil[gri]-
mus de Wisenbach, Erchenpoldus et filius ejus [Er]-
chenpoldus de Hagewalde, Gottfridus, Starch[...]
dus, Rudigerus, Otto, Heinricus, Hugo de [...]
cum multa nostra familia et aliis quam pluri[bus].
Acta sunt haec apud Monasterium Glunich, V[...]
Kal. May, Pontificatus nostri anno secundo. A[nno]
dominicae Incarnationis Millesimo, centesimo, se[p]-
tuagesimo octavo. Regnante Domino nostro Je[su]
Christo in aeternum feliciter. Amen.

Von dem Herzog Berthold, welcher unter de[n]
Zeugen steht, ist Ussermann nachzusehen *).

Nro.

*) L. c. p. 122 et seq.

## Nro. VII.

*.., episcopus Bambergensis, confirmat nasterio privilegia antiqua, et nova icedit.* 1183. *Ex cod. trad.*

nomine sancte et individue trinitatis patris spiritus sancti amen. Otto secundus Diuina clementia Babenbergensis Episcopus. Om- rifti fidelibus tam futuris quam presentibus in perpetuum. Quia ratio officii nostri ostulat, ut sacris ecclesiis ob honorem Dei entis in omnibus debeamus fideliter prodesse, aliter tamen his, quae ad manum nostram t, hoc pio affectu considerantes notificamus Christi fidelibus, qualem benevolentiae et ollicitudinem circa Monasterium Glunicense s, siquidem venientes in partes illas a Fra- usdem Monasterii sumus benigne suscepti me tractati, quorum fideli deuotione inci- ilegia ipsius Monasterii nobis monstrare legimus et relegimus, omniaque Jura, s, gratias et utilitates, quas sanctus Otto is in initio fundationis ipsius Monasterii ac ecessores nostri ipsi Ecclesiae donauerant, am in eorum privilegiis invenimus, Nos aeternorum praemiorum cum consilio Ca- im nostrorum et Ministerialium Ecclesiae quasdam eis augmentando melioravimus et ite nostra firmiter duximus roborandas, vi- uod omnes possessiones et alia, quae Mo- n Glunicense a nostra ecclesia possidet, vel habere poterit, sub defensione Principis consistant. Ipse vero dictus princeps Sty-

riae

venatorie an der Wure cum proximo seu adiacenti. Item volumus et firmiter statuim servandum. ut nullus Judicum sive Officiali clesiae nostrae aliquam exactionem potestativ iurisdictionem in quibuscumque memorati M rii praediis, possessionibus, vel hominibus liter exercere debeat.

Et ne ista traditionis nostrae pia actio n ab aliquo successorum nostrorum seu hominu rum infringatur, cum banno domini no Christi omniumque sanctorum, nec non sub excommunicationis et anathematis strictius prohibentes, ne quisquam quod indulsimus sive concessimus nicensi, infringere vel cassare aliqu praesumat, hocque, quod fecim nostro sigillo profitemur. Huiu Diedboldus venerabilis Pataviensis pus. Albero Decanus. Jacobus Adelbertus Archipresbyter, Canonic taviensis. Heinricus maior Praepo Babenbergensis. Burchardus Decanus. positus sancti Stephani. Ulricus Ar Eberhardus Cantor. Conradus Custos, Ecclesiae Babenbergensis. Berchtoldus consanguineus noster Dux Meraniae. Le Wallerstein. Ulricus de Wiltberg. Ar Lochusin. Ortolfus de Tolet. Pil Ekkart de Limez. Landfrit de F mus de Cambe. Arnoldus de Can Marquardus Slikarii. Pilgrimus boldus de Hagwald. Starchardus frater eius Otto, Warmundus de

us St... Hr...

um m...

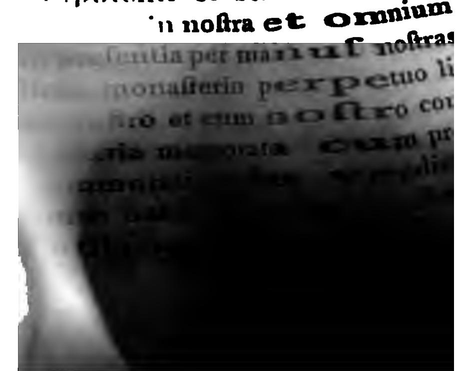
Datum apud L... aurentii, ubi etiam ... raelati cum multitudine ... r celebrabant. Anno ... nno ab Incarnatione dom... ctogesimo tertio. Pridie ... eptima. Regnante don... ternum feliciter. Am...

Von dieser in E... an bei Hausiz kein...

...ultres Glur.
Trüben...
nota an...

Ego H... praesen... Triben... trudis p... Ensthal ... Glunil ... ita e... dlice: ... Dor ... ju ... or

... in ... fial ... omni- ... que nel ... Ea ... ibus in ... oleum ... itretur. Jus ... nobis ac ... ndum, ut eas- ... totius commodi ... que protegere tenea- ... manifestamus quod ... purch. Et duas vineas ... Austriam. Una Ger in- ... apud Hasele. cum ... libere contulimus ab eo ... possidendas. Illud etiam ... nemur et nosse similiter vo- ... Adlehalcus de Trubenpach ... salutis intuitu Curiam suam ... cum septem prediis aliis que ... iure hominii actenus (*sic*) ... ipotenti et beato Andree ... n nostra et omnium



venatoris an der Wure cum proximo fei
adiacenti. Item volumus et firmiter statu
servandum, ut nullus Judicum sive Officiali
clesiae nostrae aliquam exactionem potestatir
iurisdictionem in quibuscumque memorati M
rii praediis, possessionibus, vel hominibus
liter exercere debeat.

Et ne ista traditionis nostrae pia actio
ab aliquo successorum nostrorum seu homin
rum infringatur, cum banno domini no
Christi omniumque sanctorum, nec non et
sub excommunicationis et anathematis vin
strictius prohibentes, ne quisquam deinc
quod indulsimus sive concessimus Monaster
nicensi, infringere vel cassare aliqualiter au
praesumat, hocque, quod fecimus, sol
nostro sigillo profitemur. Huius rei test
Diedboldus venerabilis Pataviensis Ecclesiae
pus, Albero Decanus. Iacobus Archipr
Adelbertus Archipresbyter, Canonici Eccle
taviensis. Heinricus maior Praepositus I
Babenbergensis. Burchardus Decanus. Tier
positus sancti Stephani. Ulricus Archid
Eberhardus Cantor. Conradus Custos, (
Ecclesiae Babenbergensis. Berchtoldus
consanguineus noster Dux Meraniae. Leut
Wallerstein. Ulricus de Wiltberg. Amelb
Lochusin. Ortolfus de Tolet. Pillunk de K
Ekkart de Limez. Landfrit de Eppenstein
mus de Cambe. Arnoldus de Camer. Hen
Marquardus Slikarii. Pilgrimus de Hag.
boldus de Hagwald. Starchardus, Rudi
frater eius Otto, Warmundus de Kirberg.

Stirbense, et alter Henricus. Hugo der Gerber
multis aliis.

Datum apud Laureacum in Ecclesia sancti
rentii, ubi etiam eodem die triginta septem
lati cum multitudine Cleri conventum solemni-
celebrabant. Anno Pontificatus nostri sexto.
o ab Incarnatione domini Millesimo Centesimo
ogesimo tertio. Pridie Idus Augusti. Indictione
tima. Regnante domino nostro Jesu Christo in
rnum feliciter. Amen.

Von dieser in Enns gehaltenen Synode findet
n bei Hansiz keine Meldung.

## Nro. VIII.

*atres Glunicenses comparaverunt praedia in Trübenpach et Ennsthal dato pretio. Sine nota anni. Ex cod. trad.*

Ego Henricus de Ort notum facio universis
m praesentibus quam futuris, quod Vdalschalcus
Trübenpach cum consensu matris suae Dominae
ertrudis possessiones suas tam in Trübenpach quam
Ensthal sitas delegavit ad altare sancti Andreae
Glunik perpetuo possidendas. Et haec delegatio
dita est in manu Rudolfi nobilis de Rusdorf ea
delicet ratione, quod defunctis Domina Gertrude
Domino Alberone de Ort, cui tunc matrimonia-
er juncta fuit, eam sine omni contradictione exe-
tioni mandaret, tam libere videlicet, quod nullus
opinquorum dicti Vdalschalci quicquam juris sibi
jure posset usurpare in praediis antedictis. Fra-

tres autem de Gleink hanc delegationem talit[illegible]
merunt, quod eidem Vdalſchalco, cum eſſ[illegible]
expeditionem iturus ad ſepulchrum Domini, [illegible]
pore Imperatoris Friderici, qui jam erat ſ[illegible]
in procinctu, viginti talenta et decem Marc[illegible]
genti, et unum equum ſatis bonum dabant. T[illegible]
ſunt hi. Dominus Otto advocatus, Albero de [illegible]
Arnoldus, Rudolfus de Ruſsdorf, Vdalſch[illegible]
Sachxo, Duringus de Oede, Albero podi[illegible]
Henricus de Trybenpach, et alii plures. Acta [illegible]
haec in Herzogenhalle, praeſente domina Ger[illegible]
praedicta tempore Abbatis Marquardi ſecundi.

Das letzte Wort: ſecundi, muß ſich auf Ab[illegible]tis, und nicht auf Marquardi beziehen, wenn doch [illegible] Verzeichniſſe der Aebte von Gleink, welches Hoh[illegible] herausgegeben hat, zu trauen iſt.

## Nro. IX.

*Leopoldus, Dux Auſtriae, monaſterio quae[illegible]dam praedia donat. 1192. Ex auto[illegible]grapho.*

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis patris et filii et ſpiritus ſancti amen. Liupoldus dei gratia dux Auſtrie et Styrie. Vniuerſis Chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris ad quoſ preſens pagina deuoluetur de morte tranſire ad uitam. Omnia geſta hominum quantumuiſ utilia in morte mortalium morerentur. niſi ea perpetuaret et quaſi uiuere faceret certa repreſentatio litterarum. Proinde ſcire uolumuſ uniuerſos ad quoſ preſens ſcriptum deuenire contigerit quod noſ pro remedio tam anime

noſtre

re quam parentum noſtrorum preſentibuſ uni-
is miniſterialibuſ Auſtrie et Styrie tradidimus et
tulimuſ ſuper altare Sancti Andree apoſtoli in
nich donatione legitima predia tredecim In Enſtal
ta montem Gumpenperge apud houſe cum omni-
pertinentiiſ et utilitatibuſ eorundem. que uel
nunc ſunt uel fieri poterunt in futurum. Ea
ditione interpoſita, ut de eiſdem fratribus in
unicenſi monaſterio domino famulantibus oleum
e uſibus neceſſarium perpetuo miniſtretur. Jus
nen Aduocatie in dictis poſſeſſionibus nobis ac
ſteris noſtris taliter duximus retinendum, ut eaſ-
m poſſeſſiones abſque reſpectu totius commodi
nporalis defenſare fideliter atque protegere tenea-
ur. Preterea preſenti ſcripto manifeſtamus quod
ſ octo iugera apud Gobanſpurch. Et duaſ vineaſ
e dicuntur Geren. apud Auſtriam. Una Ger in-
riuſ apud Zebingne. Altera apud Haſele. cum
eodo glunicenſi eccleſie libere contulimuſ ab eo
em monaſterio perpetuo poſſidendaſ. Illud etiam
preſenti pagina profitemur et noſſe ſimiliter vo-
umuſ uniuerſos quod Vdſchalcuſ de Trubenpach
iniſterialiſ noſter ſue ſalutiſ intuitu Curiam ſuam
tam in Trubenpach cum ſeptem prediis aliiſ que
eccleſia babenbergenſi iure hominii actenuſ (*ſic*)
ſe poſſederat deo omnipotenti et beato Andree
poſtolo in Glunich eadem die in noſtra et omnium
iniſterialium noſtrorum preſentia per manuſ noſtras
bere contulit a ſepedicto monaſterio perpetuo li-
ere poſſidendam. hoc de noſtro et cum noſtro con-
nſu adicienſ (*ſic*) quod Curia memorata cum pre-
iis adtinentibuſ nulla commutatione ſeu venditio-
e ſine noſtra vel poſterorum noſtrorum permiſſione
que licentia a monaſterio Glunicenſi alienari valeat

ullo

contradidit coenobio memorato, ipsumque [illegible] nem suo confirmaverit instrumento. Nos [illegible] id, quod a patre nostro rationabiliter fact[illegible] q[illegible] ratum habentes, traditionem dictae ecclesi[illegible] omnibus appendiciis supradicto coenobio co[illegible] mus, et ut deinceps quieta possessione in [illegible] ecclesia saepedictus abbas gaudeat suique succ[illegible] praesentem chartam sigilli nostri munimine f[illegible] insigniri. Testibus subnotatis. Herrandus de [illegible] donia, Duringus de Styra, Henricus de T[illegible] Otto de Rore, Albero de Pollenheim, Ulricu[illegible] schalcus de Volchenstein, Albero pincerna de [illegible] menstein, Bertholdus dapifer de Emberbach, [illegible] cus de Grunnenburch, et frater suus Hen[illegible] Henricus de Chrumbach, Fridericus de L[illegible] berge, Richerus de Luffenberch, Marquardu[illegible] gister cellarii, Otakerus Priuhaven, Rudolfus [illegible] haven, Otto Scheke, Albero Priuhaven, Ge[illegible] dus Ascka, Duringus de Schachen, Eberhardu[illegible] Teremperg, Alramus de Chrengelbach, Gerung[illegible] de Weihtia, et alii quam plures. Acta sunt h[illegible] in castro Styrae, quarto Idus Julii. Anno domi[illegible] cae incarnationis Millesimo Ducentesimo Vigesim[illegible] Indictione octava, per manum Leopoldi Notarii.

## Nro. XI.

*Ludovicus, Dux Bavariae, ministeriali[illegible] suis concedit libertatem, monasterio G[illegible] nicensi praedia vel feoda sua traden[illegible]* 1220. *Ex autographo.*

C. In nomine sancte et indiuidue trinit[illegible] amen †. Lvdiwicus dei gratia Palatinus comes R[illegible]

c

Bavwarie (*fic*). omnibus Chrifti fidelibus Im-
um. Claret liquido facre fcripture teftimo-
ı cui plus committitur ab eo pluf exigitur.
. Exiguo conceditur mifericordia potentef
ormenta potenter patientur. Hinc nos ter-
ıti pauefacti iudicii intra nof medulituf in·
nus. et aliquod remedium gratie nobis in
ieri credimuf. fi promotionibus ac utilitati-
efiarum dei diligentem operam fideliter im-
us. Vnde notum effe uolumus cunctif ad
riptum huius pagine peruenerit. quod nos
eternorum atque interuentu S. Andree
fpecialif patroni noftri. nec non pro remedio
ım. Videlicet memorabilis domini patrif
ttonis. atque dilecte matrif noftre Agnetis.
b dilectionem ac precem domini noftri ve-
s Ekeberti. babenbergenfis epifcopi. ad quem
iuf fundi Gliunicenfis Ecclefie. erga quem
acutof inimicicie aculeos antea habuimus.
fauori fopito odio tum fatiffecimus. confilio
nfu optimatum ac minifterialium noftrorum
Gliunicenfi Monafterio donum pietatif con-
. quod ex inopia conftructum in honore S.
apoftoli fitum effe dinofcitur in inferioribus
um partibus Auftrie conterminis. Denique
s minifterialibus noftris. feu aliif beneficia
in feodo habentibus. Vel ibi. vel quocun-
iitantibus. licentiam et liberam poteftatem
s. iam dicte ecclefie fratribusque ibidem deo
ibus. poteftatiue conferre poffeffionef. predia.
a, et Mancipia fua. feu quelibet dona. Tam
quam in agrif. cum omnibus ufibus fructua-
efitis fcilicet. ac inquirendis. Illud etiam
mus. ut omnes noftri. tam minifteriales

quam

nam inſpecturis gratiam in preſenti et
futuro. Officii noſtri ratio poſtulare u
profectuſ et honor eccleſiarum dei noſtra
tudine ad melius inſtauretur. hoc toto me
mine conſiderantes uniuerſitati fidelium C
ſenti ſcripto pandimus. quod noſ ob vene
diuinorum feſtum ſancti paſche in dile
Monaſterio Glunik conſtituti et humane t
eterne glorie et Interuentu ſancti Andre
donauimus et confirmavimus eidem Mona
uam quandam in Windiſchgerſten ſitam
ſerawe nuncupatur terminiſ iſtiſ veriſ et
euidenter expreſſis videlicet a monte Wo
uno latere montiſ ipſius directim per ual
ad montem langwat ſecundum deſcenſum
aque per totam Augyam uſque in Tyec
monte Langwat ſecundum deſcenſum riv
ipſius montis uſque in Tyecha deſcenden
fluvio Tyecha uſque ad Sebach. Et per
bach ſurſum ad ſtagnum et ipſum ſtagn
nomen ſumpſit der Sebach. Et a ſtagn
uſque ad lacum Lawen Et a lawen uſque p
Et a fonte per rupeſ qui dicitur Torſteine
ſteine ſurſum uſque ad Willdenſe Et a
uſque in pirnſe deorſum Et a pirnſe ſecu
ſcenſum rivi Tyecha directim per totun
Swarzenberch infra et ſupra culta et in
alpibus uſque in Sebach. Inſuper alterun
qui dicitur Gulich et Salinam que in i
omnia hinc et inde ex latere montiſ undi
tia. Et ſupra ipſum montem qui dicit
Siluam totam cum omni utilitate que ib
aut perpetuo fieri poterit. Conferimus
roboramus ipſo die dicto monaſterio tra

ch in uilla Gersten duo predia. Mansum
venatoris an der Wore cum proximo pheo-
adiacenti. Que omnia a venerabilibus Epi-
scilicet a Sancto Ottone Et Eigelberto *) et
Ottone et aliis antecessoribus nostris eidem
erio donata perspicacibus relegimus instru-
Illud etiam concedimus ut omnes nostri
nisterialeſ quam alii cuiuscumque nominis
esia nostra beneficia in pheodo uel sub iure
i habentes potestatem habeant dandi. manci-
cambiendi. vel quoquo modo sepedicto Mo-
Glunicensi libere tribuendi. possessiones.
mancipia. beneficia. decimas. seu quelibet
im in Siluis. quam in agris. quatenus eis et
iat in celis eternorum retributio. Item con-
predictis fratribus ut in omnibus nostris
et locis sua pecora et greges liberam paſ-
iabeant potestatem. Volumus etiam et fir-
statuimus obseruandum. ut nullus Judicum
icialium ecclesie nostre aliquam potestatiuam
nem seu iurisdictionem in quibuscumque
ati monasterii prediis. possessionibus. homi-
iceat aliqualiter exercere. Item omnes pos-
s et alia que Monasterium Glunicense a nostra
possidet vel imperpetuum habere poterit Sub
ne principis terre consistant. Ipse vero dic-
icepſ terre propter deum fideliter defendat et
t dictum Monasterium sine omni commodo
ali. Ut autem istud nostre donationis factum
semper obtineat firmitatis nec ab aliquo
suc-

*) ...e Urkunden dieses Bischofes sind in Gleink auch in
...chriften nicht mehr vorfindig.

loco qui dicitur Rutarn *) et Sewarn **). et
Rutarn. cum omni utilitate et iure instituen
destituendi taliter. ut ipsa predia prorsus sint
ab omni oppressione vel exactione iudicum
aduocatorum. et iudicia quarumlibet causarum
ibi emerserint. in abbatis manu terminanda
stant. hoc excepto. si fur. vel aliquis reus sang
ibidem deprehensus fuerit. cingulo tenus tra
iudici. rebus eiusdem integraliter remanentibus
clesie memorate. Coloni quoque eorumdem
diorum tam in nemoribus quam in aruis om
idem ius habeant. sicut sub nostro dominio hab
runt. Statuimus etiam firmiter. ut nulli succe
rum nostrorum liceat aduocatiam eorumdem pre
rum alicui infeudare. sed princeps terre tantum
do ea absque utilitate pro mercede celesti defend
Preterea superaddimus dictis fratribus in concambi
ut de uictualibus eorum per aquam ascendentibus
scilicet de XV carradis uini. et frumenti XXX mod
maioris metrete. uectigal. aut exactionis ulla spec
imperpetuum non requiratur. Hec autem facta sun
presente et consentiente domino nostro Ekbert
babenbergensi episcopo. ad quem ius fundi in pre
fato cenobio dinoscitur pertinere. sicut per ipsa

patet

---

vom Jahre 1438 werden die angeführten Orte deutlic
bestimmet: Muzliche, Mäußling in Unterösterreich ob
halb der Wachau.

*) Rutarn, Oberreutern in der Pfarr Gföll.

**) Sewarn, See, und Niederreutern liegen in der P
Mäußling. Bei der neuesten Pfarreintheilung mö
diese Orte einer anderen Pfarrkirche zugetheilet wor
seyn.

i gillum. quod huic pagine eſt appenſum. Et
um huiusmodi robur ſemper optineat firmi-
nec ab aliquo ſucceſſorum noſtrorum ualeat
i. preſentem cartam conſcribi fecimus. et do-
i oſtri E. babenbergenſis epiſcopi. et noſtro ac
n ſigillis. ipſam uoluimus roborari. Teſtes.
icus filius ipſius ducis. Chunradus comeſ
rdekke. Otto ratiſponenſis eccleſie aduocatus.
ricus et Wernhardus de ſchonberch. Ulricus
eka. Ulricus de Valchenberch. Hadmarus.
ricus fratres de Kunringe. Ulricus marſalcus
de valchenſtein. Rudolf de potendorf. Hein-
de zebinge. Hadmaruſ de ſunneberch. Cha-
uſ dapifer de veltsperch. Hadmarus de ernſ-
ne. Irnfridus et Ulricus fratres de hinperch.
oldus pincerna de Molanſtorf. Heinricus Ca-
riuſ de tribeswinchel. Chunradus dapifer de
ch. Otto de perhtolſtorf. Albero pincerna
rimenſtein. Perhtoldus dapifer de emberberch.
iannus de cranchperch (*ſic*). Otto de ror.
o de pollenheim. Ulricus de marbach. Gun-
er filius duringni (*ſic*). Gundacher filius
akari de Stire. Otakerus. Rudolfus fratres
auenen. Durinch de ſhachen. Heinricus de
n. Dietricus de ſperchſteten. Dietmarus de
we. Siuridus de nezilpach. Marquardus de
anch. Otaker de ſlirbach. Ulricus de hir-
i. et alii. Acta ſunt hec in Chremſe. in eccle-
. Viti. Octauo decimo Kal. Julii. anno incarna-
s dominice. M.CC.XXIIII. Indict. XII. feliciter.
n.

Sigillum epiſcopi, et Ducis; ſigillum abbatis deperditum.

Es ist auch ein zweites Original ...
Tausch vorhanden; der Inhalt desselben ist ...
und da nicht so weitläufig, wie in den vorher...
und enthält eine neue Stelle, die in der ...
kunde nicht vorkommt, nämlich, daß es dem ...
Gleink erlaubt seyn solle, in dem herzoglichen ...
an der Enns und Steyr zur eigenen Nothdu...
zu fällen. Das Datum ist ganz das nämliche ...
oben. Daß das Kloster Gleink bei diesem ...
verloren habe, erhellet aus einem Diplome ...
zoges Friederich von 1238, welches weiter ...
kommen wird.

Von dem Böhmerwalde (Boemie nem...
bei den Urkunden des Klosters Wilhering ...
Meldung geschehen.

## Nro. XIV.

*Fridericus, Dux Austriae, confirma... sterio parochiam Dietach. 1233. ... trad.*

Fridericus Dei gratia Dux Austriae et ...
et Dominus Carniolae. Universis fideli...
praesentibus quam futuris, ad quos scrip...
pervenire contigerit, salutem in Domino Je...
sto. Plurima beneficia praecedentium ap...
ros aboleret oblivio, nisi scripturae memo...
viderentur, quod attendenter nosse volu...
versos, ad quos haec pagina devenerit, qu...
rabilis dominus Pilgerinnus abbas Ecclesi...
censis Avi et patris nostri Illustrium Ducum ...
et Styriae nobis instrumenta praesentans,

bilibus precibus et devotis humiliter nos in-
, ut privilegia a memoratis Principibus Glu-
si collata Monasterio renovare consensu legiti-
ignaremur. Cujus reverentiae meritum nos
it, ut omnem gratiam, quam aut Avus aut
noster memorato cenobio contulerunt, non
ndam sed ampliandam liberaliter censeremus.
de sufficienter coram nobis ostenso (*sic*) legi-
instrumentis, quia Avus noster Liupoldus Dux
s memoriae ecclesiam Tiedach pro animae suae
dio, memorato coenobio dederit et contulerit
omnibus, quae jure pertinent ad eandem. Nos
pium factum Avi et Patris nostri plena ratiha-
ne laudantes et approbantes duximus praesen-
s confirmandum, volentes, ut supradictus ab-
ac omnes successores ejusdem jam dictae eccle-
quieta possessione perpetuo gaudeant et fruan-
nullique hominum nostram concessionem quo-
modo liceat infirmare, cum nostra interesse
atur, quod ecclesiae nostro juri specialiter atti-
es, imperturbabiliori per nos florere debeant
tate, tanquam sub alis nostrae defensionis ab
ibus impetitionum turbinibus familiariori quiete
quie potientes. Igitur ut a nullo hominum in
ecclesia memoratus abbas suique successores
aliter perturbentur, sigilli nostri eandem duxi-
testimonio roborandam. Testibus subnotatis.
Dominus noster Ekkebertus Babenbergensis
copus, Walterus abbas de Medelico, Ulricus
s de Gersten, Lantoldus Comes de Hardeke,
radus comes de Hardeke, Anshelmus de Instin-
Bernhardus, Henricus fratres de Schaumberg,
emarus de Chunringe, Henricus frater suus,
hardus de Arnstein, Henricus de Brunne, Con-

 ra-

radus, Irnfridus fratres de Hintperg, Ul
Pihiltorf, Henricus de Hakenperg, Henri
Lichtenftein, Henricus de Merfwanch, O
Haflau, Bertoldus de Engelfchalvede, et frat
Wichardus, Liutoldus, Conradus fratres de H
ftauf, Otto de Walchunskirchen, Brunni
Tobulich, Albertus de Symenning, Ebran de
prunne, Ditricus de Witmarcht, Hertnid
der Hochftrafse, Paltramus an dem Hochen
Gifelherus Vazen, Ertolfus, Conradus Camb
alii multi. Actum apud civitatem Wiennam
no domini Millefimo Ducentefimo tricefimo
Kal. May. Regnante Domino noftro Jefu Chri
aeternum feliciter. Amen.

## Nro. XV.

*Fridericus Dux refarcit damnum, mona ex concambio cum patre Leopoldo ortum.* 1238. *Ex autographo.*

In nomine fancte et indiuidue trinitatis
et filii et fpiritus fancti amen. Fridericus d
cia dux Auftrie et ftirie. Uniuerfis Chrifti fi
tam prefentibus quam futuris. ad quof pref
gina deuenerit falutem in domino fempiterna
pia gefta prefentium. pofterorum noticiam r
tingant hac (*fic; forfitan pro: ac*) per hc
illos ulla dubietatif atque diffenfionis occal
affolet oriatur. nof futuris ambiguitatibuf ob
uniuerfitati fidelium per prefentem paginan
ramuf. quod infinuante nobis ac fuggerente r
do in Chrifto patre ac domino Ekkeberto ba
genfi epifcopo glunicenfe cenobium in quoda

inter ipsum. ac patrem nostrum felicis me-
Liupoldum ducem. mediante abbate pilgeri-
usdem monasterii celebrato atque contracto
ificatum nouimus et minutum. quod nos re-
e et restaurare uolentes tam pro nostre anime
patris nostri remedio uniuersa que dictus pa-
ster in eodem concambio contulit et concessit
onauit supradicto cenobio. glunicensi plena
biticne cum omni iure et gratia quam adiecit
irrefragabiliter perpetuo confirmamus. Que
nifestius pateant et clarescant presenti scripto
duximus adnotanda. Memoratus siquidem
noster omnia predia ante bohemicum nemus
Riedmarch in diuersis locis posita. ipsum etiam
s usque ad bohemie terminos cum omni pror-
ilitate que tunc fuit et fieri poterit in futu-
ccepit a monasterio glunicensi. eidem dans
nferens e conuerso predia sua in austria sita
muzlich loco qui dicitur Rutaren et Sewen.
m Riutaren cum omni utilitate et iure insti-
i et destituendi. taliter ut ipsa predia ab omni
ssione uel exactione iudicum seu aduocatorum
sint penitus et quieta. et iudicia quarumlibet
um que ibidem emerserint in abbatis manu
nanda consistant. hoc tamen excepto quod si
el aliquis reus sanguinis deprehensus fuerit in
n cingulotenus iudici contradatur. rebus om-
eiusdem malefactoris integraliter remanenti-
i ecclesia memorata. Coloni quoque eorum
prediorum eadem libertate et iure gaudeant.
audebant sub nostro dominio constituti. Pre-
superadiecit dictis fratribus in eodem con-
o. ut de omnibus rebus ac uictualibus eorum
nec uectigal nec theloneum nec aliqua exactio-

nis

nis ſpecies per aquam uel terram aſcendenti deſcendentibus aliqualiter requiratur. Ec ſeu barrochiam (*ſic*) Tuedich. quam pie m dux Liupolduſ auuſ noſter in concambio ui dich. quam Otakarus marchio Styrie ante co monaſterio Glunicenſi in compenſationem reſtaurum (*ſic*) cum omni iure ſuo contul tradiderat cenobio ſepedicto noſ liberali grati perpetuo confirmamuſ. Tredecim quoque ſita in Enſtal in monte Gumpenperge apud que dictuſ L. auuſ noſter eccleſie donauerat dicte. Nos cum omnibus pertinentiis eor eadem ipſi cenobio iure perpetuo confirm Curiam inſuper dictam Truebenpach quam V cuſ miles de trubenpach per manum eiusde noſtri Glunicenſi cenobio contulit cum ſeptem diiſ aliiſ ſimiliter eidem perpetuo confirm Premiſſis adicientes ut abbati et fratribus mem cenobii in fluvio Tycha piſcari liceat ubicum Demum omnia que premiſimus hac gratia dux cumulanda. quod in omni poſſeſſione cenobii me rati. ſiue in pirno monte. ſeu ubilibet alibi quo G nicenſis poſſeſſio ſe extendit. ius aduocatie no ſolis noſtrisque ſucceſſoribus ſpecialiter recogn mus adtinere. Et ut hec inconuulſa perman in futurum ſigillo noſtro preſentem paginam co munimus teſtibus ſubnotatis. Ipſe dominus no Ekebertus babenbergenſis epiſcopus. Chunrad comes de hardeke. Liutoldus comes de hardek Anſhelmus de uiſtinge. Wernhardus. Heinric fratres de ſchoumberch. Otto de Sleunze. et ſ ſui Cholo. et Chraffte. Chadoldus. Sivridus frat dicti baiſen. Kadoldus de pomerio. Rapoto. Ha marus fratres de Valchenberch. Liutoldus. Ch

ra·

tres de hohenſtauf. Chunradus. Irnfridus
e himperge. Heinricus de hakkenberch.
rus. Heinricus fratreſ de Kunringe. Otto
oldſdorf. Ulricus de pihiltdorf. Otto. Ditri-
olfus fratres de Volchenſtorf. Gundacharus.
fratres de Styre. Wolfkerus pincerna de
Nycolauſ ungarus. Et alii multi. Acta ſunt
ſtro himperch. Anno ab incarnatione domini.
Ducenteſimo. XXX.VIII. Quinto Nonas
egnante domino noſtro ieſu Chriſto in eter-
citer. amen.

t noch ein anderes Original vom Jahre 1239
n, deſſen Inhalt bis auf wenige Stellen mit
vorhergehenden Urkunde vollkommen über-
t. Im Eingange ſagt der Herzog: In no-
Fridericus dei gratia Dux Auſtrie et Sty-
ominus Carniole. Univerſis preſentibus etc.
as hereditate ſucceſſimus non ſuccedamus
e, ab anteceſſorum ac patrum noſtrorum
e et munificentia degenerare nolentes, ad
li patris ac domini Ekkeberti Epiſcopi Ba-
nſis, ad quem Glunicenſe Monaſterium
iure fundi, peticionem atque conſilium,
ad inſtanciam Venerabilis domini Pilgerimi,
iuſdem Monaſterii, univerſa que illi Gleu-
ccleſie liberaliter contulerunt, nos fauo-
approbamus. Nun folgt die Beſtätigung der
ie im vorhergehenden Diplom, nur nicht ſo
. Wahrſcheinlich erbath ſich Abt Pilgrim
ige Beſtätigung, weil in der vorigen folgen-
nicht enthalten war: Item ligna quibuſlibet
ceſſaria, dum tamen ea non dent aliiſ ne-
dant, in omni ſilua principis terre deſe-
can-

candi et auferendi pro suis presertim u
liberam habeant potestatem. In Rücksicht w
vögte und Landrichter heißt es: Nullique
seu nostrorum seu cuicumque de nostris
rialibus siue in districtu nobilis dicti de Vold
aliquam potestativam exactionem iurisdicti
quibuscumque memorati cenobii prediis, h
bus uel possessionibus liceat exercere ... Ac
hec in castro Styr. VIII. Id. Septembr. Anno
ni. M.CC.XXXVIIII. Regnante domino nos
Christo in eternum feliciter amen.

Die Jahrzahl ist sehr wahrscheinlich fehl
denn der Bischof Ekbert, der hier unter den
aufgeführet wird, ist schon 1237 gestorben *).

## Nro. XVI.

*Henrici, episcopi Bambergensis, confirm privilegiorum monasterii.* 1252. Ex *trad.*

In nomine sanctae et individuae trin
patris et filii et spiritus sancti amen. Henrici
gratia Babenbergensis ecclesiae Episcopus, un
has litteras inspecturis, sancte vivere, bene
Nisi prisca venerabilium Antecessorum nost
praevia rectitudine, quasi manuducti ad just
geremur, cito se aliorsum nostra fragilitas ol
ret ad pravitatis ac injustitiae opera prona prol
et proclivis. Cum igitur Monasterium Glu

*) Ussermann, Episcopatus Bamberg. p. 147.

mbergensis Ecclesiae gremio quasi plantula
erit ex radice, scaturigine primitiva funda-
ɔ ea videlicet derivatum, Reverendi Anti-
ijus Sedis patrum se vice fungi debere scien-
osius providerunt, ut filia matris uberibus
, patrumque solatio non careret. Propter
onasterium Glunicense tanquam veram Ec-
aae propaginem praediorum, possessionum,
ım, ac multifariarum gratiarum largitioni-
trire, fovere, ac alere studuerunt, nimirum
caventes, ne ramusculus sine succo radicis,
lus sine fontis influxu, seu filia sine matris
nutrimento areret, deficeret, et moreretur.
ı a Reverendissimo scilicet sancto Ottone
et Ottone Secundo, et Egelberto Praesu-
lis hujus, Monasterio memorato, in sylvis,
terminis, lacu etiam in Windischgersten,
ibus, et praediis sitis in Hag, et in Wien-
, et Curia in chirchdorf, cum septem
aliisque quam pluribus favorabiliter est pro-
: indultum. Insuper gratia generali, quod
et Milites Babenbergensis Ecclesiae, ac alii
nque nominis feoda sua, quae obtinent ab
saepedicto Monasterio libere possunt testa-
er delegare. Familia quoque Babenbergensis
milia Glunicensi conjugia mutua jungere
ɔertate permitteretur absque omni praejudi-
haereditarii seu patrimonii sibi quomodo-
npetentis; et similiter soboles talium Glu-
coenobio pertineret, integro sibi et salvo
prisco jure; aliasque quam plures liberta-
ıationes, jura, utilitates, et gratias adje-
quas in eorum publicis instrumentis pro-
et recognoscimus provide declaratas. Prae-
te-

tesea quamdam curiam in Schachen, qu
gus Miles dictus Crasgulle deputavit et u
manus nostras coenobio memorato, reco
legitimae donationis titulo fratribus ipsius
per eundem Duringum fuisse traditam et
et hujusmodi delegationem, sicut est di
vorabiliter amplexamur, nolentes omni
aliquis officialium vel judicum nostrorn
monasterium debeat aliqualiter in his
perturbare. In cujus collationis nostr
testimonium praesentem paginam dicto
monasterio dari decrevimus karactere r
melius roboratam. Testes sunt autem l
sus abbas Gerstensis, Guntherus plebanu
Rudolfus plebanus de Hedershoven, He
banus de Syrniche, Albero Capellanus,
pollnheim, Dietricus, Ortolfus de Wo
Dietmarus de Styria, et filius suus l
Henricus et frater suus Otto de Zucha,
de Hagewalde, et filii sui Fridericus et l
Perchtoldus Schekko, Henricus de T
Richerus de Stadel, Chunradus, Frideri
de Lanzenperge, Fridericus, Richerus f
zwihel, Otto de Heimpuche, Leutoldus I
Albero Holzmann, Sifridus Wolfstein,
digerus de chlingelbrunne, Hartmut de
chingerus de Altenhoven, Heindenricus
de Ligenvlise, Otto decimator, Sifridu
Aneso, cum aliis multis. Datum apu
rium Glunik. Anno ab incarnatione D
lesimo, ducentesimo, quinquagesimo se
Kal. Novembris, sub Venerabili Domin
ejusdem monasterii abbate. Regnant
nostro Jesu Christo in aeternum feliciter.

die späteren Bestätigungen der Bischöfe von
eben so wenig Merkwürdiges enthalten, als
wärtige: so soll von denselben künftig nichts
nfang und das Ende hieher gesetzt werden.

## Nro. XVII.

*ıs papa jubet episcopum Olomucensem
idere litem inter abbatem Glunicensem
parochum in Sierning de parochia Die-
h ortam. Intra annos* 1261 *et* 1264.
*: cod. trad.*

ɔanus Episcopus servus servorum Dei. Ve-
fratri N. Episcopo Olomucensi salutem et
am benedictionem. Conquesti sunt nobis
ii Abbas et Conventus Monasterii in Glunik
ancti Benedicti, quod plebanus de Sirnich
sis Dioecesis Ecclesiam de Tuedich ejusdem
s, quam ipsi Abbas et Conventus in usus
canonice obtinebant, laicali fultus poten-
re occupavit, eamque detinet occupatam,
ndem abbatis et conventus praejudicium et
n. Quocirca fraternitati tuae per Aposto-
pta mandamus, quatenus partibus convo-
lias causam, et appellatione remota debito
das, faciens, quod decreveris, per censu-
esiasticam firmiter observari. Datum apud
ıetarum (*sic*) XIII. Kal. Januarii, pontifica-
i anno secundo.

ıan der Vierte wurde 1261 Papst. Der Bi-
ı Olmütz muß verhindert worden seyn, den
beendigen, weil dieses durch andere Schieds-

richs

richter geschehen ist, wie es die folgende
weiset.

## Nro. XVIII.

*Decisio litis de parochia Diesach. ex cod. trad.*

Nos Otto Dei gratia Ecclesiae Patavie
scopus. Arnoldus praepositus sancti Flori
gister Conradus ejusdem loci Canonicus. O
canus Laureacensis, ac Magister Jofredus (
nonicus veteris Capellae Ratisponae, paten
mus universis, quod cum inter venerabile
tem et Conventum de Glunik Ordinis sanc
dicti Pataviensis Dioecesis ex una parte, e
num Henricum Rectorem ecclesiae in Syrni
tera parte, super capella Tudich, ac diversi
nis ipsius capellae et ecclesiae Syrnichensi
omnia, ratione quorumdam privilegiorum
ecclesiae suae petebat idem abbas, esset
quaestionis suborta, tandem post varios p
habitos hinc et inde, in nos tanquam arbit
muniter a partibus extitit compromissum,
licet, quod quicquid arbitraremur, inter i
nerentur sub poena centum Marcarum puri
Wiennensis ponderis firmiter observare, me
pars hujus pecuniae nobis ordinario loci assi
a parte, quae in toto vel parte arbitrio vol
viare, reliqua cedet parti arbitrium servare
et persolvetur haec pecunia sine morae d
ante omnem litis ingressum personis jam
Nos vero auditis propositis, et discussis con
et juris partium meritis, In nomine patri

s ſancti arbitrando primo duximus ſtatuen-
uod eccleſia de Glünik Capellam Tudiche
n cum omnibus poſſeſſionibus, juribus,
ipſius capellae ſubnotatis deinceps quiete
t. Poſſeſſiones autem termini et jura ipſius
taliter nominantur. Curia decimalis an
berg domus una, Curia ſub monte domus
Winchel domus quoque, in Rut una, in
domus quindecim, in Graben una, in
ekhe una, am Promperg una, Diſtelberch
Glunik tres, in talern ſex, in Winklarn
in Oede tres, in Hylwarn ſex, in Vn-
uae, Grillenperg tres, Rembrechtſperg
in Oede una, in Schachen una, in prau-
ia, in Denne duae. Item Thaene una,
una, pfaeffingen tres, in der Grufft una,
pellam una, ſub Sylva una. Arbitrati ſu-
m ad omnem jurgiorum materiam impoſte-
putandam, quod praedicti abbas et con-
renunciabit expreſſe omnibus privilegiis,
ac univerſis impetratis et impetrandis,
bus et etiam retroactis, quae diſſenſionis
di materiam tangere videbantur, et inſuper
i et juris actioni, ſi quae eis competebat,
etere poterat ex via qualicumque, et ſuper
is ordinario loci, ac praefato Rectori ſuas
aſſignabant litteras, ſigillis propriis con-
Ex alia vero parte ſic duximus ſtatuen
uod domnus Henricus Rector in Syrnik et
eſſores ipſam eccleſiam Syrnik, poſſeſſio-
imationes, terminos, et omnia jura de-
a ab eadem matre Eccleſia libere poſſidebit
ius locis et terminis, in quibus tam ipſe,
redeceſſores ſui ſupradicta hactenus poſſe-
de-

derunt, exceptis possessionibus Capelle antedictis possessionibus, similiter Cape quae Capellae Tudich per communtatio mam et perpetuo duraturam in ipso est adjuncta tum propter utilitatem evide propter necessitatem urgentem persona rum nostra Ordinarii loci et Capituli super hoc interveniente pariter authorita fu, sicut in instrumento inde confecto pl tinetur. Arbitrati sumus etiam, quod parochiani Syrnichensis ecclesiae ab ead ecclesia cuncta recipiant ecclesiastica sacra canonica rectoris ecclesiae Syrnichensis apud Episcopos Patavienses in perpetuu permanebit. In cujus rei testimonium et tiam praesentes litteras nostrarum partium rum munimine duximus roborandas. Act haec in ecclesia oppidi Patavienfis Episcop sperch, anno gratiae Millesimo ducentesim gesimo tertio, quinto Idus May, indictione Pontificatus nostri Patavienfis Episcopii anno

## Nro. XIX.

*Bertholdus, episcopus Bambergensis, con mat privilegia monasterii.* 1264. *cod. trad.*

Da alle späteren Bestätigungen der Bisch Bamberg bloß in allgemeinen Ausdrücken abgefa und außer den Namen der Zeugen nichts Merkwü enthalten: so sollen auch nur Bruchstücke von de hier angeführet werden.

nomine etc. Bertholdus Dei gratia Baben-
s ecclesiae episcopus. Universis hanc pa-
inspecturis Salutem in Domino. Omnia
nporis de facili caderent a memoria morta-
imarum, si scriptura testimonium quasi ac-
ipsis non imponeret fundamenta. Quare
lectus nobis Chunradus venerabilis Gluni-
ecclesiae abbas sua nobis exhibuerit instru-
etc.

Testibus subnotatis. Pertholdus abbas de
nsmunster, Pernhardus Hospitalis de Pirn,
rus plebanus de chirichdorf, Magister Hen-
Medicus, Ditmarus Sacerdos de Hag, Albero
lanus, Ditmarus de Sancto Stephano, Otake-
de Scirpach (*forsitan Slirpach*), Fridericus,
erus de hagwalde, Rudigerus de zucha, Chun-
, Ludwicus fratres de Zucha, Otakerus, God-
s fratres de Luterpach, Vitus Gerber, Tyrol-
magister coquinae, cum multis aliis. Datum
Kyrichdorf. Anno Domini Millesimo, du-
tesimo, sexagesimo quarto. sexto decimo Kalen-
Julii.

## Nro. XX.

*ttocarus, rex Bohemiae, confirmat privilegium Friderici Ducis.* 1269. *Ex copia vidimata.*

Nos Otacharus Dei gratia Bohemiae Rex, Dux
ustriae et Styriae, ac Marchio Moraviae omnibus
anc litteram inspecturis salutem im Domino. Quia
os regali magnificentia Glunicensis ecclesiae ad in-
stan-

ſtantiam Cunradi venerabilis Abbatis ibidem ju
libertates, quas ab anteceſſoribus noſtris Prin
bus Auſtriae et Styriae ſalubriter noſcitur accej
conſervare volumus et ſtabiliter confirmare, i
de noſtri culminis excellentia vultu ſereno m
quibus poſſumus, ampliare, praeſenti ſcripto
praemiſſa cum libertatibus datis monaſterio p
bato per inſertionem privilegii ab illuſtri duce
derico conceſſi declarare volumus de verbo ad
bum per omnia in hunc modum.

Nun folgt das Diplom Friederichs, von wel
ſchon oben bei Nró. XV. Meldung geſchehen iſt.
Datum deſſelben iſt 1239. König Ottokars Di
endiget alſo:

Nos autem omnia, quae in praeſenti pr
gio ſunt expreſſa, rata et ſtabilia eſſe volente
noſtrae magnitudinis munificentiam pietate r
duximus confirmanda noſtris ſigillis, cum ſu
tatis teſtibus roborantes, quorum haec ſunt non
Dominus Petrus venerabilis Pataviensis epiſco
Dominus Bruno Olomucenſis epiſcopus et Ca
neus Styriae, Ortolfus Abbas medlicenſis, Fri
cus abbas Gerſtenſis, Magiſter Petrus et Ma
Ulricus prothonotarii illuſtris regis, Henricu
mes de Hardekke, Chunradus Scriba Anaſi,
cus de nova domo, Henricus de Chunringe,
de Haſelowe, Albertus dapifer de Vaelsperch,
de Perchtolfſtorf, Vlfingus de Stubenberch, W
hardus comes de pfanneberch, Henricus de S
wenberch, Ulricus de Liechtenſtein, Chunra
Heinricus fratres de Sumberawe, Ulricus de
pelle, Ulricus de Latenſtein, Gundakarus, Ru

fi

-e Storchenperch, Otto, Hertnidus de Tru-
=hardus de Pollenheim, Pilgrimus de Tau-
- Dietricus, Henricus fratres de Dobra,
de Chersperch, Richerus de Stadel, Mar-
, Perchtoldus fratres dicti Preuheuen, et
ti. Actum et datum anno Domini Millefimo
fimo fexagefimo nono, per manus magiftri
otarii. Znoimae II Idus Junii.

## Nro. XXI.

*) de Grünburg donat monafterio paro-*
*hiam Hadershofen trans Anefum fitam.*
274. *Ex cod. trad.*

go Pappo de Grunenpurch omnibus fcire vo-
s cupio fore notum, quod cum effem in
oteftate mei corporis, atque difponendarum
mearum viribus conftitutus, et recognofce-
jus vitae labilem effe modum, ita quod tem-
us aeterna fint merito praeponenda, ob me-
ı mei dilecti patris, nomine Rudigeri, ac alio-
rentum meorum, monafterium Glunicenfe,
enuis eft poffeffio, aliquibus meis facultati-
ı poffe decrevi fideliter ampliare, ut non fo-
eae parentelae, fed et mihi et omnibus meis
et haeredibus proficiat apud Dominum.
ft, quod ego jus Patronatus Ecclefiae Hederz-
dictae, quod mihi a meis progenitoribus
us competebat, fuper altare fancti Andreae
i praefati monafterii liberaliter tradidi manu
olens, ut ad abbatem ipfius loci perpetuo
at jus praefentandi rectorem ad ecclefiam
atam, me in ipfo monafterio praelibato eli-

 gente

gente fiducialiter ecclesiasticam sepulturam, p
sumendo nihilominus et optando, quod omnes i
haeredes faciant illud idem, ut post terminum
jus vitae orationes et eleemosynas fratrum sa
dicti monasterii pariter consequantur in pon
aeternae retributionis. Ut autem nulla calum
subvertere valeat dictum donum, immo semper
monasterio maneat inconcussum, praesens scrip
consentientibus omnibus meis amicis et liberis i
sigillo jussi fideliter communiri praesentibus
aderant testibus subnotatis, quorum haec sunt
mina. — Ein langes Verzeichniß unbedeute
Zeugen.

Acta sunt haec in monasterio Glunicensi, a
Domini millesimo ducentesimo septuagesimo qu
sub venerabili Pataviensis ecclesiae Episcopo Pe
VII. Idus Junii.

Im Jahre 1275 trat Pappo auch die Vogtei
Hadershofen an Gleink ab, und räumte ihnen
Gut Weichstetten auf so lang ein, bis sich der R
der Vogtei wird verjähret haben, damit dieselb
von Niemanden könnte in Anspruch genommen wer
Bischof Peter von Passau bestätigte dieses alles 12
und sagte unter andern: quia vero praefatum
nasterium per ipsius fundatores de substantia t
noscatur profluxisse, et a nobis ac ecclesia n
Pataviensi nullum adhuc perceperit subsidium
porale: nos videntes studium et devotionem si
ram venerabilis in Christo fratris Conradi abbatis
Deswegen verlieh er ihm die große Gnade, daß
Kloster die Hälfte der Einkünfte der Pfarr Hadersh
genießen durfte; die andere Hälfte sollte dem Pf
bl

damalige Pfarrer war Ulricus de Styra
viensis Canonicus.

## Nro. XXII.

*de Klinberg, Marschalcus regni*
*ae, et Capitaneus Anesi, confir-*
*onasterio possessionem parochiae*
*hofen.* 1275. *Ex cod. trad.*

lus de Klinberch Marschalchus Regni
ıpitaneus Anesi, omnibus intuentibus
tum salutem in perpetuum. Quia
a memoria, quae scripturae testimo-
ıtur, idcirco prudens hominum saga-
ı hujusmodi solet multotiens confir-
is praevenire. Quapropter universis
pimus fore notum, quod Pappo de
ob remedium suae animae ac incre-
is jus patronatus in ecclesia Heders-
quod sibi a suis progenitoribus com-
nicensi monasterio tradidit propter
ısensu omnium haeredum, et paren-
um consilio meliorum. Adjecit autem
inus venerabilis Pataviensis ecclesiae
plena sui capituli voluntate jus, quod
ıe supradictae in decimis et dotibus
lens, ut servata ibidem instituta cle-
egiis portione, Glunicensis ecclesia
sidunm melioris praebendae beneficio
Cum igitur, quod in potestatem dicti
transiit, sub defensionis gratia Do-
sicut et alia bona sua, quibus non
unatur, perpetuo debeat confo-

 veri,

veri, ut sub unius advocatiae titulo de ca
pedictum monasterium quoad hujusmodi
existat: ecce nos de jussu et justitia dicti
nostri Regis advocatiam cum dotibus et de
hominibus Hedershofensis ecclesiae mem
manus et potestatem serenissimi Domini nostri
specialiter attrahentes, in defensionis tutel
memoratae semper volumus, tales esse Domi
cedente, quod non solum ecclesiae Glunic
ficiat in praesenti, sed etiam honori pred
mini nostri pariter et saluti competat in fu
ut sic a Judicibus Provinciae homines et b
dershofensis ecclesiae de caetero sint immun
nec ad suum placitum Judices coarctent ve
de bonis ipsorum se aliqualiter intromittant
debent Glunicensi monasterio per omnia f
Sed si fur vel aliquis reus mortis repertus
bonis eisdem, cum solis vestibus, quas
clausas habet, saeculari judicio assignetur.
omnibus nostris successoribus istud servetur
tius inconcussum, et Judices ac alii partium
incolae non ignorent, praesentem pagina
sigillo jussimus communiri. Datum in c
riae, anno domini Millesimo ducentesimo
simo quinto. In festo assumptionis Beatae
Mariae. Indictione tertia.

## Nro. XXIII.

*Henricus, Dux Bavariae, confirma*
*sterio parochiam Hadershofen.* 1
*cod. trad.*

Nos Dei gratia Henricus Palatinus con
et Dux Bavariae, ad notitiam praesentium

futurorum cupimus pervenire, quod cum
le Grunnenburch nofter fidelis ad inftantiam
venerabilis abbatis de Gleunk omne jus,
bi ex advocatia et jure patronatus in ecclefia
chshofen dicta, noftro nomine et titulo pheo-
odo quolibet competebat, dicto Glunicenfi
erio tradidiffet, Nos divinae mercedis intuitu
tis noftrae magnificentia addentes ei favorem
n benevolum et effe ufum (*ita Codex*) fupere-
nus in praemiffis ad roborandum perpetuo
ento devotionem fuperius memoratam, vo-
ut eadem Glunicenfis Ecclefia tam in deci-
uam omnibus juribus antedictis fecura dein-
udeat libertate. Hujus rei teftes funt. Con-
omes de Mospurch, Ulricus de Abensperch,
us de Greifinge, Alhardus de Vrouenhouen,
de Vrouenberch, Winmarus Afinus, Hen-
e Taufkirchen, Henricus de Rorbach, Gun-
de Storchenberg, Ulricus de Capella, Gun-
de Lofenftein, Marquardus Priuhauen, Or-
de Kerfberge, cum multis aliis. Acta funt
nno Domini Millefimo ducentefimo feptuage-
xto. Indictione quarta. Datum apud Lin-
er manus magiftri Friderici prothonotarii
feptimo decimo Calendas Decembris.

## Nro. XXIV.

*cus, Dux Bavariae, confirmat mona-
erio privilegia et poffeffiones.* 1277. *Ex
utographo.*

os Heinricus, dei gratia Palatinus Comes
Dux Bawarie, omnibus prefentia infpectu-
ris

ris in perpetuum. Conſideracionem inte
bentes perpendimus, quod debitores di
mencie exiſtimus, que nos in Principatus
ſolium, et fecit temporalibus habundare,
recompenſacione, ſaltem aliquali collatorum
ficiorum, indempnitatibus prouideamus Eccle
et profectibus conſulamus. Sane iniuitati ho
ac hoſpitalitate Glunicenſis Eccleſie, qu
magnis adiuta redditibus exhibet, maxime p
uidentiam dilecti nobis Chunradi nunc Abbati
dem, eam in noſtre defenſionis et tuicionis,
admodum anteceſſores noſtri fecerunt rec
gratiam ſpecialem, volentes eandem Eccle
omnibus iuribus ſuis, ac libertatibus habiti
obtentis, per Illuſtrem Principem, pie me
Leupoldum Ducem Auſtrie, nec non Fride
filium eius, et alios, gaudere pacifice et q
ſiue priuilegia ſint que obtinent ex libertate ad
cionis ſiue Judicii, prediorum, et hominum,
prius habitis, quam modo in Haederſhouen vel
obtentis, nec non ut victualia ſua per terras po
ducere ſine exactione cuiuslibet Thelonei,
Mute, ac etiam quod tam proprietates, quam fe
poſſint recipere, ſive ob remedia tradita animarum
Premiſſa et ſimilia, ſicut obtinuerunt racionabili
a prefatis principibus, ita ea approbamus, et rati
ficamus, nolentes dictam Eccleſiam iuris ſui pa
aliquod diſpendium, ſed ea (*ſic*) potiri p
omnia inconuulſe. Ut igitur omnia premiſſ
et ſingula premiſſorum prefate eccleſie rata,
firma permaneant, nec in iuribus ſuis aliquis
dicum, vel officialium noſtrorum audeat
uercari, preſens inſtrumentum dicte eccleſie tr
mus noſtri ſigilli robore communitum. Datum
Stei

ınno domini Millefimo ducentefimo Septua-
feptimo. Octauo Idus Januarii.

Sigillum Ducis pendens.

## Nro. XXV.

*'us rex confirmat privilegium Ducis Fri-
derici. 1279. Ex autographo.*

udolfus dei gracia Romanorum Rex femper
ıs. Uniuerfis facri Romani Imperii fidelibus
bus et futuris, graciam fuam et omne bo-
Tociens Regie Celfitudinis fceptrum extolli-
us, et ipfius ftatus a domino a quo datur
ɔoteftas, felicius gubernatur, quociens loca
cultui dedita, benigna confideracione regun-
ad ipforum libertates feruandas, et faculta-
ındas, graciofa protectio principis inuenitur.
ıim omnis gloria, fiue potencia principatus,
itorum confiftat folidata fortunis, expediens
ıur et condecens, ut fimus fubiectis ac de-
t in Jufticia faciles et in gracia liberales.
igitur prefens etas et futuri temporis fuc-
pofteritas, quod accedentes Regie Maieftatis
iam, Venerabilis . . Abbas et pars Conven-
ıafterii Gleunicenfis, quoddam priuilegium,
ie memorie, quondam Friderico Duce Au-
Styrie traditum, in nulla fui parte viciatum,
Culmini demonftrarunt, fupplicantes humi-
deuote, ut idem priuilegium, et contenta
approbare, confirmare, et innouare de be-
e Regia dignaremur. Cuius priuilegii feries
. Nun folgt Herzog Friderichs Privilegium
von

von 1239. Rudolf bestätiget es daß Stift ... ex e...
dert Pfund Geldes, wenn jemand ... ...rit,
würde. In cuius testimonium presentem ... in...
inde conscribi, et Maiestatis nostre Sigill... p...
mandauimus roborari. Testes. Ven... ...m O...
Archiepiscopus Salzburgensis, et Jo. ...ritati...
Episcopus. Illustres J. et Al. fratres duce... ...issa...
Otto Marchio Brandenburgensis. Special... et p...
Marchio de Hahperg. H. Comes de ... ...us
et F. Burgrauius de Nurenberg, aliique ... p...
res. Actum et Datum Wienne. Non. ... ...bu...
VII anno domini Millesimo Ducentesimo, ...ser...
gesimo nono. Regni vero nostri anno se... ...i...

Signum Domini Rudolfi Romanorum ...
Inuictissimi.

Sigillum pendens.

Nro. XXVI.

*Bernhardus, episcopus Passaviensis, confir... assignationem proventuum parochiae ...tach ad infirmariam monasterii. 13... Ex cod. trad.*

Bernhardus Dei gratia Ecclesiae Patavie...
Episcopus dilectis in Christo Domino Wilh...
venerabili Abbati et Conventui Monasterii Gle...
censis salutem et sinceram in Domino charitat...
Cum bonae memoriae Dominus Otto quondam a...
vester defectui infirmorum vestrorum compat...
de probatione totius sui conventus ecclesiam ves...
in Tuedach cum suis pertinentiis, et omnibus ...

tat

x eis provenientibus vestrae infirmariae ap-
t, et perpetuo jure donaverit, ut exinde
infirmorum necessitatibus perpetuo provi-
petistis a nobis, ut quod per dictum Do-
Ottonem in hac parte factum est, nostrae
tis munimine confirmetur. Nos igitur ad
ae ordinationis seu donationis confirmatio-
perpetuam constantiam statuimus, et ordi-
praesenti decreto ad vestram instantiam,
aedicta ecclesia in Tuedach cum suis pro-
et obventionibus, ac alii reditus, quos in
iarum habetis, pro infirmaria vestra ad ip-
rmariam perpetuo debeant servire, et in
one infirmarii, qui pro tempore fuerit, per-
ita, quod abbas loci praedictum infirma-
ca ministerium hujusmodi infirmariae non
liqualiter impedire. Alioquin, si a priore
firmario loci monitus ab hujusmodi impe-
non desierit, sententiam suspensionis ab
ecclesiae incurrat, quam ex tunc prout ex
*ta Codex*) ferimus in eumdem. In cujus
etuum testimonium praesentes damus litte-
o sigillo munitas. Datum Wiennae anno
Millesimo trecentesimo decimo tertio. XV.
ilis.

r Pfarrer zu Dietach mußte jährlich acht
Pfennige zum Krankenzimmer des Klosters

Nro.

## Nro. XXVII.

*Henricus, episcopus Bambergensis, c praedicatorum, eximit subditos mon in Hag residentes ab omni tributo. Ex autographo.*

Frater Heinricus dei gratia Ecclesie Bab gensis Episcopus ad uniuersorum noticiam ve peruenire. Quod homines Monasterii Gluni Patauiensis dyocesis. in officio nostro Hag resi ab omni exactione seu Steura. a nobis. seu aduocatis ibidem imponenda eisdem. liber uolumus imposterum et immunes. Ita sane venerabilis Pater ... abbas ejusdem Monaster successores ipsius. ut predicti homines aliene catie seu dominio se subiciant, nullatenus tur. In cuius rei testimonium presentes litteras. nostro Sigillo communitas. Datum i anno domini Millesimo Trecentesimo vicesim to. III Kalend. Augusti.

Sigillum pendens.

Im Jahre 1331 bestätigte Wernthо, von Bamberg, das Privilegium seines Vorg Otto des Zweiten. Da diese Bestätigung nichts würdiges enthält, so setze ich nur den Ansat das Ende derselben her.

Nos Werntho Dei gratia electus et confir ecclesiae Babenbergensis episcopus constare vo praesentium inspectoribus universis, quod l

li quondam Domini Ottonis secundi prae-
s nostri non cancellatas, non abolitas etc.

um in Hag. Anno Domini Millesimo Tre-
o tricesimo primo, IV Idus Octobris.

:ntho nennt sich ohne Zweifel deswegen einen
: Bischof, weil seine zwei Vorfahren nicht
itel erwählet, sondern vom Papste sind er-
rden *).

## Nro. XXVIII.

### des Herzoges Rudolph an den Burg-
fen in Steyr, daß er dem Kloster
ien Eintrag in seinen Rechten thun
. 1358. Aus dem Original, welches
Papier geschrieben ist.

Rudolf von Gottes gnaden Hertzog ze Oester-
Steyr. vnd ze kernden. Embieten vnserm ge-
on Nyclausen dem Schekchen. Purch Grafen
oder wer daselbs sein stat haltet. vnser gnad.
gut. Wir emphelhen dir, vnd wellen ernst-
du die erbn vnd geistleichen Chloster Leut von
chirmest, an irem Holtz vnd an irr wayd auf
haw, daz si dazselb holtz, vnd die vorgenent
:friden mugen, vnd iren frumen damit ge-
als die hantfest sait, die sie darüber habent,
m lieben herren vnd vatter seligen, Hertzog
Alber

mann l. c. p. 168 et seq.

Alber von Oesterreich. Geben ze Wienn an
vor sant Andres tag des heiligen zwelifpoten
domini M.CCC.L. Octauo.

Albrt

Das herzogliche Siegel von rothem
der Größe eines Zweigulden=Stückes ist vor
aufgedrückt.

Samm=

# Sammlung

der

vorzüglicheren Urkunden

des

Klosters Baumgartenberg.

ns zu den Urkunden des Klosters Baum=
nden, wollen wir die in verschiedenen
Schriftstellern zerstreuten wenigen No=
nstellen, welche die alte vorgebliche
achland, und das edle Herkommen der
en betreffen, um der reinen historischen
so vielen bereits gewagten Muthmaß=
auch ganz falschen Behauptungen doch
kommen.

e, Machland, ist wenigstens mir noch
de vorgekommen, welche über das eilfte
urückgesetzt werden müßte. Die Mei=
s, welcher Machland von den Mugilo=
, wird wohl schwerlich einen allgemei=
alten. Im zwölften Jahrhunderte er=
iden Brüder, Otto und Walchun von
vielen Urkunden, bald als handelnde
als bloße Zeugen. Otto, der Stifter
enberg und Waldhausen, stand aller=
Ansehen; dessen ungeachtet findet man
ein einziges Mal mit dem Namen eines
Gra=

gentium aliquot migrationibus. Franco-
p. 226 et 227. A Mugilonibus Magh-
hel fluvius et tractus antiquam ad posteros
m transmiserunt.

Grafen, und so auch seine Besitzungen mit
der Benennung einer Grafschaft beehret.
und Freie, oder der Herr von Machland,
gen die Urkunden, sie mögen dann von einem
Herzoge, oder von einem Bischofe verliehen
seyn *). Wahr ist es, daß auch wirklich
manchmal bloß edle und freie Männer genannt
den **): dessen ungeachtet wird aber doch gem
der Ehrenname, Graf, hinzugefügt, und es ist
sam eine Abweichung von dem Gewöhnlichen,
der Grafentitel gänzlich ausgelassen wird. D
Machland eine Grafschaft, noch auch die Bes
ser Herrschaft Grafen genannt werden, so fällt
selbst in die Augen, daß weder das Eine, no
Andere auf einem historischen Grunde beruhe,

---

*) König Konrad sagt: Dominus Otto de machlan
Urkunden von Waldhausen Nro. III. Der Herzog
pold nennt ihn: nobilis homo Otto dictus de M
lant, — Urk. von Baumgartenberg Nro. I. —
Bischof Reginbert bedient sich folgender Ausdr
Nobilis homo Otto de mahelant; petitionibus di
nostri domini Ottonis de mahlant annuentes; nob
et illustris viri domini Ottonis de Machlant de
cionem considerantes; quidam nobilis noster dile
Otto de Machlant, wie es in den Urkunden von W
hausen Nro. I, II, IV, VI, zu lesen ist. In sei
Testamente nennt sich Otto selbst: Ego Otto de M
land nobiliter natus. Urk. von Baumgartenberg Nro

**) Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterreich
Adels vom Herren- und Ritterstande, von Franz
Wißgrill. Wien 1794. Th. I. p. 4. Urkunden
Wilhering, Nro. III. Nach dem Markgrafen von
dem Grafen Leutold von Pleyen u. s. w. heißt es
hi ex liberis.

Folge einer neueren Tradition sei, welche al-
zu vergrößern pflegt. Es wäre eine unnütze
alle jene Urkunden aufzuführen, in welchen
ider Otto und Walchun als Zeugen angegeben
: genug ist es, daß man mit voller Wahrheit
ann, daß ihnen in keiner einzigen der Grafen-
igelegt werde *). Die Gemahlin des Otto ist
bohrne Gräfin von Peilstein gewesen, und wird
en auch von dem Bischofe Reginbert ausdrück-
t dem gräflichen Titel beehret **). Sollte der
Reginbert wohl die nämliche Höflichkeits-Bezei-
gegen den Otto außer Acht gelassen haben, den
ch bei jeder Gelegenheit als seinen innigsten ge-
n Freund mit Lobeserhebungen überhäufet?

Wie,

---

Schon Calles Annal. Austr. T. II. p. 6. hat die Bemerkung gemacht: Sed enim Walchunus de Machland, paulo ante, et saepe alias, inter testes adductus, Comitis honore appellatus nusquam legitur, was auch bei seinem Bruder Otto vollkommen eintrifft. Zum Uiberflusse zeige ich noch einige bisher unbekannt gebliebene Urkunden an, in welchen die beiden Brüder, Otto und Walchun von Machland, ohne den Grafentitel genannt werden. In einem Diplom des Herzoges Leopold, welches er dem Stifte St. Florian 1137 verliehen hat; in den Urkunden des Klosters Gleink Nro. II, III, und VI. In den Urkunden des Klosters Baumgartenberg und Waldhausen sind noch mehrere ähnliche Stellen zu finden.

**) Urkunden des Stiftes Waldhausen Nro. IV. Sed et uxor ipsius (Ottonis) domina Jeuta Comitissa de Pilstein ecclesiam in Sinebeluelden in territorio patrimonii sitam cum consensu fratris sui Comitis Chunradi de Pilstein . . . monasterio contulit.

Aa

Wie, Machland soll keine Grafschaft in
seyn? wird man mir in einigen Gegenden
rufen — das hieße allen bisherigen Genealog
alten Bildern, auf welchen Otto von Mach
der ausdrücklichen Unterschrift, daß er ein Gr
sen sei, und selbst seinem Leichensteine in Baum
berg widersprechen. Auf alle diese Einwürfe
nichts anderes antworten, als nur dieses: we
nealogien, noch Bilder und Grabsteine sind s
und gleichzeitige Zeugen, wie die Urkunden, die
Grafen von Machland kennen. Ich meine
die Urkunden aus dem zwölften Jahrhunderte,
chem Otto und Walchun von Machland lebten,
das Diplom des Kaisers Maximilian vom Jahre
in welchem Otto von Machland ein Graf ge
wird *), beweiset doch unmöglich etwas anders
daß man nach drei hundert Jahren geglaubt
Machland sei einstens eine Grafschaft gewesen, sei
Ottos Tode zertrümmert worden, und könne als
lich wieder zu einer Grafschaft erhoben werden,
die Titel der Grafen von Hardek zu vermehren.
man alles dasjenige für unbezweifelt wahr anneh

*) Wurmbrand Collectanea Genealogico-Historica,
249. Die hieher gehörige Stelle lautet also:
wann Wir nun dem Edlen ... Heinrichen Pruschenk
Freyherrn zu Stettenberg ... die Grafschaft Hardeck,
und darzu die Grafschaft in Machland, so mit Weyland
Graf Otten in Machland deß Letzten, der das Closte
und Abbtey Baumgartenberg gestifft hat, und daselb
begraben ligt, Tode in Abgang und Zerrittung ko
men ist, von neuem zu einer Grafschaft erhebt, gew
diget und gemacht, u. s. w. Cf. Vollständige Auf
rung der Geschichte des österr. Wappenschildes,
Constantin Franz von Kauz. Wien, 1781. p. 65.

ksicht früherer Zeiten Kaiser, Könige, Bi-
andere Vornehme in ihren Urkunden für
heit ausgeben, so würde man sich gegen
e Kritik sehr versündigen, und Oesterreich
vielen anderen Dingen nichts zu melden,
um vom Kaiser Nero aufzuweisen.

man über das Geschlecht der Edlen von
ei den Genealogisten nähere und bestimmte
uchet, so möchte man dabei wirklich ver-
weil die Nachrichten, die man darüber
schwankend, bald sich widersprechend,
h fabelhaft sind, worüber man sich aber
undern darf, weil die Quellen dieser Ge-
ker größten Theils nur spätere Chroniken,
en unverwerfliche Urkunden sind; hier und
sich ganz offenbar die Freiheit genommen,
ücken der Genealogie mit bloß erdichteten
szufüllen. Aventin, Lazius, und Hun-
Vorgänger eines großen Schwarmes von
n, welche bald dasjenige bloß wieder ab-
as sie in diesem Stücke vorgearbeitet fan-
twas Weniges ummodelten, verwarfen,
oder auch noch mehr verschlimmerten,
ner die Sache unausgemacht stehen ließen.
das Geschlecht der Herren von Machland
vorgeblichen Seitenlinien am weitläufigsten
so wollen wir bei ihm auch stehen bleiben.
u glauben wäre, so wären die Grafen von
it den Grafen von Burghausen, mit den
von Regensburg, mit den Grafen von
Heilstein, und durch diese wieder mit vie-
berühmten Geschlechtern verwandt gewe-

 sen;

sen *); ja es bliebe fast kein im Mittelalter [...] adeliges Geschlecht übrig, von welchem die [...] Machland nicht ihre Abstammung, oder [...] wandtschaft hätten beweisen können. Ich [...] viel nachgesucht, muß es aber aufrichtig [...] daß ich am Ende nicht viel mehr wußte, [...] da ich zu suchen anfieng. Daß dem Lazius [...] Genealogien nicht wohl zu trauen sei, hat [...] dius bei vielen Stellen bemerket **), obw[...] von ihm das Nämliche öfters gelten wird. [...] Lucä schreibt in diesem Stücke nur dem Lazius [...] welches auch von Lünig gilt ****). Eben so [...] sich auch Hoheneck mit dem, was er in den [...] dieser seiner Vorgänger gefunden hat. Nach [...] verunglückten Versuchen über die Genealogie [...] ren von Machland ist es nicht räthlich, sich [...]

*) L. c. p. 317 et 319. Comites de Purch[...] Machland, Chlam, Wilhering, et Chlyng[...] qui iidem comites erant de Lebnaw et Gruen[...] Austria, advocati coenobii Admontensis in Sty[...] Burggraviis Ratisponensibus descendentes, et [...] juncti comitibus de Pleien et Peilsteyn. Sub qu[...] ditione is erat Austriae superioris ager, quem [...] hodie Machlandiam vocant, Bohemiae proxi[...] cujus metropolis est Freystadium, oppida Galle[...] kirchen, Perg, Kunigswisen, Helmased, Keffer[...] et Mauthausen etc.

**) In seinem Bairischen Stammbuch.

***) Des heiligen Römischen Reichs uralter Grafen[...] von Friedrich Lucä. Frankfurth am Mayn. [...] 986.

****) Thesaurus Juris derer Grafen und Herren [...] Röm. Reichs, von Johann Christian Lünig. [...] und Leipzig 1725. p. 48 und 59.

eln Gegenstande länger zu verweilen. Diese
gischen Untersuchungen bleiben billig denjenigen
en, welche mehrere Urkunden besitzen, die bis-
h unbekannt geblieben sind, und diese histori-
fgabe weitläufiger und verläßlicher abhandeln
als es bisher geschehen ist.

Das Zweite, von welchem obige Schriftsteller
ng machen, ist dieses: die Grafen von Mach-
ollen ihre Güter unmittelbar vom Römischen
als Lehen besessen haben, so zwar, daß sie we-
r Markgrafen von Oesterreich, noch jemand an-
wären unterworfen gewesen. Auch diese Be-
ng beruht auf keinem festen Grunde, und hat
azu vieles wider sich, worunter vorzüglich Alt-
Stiftbrief für St. Nikola bei Passau zu zählen
welchem er den Markgrafen Leopold als Vogt
lle Güter des Stiftes aufstellet, welche im Mach-
oder wo immer in seiner Markgrafschaft liegen
*). Späterhin, als Oesterreich zu einem Her-
ıme erhoben wurde, sollten vermöge des Privile-
des Kaisers Friederich ohnehin alle Reichslehen
nselben gänzlich aufhören. Wenn Hoheneck das
ıtheil davon aus dem beweisen will, daß Frei-
als die Hauptstadt der vormaligen freien Reichs-
haft Machland, noch im Jahre 1495 dem Lan-
des-

Monumenta Boica. T. IV. p. 298. Dominum vero
eupoldum piissimum Marchionem terre Australis
uper curiam in Mautorn ... item super predia ... in
Iachlant sita ... et generaliter super omnia predia
orum, quocunque loco superius vel inferius in sui
Iarchionatus districtu posita, de bono et maturo
onsilio perpetuum statuimus Advocatum.

desHauptmann in Linz in Rücksicht der Ge[...]
nicht unterworfen gewesen ist *), so kann [...]
entgegen stellen, daß dieses nicht nur bei [...]
sondern bei allen landesfürstlichen Herrscha[...]
Sitte war **), wie wir es auch noch heut zu [...]
dem Salzkammergut sehen. Es läßt sich [...]
nicht läugnen, daß einige Güterbesitzer bis in [...]
zehnte und sechzehnte Jahrhundert ganz [...]
Privilegien besessen haben, die den Freiheiten [...]
mittelbaren Reichsfürsten sehr ähnlich waren. [...]
z. B. die Grafschaft Schaumburg bis 1548 [...]
Pferden und 26 Mann zu Fuß beim Reiche im[...]
liret ***). Für die Grafen von Hardek ergieng [...]
1549 ein Urtheilsspruch des Reichs-Kammerg[...]
der aber ohne Erfolg blieb ****). Solche Pri[...]
waren entweder Uiberbleibsel aus denjenigen [...]
in welchen Oesterreich noch kein Herzogthum [...]
ist, oder sie waren vielmehr neue Gnadenbezeig[...]
der Oesterreichischen Landesfürsten gegen gewiss[...]
lige, die sich um das Vaterland sehr verdient g[...]
haben, welchen aus dieser Ursache der Genuß [...]
Vorrechte gestattet wurde, obwohl alle dergleichen [...]
vilegien für das neue Herzogthum Oesterreich [...]
den Kaiser Friederich als gänzlich aufgehoben [...]
sehen waren.

Die

*) T. I. p. 121.

**) Valentin Preuenhuebers Annales Styrenses p. 4[...]
Auch die Grafen von Schaumburg unterlagen nicht [...]
Gerichtsbarkeit des Landeshauptmannes; sie hatten w[...]
scheinlich ein eigenes Privilegium hierüber.

***) Hoheneck T. II. p. 593.

****) Wurmbrand l. c. p. 257 et 258.

…ie Gränzen des Machlandes zu bestimmen, wie
… der Stifter des Klosters Baumgartenberg be-
…t, ist bei dem Mangel der nöthigen Urkunden
…öglich. Das ist wohl ohne allen Zweifel aus-
…, daß sich Lazius, und Alle, die es auf sein
…laubten, sehr geirret haben, indem sie vorga-
…aß das ganze Machlandviertel, welches heut zu
…nter dem Namen des unteren Mühlviertels be-
…st, ein Eigenthum der Herren von Machland
… sei *). Man darf nur die Urkunden des Klo-
…Baumgartenberg und Waldhausen durchgehen,
…t das Falsche dieses Vorgebens von selbst in die
…t. Die Güter des Otto von Machland lagen
…erstreuet, und wurden von den Besitzungen vieler
…, unter welchen sich auch einige Grafen befin-
… entweder begränzet, oder auch ganz umgeben.
…vierzehnten Jahrhunderte wurde Johann von Ca-
… Herr von Machland genannt **); aber auch er
… eben so wenig Herr über das ganze Machland-
…el, als es zuvor Otto gewesen war. Daß die
…zoge von Oesterreich ihre eigenen Landrichter im
…chland hatten, die man mit den heutigen Kreis-
haupt-

*) Hoheneck wärmte diese alte Sage wieder von neuem auf. T. II. p. 754.

**) Urkunden des Klosters Baumgartenberg, Nro. XXI. Nobilis vir Johannes de capella, dominus terrae Machlant. Das Wort terra darf uns nicht irre führen, denn es heißt nichts anderes, als was wir jetzt eine Herrschaft nennen. In den Urkunden des Klosters Garsten wird der kleine District um Gaflenz sogar provincia genannt.

hauptleuten dergleichen Güter, erhellet ai
Urkunden *).

Wir wenden uns nun zu der Gesch
Otto von Machland, begnügen uns aber
was uns die Urkunden von ihm erzählen.

Männern, welche in dem Mittelalte
ben, wird gewöhnlich das unbillige Loos zu
wir sie nach dem Maßstabe unserer Den
Handlungsweise beurtheilen, wodurch ihr W
wendig herabgesetzt werden muß. In den
Zeiten, in welchen kaum der erste Strahl ein
Cultur der Menschen angebrochen war, mu
Sitten freilich auch einen Anstrich widerliche
an sich haben, und die Tugend der damals l
Menschen war ebenfalls in das Gewand de
theile der Zeit eingehüllet. Wollen wir billig
seyn, so müssen wir die rauhe Außenseite unse
fahren übersehen, und ihr ehrliches Streben
gen nach einer Vollkommenheit, wie sie sich
ken konnten, und ihren frommen Glauben an
gend hochschätzen, mag sie dann auch noch so
Vorurtheilen entstellet seyn. Otto von Machla
gewiß ein für Oesterreich merkwürdiger Man
er gleich nicht in die Reihe der Berühmten s
zu stehen kommt. Reich an Gütern, aber
faßt er ganz nach dem Geiste seines Jahrhun
Entschluß, Gott mit einem Theile seines Re

---

*) Urkunden des Stiftes Waldhausen Nro. X
XVII, XIX, XXI, XXIV, XXX. Urk
Baumgartenberg Nro. XIII.

zu bringen. Seine Gemahlin Jeuta, eine
Gräfin von Peilstein, und sein Bruder Wal-
n gleichen frommen Empfindungen beseelet,
iem Vorhaben vollen Beifall. Sein Schloß
tenberg sollte künftig der friedliche Aufenthalt
ite seyn, deren Freude eine stille Abgezogen-
dem Weltgetümmel, deren Beschäftigung
Schreiben, und nützliche Handarbeiten waren.
og Leopold unterstützt den edlen Otto, ist bei
ichnung der Gränzen der Klostergüter selbst
und gesteht mit einer damals gewöhnlichen
gkeit seine Schwäche vor Gott; darum nimmt
zen in seinen Schutz, deren Tugend er hoch-

hatte zur Stiftung des Klosters Baumgar-
iel hingegeben; dessen ungeachtet blieb ihm
ig übrig, um eine Versammlung regulirter
n zu stiften. Der Bischof von Passau, Re-
zuvor selbst ein Mitglied dieses Ordens, ver-
os Vorschlag mit inniger Freude, und both
Kräfte auf, die neue Colonie recht väterlich
ien. Das Schloß Säbnich an dem Flusse
amens — jetzt heißt er Sarbling- oder Sar-
— wurde zur Wohnung derselben bestimmet.
nehr Raum zu gewinnen, kaufte Otto einen
Beinwaldes, und wies seiner neuen Stiftung
freigebiger Hand aus vielen Gütern die Ein-
Dem Propste von Säbnich wurde zugleich
verliehen, die Pfarren Sarmingstein, Kreu-
neukirchen, Königswiesen, Dimbach, und
en, welche theils Otto von Machland, theils
eltern gestiftet hatten, tauglichen Priestern
en; die fromme Jeuta fügte die Pfarr Si-
mon-

monseldeu hinzu. Der Bischof Reginbert w...
gleichsam mit seinem Freunde Otto, der u...
tung Wohlthaten zu erweisen: er gab nebst
bedeutenden Geschenken die Pfarren Mün...
terkirchen, Saxen, Grein, St. Thomas, ...
stadil, und seinem Beispiele folgten bald meh...
sen, Ritter, und andere Güterbesitzer nach.

Otto hatte auf diese Art sein ganzes ...
Erbe vertheilet, und erwartete nun von dem, ...
er alles hingegeben hatte, eine unvergängliche ...
die ihm auch bald darauf zu Theil wurde. Al...
Ende seines Lebens herannahen fühlte, berief e...
Bruder Walchun, den Abt von Baumgartenb...
noch mehrere Andere zu sich, in deren Gegen...
seinen letzten Willen bekannt machte. Alle sein...
seligkeiten sollten die Klöster Baumgartenberg...
Waldhausen theilen. Ein trüber Gedanke, ...
ihm wahrscheinlich seine Krankheit eingab, und ...
Sorgfalt für die zwei von ihm gestifteten Klöster ...
größerte, bemächtigte sich seiner in den letzten St...
des Lebens: Wie, wenn ein Nachfolger des from...
Reginberts seine Hände nach den Gütern ausstreck...
welche dem Stifte Säbnich angewiesen sind? Für ...
nen solchen Fall beschwor er den anwesenden Walch...
bei der Bruderliebe und der ihm bekannten Tr...
daß er die Stiftung zu Säbnich mit den Gütern

Klo...

*) Urkunden des Stiftes Waldhausen, Nro. IV. Ipf...
mirum cum heredem possessionum suarum secu...
carnem non haberet in terris, Christum omnis ...
monii sui heredem sibi constituere volens in ...
Cenobium ... fundauit.

Baumgartenberg vereinigen sollte, welches
dem unmittelbaren Schutze des Papstes stand,
swegen von allen bischöflichen Angriffen gesichert
Die Welt hatte nun nichts mehr für ihn, was
eude bringen konnte; seine Güter waren ver-
nur die Gemahlin war ihm noch übrig. Auch
entsagte er mit ihrer eigenen Einwilligung. Das
was damals ein Ritter haben konnte, sein
ert, schickte er als Opfer nach Baumgartenberg,
wollte er nackt seinem Heilande nachfolgen,
nem Mönche gleichen, dessen Reichthum die Tu-
ist. Zum äußeren Zeichen dieser seiner Gesinnun-
egte er seine Hände zwischen die Hände des Abtes
Baumgartenberg, empfahl seine Seele dem Schö-
und starb *). Seine Gebeine ruhen in Baum-
gar-

*) Urk. des Klosters Baumgartenberg, Nro. II. Dispositis tandem pro anima mea tam prediis quam mobilibus meis duobus jam dictis claustris sub premissa conditione, presente fratre meo Walcone, cum essem apud Kremese, renuncio hodie omnibus proprietatibus atque uxori mee, ipsa annuente atque consentiente, victurus abhinc secundum jussionem abbatis, qui adest. Nunc igitur ego Otto committo animam meam omnipotenti deo, et insero manus meas vestris manibus, committens me vobis, mittoque gladium meum per vos offerendum deo et sancte Marie etc. Und Nro. III. heißt es: Domino Christo sese nudum obtulit. Und bald darauf: Nos vero e contra testamentum morte testatoris confirmatum et nobilium personarum testimonium de illa donacione, quae ab ipso donatore novissimum spiritum trahente fuerat dictata etc. Otto starb also bald hernach, als er seinen letzten Willen bekannt gemacht hatte. Ein Mönchskleid vor seinem Tode anzulegen, oder sich doch mit dem-

gartenberg, wo ihm die dankbaren Mönche in
Jahren ein ansehnliches Grabmal errichteten,
aber bei der Auflösung des Klosters in Trümm
Große Marmorstücke davon liegen zerstreuet u

Von den Schicksalen der Gemahlin Otto
gen die Urkunden; von seinem Bruder Walch
noch Weniges gemeldet werden. Otto und
schof Reginbert stimmten darin miteinander
daß man schon frühzeitig für die Sicherheit d
Klöster wachen müsse, damit sie nicht durch die
vögte, welche eine wahre Plage für die Kl
Kirchen gewesen sind, an ihren Besitzungen ein
den litten. Beiden schien gegen dieses so sehr
liche Uibel das beste Mittel zu seyn, daß g
Zeit der Stiftung ein Schutzvogt auserwählet
auf dessen Redlichkeit man sicher bauen konnte.
Bruder, Walchun, und seine Erben wurden z
Amte ausersehen. In Rücksicht des Stifte
hausen wird dieses ausdrücklich in Reginberts
gesaget *); sehr wahrscheinlich ist das Näml
bei der Stiftung des Klosters Baumgartenbe
hen, wie man es aus dem Testamente Ottos a
kann, in welchem er seinem Bruder Walchun

---

demselben begraben zu lassen, war damals G
zugleich ein äußeres Zeichen der Demüthigung
und einer reuevollen Buße.

*) Urk. von Waldhausen, Nro. IV, Nos una
Ottone et ipse nobiscum tantum malum
volentes dominum Walchunum fratrem ipsiu
Ottonis et heredes ipsius post ipsum aduoca
memorato Monasterio constituimus etc.

machte, den Schutz der dortigen Kirche auf sich
ehmen *), welches Walchun ohne Zweifel wird
gen haben, da er von seinem sterbenden Bruder
ingend gebethen wurde. Wirklich erscheint fünf
e nach Ottos Tode, nämlich 1154, ein Walchun
Schutzvogt des Klosters Baumgartenberg **).
er in der Urkunde Walchun von Klam, und nicht
chun von Machland genannt werde, darf uns nicht
mden, denn in dem zwölften und dreizehnten
hunderte war es etwas Gewöhnliches, daß nicht
ein ganzes adeliges Geschlecht sich von einem neu
uten oder erworbenen Gute einen neuen Beinamen
gte, sondern daß auch sogar Väter, Söhne, und
der zur nämlichen Zeit verschiedene Namen von
en Besitzungen und Schlössern annahmen ***).
Durch läßt sich erklären, warum nach Ottos Tode
mer die Herren von Klam als Schutzvögte der von
to von Machland gemachten Stiftungen erscheinen,
und

*) Urk. von Baumgartenberg, Nro. II. Tua delegatione ad ecclesiam sancte Marie pawmgartenperg transferre non differas et defensionem obtineas.

**) l. c. Nro. V. Consensu nostro per manus Walchunonis aduocati de Clamma.

***) Wißgrill, Th. I. S. 25 und 26 führt viele dergleichen Beispiele an. Die Söhne Gundackars von Steyr nannten sich: Dietmar von Losenstein, und Gundackar von Starhemberg; der Sohn des letzteren führte in seinen Urkunden den Titel: Hadmar von Wildberg, Herrn Gundackars von Starhemberg Sohn. Unter den Urkunden des Klosters Garsten Nro. LXI. wird ausdrücklich bemerkt, daß der Sohn auch den Zunamen des Vaters gehabt habe, ein klarer Beweis, daß dieses also nicht immer der Fall gewesen ist.

und nur äußerst selten ein Edler von Machl...
kommt *), von welchen späterhin bis auf die
von Hardeck ein gänzliches Stillschweigen ein...

Diese wenigen Bemerkungen hielt ich für
den Urkunden des Klosters Baumgartenberg
zu schicken, um manchen Lesern alle Schwierigk...
benehmen, die ihnen bei Durchlesung derselbe...
stoßen könnten.

## Nro. I.

*Leopoldus Dux fundationem monasterii B...
gartenberg approbat, illudque in ...
protectionem suscipit. 1141. Ex ...
grapho.*

In nomine summe et indiuidue tri...
Liupoldus Dux Baioarie. Quoniam negocii...

---

*) Walchun von Machland kommt in einer Urkunde
1156 vor, bei Pez Cod. Dipl. P. I. p. 382; und ...
die Brüder Otto et Walchun fratres de Machland...
in den Urk. von Gleink, Nro. VI, wenn der Bisch...
Otto von Freisingen die Zeugen des ersten Stiftbr...
in diese seine Bestätigung nicht einrückte, wie es ...
den Schein hat. In den Urk. von Gleink kommt Nro.
IX. ein Weigand von Klam; und in den Urkunden von
Baumgartenb. Nro. VI. ein Otto von Klam vor, ...
sich als Schutzvogt des Klosters Eingriffe in die Gü...
desselben erlaubte, aber vom Herzoge Leopold 1188 ...
rechtgewiesen wurde. Dieser Otto wird ein Sohn des
Grafen Hermann von Klam genannt, woraus man
schließen könnte, daß Walchuns Nachkömmlinge, oder
doch seine Nachfolger in der Herrschaft Klam in den
Grafenstand erhoben wurden.

implicati. deo per nos ad summam placere
. us. eos quos fideles. et maxime mundialibus
os studiis probamus. congregare. uenerari.
. fouere. et modis omnibus eorum paci et
nuigilare debemus. Hoc enim modo sit. ut
nobis deo misericorditer prouidente. et pre-
ite incolumitas. temporum tranquillitas. ac
ode pacis et salutis prosperitas. magis ac ma-
successibus arrideat nobis. et que in futuro
posita sunt in celis. nisi usquequaque meritis
adiuti et precibus priuabimur bonis. Qua-
domine Gotescalce abba de sancta cruce.
loco patris amplectimur. tuis sanctissimis et
imis annuentes peticionibus. locum quem
homo Otto dictus de Machlant. deo sancte-
i genitrici. ac semper uirgini Marie. et sibi
ntibus ordinis cisterciensis monachis per te
didit. sub nostri mundiburdii patrocinium
imus. et hac nostre defensionis Karta deo inibi
orum paci et quieti in perpetuum prouide-
Et quia tua hoc a nobis expostulat paternitas.
ipsum cum omnibus suis pertinentiis. et ter-
in quibus datus est. hac ipsa nostre confir-
nis et attestationis pagina. sicut sub nostra bis
designatus est presencia. annotari. et caute
ascribi fecimus. Igitur predictus liber homo
m suum Pongartinberch dictum. diuino ut
us cultui. super reliquias sancti Jacobi. aliorum-
nctorum potestatiua manu cum his terminis
t. sicut uidelicet ac occidentem influxit (*sic*)
icitur uetus Timnich nemus *). eidem castro
con-

---

*) Timnich, jetzt das Dorf und der Bach Deiming, eine
Viertelstunde von Baumgartenberg.

contiguum. cum ipso nemore. quidquid
iuris dinoscitur fuisse. sine omni exceptio
etiam predium Modminsdorf nuncupatu
orientem quidem cuidam matrone Elisab
terminum. ad occidentem uero Lawarin **)
confinium. et ad austrum ab utroque termi
in danubio. cum ecclesiis duabus ***). cum
dinis. terris. campis. pratis. pascuis. silvis
aquarumque discursibus (*sic*). et prorsus cu
bus. que hactenus iure inibi possederat ipse
his que ad ecclesiam sancti Jacobi siue i
extra hos terminos pertinent. Preterea su
Nardum. terre deserte et inculte XXX ma
delegauit. Hec igitur que prenominata su
mur nostre sollicitudinis mediante presen
et legitime ad prefatum diuinum seruicium
et huius presentis pagine scripto communim
proprio sigillo insigniri fecimus. Igitur qui
qualecumque de supradictis temerare temp
iuxta cita (*sic*) legum. et leges carum. que
subiacent regimini. prouinciarum. nos ultores
in eum. Huic sollemni donacioni testificantu
toldus comes. Conradus comes de pilstein.
hardus comes de Purchusin. Walchun e
C

*) Modminsdorf, jetzt Mettnstorf, auch Menn
nannt, in der nämlichen Entfernung.

**) Lawarin, Läbing, ein Dorf, eine halbe St
dem Kloster entfernet.

***) Eine dieser zwei Kirchen hieß zum heil. Jal
lag in dem Schlosse Baumgartenberg; die a
sanctum Lambertum war in Mennstorf, un
späterhin dem heil. Markus geweihet. Im Jah
wurde sie in ein Bauernhaus verwandelt.

rater. Otto de lenginbach et Heinricuſ
ıſ. Anno ab incarnacione Verbi caro facti
Indict. IIII. apud nouam Ciuitatem feli-
hec in Chriſto acta. Amen *).

igillum impreſſum deperiit.

## Nro. II.

*ntum Ottonis de Machland.* 1149. *Ex traditionum anno* 1511 *conſcripto.*

ıomine dei omnipotentis. Ego Otto de
ıd nobiliter natus gravi egritudine oppreſ-
pro anima mea diſpenſare preſente fratre
lchuno atque fidelibus meis Chunrado,
Berne, nullo michi contradicendo vel
. Trado igitur et Jubeo, ut dentur om-
ılia mea Abbati de Bomgartenberge qui
ſt, inter utraque cenobia dividenda, ſcili-
e Marie de Pawmgartenperg Et Sancti Jo-
e Sabenich. Sub ea tamen cautione, ut
pus Patauienſis aliquid eorum dempſerit,
ɔ predeceſſore conceſſa ſunt eccleſie Sancti
et ſigillo communita ipſius, omnia tam
ıam mobilia pertineant ad domum Sancte
e pawmgartenperg. Rogo eciam te frater
r fraterne fidei atque dilectionis ob ſalutem
n noſtrarum noſtrorumque parentum predia
e aſſignata vel data ſunt eccleſie Sancti Jo-
han-

r Ottos Stiftung iſt Nro. IX. nachzuſehen.

hannis, s. episcopus, sicut iam dixi, al-
lerit eorum, que per antecessorem suum
clesie collata sunt, tua delegatione a
Sancte Marie pawmgartenperg transfera
ras et defensionem obtineas. Dispositis
anima mea tam prediis quam mobilibus
bus iam dictis claustris sub premissa
Presente fratre meo Walcone, cum
Kremese, Renuncio hodie omnibus pro
atque uxori mee, ipsa annuente atque con
victurus abhinc secundum iussionem ab
adest. Nunc igitur Ego Otto committo
meam omnipotenti deo, et infero ma
vestris manibus, committens me vobis,
gladium meum per vos offerendum deo
Marie cum reliquis armis meis ab isto loc
citur Griffenstain. Acta sunt autem hec
incarnatione domini. M.C.XL.IX.

Dieses Testament gab Gelegenheit zu einem
zwischen den Klöstern Baumgartenberg und
sen, von dem der Codex traditionum folge
zählet.

## Nro. III.

Sequentem scripturam repetimus, qua
dubitat scripsisse abbatem illum, cui ipse
professus est. Procedit autem in hunc
prout sequitur.

Quod scimus loquimur, et quod vidim
mur. Scimus et vidimus, bone memorie C
virum nobilem duorum claustrorum fuisse f

Alterius Cistercienſis ordinis. Alterius cano-
a regularium. Sed clauſtrum regularium
corum amplioribus diuitiis ditavit; collatis
n beneficiis, que ab epiſcopo Patauienſi ha-
Cuius etiam priuilegio eadem beneficia com-
t. Sed inſtante illi articulo mortis nobis
ibus, accito fratre ſuo Walcano (*ſic*), aliis-
rſonis nobilibus honeſtis et veracibus commi-
s omnia mobilia ſua inter predicta cenobia
ada ſub ea tamen caucione, ut ſi epiſcopus
nſis diminueret bona clauſtro regularium a
edeceſſore collata, omnia tam predia quam
a noſtre forent eccleſie. Facta hac et firmata
nto omnium rerum ſuarum donacione; ma-
uis inter manus noſtras compoſitis, Domino
ſeſe nudum obtulit, promittens de reliquo
e tempore modum et formam vivendi ſub
o noſtro ſe velle cuſtodire. Norunt hoc Do-
Eberhardus Salisburgenſis Archiepiſcopus;
us dux Bauarie, et multi Comites et viri
, ac religioſi Abbates et Prepoſiti.

redicto igitur Ottone viam univerſe carnis
o epiſcopus Patauienſis bona per Anteceſſo-
efato cenobio regularium tradita, uſibus ſuis
auit. Et ut res ſub predicta conditione no-
nmiſſas cum Regularibus diuideremus, a no-
tanter exigere cepit. Cum ergo ad cauſam
lirimendam abbas Ciſtercienſis a Ciſtercienſi
lo diſpoſitus adveniſſet, epiſcopus offerebat
nis ſue teſtimonia, quod nulla condicione
ſita bona illa mobilia duobus iam dictis ce-
fuerint deſtinata. Nos uero e contra teſta-
m morte teſtatoris confirmatum et nobilium

 per-

perſonarum teſtimonium de illa donacione, q
ipſo donatore nouiſſimum ſpiritum trahente ſi
dictata ad confirmandam aſſercionis noſtre pa
parati fuimus exhibere. Sed cum abbas Ebrac
teſtimonium epiſcopi contra nos vellet recipere,
ſum deprecati ſumus, quatenus ad examen ſa
rum patrum Ciſtercienſis Capituli terminan
differret ſummam tocius negocii. Quo nobis
conceſſo, denuo ei ſuggeſſimus, ne conſenſu
vel preſencie ſue auctoritate iusiurandum teſ
epiſcopi reciperet, utpote qui nec de viſis nec
ditis falſe iuraturi eſſent. Preterea epiſcopo
fratrem noſtrum mandauimus, ut ſaltem pre
uerencia domini Pape ab iniuſta teſtium produc
ceſſaret. At ille ſeptem falſos teſtes contra nos
duxit, qui ſub iureiurando falſum contra nos t
runt teſtimonium. Hac igitur neceſſitate conſt
dominum papam adiuimus, et tocius ſerie
pleniter ei expoſuimus. Qui diligencius ca
examinans Salisburgenſi Archiepiſcopo ſubiec
per nos direxit epiſtolam:

Eugenius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei Sal
burgenſi Archiepiſcopo ſalutem et apoſtolicam be
dictionem. Veniens ad noſtram preſenciam dil
tus filius noſter Abbas de Pawmgartennperg adu
ſus Venerabilem fratrem noſtrum Patauienſem e
ſcopum querelam in conſpectu noſtro depoſuit, q
quedam mobilia eccleſie ipſius a nobili quond
viro Ottone pro anime ſue redemptione in te
mento relicta ei contra iuſticiam contendit auffe
Et quoniam tollerare nec poſſumus nec debem
ut opera pietatis et maxime que viris religioſis
Chriſti pauperibus exhibentur, potencia vel p

ſump

aptione cuiuslibet vacuentur, per presencia
pta fraternitati tue mandamus, quatenus, nisi
dictus frater noster prescriptum filium nostrum
ratres eius omnia, que in ipso testamento fue-
t eis a prenominato viro legata vel assignata,
ifice habere permiserit, utramque partem ante
m studeas euocare presenciam, et accitis illis,
eidem testamento interfuerunt, iuxta quod ipsi
ade sub iurisiurandi religione testari voluerint,
as dictum fratrem nostrum inuiolabiliter obser-
e. In his autem et in omnibus eorum causis
te uolumus iam dictos fratres pro Beati Petri
nostra reuerencia sustinere, ut et ipsi pro alte-
partis gratia vel potentia se iure suo non sen-
it defraudari, et nos in eorum] subuencione
camus, qualiter in executione piarum rerum
tua debeamus charitate presumere.

Epistolam sequentem Pataviensi episcopo per
s destinauit:

Eugenius episcopus seruus seruorum dei. Pa-
iensi Episcopo salutem et apostolicam benedic-
nem. Quoniam fraternitatem tuam sincere di-
tionis brachiis amplectimur, ideo non medio-
ter contristamur, quod viros religiosos in tua
ocesi commorantes ita plerumque videmus a tua
ternitate grauatos, ut et nos exinde non imme-
o moueamur, et cum pontificali officio, ad quod
gratia diuina uocavit derogare non modicum vi-
ris. Veniens ad apostolice sedis clementiam
ectus filius noster Abbas de Pawmgartenperg sua
s conquestione instruxit, quia quasdam res, quas
clesie sue Otto vir nobilis imminente mortis arti-
culo

culo pro anime sue redemptione in testam
liquit, per incongruos testes aufferre co
Quia igitur ad iniuriam episcopalis officii
lumque anime tue spectat, religiosis viris,
proprio studiosius essent a tua fraternitate
uendi, res ab aliis pia deuocione concessas
Per presencia scripta dilectioni tue mandam
tenus vel ea iam dicto filio nostro et fratri
libera, et sine aliqua inquietatione dimitt
cum a venerabili fratre nostro Salzburgensi
piscopo fueris euocatus, eius presenciam a
quod ab eo fuerit exinde iudicatum, susci
miter et obserues, et donec ipsa causa jud
minetur, nichil omnino de rebus ipsis ja
filio nostro aufferre presumas.

Episcopus uero iterum querimoniam
facturus nuncium ad Cisterciense direxit ca
quemdam scilicet prepositum grandis corpori
qui assistente sibi abbate Ebracensi litteras
a capitulo, domino pape dirigendas, quate
firmaret iudicium, quod coram abbate Ebr
causa predicta fuerit habitum. Jam dict
prepositus, quoniam spiritui sancto et sanc
bus in spiritu sancto congregatis plurima
non est reveritus, veniens in Cristam (*sic*
ciam Ordinis nostri, nec confessus nec co
catus exspirat. Litteras uero, quas a Cap
ceperat, per Conuersum suum ad terram
transmisit.

Accepto autem mandato per litteras ap
Salzburgensis Archiepiscopus ad prosequend
sam nostram Patauiensem episcopum evocau

nec non et eos, qui ſupremo et extremo in-
runt teſtamento Ottonis viri nobilis, de cu-
bus videbatur eſſe contencio. Cumque aſſi-
ei domino Romano Gurcenſi epiſcopo teſtes
s viros nobiles et veraces de viſis et auditis
reiurando dicere paratos paratus eſſet audire,
res Canonici, quorum cauſam agebat Pata-
s epiſcopus, conſiſio et precepto ipſius epiſco-
pto appellauerunt ad ſedem apoſtolicam, qua-
hoc modo iudicium a domino papa preſcrip-
impediret, et cauſam noſtram terminari pro-
et, et periuria teſtium ſuorum occulta forent.
nque partem ergo Saltzburgenſis Archiepiſco-
lomino pape cenſuit preſentandam cum litteris
idelem relationem continentibus, ne forte per
m partem ſubripi vel addi aliquid ualeret, quod
expediret. Cumque hec neceſſitas urgeret
que examen apoſtolici moderaminis expetere,
opus de cauſa ſua diffidens iam prefatos regu-
a ſuis ſedibus eiecit, ipſum Cenobium cum
pertinenciis Abbati cuidam ſue dioceſis diſpo-
lum commiſit, ſicque appellationem factam
edivit.

Der Streit um die Erbſchaft begann erſt nach
Tode des edlen Otto von Machland, welcher im
e 1149 gleich nach Verfertigung ſeines Teſtamen-
erfolgte. Pabſt Eugen der Dritte, welcher von
Abte in Baumgartenberg um Hülfe angerufen wur-
egierte von 1145 bis 1153. Die Zeit dieſes Erb-
tsſtreites iſt alſo zwiſchen den Jahren 1149 und
3 anzuſetzen. Biſchof zu Paſſau iſt damals Kon-
geweſen, ein Sohn des Markgrafen von Oeſter-
, Leopold des Heiligen. Daß der Biſchof Kon-
rad

rad von dem Abte in Baumgartenberg in den vorhergehenden Aufsatze mit etwas zu schwarz und ganz einseitig geschildert werde, ist aus den den des Stiftes Waldhausen zu ersehen, dem Wohlthaten erwiesen hat. Die zwey päpstliche beweisen gegen den Bischof ohnehin nichts, weil Rom auf eine jede angebrachte Klage ein Ur sprechen pflegte, ohne den Gegentheil vernom haben; man setzte nämlich voraus, daß der die Wahrheit gesagt habe, und änderte das Ur die Einrede des Beklagten wieder ab, worau wendig viele Unordnung entstehen mußte. — „ ria Romana erzählet und beschließt, so wie es steller vorträgt, und wie er bittet. Sie gla ches desto sicherer thun zu können, weil nach drücklichen kanonischen Rechten die päpstlichen die Bedingniß in sich schließen: si preces ver tantur. Eben dieses ist die Quelle so vieler den und Ausnamen der Sub- und Obreption so vieler Rücknahmen der päpstlichen Bullen u ven, wodurch manche Geschichte ein überaus Ansehen gewinnet" *). Wir müssen also unse über das Betragen des Bischofes Konrad ge Kloster Baumgartenberg so lang aufschieben, einstens die Gründe bekannt werden, nach w bey dem Streite um Ottos Erbschaft verfuhr. Urkunde Nro. V erhellet deutlich genug, daß nicht so ganz unbillige Forderungen gemacht ha se, sonst würde sich der Abt von Baumgartenb so bereitwillig zu einem Vergleiche herzu gelasse

*) Nachrichten vom Zustande der Gegenden u Juvavia, p. 132.

## Nro. IV.

*us III. papa confirmat possessiones mo-
sterii, atque illud in suam protectionem
cipit.* 1151. *Ex autographo.*

genius episcopus seruus seruorum dei di-
iis Friderico abbati sanctae Mariae in Pom-
rge eiusque fratribus tam praesentibus quam
nonasticam uitam professis in perpetuum.
im uitam eligentibns apostolicum conuenit
aesidium. ne forte cuiuslibet temeritatis in-
ut eos a proposito reuocet. aut robur quod
rae religionis infringat. Eapropter dilecti
no filii uestris iustis postulacionibus clemen-
imus. et monasterium beatae Mariae in Pom-
rge. in quo diuino mancipati estis obsequio
Petri et nostra protectione suscipimus. et
is scripti patrocinio comunimus. Statuen-
uascumque possessiones. quaecumque bona
ecclesia inpraesentiarum iuste et canonice
aut in futurum concessione pontificum.
e regum vel principum. oblatione fidelium.
iustis modis deo propitio poterit adipisci.
bis uestrisque successoribus et illibata per-
. In quibus haec propriis duximus uoca-
notanda. Locum in quo ipsa abbatia sita
appenditiis suis. Grangiam in Nodemes-
um appenditiis suis. Grangiam Tymnich
cum

---

rscheinlich Mettenstorf, welches in dem obigen
me des Herzogs Leopold Modminsdorf genannt
e.

cum appenditiis ſuis. Grangiam Gozoltingen cum pertinentiis ſuis. Grangiam Teuphenbach c pertinentiis ſuis. Modmeſecche cum pratis et paſc De ſilua Nordica triginta manſos **). Grangi de Cremeſa cum agris et uineis ſuis. et Decem m ſos de ſilua in nochelinge ***). Sane laborum ueſt rum quos propriis manibus aut ſumptibus coli ſiue de nutrimentis ueſtrorum animalium nul omnino a nobis decimas praeſumat exigere. Ole uero infirmorum. conſecrationes altarium ſeu ba carum. benedictionem abbatis. ordinationes mo chorum qui ad ſacros ordines fuerint promoue a dyoceſano ſuſcipietis epiſcopo. ſiquidem catho cus fuerit. et gratiam atque communionem apo licae ſedis habuerit, et ea gratis et abſque prauit uoluerit exhibere. Alioquin liceat nobis cath cum, quem malueritis adire antiſtitem. qui no fultus auctoritate quae poſtulantur indulgeat. D cernimus ergo ut nulli omnino hominum lic praefatum monaſterium temere perturbare. aut ei poſſeſſiones auferre ſeu ablatas retinere. minuere aliquibus uexationibus fatigare. Sed omnia integ conſeruentur eorum pro quorum gubernatione ſuſten-

---

*) Goſſolding, auch Goſſerding genannt, eine Vie ſtunde von Baumgartenberg.

**) Von dem Nordwalde wird bei den Urkunden Kloſters Wilhering weitläufiger gehandelt. Aus di Stelle — de ſilua Nordica triginta manſos — erh wieder, daß das Wort manſus hier keinen Bauern ſondern überhaupt eine gewiſſe Anzahl Joch Waldes deute. Zu vergleichen iſt Nro. XXVI. der Urku des Kloſters Garſten, und weiter unten Nro. IX.

***) Nöchling an der Iſper.

ation concessa sunt usibus omnimode profu-
Siqua igitur in futurum ecclesiastica saecula-
persona hanc nostre constitutionis paginam
contra eam temere uenire temptauerit. secun-
dioue commonita nisi presumptionem suam
a satisfactione correxerit, potestatis honoris-
i dignitate careat. reamque se diuino iudicio
e de perpetrata iniquitate cognoscat, et a
simo corpore ac sanguine dei et domini re-
oris nostri Jesu Christi aliena fiat. atque in
io examine districtae ultioni subiaceat. Cunc-
em eidem loco sua iura seruantibus sit pax
i nostri Jesu Christi. quatenus et hic fructum
actionis percipiat, et apud districtum iudicem
aeternae pacis obtineat. Amen. Amen.

ugenius catholicae ecclesiae episcopus Sub-

equuntur subscriptiones undecim Cardina-

atum ferentini per manum Bosonis sanctae
ae ecclesiae scriptoris. X. Kl. Julii. Indictione
Incarnationis dominicae Anno M.C.LI. Pon-
s uero domini Eugenii papae III, anno sep-

Bulla consueta.

ine sehr genaue und weitläufige Herzählung der
züter ist weiter unten in dem Diplome zu fin-
velches der Herzog Leopold 1209 dem Kloster
n hat.

Nro.

## Nro. V.

*Conradus epiſcopus Paſſavienſis finit ... inter monaſteria Baumgartenberg et ... hauſen de poſſeſſionibus Ottonis de ... land ortam.* 1154. *Ex autographo.*

In nomine ſancte et indiuidue tri... Chonradus diuina gracia Patauienſis epiſcop... nibus Chriſti fidelibus ſalutem in perpetuum ... facile a memoria hominum labitur. quicquid ... modernoſ ſine diſcretione agitur. placuit anti... ut ea quê ad decorem domuſ dei ſpectant, te... nio litterarum committantur. ne a ſuperuenie... obliuioni tanquam ſi nunquam facta fuiſſent t... tur. Inde eſt quod ad noticiam praeſentium ... turorum Kartam iſtam ſcribi iuſſimus. qualite... trouerſia quae diu agitata eſt inter Kariſſimoſ ... noſtroſ de Bomgartenberge. et regulareſ cano... de ſancto Johanne de poſſeſſionibus Ottoniſ uin... biliſ, fundatoriſ utriuſque cenobii. ſine contra... tione utriuſque partis deciſa ſit. Abbaſ enim ... dericuſ conſilio et conſenſu fratrum ſuorum ... terminanda cauſa totiuſ querele. unam curtim C... negeſwiſen *). et treſ uineaſ in chremeſa. conſe... noſtro per manuſ Walchunoniſ aduocati de Cla... ma **) fratribuſ noſtriſ de ſancto Johanne tradi... et ...

---

*) Königswiesen im unteren Mühlviertel.

**) Dieser Walchun von Klamm ist ohne Zweifel der ... der des Otto von Machland, welchem letzterer in sei... Testamente den Auftrag gemacht hat, das Kloster Bau... gartenberg zu beschützen, oder was das Nämliche ... der Advokat oder Schutzvogt desselben zu seyn.

presentia multorum sine alicuius contradic-
otenti manu delegauit. eo tenore ut num-
llicui episcoporum liceat hoc factum retrac-
at inductione prepositorum futurorum ali-
molestiis super hac causa abbatem et fratres
estare. Ut haec rata et inconuulsa in per-
a permaneant. auctoritate domini nostri Jesu
et sancti Stephani prothomartyris. presentis
e scripto roboramus. et impressione sigilli
confirmamus. Quicunque ista immutare.
are attemptauerit. sanguine et corpore christi
emis careat. Huius rei isti sunt testes con-
Marquardus de Gluze. Diurinc de Weruen.
h de tanne. Berhtoldus de imezingen. Porn
lungesbach. Sifrit de monechbach. Heinrich
tesdorf. Heinrich de longowe. Gotefridus de
uelde. Heinrich de innerenuelde. Dietrich.
r de dunnenbach. Haec facta sunt ab incar-
e domini anno M.C.L.IIII. Indictione II.
belesberc. X. Kal. Julii.

Sigillum pendens deperiit.

## Nro. VI.

*ldus Dux monasterium a vexationibus Ottonis de Klamme liberat.* 1188. *Ex utographo.*

n nomine sancte et indiuidue trinitatis. Liu-
dei gratia Dux Austrie omni praesenti etiam
rae generationi in perpetuum. Quicquid
bilium locorum quieti confert et tuitioni. hoc
a est iussu principum conscribi. atque me-
mo-

moriae hominum tenacius comendari. Ea
presenti pagina nobis placuit annotari. Q
Hermannus abbas de Pomgartenberge cum fr
suis. per legitimas et publicas maiorum no
conscriptiones. hoc est piae recordationis Li
illustrissimi principis. ac ducis Bawariae. patrui
nobis euidenter demonstrauerunt. quod nos h
tario successionis iure eidem uenerabili loco.
cinium exhibere debemus. et indefessam cont
probos protectionem. Igitur quoniam nostra
gruere non ignoramus dignitati. id strenue
quod in nos piissimorum parentum transmisit
tio. curae nobis non immerito fuisse dinos
Ottonem nobilem uirum de Klamme filium
manni comitis. qui praefatum monasterium usu
patrocinandi nomine grauiter affligebat in hoc
que iudiciario ordine adducere. ut nobis ius no
recognosceret. et quod male usurpauerat in m
nostras resignaret. Verum quia antedicti uiri
bilitatem honore potius augere decreuimus qu
deminuere. eiusdem loci uidelicet Pomgartenbe
tuitionem ei comendauimus. hac sane conditi
ut solius diuinae remunerationis. non alicuius te
poralis commodi respectu. fratrum inibi degenti
antestet necessitatibus. et a uariis eos prauorum
atur oppressionibus. Quodsi abhinc quod absit. id
Otto grauis eis aut uiolentus aliquatenus apparue
liberum erit omnino praedictis fratribus. se ab il
penitus eximere et ad nos successoresque nostro
tamquam ad legitimos patronos fiducialiter se co
ferre. Haec autem quatinus rata semper mane
et inuiolata. conscriptionem praesentem et sigillo
nostro signari. et testibus qui interfuerunt iudic
timus roborari. Sunt autem hii. Chonradus come

de

ſteine et filius fratris eius Sifridus comes.
adus burcgrauius de Nurenberg. Liupoldus
de Plagen. Ulricus de Aſparn. Crafto de
esbach. Wernherus de Griesbach. Otto de
eſberg. Rudolfus de Vlaeze. Wichardus de
e. Hademarus de Chunringen. Wichardus
ɔingen. Albertus de Pfaffteten. Lutwinus de
nberg. Herbordus de Potendorf. Ulricus de
Heinricus de Imzinesdorf. Pertholdus de
ine. Acta ſunt haec anno ab incarnatione
ica M.C.LXXX. VIII. Indictione VI. II. Kal.
In Villa. quae vocatur Mutarn. Amen.

Sigillum deperditum.

## Nro. VII.

*ambium inter Wolſkerum epiſcopum Paſ-
avienſem, et monaſterium.* 1195. *Ex
iutographo.*

n nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Wolf-
Dei gratia Patauienſis epiſcopus omnibus Chri-
ɔlibus in perpetuum. Epiſcopalis officii eſſe
itur. Venerabilia et Religioſa loca pio amore
ecti et eorum iuſtiſ poſtulationibuſ gratum im-
conſenſum. Quapropter venerabiliſ fratriſ
Friderici abbatis de Boumgartenberge et
n illius peticioni acquieſcenteſ. et neceſſitu-
adtendentes omnem decimationem que noſ
gebat de curte ipſorum quam colunt in Har-
aedicto abbati eiuſque ſucceſſoribus. et fratri-
ɔidem deo famulantibus. legitime tradidimus
s in concambio ad uſus eccleſiae noſtrae qua-
tuor

tuor curtilibus. quorum duo ſita ſunt in Stein tercium in Rutprehteshouen *). quartum in h Et ut haec noſtra traditio firma et inconuul maneat. praeſentem paginam conſcribi fecim ſigilli noſtri impreſſione roborauimuſ. Teſtes qui publicae noſtrae actioni huic interfuerun priis nominibus annotari praecepimus. Har de lengenbach Ratisbonenſis eccleſiae adu Hademarus de Chunringen. Wichart de Ze Irnfrit de Gnannendorf. Otto de haſelowa. Struno. Rudolfus de Chirchlingen. Siqua ecclesiaſtica ſaecularisue perſona contra hanc traditionis paginam uenire temptauerit. ſi ſec tercione comonitus non emendauerit uel reſip iram omnipotentis dei incurrat. Acta ſunt haec anno ab incarnatione domini M.C.XC.V. dictione XIII. Praeſidente Sanctae Romanae ecc domino papa Celeſtino anno Pontificatus ei Imperante domino Heinrico Imperatore inuicti Anno Imperii ejus V. Anno uero Pontificatus Quinto. VIII Kal. Auguſti. In loco qui di Wienna.

Sigillum pendens.

Nro.

*) Ruprechtshofen, ein Dorf an der Donau, eine St von Baumgartenberg.

## Nro. VIII.

*ompoſitio inter praepoſitum ad Sti. Flo-
ani et abbatem in Baumgartenberg ob
na quaedam in Hard.* 1208. *Ex auto-
apho.*

nomine ſanctae et indiuiduae trinitatis.
to praepoſitus de domo ſancti Floriani. et
dem eccleſiae fratres. tam praeſentium quam
um memoriae per huius paginae ſcriptum
ndamus. qualiter nos unanimi conuentus
ſſenſu. ut finem ſortiretur controuerſia quae
tur inter noſ et eccleſiam noſtram. et inter
um Rudgerum abbatem de poumgartenberge
que ſuos et eccleſiam ipſorum ſuper quibus-
raediis in harde *). in quibus iuſ habere ui-
ur. in arbitros. ſcilicet dominum Wernherum
cta cruce. et Wecelonem in Kotewico. et
narum de Gerſten abbates. in quos et ipſi
romiſerant. promiſſa ducentarum librarum ſti-
one compromiſimus. Illi uero prudentum
m conſilio. tali arbitrio litem deciderunt.
nuſ renunciauimuſ tam inſtrumentis quam
uſ. et omni iuri quod in praedictiſ praediiſ
amuſ. et abbas ac fratreſ de poumgartenberge
uice nobis et eccleſiae noſtrae manſum unum
in

---

Es giebt ſo viele Orte, die den Namen Hard haben,
elches einſt einen Wald bedeutete, daß man unmög-
ch ſagen kann, ob von dieſem, oder jenem die Rede
i. Das Hard, von welchem hier Meldung geſchieht,
egt ohne Zweifel in der Riedmarch, weil es an dem
luſſe Narn liegt. Man ſehe hierüber Nro. IX.

Cc

in loncwiz *). a dietmaro colono tunc
manu potestatiua. et per manum aduoc
Ulrici de marbach qui praesens erat. t
nec non aduocatiam cum omni iure h
cambium unius curtiloci in ahwinden
pisces ipsis soluebantur. et alterius curti
naren ***) exemptam. libera donatione
tiatione iam dicti Ulrici proprietarie n
lerunt. et haec eadem curtiloca post dece
seu liberos habeat seu non. praememori
ecclesiae poumgartenbergensi legauit.
etiam nobis ecclesiam sancti Wenezlai (
rochia nostra Wartpere ****). cum dote
suis attinentiis. insuper praediolum q
ahwinden situm. et mancipium. scilicet
filiam heinrici rufi. uxorem Ulscalci qui
nostra fuit. ea potestate qua praedicta n
lerunt. et in manus nostras nec non arbi
omnibus abrenuntiauerunt. et ut haec a
et fundatoribus utriusque ecclesiae ra
utraque pars a suo aduocato ac fundator
arbitris. et sub cautione praetaxatae pe
misit impetrare. Ut autem haec rata et
sa permaneant. sigilli nostri impressione

---

*) Longitz, Lungitz, oder Lungwitz, ein Dorf
Ried bei Mauthausen.

**) Achwinden, ein Dorf an der Donau, i
St. Görgen an der Gusen.

***) Zirking, in der Pfarr Ried.

****) Die Filialkirche zum heil. Wenzel unwe
besteht noch heut zu Tage. Wie sie an
Baumgartenberg gekommen sei, ist mir unb

nos praedicti arbitri quod haec ita acta sunt.
in perpetuum irrefragabiliter debeant ob-
sigillorum nostrorum adpositione protesta-
Huius actionis testes sunt. Marquardus ab-
Zwetel. Okerus abbas de lienenuelt (*sic*).
abbas de Glunic. qui erant assessores arbitro·
Insuper alii testes. Ortolfus de uolkenstorf.
de marbach. Heinricus de mitterkirchen.
cus de Arbingen. Gumpoldus. Marquardus
terberc. Rudolfus de rustok. Otto de mitter-
n. Dieprandus. Dietricus Welhel. Heinricus
le. Reimbot Musel. Kunrat Geuman. Kunrat
Ulricus Walboc. Kalhoch de cirtnaren.
oz. Fridericus. et alii quam plures. Ego
praepositus Subscribo. Ego Chunradus Sb.
rnfrid Sb. Ego Harwicus Sb. Ego Chun-
s Sb. etc.

Acta sunt haec muthusen. Anno domini
.VIII. Indictione XI. XIIII. Kal. Novembris.

Ego Manegoldus patauiensis episcopus cum
edralibus chori mei transactionem istam ratam

Quinque sigilla pendentia.

## Nro. IX.

*oldus Dux confirmat omnia jura et cunctas possessiones monasterii.* 1209. *Ex autographo.*

In nomine sanctae trinitatis et indiuiduae uni-
Liupoldus dei gratia Dux Austriae et Stiriae

 uni-

uniuerſis Chriſti fidelibus tam praeſe
quam futurae generationis in perpetuum
quidem non eſt poteſtas niſi a deo. ex
teſtatibus praecipueque in ſublimitate pri
ſtitutis deum ſemper habere propitium
manu ſumus et nos et poteſtas noſtra.
etſi multis magnisque detenti negociis.
ut oportet ſeruire ac placere non poſſu
mus tamen ac debemus ſeruientibus ei
ſtudentibus cooperari in bonum. eosq
fouendo. manutenendo perpetuam deita
tionem promereri. Quapropter inter a
mulos ſub noſtra ditione conſtitutos. e
fenſione tuendos. fratres quoque in b
berge domino deo ſeruientes numeran
ſcribimus. eorumque et in praeſens q
curitati in poſterum praeſentis priuilegii
prouidemus ac proſpicimus. Ut igit
quam cuncta ad eos pertinentia ſub t
perpetua debeant pace gaudere. uniu
poſſeſſiones in hac pagina ſcriptas atq
ab omni uiolentorum inuaſione. frau
ſubreptione tutas omni tempore liberas
nere cenſemus. Et primo quidem loc
abbatia ipſa ſita eſt. cum uniuerſis qua
batiae ab ipſius fundatore Ottone ſcilic
lant nobili ac liberae conditionis uiro ſ
caſtrum uidelicet quod boumgartenberg
nemus eidem caſtro contiguum. et cu
quicquid in eo ſui iuris erat ſine omni
memoratus Otto delegauit. Delegauit e
minſdorf predium. predium tunnic. pre
zoltingen. in quibus nunc ipſorum gr
eisdem nominibus ſitae ſunt. quorum

m hii sunt termini. Predium modminsdorf
entem quidem conterminum est agris cuius-
atronae Elysabeth sororis quondam Beatricis
mme. ad occidentem uero lawarn habet con-
- et ad austrum ab utroque termino finitur
ubio. Predium uero tunnic in latere uno
r agris uillae quae dicitur Fridehalmesdorf *).
ro uillae quae Kolbingen **) appellatur. Pre-
uero gozzoltingen ab una parte pertingit us-
d amlungesbach ***). ab altera ad terminos
Klamme. Addidit quoque praefatus uir ec-
s duas. unam sancti Jacobi in praedicto castro
- alteram sancti Lamberti in modminsdorf.
molendinis. terris. campis. pratis. pascuis.
- aquis. aquarumque decursibus. piscationibus.
nino eum omnibus quae ibidem ipse possederat.
terea in teufenbach octo mansos cum molendino
emore adiacente. in icendorf ****) duas maierias.
puttingen *****) duos mansos. in marquartes-
f ******) et in Wulkendorf octo mansos. cum
cur-

---

*) Wahrscheinlich Frühstorf zwischen Arbing und Buchberg.

**) Kolbing, oberhalb Deiming, eine halbe Stund von Baumgartenberg.

***) Ammesbach unterhalb Kolbing. Ein kleiner Bach fließt dort vorbei.

****) Eizendorf, in der Pfarr Saxen, eine halbe Stunde vom Kloster.

*****) Wahrscheinlich Pitzing bei Eizendorf.

******) Marquartesdorf, Wulkendorf, Radendorf, und Hartrates sind in der Gegend von Baumgartenberg ganz unbekannte Namen. Diese Ortschaften sind wahrscheinlich in Unteröſterreich aufzusuchen.

curtillibus et aliis eorum attinenciis, in
neam quae appellatur scherfespeunte
quae dicitur superior uinea. terciam in
uocatur laimgrube, et in radendorf qua
predio in gneulendorf quod nunc est gr
dem nominis. pertinente ad illam quod
hartrates. cum aliis appendiciis. Haec
pedictus Otto in usus fratrum in boum
deo et sanctae Mariae delegauit. praeter q
ipsi predium quoddam ab Ulrico quodam
cambio exemptum absque omni querimo
nos plus quam quinquaginta iam possid
predio nunc est grangia ipsorum quae K
latur *). Huic contiguum habent qu
dium partim cultum partim incultum
in uno latere terminum habet fluuium n
in altero uallem quae a Kirchstege ****)
sterminat. in tercio lawarn *****). in q
minsdorf. Huic proximam in lawarn ma
unam. in Werde duos mansos. quorum
trix de Klàmme contulit. alterum Ulricus
Ottonis comitis de uelburc. In harde
dium possident quod Hermannus de b
eis donauit. quod tamen fratres de d
Floriani ad se pertinere contendebant. se

*) Kühhofen, ein kleines Dorf bei Baumgar

**) Die sogenannte Bruder-Aue.

***) Narn.

****) Kirchstetten, ein Dorf, welches eine h
vom Kloster entfernet ist.

*****) Labing, ein Dorf in der nämlichen G

r arbitros ita deciſa eſt. ut in predio nemo
ero quicquam iuris habere debeat niſi fratres
mgartenberge. Ipſum uero predium a flu-
erden uſque ad agros uillae ſtaercingen lon-
em trahit. latitudinem uero tendit a predio
agelowe dicitur. uſque ad predium quondam
rdi de broteſtrum. In danubio autem quae-
nſula et in Ruprehteshouen *) prediolum
in niuheim uero duo prediola ad predium
pertinent. Extra ipſum uero ipſi tamen con-
m in orientali parte predium habent quod di-
pirken. datum a Rudgero filio Wichardi de
me. in parte uero occidentali duos manſos.
emerunt ab Eberhardo de broteſtrum. triaque
iola quae contulit Willebirgis filia praedicti
hardi. manſum quoque unum in Wagrein. ac
iolum in Werde. data a duobus fratribus Hein-
ac dietrico de naerden. manſum quoque unum
m contulit Heinricus iam dicti Dietrici filius.
n Haeumad unum manſum. datum ab Einwico
Kuleube. Caeterum Dietmarus de Agſte dele-
it eis in Marbach **) eccleſiam. et duas maierias.
nſosque duos. et in aliis diuerſis locis maierias
as ac prediola uiginti octo. Duo quoque prediola
iux-

---

*) Ruprechtshofen zwischen Narn und Mitterkirchen.

**) Marbach bei Seisenstein in Unterösterreich. Die Herren von Agist, Agste, oder Aist, welche in Urkunden öfter als Zeugen vorkommen, hatten ihren Sitz zwischen Ried und Wartberg auf einem Berge an der Straße nach Freistadt, wo man noch die Trümmer des Schlosses sieht. Die Gegend herum heißt Altaist.

bis ſuccedentes. aut cui uices noſtras ad tu
eos iniunxerimus. Qui tamen ſi nomen a
habere. ſi ius aduocati exigere. ſiue aliis m
grauare noluerit. reiicere eum. et a nobis
petere atque accipere iuſte poterunt. Conc
etiam eis ut uinum atque aliae res eorum ap
nes thelonearios noſtrum liberum habeant
tum. ita ut quicquid uehant. nemo ab eis
aut quicquam noſtri iuris exigere debeat. Ut
cuncta haec rata inconuulſaque perenni ſta
conſiſtant. preſentem paginam ſigilli noſtri i
ſione communiri fecimus. teſtibus annotatis qu
hec ſunt nomina. Ulricus comes de Klamme
poldus de molanſdorf pincerna. Heinricus i
de prunne dapifer. Heinricus de tribanſw
Chunradus mace. Dietmarus de Raetelsdo
Chunradus de Wildecke. Heinricus pruſhi
Heinricus ſhicke. Fridericus de ſhatowe. U
de ſaehſen. Gumpoldus de alhartesberge.
dus de caſtro. Jubordus de ſilua. Richerus de
et alii plures.

Datum in Boumgartenberge. Anno
carnatione domini M.CC.VIIII. Indictione
Kal. Febr. Per manum Ulrici notarii.

Sigillum pendens deperditum.

## Nro. X.

*s III. papa confirmat poſſeſſiones vilegia monaſterii, eique nova con- 1209. Ex autographo.*

entius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei
is Rudgero Abbati monaſterii de Boum-
eiusque fratribus tam preſentibus quam
ularem uitam profeſſis in perpetuum.
uitam eligentibus apoſtolicum conuenit
lium. ne forte cuiuslibet temeritatis in-
eos a propoſito reuocet aut robur quod
eligionis infringat. Ea propter dilecti
ilii ueſtris iuſtis poſtulationibus clemen-
us. et prefatum monaſterium Sancte
umgartenberge. in quo diuino eſtis man-
nio. ſub Beati Petri et noſtra protectione
et preſentis ſcripti priuilegio communi-
imis ſiquidem ſtatuentes ut ordo mona-
ecundum deum et beati Benedicti re-
e inſtitutionem Ciſtercienſium fratrum
co inſtitutus eſſe dinoſcitur. perpetuis
oribus inuiolabiliter obſeruetur. Pre-
nque poſſeſſiones. quecunque bona idem
imppreſentiarum iuſte ac canonice poſ-
futurum conceſſione pontificum. largi-
uel principum. oblatione fidelium
odis preſtante domino poterit adi-
ueſtrisque ſucceſſoribus et illibata
hec propriis duximus ex-
um ipſum in quo prefa-
um omnibus pertinen-
[illegible] Grangiam de
Tim-

Timnike. Grangiam de Kuhof. Grangiam de G
iendorf. cum terris pratis. pascuis et aliis perti
tiis earumdem. Possessiones de Harde. Possessio
de Marbach. Possessiones de Rotensteine. posse
nes de Kunegeswisen. Possessiones de Marqua
dorf. libertates quoque super placito et aliis. a
gibus et aliis principibus monasterio uestro con
sas. Sane laborum uestrorum quos propriis ma
bus aut sumptibus colitis tam de terris cultis qu
incultis. seu de ortis (*sic*) et uirgultis. et pisca
nibus uestris uel de nutrimentis animalium ues
rum nullus a uobis decimas exigere uel extorque
presumat. Liceat quoque uobis clericos uel lai
liberos et absolutos e seculo fugientes. ad conu
sionem recipere et eos absque contradictione aliq
retinere. Prohibemus insuper ut nulli fratru
uestrorum post factam in monasterio uestro pro
sionem. fas sit sine abbatis sui licentia de eo
loco discedere. Discedentem uero absque comm
nium litterarum uestrarum cautione nullus aud
retinere. Quod siquis forte retinere presumpse
licitum sit uobis in ipsos monachos uel conuers
regularem sententiam promulgare. Illud districti
inhibentes ne terras seu quodlibet beneficium ecc
sie uestre collatum liceat alicui personaliter da
siue alio modo alienare. absque consensu totius c
pituli uel maioris aut sanioris partis ipsius. Siq
uero donationes uel alienationes aliter quam dict
est factae fuerint. eas irritas esse censemus. A
hec etiam prohibemus. ne aliquis monachus si
conuersus sub professione uestre domus astrict
sine licentia et consensu abbatis et maioris part
uestri capituli pro aliquo fideiubeat. uel ab aliq
pecuniam mutue accipiat ultra pretium capitul
uestri

prouidentia conſtitutum. niſi propter mani-
domus ueſtre utilitatem. Quod ſi facere
pſerit. non teneatur Conuentus pro hiis ali-
us reſpondere. Licitum preterea ſit uobis
ſis propriis ſiue ciuilem ſiue criminalem con-
t questionem. teſtium ueſtrorum teſtimoniis
e pro defectu teſtium ius ueſtrum in aliquo
deperire. Inſuper auctoritate apoſtolica pro-
us. ne ullus epiſcopus uel alia quelibet per-
d ſinodos uel conuentus forenſes uos ire uel
ſeculari de propria ſubſtantia uel poſſeſſioni-
ſtris ſubiacere compellat. nec ad domos ueſtras
ordines celebrandi. cauſas tractandi uel con-
s aliquos publicos conuocandi uenire preſu-
nec regularem abbatis ueſtri electionem im-
. aut de inſtituendo aut remouendo eo qui
mpore fuerit contra ſtatuta ordinis Ciſtercien-
aliquatenus intromittat. Si uero epiſcopus
ius parrochia domus ueſtra fundata eſt cum
itate ac deuotione qua conuenit requiſitus.
utum abbatem benedicere. et alia que ad offi-
epiſcopale pertinent uobis conferre renuerit.
n ſit eidem abbati ſi tamen ſacerdos fuerit.
os nouitios benedicere et alia que ad officium
pertinent exercere. et uobis omnia ab alio
po percipere. que a ueſtro fuerint indebite
ata. Illud adiicientes ut in recipiendis pro-
ibus que a benedictis uel benedicendis abba-
exhibentur. ea ſint epiſcopi forma et expreſ-
contenti. que ab origine ordinis noſcitur in-
- ut ſcilicet abbates ipſi ſaluo ordine ſuo pro-
debeant. et contra ſtatuta ordinis ſui nullam
ſſionem facere compellantur. Pro conſecratio-
uero aliarum rerum ſiue eccleſiarum ſiue pro

oleo

oleo sancto uel quolibet alio ecclesiastico [illegible] in
to nullus a uobis sub obtentu consuetudinis [illegible]
quolibet modo quicquam audeat extorquere [illegible]
hec omnia gratis uobis episcopus diocesanus [illegible]
dat. Alioquin liceat uobis quemcumque [illegible]
tis catholicum adire antistitem. gratiam et [illegible]
nionem apostolice sedis habentem. qui nostra
auctoritate uobis quod postulatur impendat [illegible]
si sedes diocesani episcopi forte uacauerit [illegible]
omnia ecclesiastica sacramenta a uicinis [illegible]
accipere libere et absque contradictione [illegible]
tamen ut ex hoc imposterum propriis episcopis [illegible]
lum preiudicium generetur. Quia uero [illegible]
propriorum episcoporum copiam non habetis [illegible]
episcopum Romane sedis ut diximus [illegible]
habentem et de quo plenam notitiam [illegible]
uos transire contigerit. ab eo benedictiones [illegible]
et uestium. consecrationes altarium. [illegible]
monachorum. auctoritate apostolice sedis [illegible]
ualeatis. Porro si episcopi uel alii ecclesiarum
rectores in monasterium uestrum uel personas
bi constitutas suspensionis. excommunicationis
interdicti sententiam promulgauerint. siue [illegible]
mercennarios uestros pro eo quod decimas [illegible]
uitis siue aliqua occasione eorum que ab apostolica
benignitate uobis indulta sunt seu in benefactores
uestros pro eo quod aliqua uobis beneficia uel
sequia ex caritate prestiterint uel ad laborem
adiuuerint in illis diebus in quibus uos laboratis
alii feriantur eandem sententiam protulerint. ipsam
tamquam contra sedis apostolice indulta prolatam
duximus irritandam. Nec littere ulle firmitatem
habeant. quas tacito nomine Cisterciensis ordinis
et contra tenorem apostolicorum priuilegiorum c[illegible]

stite

-impetrari. Preterea cum commune inter-
terre fuerit. liceat uobis nichilominus in
monasterio exclusis excommunicatis et inter-
iuina officia celebrare. Paci quoque et tran-
ti uestre paterna imposterum sollicitudine
re uolentes. auctoritate apostolica inhibemus.
a clausuras locorum seu grangiarum uestra-
llus rapinam seu furtum facere. ignem appo-
anguinem fundere. hominem temere capere.
erficere. seu uiolentiam audeat exercere.
a omnes libertates et immunitates a prede-
us nostris Romanis Pontificibus ordini uestro
as nec non et libertates et exemptiones secu-
exactionum a Regibus et Principibus uel
elibus rationabiliter uobis indultas auctori-
postolica confirmamus. et presentis scripti
gio communimus. Decernimus ergo ut nulli
o hominum liceat prefatum monasterium te-
erturbare. aut eius possessiones auferre. uel
retinere. minuere seu quibuslibet uexationi-
igare. sed omnia integra conseruentur eorum
orum gubernatione et sustentatione concessa
sibus omnimodis profutura. salua sedis apo-
auctoritate. Siqua igitur in futurum eccle-
secularisue persona hanc nostre constitutionis
m sciens contra eam temere uenire tempta-
secundo tertioue commonita nisi reatum suum
a satisfactione correxerit. potestatis honoris-
i dignitate careat. reamque se diuino iudicio
e de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacra-
corpore et sanguine dei et domini redemp-
ostri Jesu Christi aliena fiat. atque in extremo
e districte ultioni subiaceat. Quietis autem
loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri
Je-

Jesu Christi quatenus et hic fructum bone
percipiant. et apud districtum iudicem pre
ne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.

Ego Innocentius catholice ecclesie e
Subscribo.

Sequuntur subscriptiones octodecim
nalium.

Datum Lateran. per manum Johannis
Marie in Cosmidin (*ita legi deberi videtur*)
Card. Sancte Romane Ecclesie Cancellarii.
nis Februarii. Indictione XIII. Incarnationis
nice M.CC.IX. Pontificatus uero domini Inno
pape III. Anno Duodecimo.

Bulla solita.

Aus den Gesetzen und Privilegien lernet m
Denkart, Sitten und Gebräuche des Volkes,
gegeben worden, so wie auch den Geist des G
bers kennen. Eben so verhält sichs bey der vo
henden Urkunde. Sowohl das damalige klöst
Leben in Oesterreich, als auch das Betragen de
sterreicher erhält durch sie ein neues Licht. Wa
man sich dabei denken, wenn der Papst mit se
vollen Ansehen verbiethet, daß sich niemand unte
gen solle, innerhalb der Klostermauern, so wie
in den Maierhöfen des Klosters einen Diebstahl, R
Mord, oder Brand zu begehen?

## Nro. XI.

*e Sleunz profitetur, bonum dominicale Pullingin fratribus in Baumgarten-rg injuste a se fuisse ademptum.* 1234. *x autographo.*

nomine dei summi. Otto de Sleunz nobi-tus. omnibus presens scriptum inspecturis in um. Quia effrenata cupiditas. sui prodiga. itium. ac pacis emula. noua frequenter liti-erat et inducit. ea propter quicquid a fide-l subsidium locorum uenerabilium confer-a immerito scriptis et testibus memorie ho-tenacius commendatur. Nouerit igitur etas et futura posteritas. quod nobilis matro-s memorie domna Elysabeth proaua mea. idelicet domni Pabonis de Sleunz. pie in-s intuitu et pro remedio anime sue domi-uoddam quod situm est in Pullingin. eccle-tribus in Pomgartenberge contulit rationa-ac deuote. Postmodum uero progenitores dicte matrone iure hereditario succedebant. onationem nec gratam. nec ratam habere . memoratum predium in preiudicium dicto-trum pro suo commodo reseruarunt. Verum m predium ratione hereditarie successionis andem deuolueretur. premissi fratres iniu-am a meis progenitoribus pertulerant. graui-oleste ferentes. et me pro detentione predii m trahentes. in presentia nobilissimi prin-e recordationis Ducis Liupoldi. suum ius er et constanter cum ualidis querimoniis nt. at ego uice uersa pro me rationes quas

 uale-

ualebam studiosius assignaui. Discusso
negotio et hinc inde diligentius uentilato.
ad ipsius principis et aliorum prudentum
examen. me in causa cadente. predicti fr
tiores in iure. prout ipsis sententia dict
possessionem memorati predii uendicabant.
factum licet iusto iudicio fuerit limitatum
ego non ferens animo. ipsos modis omnibus
tans. diuersis grauaminibus. minis uidelicet
roribus impulsaui *). Qui tandem ad nim
portunitatem et instantiam meam. licet in
dentes. sed a iure suo nullatenus recedentes.
de consensu ipsorum qualicunque. predictum
dium in preiudicium mee salutis. meis usibus
cipaui. Sane processu temporis pro inim
missis fratribus irrogata. diuinam metuens ulti
postulata et accepta ab eis summa quinquaginta
carum puri argenti. que pro expensa eo
michi necessaria extitit ad soluendum uidelicet
tum quod pro mea meorumque salute. ad
transmarinas uoueram Jesu Christo. non solum
pro pecunia pretaxata. sed etiam pro remedio
me mee. et pie memorie Chunigundis co
mee. et omnium parentum meorum. tam uiuo
quam defunctorum. ius eorum ipsis ex integro
cognoscens. dominicale in Pulligin quod male
paueram. et contra iusticiam aliquanto tempore
sederam. ecclesie et fratribus in Pomgarten

cum

*) Ein Beweis, wie wenig damals die landesfürst
Urtheile und Befehle geachtet wurden, und wie
müthig und ungerecht sich die Edlen des Landes ge
minder Mächtige betragen haben.

ani integritate reſtitui pleno iure perpetuo
ndum. Verum ut omnis calumpniandi ma-
t litiſ occaſio poſteriſ auferatur. et ne rem
in futurum tollat obliuio. meritum facti.
nei robore communiui. Nomina uero illo-
ubſcripta ſunt ad cautelam qui facto dum
ſtiterunt. Prioriſ ſiquidem donationiſ facte
na Elyſabeth. teſteſ ſunt hii. Otto de Har-
Piligrinus de Crotendal et filius eius Aſcwi-
Wolfirius et Henricus frater eius de blaſen-
Albertuſ de Timnich. Poppo de Naerden.
us de hohenberge. et alii quam plureſ. No-
uero teſtium ſequentiſ tam donationis quam
ntioniſ a me facte. ſunt hec. Botto de dur-
h. Henricus de Neuendorf. Erbo de regel-
Rudolfus plebanus de Sleunz. Lupolduſ bol-
ſleunz. Urlenguſ de Egenburch. Rudgeruſ
x de Egenburch. Henricuſ Zhirtil. Henricuſ
an. Otto de Manſwerde et Otto filius ipſius.
rtuſ de Chremſ. Lupolduſ de lilenueld. Rud-
filius eius. Gerolduſ et nycolauſ. Dietmarus
teina. Dietricus frater ipſius. Herwicus de
e. Heinricuſ Holcil frater eius. Ulricus de fri-
lmſtorf. Wezelo. Dietricus de prant. Herbor-
plebanus de Sheſſen. Marquardus de ſancto
aldo. Chunraduſ de Mitterberch. Baldwinus
hreberlingen. Wicharduſ de Goningen. Chun-
ſ et Henricus fratres de huſen. Chunraduſ Heu-
Henricus Waldboto. Marquardus de chirſteten.
uſ de Harde. Chunradus filius eius. Chunraduſ
lendorf. Chunradus Harlungus. Henricus de
l. Shroth de Sheſſen. Albertus de priulinſberge.
ii quam plures uiri nobiles et ueraces. Actum
Gneuſendorf. Anno ab incarnatione domini

 M.

M.CC.XXXIIII. VIII. Kal. Augusti. Frid[illegible]
nobilissimo principe Austriam feliciter gu[illegible]
Amen.

Sigillum pendens deperiit.

## Nro. XII.

In einer Vergleichs-Urkunde zwischen d[illegible]
Piligrimus von Baumgartenberg und zwischen [illegible]
ben des Ritters Schrot vom Jahre 1240 we[illegible]
Gutes Lawarin kommt folgende Stelle vor: [illegible]
cautione arbitrii hiis adiectis: ut filii et fili[illegible]
minae Wilbirgis. cum ad aetatem duodecim [illegible]
rum deuenerint. omni iuri renuncient quod [illegible]
uidebantur ratione matris. que nos in saepe[illegible]
predio molestabat. Daß die Kinder zu den Be[illegible]
nissen oder auch zu dem Verkauf eines Gutes ihr[illegible]
tern ihre Einwilligung geben mußten, hat schon [illegible]
wig bewiesen. In Oesterreich waren sie schon in [illegible]
zwölften Jahre fähig, ihre Bestätigung dazu zu [illegible]

Bei obiger Uebereinkunft waren zugegen: [illegible]
rei executores et fideiussores sunt: Dietmarus [illegible]
prouincialis et frater eius Dietricus de Steine [illegible]

## Nro. XIII.

*Henricus de Friethalmdorf, judex in Ma[illegible] lant, confirmat monasterio jus in qu[illegible] dam praedium. Sine nota anni, sed [illegible] te saec. XIII. Ex autographo.*

Ego Heinricus de Friethalmdorf. Jude[illegible]
Mac[illegible]

t. Notum facio tam preſentibus. quam fu-
od abbas et conuentus de Poumgartenberge
quoddam ab Ulrico milite de Ymringe ſine
ctione comparauerunt. ſed tamen idem Ul-
batem et conuentum poſtmodum impetebat.
coram me amicabiliter conuenerunt. ita,
prefato militi XI ſolidos et X denarios da-
ipſe cum liberis ſuis iuri quod in ipſo pre-
ere uidebatur. renunciaret. Ceterum Maeh-
uxorem Volchmari quam etiam iam dudum
iberis eius. tum pro deo. tum pro quadam
pecunie. in preſentia plurimorum in cymi-
Erbinge *). ſicut privilegiis confirmatum ha-
s. ad cenſum quinque denariorum ſuper al-
ſancte Marie in prefata eccleſia delegauerat.
pro ipſa iterato pecunia. eodem die quo et
m predium a futura impulſatione tam uxoris
quam liberorum ſuorum liberam perpetualiter
nauit. Ne ergo abbati et conuentui per eum.
ucceſſionem heredum ſuorum preiudicium in
rum generetur. ſigilli mei appenſione et teſtium
affuerant ſubſcriptione preſentem ſcedulam volui
orare. Teſtes ſunt iſti. Ego Heinricus de friet-
miſdorf. Heinricus de huſe. Heinricus ſpier.
inricus Grillo. Wernhardus de Ymringe. Hart-
tus de Smida. Wicharduſ de Mittirchirch. Chun-
us de Ibenperge. Dietmarus de Cribringe. Chun-
dus Hafner. Sifridus de Herſdorf. Walpoto de
Per-

*) Arbing. Es kommen viele Beiſpiele vor, daß auf den Kirchhöfen, oder unter den Hallen der Kirchen, welche auch Lauben und Vorhöfe der Kirchen genannt werden, gerichtliche Verſammlungen veranſtaltet wurden.

Perge. Fridericus de holzleuten. Chunradus ler de holtzleuten Ibidem. Reide. Herm Ruprehtſhoven.

Sigillum pendens deperditum.

Es iſt noch ein zweiter Urtheilsſpruch oh gabe des Jahres, doch ſehr wahrſcheinlich e aus dem dreizehnten Jahrhunderte vorhanden, Eingang alſo lautet: Ulricus. dictus de Capelle. provincialis in Machlant. omnibus in perp Der übrige Inhalt der Urkunde enthält nichts würdiges, und verdient nicht abgeſchrieben zu

## Nro. XIV.

*Privilegium Hermanni, Marchionis de B 1249. Ex autographo.*

H. dei gra Dux Auſtrie et Stirie. et M de Badem (*ſic*). omnibus mutariis ſuis. iuxta Danubii conſtitutis. gratiam ſuam. Mandam bis. ut conuentui Eccleſie Paumgartenbergen mittatis omne ius. quod a duce Liupoldo. derico filio ſuo clare memorie actenus (*ſic*) runt. ita uidelicet. ut uictualia illorum. et res ipſorum more conſueto tranſduci libere p tatis. Datum Newenſtat. Anno ab incarnatio mini. M.CC.XLVIIII. XVI Kal. Octobris.

Sigillum equeſtre, nunc jam valde lac extrinſecus impreſſum.

Von den Urkunden des Hermann von Baden, wie auch von seinen Schicksalen ist nachzusehen: ilipp Lambachers Oesterreichisches Interregnum oder aatsgeschichte der Länder Oesterreich, Steyer, Krain, d der windischen Mark, von dem Todfalle Friedes h des Streitbaren bis auf die Einsetzung der neuen rzoge des Hauses Habsburg.

## Nro. XV.

*ıdigerus, episcopus Passaviensis, abbati Hilariensi et Decano Laureacensi mandat, ut monasterii privilegia respectu decimarum tueantur. Sine nota anni. Ex autographo.*

R. dei gratia Pataviensis episcopus Dilectis in risto fratribus Abbati in Willeheringe, et Archycono et Decano Laureacensi fraternam in domino ritatem. Cum unicuique in iure suo adesse ex ɔito nostri officii teneamur, maxime tamen loca ɔ dicata et personas religiosas in iure suo debemus ›dis omnibus confouere. Hinc est, quod cum linem cisterciensem et precipue ecclesiam sancte rie in Poumgartinberge, meritis deuotionis ip- ȝ exigentibus, speciali fauore et gratia prosequaır, et ex indulgentia nostra decimationes quandam grangiarum suarum, siue ipsas in mansus .igere uoluerint siue non, debeant possidere li- ·e et quiete, sicut ipsas a principio sue fundanis possedisse libere et sine contradictione quali- : dinoscuntur, nec nos ipsi ecclesie hac in parte esse iuris auxilio ualeamus, per uirtutem obedien- uobis districte precipiendo mandamus, q

nus auctoritate nostra tam laicis quam c... ge
tius iniungatis, ne in preiudicium uel ... eben
indulte ipsis libertatis aliquid audeant att... te.
Omnes uero qui rebelles extiterint huic
clerici fuerint, suspensos ab officio et ben... B.
nostram presenciam, recepturos penam ... abili
pro delicti meritis euocamus. Laicos uero ... ribu
tractionem diuinorum et sententiam exco... bor
cationis districte nolumus cohercere. Vos e... cc
executione huius mandati nostri sic geratis ... ece
uos penam delinquentium refundamus, sed ... o
uotionem uestram debeamus ex merito comm... lan
Datum Patau. IIII. Id. Julii,

Sigillum parvum, nunc maxime lacerum, ... at
trinsecus impressum.

Daß dieser bischöfliche Befehl im dreiz...
Jahrhunderte sei gegeben worden, erhellet aus
Schriftzügen. Da aber in dem ganzen Jahrhun...
der Name keines einzigen Bischofes zu dem An...
buchstaben R paßt, als nur der Name Rudiger
muß ihm auch obiger Befehl zugeeignet werden.
diger war Bischof vom Jahre 1233 bis 1250.
Abt von Wilhering, und der Dechant von Enns
wahrscheinlich nicht im Stande gewesen, den Starr...
des Ritters zu beugen, welcher dem Kloster Baum...
tenberg in Rücksicht des Zehends einen Schaden zu...
te; deswegen schrieb Rudigers zweiter Nachfolger,
Bischof Berthold, an die Edlen von Altenburg und
Cappeln, daß sie sich bemühen sollten, daß der R...
Hauser das Zehendrecht wieder aufgebe, dessen er
wider das Kloster ohne Befugniß angemaßt hatte.
anderes Schreiben wurde an den Herrn von Bertl...

sig

efertiget, welcher sich ebenfalls widerrechtlich
ndrecht auf den Feldern des Klosters zueignen
Ich setze beyde Briefe aus dem Originale her.

dei gratia Electus Pataviensis ecclesie. Ho-
bus viris. C. de Altenberch. Ul. et Pil.
s de Cappella Salutem cum plenitudine om-
t. Significavit nobis abbas de Pomgarten-
nquerendo. quod decimas ecclesie sue, quas
ores sui ab exordio fundacionis sue iusto ti-
iete et libere possederunt. quidam miles
nensis dictus C. der Houser. violenter sibi
it et indebite uendicare. Quapropter discre-
uestram monemus in domino et rogamus.
is dictam ecclesiam in suo antiquo et legiti-
e. cum decimis quas centum annis et am-
bere dinoscitur possedisse. nostri ac dei intuitu
re studeatis, pro tali facto a deo meritum
bis grates multimodas recepturi.

Sigillum parvum extrinsecus impressum.

dei gratia Patauiensis Electus. Nobili uiro
no. O. de Pertoldesdorf. Salutem et omne
. Significauit nobis abbas et Conuentus ec-
ncte Marie in Pomgartenberg conquerendo.
ecimas grangiarum suarum tibi uendices et
. ea racione. quod in mansus ipsas grangias
tauerunt. Cum igitur constet. quod ante
annos a dictis fratribus absolute sint ipse
et redempte. ab ipsis qui eas tunc temporis
bant. alias enim antiquos mansus grangias
minime potuissent. Discretionem tuam mo-
in domino et rogamus, quatenus dei ac
nostri

rum officialium seu preconum quicquam Iu
de cetero, nostro vel alieno nomine vendic
deat in eisdem. Hoc excepto, quod si fur
cinorosus pro maleficio in eis fuerit depreh
sine omni emolumento, praecinctus tamen
lo, nostro Judici, vel aliorum, in quorum
maleficia perpetrentur, debeat presentari, ut
fuerit puniendus. Id ipsum in omnibus suis
sionibus volumus observari. Et quia omnia
bia eiusdem Ordinis in Austria constituta,
quantitatem salis sine teloneo transducendi l
habuerunt hactenus facultatem, nos antece
nostrorum piis studiis provocati, prefatum m
rium saltem in aliqua parte eadem gaudere v
libertate, videlicet ut unum talentum salis
ligaminis transducant libere sine Muta.
igitur ipsum monasterium in prefata gratia g
audeat, vel modo quolibet perturbare, pre
paginam eis conscribi fecimus, et sigilli nos
nimine roborari. Datum anno domini M
CC. Quinquagesimo primo, Sexto decimo l
Decembris.

Nos, qui de innata nobis beniuolenci
petentium uotis annuimus, presertim quos
religionis ligat professio, dictorum fratrum
precibus, prenotatum priuilegium cum o
suis punctis et capitulis, communicato sap
uirorum consilio, de certa scientia pro n
nostris heredibus confirmavimus, et vigore
tium innouamus; volentes singula in eoden
legio conscripta habere perpetui roboris firm
Nulli igitur hominum liceat hanc nostre co
tionis et innovationis paginam violare aliq

iectis ad defenſionis beneficia ſumus ob-
nto magis illos debemus protegere, et in
tibus et Juribus conſeruare, quos pro-
e debitum a ſecularium negociorum exe-
u et dei obſequiis et laudibus deputauit.
r deuoti in Chriſto ſincere nobis dilecti,
onuentus Monaſterii in Pawmgartenperg
onſtituti preſentia nos humiliter ſuppli-
quatenus priuilegium clare memorie Otha-
s Auſtrie et Marchionis Morauie ipſis et
terio datum innouare et confirmare digna-
gratia ſpeciali, cuius contextus et ſeries
ſubnotatur.

kerus dei gracia Dux Auſtrie et Marchio
mnibus preſentem paginam inſpecturis in
. Cum omnia Cyſtercienſis ordinis mo-
noſtro dominio conſtituta nullum prae-
bere debeant aduocatum, fratres eius-
is, et bona ipſorum in protectionem
ipimus ſpecialem. Mandantes diſtrictius,
perialis priuilegii ſanctionem et prede-
oſtrorum Ducum Auſtrie conceſſionem
em grauet per exactiones indebitas. aut
hominibus vel in bonis. Quod tamen
in hominibus clauſtri in Paumgarten-
pſo clauſtro firmiter et diſtricte precipi-
ut ab omni aduocatorum [illegible]
m ex preſenti noſtra conce[illegible]
libertate [illegible]
nines quoque [illegible]
us, a [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

nia eis iura in superioribus concessa, ... litteris una cum Karissimis fratribus ... co et Stephano liberaliter approbamus. ... renovatum apud Lantshuta anno domini ... ducentesimo Nonagesimo quarto. Im J... bestätigte Herzog Heinrich in Baiern dieses ... neuerdings. Da in Ischel und Aussee schon ... dert Jahre früher Salz erzeuget wurde, so ... lerdings befremden, warum das Kloster ... berg noch zu Ende des dreizehnten und im ... fünfzehnten Jahrhunderts in einer so weiten ... nung das Salz kaufte. Daß Elisabeth, die ... des Römischen Königes Albert I., nicht die ... des Salzbergwerkes in Hallstadt, sondern ... förderin desselben gewesen sey, hat schon ... sam bewiesen *).

## Nro. XVIII.

*Henricus de Schaumberg donat monaste... na in Rigel, et ante Augiam. 12... codice traditionum.*

Nos H. de Schaumberg notum esse vo... omnibus hanc litteram intuentibus, quod ... sentientibus liberis nostris et Bernhardo fratre ... piae memoriae nobiscum etiam donante ob ... dium animarum nostrarum et progenitorum ... rum bona nostra in Rigel et ante Augiam cum ... nibus attinentiis cultis et incultis, viis et in...

*) Diplomatarium Garstense, p. 67 et seq.

s, pascuis, et piscinis ecclesiae sanctae
aumgartenberg tradidimus perpetuo pos-
:t ne huic donationi dubium aliquod
iri, ecclesiae praedictae praesens damus
m sigilli nostri munimine roboratum.
Wilhering. Anno millesimo, ducentesi-
simo sexto. V. Kal. Septembris.

## Nro. XIX.

*concedit monasterio privilegium, ut*
*lia sua sine omni vectigali adducere*
1276. *Ex autographo.*

gratia Boem. rex, dux Austriae, Sty-
inthiae, Marchioque Moraviae, Domi-
is, Marchiae Egrae ac portus Naonis.
ibus suis universis Mutariis per Austriam,
pore fuerint instituti, gratiam suam et
n. Quia ob reverenciam virginis glo-
bili abbati et conventui ordinis Cyster-
in Poumgartenperg hanc fecimus gra-
oribus retroactis, ut universa victualia
a necessaria adducere debeant libere sine
etiam eadem victualia sparsim per Au-
... ita, quod ea una vice et eodem
ligere et ducere non valeant competen-
vobis universis et singulis firmiter in
quatenus fratres predictos et eorum pro-
n adducendis victualibus huiusmodi,
nque et quociensсumque ipsis placuerit,
atis aliquo modo impedire. Datum in
libe-

libera civitate. Anno domini Millesimo d
septuagesimo sexto. Nonis Julii.

Sigillum parvum extrinsecus diplom
sum, cujus pars media deperdit
pus regis in solio sedentis, d. sce
nentis.

Ottokar befand sich damals in Freistadt,
dem Römischen Könige Rudolph von Habsb
gen, welcher durch Böhmen gegen Oesterr
dringen drohte.

Aus dem dreizehnten Jahrhunderte sin
kunden mehr vorfindig, welche etwas Merk
für die Geschichte des Landes enthielten; fast a
auf die Stiftung eines Jahrtages hinaus. Sc
z. B. 1294 Heinricus de Öd einen Jahrtag
sunt: Wernhardus de Rusbach, Hartn
Smida, et Ulricus filius eius. Bezelo de I
Ulricus et Leutoldus frattes de Mitterber
quardus de Osterberch, Ulricus Hauser,
de Chersperg, Heinricus de Windhag,
Innzinger, Fridericus Trachter, et alii qu
Die edlen Hauser kommen oft vor, und nenn
wöhnlich Hauser, Husios, oder Housianos
me. — Herug von Rutenstain machte 1294
told von Mitterberch 1296 eine ähnliche St
Im Jahre 1312 schenkte Rudolph von Gotzei
Kloster ein Gut — „an dem Jacobsperg in
hards Pharr in dem Vorst." Der hier gena
gehörte zum Nordwalde, der sich vom oberen
tel nördlich oberhalb Lasberg nach Königsw
Kloster Zwettel erstreckte. Die Pfarr St. Le

lkirche von Gutau. — Im Jahre 1327 schenk-
ainreich Riedler des alten Herrn Fridreichs
Sichtenberch dem Kloster den Hof, der da
Althof bey sand Lienhart in dem Vorsst."

Nro. XX.

## rafen von Schaumberg verleihen dem
## oster die Mauthfreiheit zu Aschau.
## 23. Aus dem Urkundenbuche.

h Hainreich, vnd ich Chunradt, Wernhardt,
, vnd Wilhalm Bruder vnd vetter Grauen
chawenberg. Wir veriechen offenbar. An disem
nd tun kundt allen den die In ansehend oder
lesen, das wir den Ersamen herrn ze Paumgar-
. vnd auch demselben Gotshaws durch got. vn-
ern sele. vns vnd vnsern nachkomen. ze Aschach
mautt. Ewigkleich ze ainen selegeredt ainem
fuder Saltzes gantze freihung vnd furvart der
vnd an alle foderung lassen vnd geben haben.
it der beschaidenhait. das si vns dawider Ewig-
lle Jare des nechsten montages Nach sant Ja-
. ain recht vnd ain Jarlich an alles geuerde.
ich vnd gewonlich ist nach des Ordens recht.
sullen mit vigili vnd mit Messen. als vnser
n hin entgegen stunde. vnd wer. das sie des
re gleich nit enteten Im geuerde. vnd das wir
s mit ainer gantzen warhait erfuren. So haben
Recht gegen vns allerdings wider verfallenn.
d der allerding ab. Als lang vntzen sie sew von
ider ausbringenndt. vnd das Jne vnd dem vor-
en Gotzhaws ze Paumgartenperg das also stett
zeprochenn beleibenn, Daruber geben wir disen

brif zw ainem vrkunth vnd ze ainer ge
vnsern Insigeln versigelten. So verpinden
vns vnd vnsers lieben bruder Graue Hain
alles das stet ze halten. Das an disen brif
ist. der brif ist ze Schaumburgkh geben Am
garethen tag Do man Zalt vonn Cristes
Dreyzehenhundert Jar vnd darnach In dem
zwaynzigisten Jar.

Im Jahre 1363 bestätigten die Gra
und Heinrich, und im Jahre 1395 bestätig
von Schaumburg dem Kloster diesen Frei
Letzterer nennt sich: Wir Vlreich Graff z
burgkh.

## Nro. XXI.

*Innocentius VI. papa confirmat monas
parochiam in Gumpendorf, quam
contulit Joannes de Capella.* 1355.
*autographo.*

Innocentius episcopus seruus seruorum
Dilectis filiis, Abbati et Conuentui Monaste
Poumgartenberg cisterciensis ordinis, Patau
diocesis Salutem et apostolicam benedictio
Cum a nobis petitur etc. Sane petitio uestra
exhibita continebat, quod nobilis uir Johanne
Capella, dominus terre Machlant *), Patauie
dio

*) Da in einer anderen Urkunde ein Ulricus dictus
Capelle, Judex provincialis in Machlant vorkom

cupiens terrena in celeſtia, et tranſitoria
ſalubri commercio commutare, ius patro-
clefie in Gumppendorf *) diete diocefis tunc
a pertinens, pro fue ac parentum ſuorum
m remedio uobis et monaſterio ueſtro in
t perpetuam elemoſinam contulit et con-
uitu pietatis, prout in patentibus litteris
fectis dicti Nobilis ſigillo munitis plenius
contineri. Nos igitur ueſtris ſupplicationi-
linati, quod ſuper hoc ab eodem Nobili
ac pie factum eſt, ratum et gratum haben-
uctoritate apoſtolica confirmamus, et pre-
ripti patrocinio communimus. Nulli ergo
hominum liceat etc.

tum Auinione V. Non. Octobr. Pontificatus
nno Secundo.

Bulla ſolita.

n Rückſicht der übrigen Urkunden aus dem vier-
Jahrhunderte verdienen nur wenige Notizen
ben zu werden.

ie Herren von Wolkenſtorf theilten ſich in zwei
wie es Hoheneck aus den ungedruckten genea-
n Werken des Freiherrn von Strein ſchon an-
ge-

wäre es wohl möglich, daß man dieſen Titel in Rom
ht recht verſtanden, und in dominus terrae Mach-
t umgeändert hätte.

Unteröſterreich an dem Fluſſe Wien.

gemerkt hat: eine Linie schrieb sich vom Wolfen[illegible]
Stein, und Weißenberg, die andere aber von [illegible]
Es heißt es in einer Urkunde vom 1555: „[illegible]
war von Weißenkirch", dem [illegible] Sun von [illegible]
Und 1590: „[illegible] Heinrich von Wolfsteinisch[illegible]
[illegible]."

In einer Urkunde von [illegible] kommt vor: „[illegible]
[illegible] von [illegible] zu den [illegible] [illegible] i[illegible]
[illegible]."

Im Jahre [illegible] verkaufte — „Eberhard [illegible]
der [illegible]" — dem [illegible] [illegible] bei [illegible]
[illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
von [illegible] von dem [illegible] [illegible] [illegible]
hatte.

[illegible] [illegible] [illegible] des [illegible] 139[illegible]
[illegible]

[illegible]

*terae indulgentiarum, ab Eugenio IV.
34 conceſſarum, et ex mandato Leonardi
Paſſavienſis per totam dioeceſim publica.
1441.*

onardus dei gratia epiſcopus Patauienſis.
s et ſingulis Abbatibus, Prepoſitis, Priori-
canis, eccleſiarum parrochialium rectori-
umque vices gerentibus per dioceſim no-
ilibet conſtitutis Salutem in Domino. Con-
n noſtra preſentia religioſus in Chriſto de-
ater Wenceſlaus, profeſſus monaſterii in
tenberg ordinis Ciſtercienſis ejusdem noſtre
nomine venerabilis in Chriſto dilecti Ab-
naſterii ejusdem, exhibuit nobis bullam
tiarum Sanctiſſimi in Chriſto patris et do-
ſtri, domini Eugenii divina favente cle-
apae quarti pro eodem ſuo monaſterio im-
, cujus tenor ſequitur in haec verba:

enius epiſcopus, ſervus ſervorum dei, uni-
riſti fidelibus etc. Cum itaque, ſicut ac-
, eccleſia monaſterii Paumgartenberg, Ci-
s ordinis Patavienſis dioceſis, per nepha-
ndiarios Boemos hereticos, et fidei Katho-
elles una cum ipſo monaſterio miſerabiliter
ata fuerit, quodque propter eorum hoſtiles
dictum monaſterium in facultatibus ſit
n diminutum, ut ad reſtaurationem et re-
nem edificiorum eccleſie et monaſterii hu-
illius non ſuppetant redditus, et propterea
elium pia ſuffragia ſint maxime opportuna.
ientes cum dicto monaſterio, quod illis
bus famoſum exiſtit, eccleſiam ipſam per
ſuf-

suffragia hominum in suis aedificiis et [illegible] Chri
novari, restaurari, et debite reforma[illegible] graci
crebris honoribus frequentari, et ut [illegible]us,
eo devotius confluant ad eamdem, ac [illegible] etc.
huiusmodi manus promptius porrigant adju[illegible] quadı
ex hoc ibidem dono coelestis gratiae [illegible]s De
conspexerint se refersos etc. — Concedi[illegible] uno
pro certis diebus indulgentia. — etc.

Datum Florencie anno Incarnationis [illegible] Im
Millesimo quadringentesimo tricesimo [illegible]ellen
Kal. Septembris. Pontificatus nostri anno [illegible]

Nc

Quas quidem litteras cum ea, qu[illegible] et a
verentia recepimus. Suplicatum itaque [illegible]vere
pro parte supradicti Abbatis, ut hu[illegible]onaı
gentiarum litteram per totam diocesi[illegible]ntif
dictam publicare, et ad Christi fideli[illegible]us d
deduci mandaremus. Inclinati igitur peti[illegible]nspe
memorati Abbatis Vobis omnibus supradicti[illegible]iur
mittimus firmiter et mandamus, quatenus [illegible]ost
litteram plebi vobis subjectae in ambonibus [illegible]d
publicetis, ipsamque plebem vestram diligen[illegible]de
hortationis verbo inducatis, ut pro restaur[illegible]n
supradicti monasterii suas manus porrigant ad[illegible]
ces etc. Datum Patauie die decima nona [illegible]
Februarii Anno domini Millesimo quadringente[illegible]
quadragesimo primo.

Das Kloster wurde zuerst wieder hergestellt, [illegible]
es folgende Einweihungs-Urkunde beweiset.

Mathias dei et apostolice sedis gratia episco[illegible]
Vitricensis Cooperator in pontificalibus Reveren[illegible]
sim

risto patris ac domini domini Leonardi,
cia episcopi Pataueinsis, uniuersis Christi
ad quos presentes peruenerint, salu-
Hinc est, quod nos anno domini mille-
ringentesimo trigesimo sexto quinta die
cembris, capitulum in modum ecclesie
altari consecrauimus in Paumgarten-

Jahre 1443 waren auch die abgebrannten
um das Kloster herum wieder erneuert:

Johannes (sollte es nicht Matthias heißen *)?
ostolice sedis gracia episcopus Victracensis,
lissimi in Christo patris ac domini domini
, eadem gratia Episcopi Pataviensis in
libus Cooperator, uniuersis Christi fideli-
n sincero corde colentibus presentes litteras
is salutem in eo, qui est uera salus om-
iorum et mortuorum. Quia pro modulo
delium mentes unius effici uoluntatis, et
n diuinum ex cordis affectu per opera pie
tis Christi fideles allicere cupientes. Ad
m venerabilis in Christo patris domini Ste-
batis Monasterii Regine angelorum in Paum-
rg ordinis cistercienfis Pataueinsis diocesis,
suorum fratrum Conuentualium peticiones,
rmibus deuastacionibus circa subscriptas
per nephandissimos hereticos perpetratis,
ausas ad subsequentia loca animum nostrum
mo-

---

iz Germ. Sacr. T. I. p. 538.

moventes. Gratia sancti spiritus nobis
suffragante, ea deuocione et diligencia,
tuimus, Capellas subsequentes, videlicet
in antiqua porta preallegati monasterii sit
pellam sanctorum Jacobi Apostoli maioris
episcopi et confessoris in monte. nec non
riorem partem monasterii antenominati,
capella in grangia marbach, que ad prelibat
nasterium pertinet. Capellam in antiqua p
die Inuentionis sancte Crucis. Capellam s
Jacobi et Udalrici in monte, proxima die
stum sancti Udalrici. Posteriorem partem m
rii in Octaua sanctorum Apostolorum Petri et
Et capellam in Marbach proxima die post Oc
iamdictorum apostolorum reconciliauimus.
in prima prememorata Capella tria altaria,
cunda similiter tria altaria, in posteriori parte
nasterii septem, et in Capella in Marbach duo
ria diebus, ut prefertur, de novo consecr
mus etc. Datum et actum diebus et horis p
tatis Anno domini Millesimo quadringentesimo
dragesimo tercio, harum testimonio litterarum
appensione sigilli roboratarum.

*Privilegium, a Nicolao Cardinale monas concessum. 1442. Ex autographo.*

Nicolaus miseracione diuina Basilice duodecim Apostolorum sancte Romane ecclesie presbyter Cardinalis Panormitanus Vulgariter nuncupatus Sacro sancte generalis Synodi Basiliensis in spiritu sanct legitime congregate universalem ecclesiam repr sentantis nec non Apostolice sedis per German partes de latere legatus Universis Christi fidelib

pre-

tteras inſpecturis Salutem in domino
ı. Ad hoc ut collapſa et combuſta reli-
a que in lapſum deteſtabilem tendere
ab omnimoda deſolacione preſeruentur
ıdiis intendimus noſtreque legacionis
ter impartimur (*ſic*). Sane ſicuti pro
ırum nobis in Chriſto Stephani Abbatis
ıs monaſterii beate Marie in pawmgar-
dinis Ciſtercienſis Patauienſis dioceſis
: expoſitum fuerat quod tum monaſte-
per infideles huſiſtas (*ſic*) tempore he-
ice exuſtum boniſque rebus clenodiis et
aliis ad diuinum cultum et religionis
ntibus ſpoliatum et depredatum aliasque
rarum turbines que partes illas diucius
ıt diuerſis grauibus oneribus et incom-
auatum exiſtat adeo quod chorus et alia
*ic; legendum: edificia*) dicti monaſterii
ta iam per dictum Stephanum abbatem
eparari ac reformari incepta ſint. Quare
ıbatis et Conuentus predictorum aſſeren-
ısmodi reparacionem ſeu reſtauracionem
ı et incipiendam ſine Chriſti fidelium
t ſuffragiis continuare et perficere non
fuit humiliter ſupplicatum ut ipſis in
iquod oportunum ſubſidium indulgere
Nos igitur cupientes ut monaſterium
ıcturis et edificiis neceſſariis reparetur
ıtis congruis adornetur. Huiusmodi
ılicacionibus inclinati eisdem Abbati et
es pecunias et bona quecumque iniuſte
ı male ablata et incerta undecumque
Chriſti fidelibus ignorantibus quibus
onorum reſtitucio fieri debeat ſeu alias
ipſo-

ipforum prefencias habere non valentib
nec non eciam que pro fuorum peccamin
cione liberaliter ad reparacionem predict
propriis bonis donare voluerint ab eisd
fidelibus contritis ex iniuncta penitenci
alias reftituere volentibus et debentibus
dumtaxat pretacte reparacionis necessari
redditibus dicti monafterii fieri non potest
tenda et non alias recipiendi Ipfosque Christi
de premiffis abfoluendi et quitandi litter
folutorias defuper oportunas concedendi au
legacionis qua fungimur facultatem et licenci
fentibus noftris litteris indulgemus. Exh
preterea omnes et fingulos Chrifti fideles
pro eterna retribucione ad reparacionem
dicti monafterii manus adiutrices p
fiquidem reparacione neceffaria ceffante
noftrum indultum nullius fit roboris vel m
Datum Frankfordie Maguntine diocefis III
Augufti. Anno a Natiuitate domini Millefimo
dringentefimo quadragefimo fecundo.

Sigillum pendens.

## Nro. XXIII.

*Synodus Bafileenfis Abbati Scotorum V et Praepofito ad Sti Floriani manu bona, a monafterio in Baumgar quocumque modo abalienata, ad i vocent. 1434. Ex autographo.*

Sacrofancta generalis Synodus Bafili
fpiritu fancto legitime congregata uniuerfale

-esentans. Dilectis ecclesie filiis ... Abbati
a in Wyenna et Preposito sancti Floriani
o floriano per prepositum soliti gubernari
sis diocesis Monasteriorum Salutem et om-
is dei benedictionem. Ad audienciam
peruenit quod tam dilecti ecclesie filii Ste-
Abbas et Conuentus Monasterii in Pawm-
rig Cisterciensis ordinis patauiensis diocesis
edecessores eorum qui fuerunt pro tempore
census redditus emolumenta primicias pen-
gata seruicia terras vineas ortos (*sic*) deci-
silia grangias pascua prata stagna piscinas
molendina silvas agros nec alia frumenti
ri et argenti quantitates iura iurisdictiones
enta publica priuilegia litteras auctenticas
namenta ecclesiastica uasa aurea et argentea
rum summas et nonnulla alia bona ad dic-
nasterium spectancia datis super hoc litte-
ectis exinde publicis Instrumentis interposi-
mentis factis renunciacionibus et penis ad-
grauem ipsius Monasterii lesionem nonnul-
cis et laicis aliquibus eorum ad uitam qui-
uero ad non modicum tempus et aliquibus
io ad firmam uel sub annuo censu concesse-
iorum aliqui dicuntur super hiis confirma-
itteras in forma communi a sede apostolica
sse Quia uero nostra interest super hoc de
io remedio prouidere discrecioni vestre per
ipta mandamus quatenus ea que de bonis
Monasterii alienata inueneritis illicite uel
a non obstantibus Instrumentis renunciacio-
enis et confirmacionibus supradictis ad ius
rietatem eiusdem Monasterii legitime reuo-
ocuretis Contradictores per censuram eccle-
siasti-

siasticam appellacione postposita compescer... stes autem qui fuerunt nominati si se gra... uel timore subtraxerint censura simili app... cessante compellatis ueritati testimonium pe... Quod si non ambo hiis exequendis potueri... esse alter vestrum nichilominus ea exequatu... tum Basilee IIII Non. Maii Anno a Nativi... mini Millesimo quadringentesimo tricesimo...

Bulla appensa cum epigraphe: ✝ Sa... Generalis: Sinodus: Basiliensis ✝ ... aversa icones plurium episcoporu... tris tectorum in circulo sedentium... medio spiritus sanctus in specie co... bae; superne Christus in nubibus...

Die Aufschrift und das Gepräge des... wurde von dem Concilium selbst 1432 beschlossen.

Es ist im Archive zu Baumgartenberg das ... ginal eines zweiten Befehles von dem Concili... Basel vorhanden, der allerdings sehr weitläufig ... faßt ist; dessen ungeachtet habe ich ihn abgeschr... weil er zur Ergänzung der damaligen Kirchenge... dienet, und weil aus ihm die Denkungsart d... Zeit in Rücksicht der Klöster ganz vorzüglich ... leuchtet. Die weiteren Bemerkungen darüber ... dem Leser überlassen.

*) Sacrosancta Concilia ad regiam editionem studio Philip. Labbei, et Gabr. Cossartii. p. 248.

## Nro. XXIV.

rofancta generalis Sinodus Bafilienfis in fpi-
cto legitime congregata uniuerfalem eccle-
refentans. Venerabili epifcopo Patauienfi
is ecclefie filiis Abbati Monafterii Scotorum
na Patauienfis diocefis ac Prepofito ecclefie
genfis Salutem et omnipotentis dei benedic-
Ad compefcendos conatus nepharios per-
m qui perfonas et loca ecclefiaftica fuper
t Juribus fuis offendere ac multiplicibus per-
moleftiis non uerentur tanto magis nos de-
oportuno remedio prouidere quanto per
turbaciones huiufmodi et moleftie in di-
aieftatis offenfam nec non ecclefiaftice liber-
dundare difpendium dinofcuntur. Dudum
n cum in diuerfis mundi partibus Confules
m et rectores nec non alii qui poteftatem
uidebantur tot onera frequenter imponerent
ut deterioris condicionis factum fub eis
ium uideretur quam fub pharaone fuiffet
s diuine noticiam non habebat quique om-
iis feruituti fubactis facerdotes et poffeffio-
im in priftina libertate dimifit et de publico
ioniam miniftrauit. in concilio Lateranenfi
immunitati prouidendo fub anathematis
one prohibitum extitit ne Confules Recto-
alii predicti ecclefias et uiros ecclefiafticos
u collectionibus aut exactionibus aliis ag-
prefumerent. transgreffores et fautores eo-
ecipiendo anathematis fententie fubjacere
atiffactionem impenderent competentem.
a deinde in generali Concilio editum fuit
Epifcopi forte fimul cum clericis etiam fi

tan-

tantam necessitatem uel utilitatem ins
absque ulla coactione ad releuandas com
litates uel necessitates ubi laycorum non su
facultates subsidia per ecclesias laicis duc
cedenda minime super hoc consulto Ro
tifice concessiones et sententie que a tali
ipsorum mandato forent promulgate effect
inanes nullo umquam tempore ualiture,
in ipso generali concilio decretum extitit
infra tempus sui regiminis propter fractio
stitutionum uel sanctionum huiusmodi
anathema tamquam post illud esset ad satis
debitum compellendus. nec non ipsius suc
qui non satisfaceret infra mensem
siastica censura conclusum donec satisfac
petenter cum succederet in onere qui
in honore. Postmodum uero felicis
Honorius papa III attente considerans qu
dam Fridericus secundus olim Romanus
tunc sub obedientia et deuotione Sancte
Ecclesie persistens ad laudem eiusdem
sacri decus Romani Imperii cupiens ut
quorumdam erroribus et iniquis statut
destitutis de cetero ecclesie et ecclesiasti
plena uigerent quiete et secura libertate
ac pie et iuste attendens quod quorumd
sorum iniquitas adeo habundauerat ut r
rent contra ecclesiasticam disciplinam e
nones statuta sua confringere aduersus e
personas et ecclesiasticam libertatem. e
huiusmodi statuta iniqua irritauerat et
irrita nuntiari et omnia statuta et con
que ciuitates et loca Potestates uel Co
quecumque alie persone contra libertate

nas ecclefiafticas huiusmodi edere aut fer-
ptarent contra Canonicas uel Imperiales
s de ipforum capitalibus infra duos men-
ipfius legis publicationem penitus aboleri
Si de cetero talia attemptarent illa ipfo
euit effe nulla et eos fua iurisdictione pri-
c non locum ubi talia deinceps prefumpta
banno mille marcharum auri fifco Imperiali
at fubiacere. Poteftates uero Confules
i et fcriptores ftatutorum predictorum nec
nfiliarii locorum ipforum qui fecundum fta-
confuetudines memorata iudicarent ex tunc
fo iure infames quorum fententias et actus
s ftatuerat aliqualiter non tenere. Quod-
per annum prefatarum conftitutionum in-
rent contemptores bona eorum per totum
Imperium mandauit impune ab omnibus
i faluis nichilominus aliis penis contra tales
n generalibus conciliis promulgatis. Et in-
oluit idem tunc Imperator quod nulla com-
uel perfona publica uel priuata collectas
tiones angarias uel perangarias (*fic*) eccle-
aliis piis locis aut ecclefiafticis perfonis hu-
imponere feu inuadere ecclefiaftica bona
ret. quod fi fecus faceret. requifiti ab ec-
l Imperio huiusmodi emendare contemneret
er refunderet et nichilominus banno Impe-
jaceret quod fine fatisfactione debita nulla-
emitteretur. Statuerat infuper quod que-
communitas uel perfona per annum in ex-
nicatione propter libertatem ecclefie viola-
fifteret ipfo iure fimiliter dicto banno Impe-
biaceret a quo nullatenus extraheretur nifi
ecclefia beneficio abfolutionis obtento. Et
in-

insuper, ordinaverat ut nullus ecclesiasticam
nam in criminali questione uel ciuili ad iu
seculare trahere presumeret contra easdem c
cas sanctiones et constitutiones Imperiales. c
secus faceret actor a suo iure caderet et iud
non teneret et iudex foret ex tunc iudicandi
ritate priuatus. quodque iudices temporal
clericis et personis ecclesiasticis iustitiam de
presumerent tercio requisiti suam iurisdic
ammitterent. Constitutionem ipsam, de c
etiam fratrum suorum sancte Romane eccle
dinalium qui tunc erant auctoritate apostol
probans et confirmans ipsam mandauit inui
ter obseruari nec non statutarios et scripto
uiolatores predictos excommunicatos eadem
ritate nunciari. Et deinde ad audienciam
memorie Karoli quarti etiam Romanorum ir
toris semper Augusti deducto quod nonnull
lares persone in potestatibus et officiis publi
stitute videlicet Duces Marchiones Comites B
et alii domini temporales nec non Consules
tum oppidorum villarum et locorum rectores
uersis prouinciis eiusdem Imperii dei timo
posito statuta singularia et iniquas ordinacione
proprio de facto contra ipsas personas eccle
et ecclesiarum libertates ac eorum priuilegi
diderant illisque de facto et publice utebant
tra canonicas et legitimas sanctiones utpot
nulla bona temporalia in potestatem ecclesi
transferrentur et ne clerici in sacris ordinib
stituti ad agendum et testificandum in ciuil
maxime in piis causis aliquatenus admitt
quodque excommunicati laici et publice den
in ciuili foro minime repellerentur. Et i

emporales Consules et rectores per
item res et bona clericorum occu-
t et oblationes Christi fidelium mi-
stringerent exactiones et tallias in-
et redditibus ecclesiarum et perso-
n deuastarent incendiis et rapinis.
clericos et laicos factos legitime ad
villarum et locorum predictorum
lare recusarent. donataque et legata
clesiarum structuras contra prelato-
et aliorum quorum intererat teme-
umerent ac in fraudem et odium
nis etiam et rebus eorumdem cle-
n causa negociationum sed pro eo-
bus per eorum terras ducebant seu
helonium exigere et recipere non
onfugientes ad ecclesias et earum
extrahere contra canonicas et Im-
es huiusmodi presumpserant et pre-
ı Carolus Imperator tamquam chri-
ıceps uolens in premissis prouidere
tari etiam de quorumdam Ducum
itum Baronum fideliumque aliorum
edicti consilio auctoritate Imperiali
ita aut consuetudines predicta tam-
ıicas et ciuiles sanctiones expresse
it irritauit et annullauit ac cassa
: esse uoluit roboris uel momenti
Imperialis banni pena uniuersis et
ibus et dominis temporalibus Con-
ibus et aliis in officiis publicis in
constitutis quatenus ex tunc ipso-
ordinationes sicut in preiudicium
tatis edita fuerant omnino reuoca-

 rent

rent et de luce tollerent quodque secundu
iudicarent amplius neque sententias dict
de eisdem in iudicio uel extra iudicium q
libet pro se et contra eamdem ecclesiastici
tatem potirentur pronunciauit. Insuper
decreuit auctoritate quod quicumque laic
cumque status aut conditionis existeret a
lego et proprie temeritatis audacia sacerd
clericum secularem uel religiosum diffida
scriberet et captiuaret spoliaret occideret
aut in carcere detineret uel huiusmodi
perpetrantes scienter receptaret uel eis
prestaret preter penas in sacris Canonibus
libus sanctionibus in tales inflictas eo ipso
tur infamis et omni honore priuatus nec a
uel consilia nobilium admitteretur quon
Hortans insuper in domino et requirens ec
cos prelatos in illis partibus in quibus comr
tur talia constitutos ut legem Imperialem h
per eorum ecclesias et sinodos publicarent
gressores huiusmodi per simulatam ignorant
ualerent in hac parte malitiam excusare
constitutionibus et sanctionibus Conciliorum
norii predictorum ac Imperialibus prefatis
continetur. Cum autem sicut lamentabil
dilectorum ecclesie filiorum Abbatis et Co
monasterii in Pawmgartenperg Cisterciensis
Patauiensis diocesis uniuersarumque eccles
lis subjectarum personarum nuper accepin
nulli Principes Duces Comites Barones e
culares potestates earumdem constitutio
sanctionum Canonicarum et legalium forsa
contra ipsas ab Abbate et conuentu ac pers
dictis communiter uel diuisim forsan tallis

alias exactiones illicitas hactenus extorſe-
ahuc extorquere nitantur ac etiam bona
conuentus monaſterii et perſonarum pre-
inuaſerint arreſtauerint occupauerint de-
et ſuis uſibus applicauerint nec non occu-
dere arreſtare detinere ac eisdem ſuis uſi-
care ſimiliter de facto preſumant in anima-
um periculum nec non abbatis et conuen-
aſterii et perſonarum predictarum huius-
n modicum preiudicium atque dampnum.
premiſſis abbati et conuentui monaſterii et
predictis preſentibus et futuris communiter
m de oportuno remedio prouidere uolentes
oni ueſtre per tenorem preſentium in uirtu-
e obedientie diſtricte precipiendo mandamus
us vos uel duo aut unus veſtrum per vos
alium ſeu alios abbati et conuentui mona-
t perſonis predictis contra quoſcumque tranſ-
es et violatores conſtitutionum et ſanctionum
dem cuiuscumque ſtatus gradus dignitatis et
encie fuerint efficacis defenſionis auxilio aſſi-
es non permittatis eos contra canonicas legales
iones et conſtitutiones huiusmodi indebite mo-
i nec non easdem conſtitutiones et ſanctiones
et quando expedire videritis ſolempniter publi-
es faciatis tranſgreſſores et violatores huiusmodi
et prout iuſtum fuerit ac ubi et quocies expe-
it tamdiu excommunicatos et anathematizatos
lice nunciari donec ab earumdem talliarum col-
arum impoſitionum et quarumlibet extorſionum
non bonorum abbatis conuentus et perſonarum
dictarum inuaſione arreſtatione occupatione de-
tione et applicatione omnino deſiſtant nec non
am efficaciter reſtituant eisdem abbati conuentui

 et

et perſonis predictis occaſione premiſſorum a ſi
communiter uel diuiſim leſis ſeu gratis indic
bellas et exactiones ipſas ac etiam bona tati
conuentus et perſonarum predictarum vel
cupata detenta et applicata ipſis aut que u
alios illo pretextu quomodolibet receperunt p
verius temere et illicite uſurpauerunt a
omnino relaxent ac in manibus noſtris ſoni
rint quod de cetero talia non committant
committentibus non preſtent auxilium contra
uel fauorem. Contradictores per cenſuram ter
ſiaſticam et alia iuris oportuna remedia t
cendo invocato etiam ſi opus fuerit el
chii ſecularis. Ceterum ſi forſan huiusmodi ari
greſſorum aut violatorum uel ea fieri cien
tium ipſisque conſentientium ſeu
per ſe uel alios directe uel indirecte
occulte auxilium conſilium uel fauorem
pro monitionibus et requiſitionibus per mi
ipſis fiendis tute ſecure uel commodo ha
quiret. Nos vobis monitiones et requi
huiusmodi ac citationes quaslibet predicta
locis affigenda publicis de quibus ſit ver
coniectura quod ad noticiam dictorum cita
et monitorum hujusmodi peruenire valea
ciendi plenam et liberam concedimus tenore
ſentium facultatem Volentes quod monitione
requiſitiones ac citationes hujusmodi perinde
tatos requiſitos et monitos ut premittitur
ut ac ſi eis facte et inſinuate preſencialiter
perſonaliter extitiſſent Non obſtantibus tam
memorie Bonifacii pape VIII quibus cavetur
aliquis extra ſuam civitatem vel dioceſim niſi
certis exceptis caſibus et in illis ultra unam d

tam

fine fue diocefis ad iudicium euocetur feu
ices extra civitatem et diocefim in quibus
i fuerint contra quoscumque procedere aut
aliis vices fuas committere feu aliquos
nam dietam a fine diocefis eorumdem tra-
refumant dummodo ultra duas dietas ali-
uctoritate prefentium non trahatur ac de
s ultra certum numerum ad iudicium non
is quam aliis conftitutionibus apoftolicis
iis quibuscumque Aut fi aliquibus commu-
el diuifim a fede apoftolica indultum exi-
od interdici fufpendi uel excommunicari
ra uel ultra certa loca ad iudicium euo-
on poffint per litteras apoftolicas non fa-
plenam et expreffam ac de verbo ad ver-
e indulto huiusmodi mentionem.

atum Bafilee VIII Kal. May a natiuitate do-
Iillefimo quadringentefimo tricefimo quarto.

Bulla folita.

Linz, mit Feichtinger'schen Schriften.

## Verbesserungen.

Zeile 1 bleibt das Wort: dabei, hinweg.
letzte Z. hinabstoß — hinabstieß.
Z. 11 doß — daß.
Z. 3 von unten: nach — an.
Z. 5 Proinzial — Provinzial.
letzte Zeile: welche — welchen.
Z. 17 wahre — wahres.
Z. 16 Mähren — Mährer.
Z. 5 die Deutschen sehr — nothgedrungen sehr.





| DATE DUE | | | |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

